

16. LANDTAG VON BADEN-WÜRTTEMBERG

Untersuchungsausschuss „Das Unterstützerumfeld des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) in Baden-Württemberg und Fortsetzung der Aufarbeitung des Terroranschlags auf die Polizeibeamten M. K. und M. A. (Rechtsterrorismus/NSU BW II)“

21. Sitzung

Montag, 16. April 2018, 9:30 Uhr

Stuttgart, Haus des Landtags

Plenarsaal, öffentlicher Teil

Johann-Jakob-Moser-Saal, nicht öffentlicher Teil

Beginn: 9:32 Uhr (Mittagspause: 13:00 bis 14:03 Uhr) Schluss: 18:40 Uhr

T a g e s o r d n u n g

Teil I – öffentlich

Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen

Z. M. F. S. 3

Z. S. T. L. S. 105

Teil II – nicht öffentlich

Teil III – öffentlich

Fortsetzung der Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen

Z. H. H.-G. B.	S. 164
Z. S. K. R.	S. 210
Z. R. L.	(nicht erschienen) S. 308

Teil IV – nicht öffentlich

Hinweise:

Die Ausführungen in diesem Teil sind streng wörtlich, also völlig unredigiert, wiedergegeben.

-- bedeutet: Redner hat Satz nicht beendet, sondern abgebrochen.

(?) bedeutet: Schreibweise direkt davor konnte nicht geklärt werden.

Teil I – öffentlich (Beginn: 9:32 Uhr)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 21. Sitzung des Untersuchungsausschusses „Rechtsterrorismus NSU Baden-Württemberg II“. Ich darf Sie alle herzlich begrüßen.

Als Verhinderung ist uns heute nichts angezeigt. Alle ordentlichen Abgeordneten sind da.

Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen

M. F.

S. T. L.

H. H.-G. B.

S. K. R.

R. L.

Im Einstieg zur Beweisaufnahme die Frage: Sind als Zeugen geladene Personen im Saal? Diese müsste ich zunächst bitten, den Saal zu verlassen.

Da wir uns auch heute mit Vorgängen um Schusswaffen befassen, wird der Waffensachverständige Kriminalhauptkommissar U. R. vom Landeskriminalamt Baden-Württemberg erneut zu uns in die Sitzung kommen. Ich weiß jetzt nicht, ob er schon da ist. Ich gehe jedenfalls davon aus, dass wir ihm die Anwesenheit während der gesamten Sitzung gestatten können.

Bevor wir mit der Vernehmung beginnen, möchte ich alle anwesenden Personen schon im Voraus darauf hinweisen, dass jedenfalls die Zeugen Herr L., Herr B. und Herr R. bereits angezeigt haben, mit Ton-, Bild- und Filmaufnahmen nicht einverstanden zu sein. Ich bitte daher zu beachten, dass während deren Vernehmung

Ton-, Bild- und Filmaufnahmen nicht zulässig sind. Bezüglich der restlichen Zeugen ist noch abzuklären, ob diese mit Ton-, Bild- und Filmaufnahmen einverstanden sind.

Ich darf jetzt bitten, den Zeugen M. F. hereinzubitten.

Zeuge M. F.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr F., kommen Sie bitte hier nach vorne.

Herr F., ich mache Sie darauf aufmerksam, dass die Beweisaufnahme gemäß § 8 Untersuchungsausschussgesetz öffentlich erfolgt. Wir handhaben das so, dass während der Beweisaufnahme Ton-, Bild- und Filmaufnahmen durch die akkreditierte Presse grundsätzlich zulässig sind, es sei denn, Sie wünschen während Ihrer Vernehmung keine derartigen Aufnahmen zum Zwecke der Veröffentlichung. Deswegen frage ich Sie jetzt: Gestatten Sie Aufnahmen, oder – –

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie gestatten keine Aufnahmen. Dann bitte ich, auch keine Aufnahmen von dem Zeugen zu machen.

Ich muss Sie am Anfang belehren. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, ausgesetzt zu werden.

Haben Sie das verstanden?

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt darf ich Sie bitten, dem Ausschuss Ihren Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und uns dann noch ergänzend mitzuteilen, ob die für die Ladung verwendete Anschrift nach wie vor aktuell ist.

Z. M. F.: Also, mein Name: M. F., 47 Jahre im Moment noch, selbstständiger Bauhandwerker. Und die Adresse ist im Moment noch die richtige, aber nicht mehr lange; ich bin am Umziehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Sie haben jetzt die Möglichkeit, vorab eine Stellungnahme oder im Zusammenhang ein Eingangsstatement abzugeben. Wir können aber auch direkt mit der Befragung beginnen. Wie möchten Sie es denn haben?

Z. M. F.: Fangen Sie ruhig mit der Befragung an.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Wie würden Sie denn Ihre Rolle in der rechten oder in der rechtsradikalen Szene beschreiben?

Z. M. F.: Selber beschreiben?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. F.: Na ja, früher war ich sehr aktiv. Heute bin ich – „sehr aktiv“ würde ich nicht sagen. Ich habe meinen Kameradenkreis, meinen Freundeskreis, und das ist es eigentlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. B. D., den kennen Sie ja wohl.

Z. M. F.: Natürlich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der hat am 20.11.2013 gesagt: „F. ist ‚die Kultglatze‘, jeder in der rechten Szene kennt ihn. Er fällt auf und hat auch Niveau, ist eine Führungsfigur.“

Z. M. F.: Ja, das war früher eventuell mal so. Man kennt mich; das ist ganz klar. Ich mache das ja seit – – Oder bin jetzt seit Jahren unterwegs. Aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wäre „Anführer der Szene“ das richtige Wort für Sie?

Z. M. F.: Nein, gar nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil der Zeuge H. J. S., nach Ihrer Rolle in der rechten Szene befragt, Sie als „Anführer“ bezeichnet hat.

Z. M. F.: Das kann der Mann tun oder lassen, wie er will. Da kann ja ich nichts dafür, was er behauptet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welchen Kontakt hatten Sie denn zum Gründer und Anführer von „Blood & Honour“ Ian Stuart Donaldson?

Z. M. F.: Den kannte ich persönlich sehr gut.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat der auch bei Ihnen übernachtet?

Z. M. F.: Er hat auch bei mir übernachtet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und sich auch bei Ihnen aufgehalten?

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Tagsüber, nicht bloß über Nacht?

Z. M. F.: Tagsüber. Man ging dann essen, ja, solche Geschichten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen Chef der Sektion „Blood & Honour“ Württemberg gewesen sein.

Z. M. F.: War ich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie sind Sie denn zu dieser Funktion gekommen?

Z. M. F.: Ich war damals ziemlich oft in Berlin. Und da ich eigentlich so der einzige Württemberger war, der sich dort viel aufgehalten hat, hat sich das so halt durch den Freundeskreis dann einfach ergeben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und haben Sie auch Personen für „Blood & Honour“ angeworben?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie nicht gemacht?

Z. M. F.: Nein. Die Leute kamen automatisch auf uns zu.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil der auf der Mundlos-Garagenliste befindliche Zeuge H. J. S. gab an, dass Sie, Herr F., den Zeugen auf einem Konzert ca. 93 angeworben hätten für die Sektion „Blood & Honour“. Kann das sein?

Z. M. F.: Ich wüsste nicht, wer der H. J. S. ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie nicht?

Z. M. F.: Sagt mir vom Namen her so nichts. Vielleicht kenne ich den unter einem anderen Namen, unter dem Spitznamen. Aber unter dem Namen sagt mir das nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und „Waffen-S.“?

Z. M. F.: Sagt mir auch nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Waffen-S.“, „S.“?

Z. M. F.: Sagt mir auch nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen auch nichts.

Z. M. F.: „S.“ sagt mir irgendwas, aber woher jetzt, das kann ich Ihnen nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Dann können Sie uns auch nicht sagen, bei welcher Gelegenheit Sie den Herrn S. kennengelernt haben?

Z. M. F.: Ich kann es Ihnen wirklich nicht sagen. „S.“ kommt mir aber – – Das kann auch von der Arbeit her sein oder sonst irgendwo, wo ich den Namen her kenne.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, der H. J. S. ist ja im Untersuchungsausschuss angesprochen worden auf Sie, und da hat er gesagt: „Ja, den kenne ich. Den musst du kennen, wenn du dich in der Ludwigsburger Szene ein bisschen bewegst.“ Weiter gab er an: „Der F. hat überall hin Kontakte. Der ist weitläufig.“ Hatten Sie Kontakte auch zu Ostdeutschen?

Z. M. F.: Ja, natürlich, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und zu wem haben Sie da Kontakte gehabt?

(Der Zeuge lacht.)

Z. M. F.: Zu wem? Das sind so viele Leute.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagen Sie doch mal ein paar.

Z. M. F.: Herr Richter in Berlin, der Herr L., der Herr L..

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der Herr L. auch, ja?

Z. M. F.: Der Herr L. auch, ja, klar. Da gibt es noch so viele Leute. Herr D.(?) aus Rostock, und weiß – – Ach Gott.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und S. H.?

Z. M. F.: Sagt mir vom Namen nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der hat auch gesagt, dass er Sie kennt.

Z. M. F.: Mich kennen viele Leute, die ich nicht unbedingt kenne.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich wollte bloß noch mal hinweisen, weil wir das ja aufgrund von Verfahren wegen Falschaussage haben – wir sind vom Gericht auch noch mal darauf hingewiesen worden –: Sie sollen schon sagen, auch selbst wenn Sie vorgeben, Sie sagen nichts, oder Sie geben vor, Sie können sich daran nicht mehr erinnern, und Sie könnten – –

Z. M. F.: Ich weiß schon, was Sie meinen. – Entschuldigung, ich will Sie nicht unterbrechen. Ich weiß aber, was Sie meinen. Aber es ist einfach so, aufgrund der langen Zeit auch. Wenn Sie mir einen Namen sagen und vielleicht einen Wohnort dazu, das bringt mir vielleicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer war denn Mitglied der Sektion „Blood & Honour“ Württemberg?

Z. M. F.: Damals?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. F.: Der Herr W., der Herr W., der Herr M.(?), der Herr S., der Herr H., ja, und noch ein paar andere, aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie viele waren es denn insgesamt in der Sektion?

Z. M. F.: Das waren mal mehr, mal weniger.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Stichwort „15“. Kann das stimmen?

Z. M. F.: Ich würde sagen: Ja, in guten Zeiten vielleicht 15. Aber eher so zehn rum, würde ich jetzt sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und war J. A. auch Mitglied bei Ihnen?

Z. M. F.: J.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: J. A.

Z. M. F.: H.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: A., ohne h.

Z. M. F.: A.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Vor seinem Zuzug nach Baden-Württemberg – um da noch ein bisschen nachzufüttern – soll er in der „Blood & Honour“-Sektion Sachsen aktiv gewesen sein.

Z. M. F.: Nein, garantiert nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was „nicht“? Sie kennen ihn nicht?

Z. M. F.: Garantiert war keiner von den Sachsen später irgendwann mal bei den Württembergern. Das ist richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, J. A. dann im dem Fall nicht?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: J. D. H.?

Z. M. F.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Band „Ultima Ratio“, noch ein Stichwort.

Z. M. F.: Das sagt mir was, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da, wenn Sie nachdenken: J. D. sagt Ihnen dann immer noch nichts?

Z. M. F.: J. sagt mir was, der Name. Aber dass der Mitglied bei uns war, eher nicht. Vielleicht nach meiner Zeit, wo wir aufgehört haben. Da gab es ja noch Leute, die weitergemacht haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: A. M. soll auch Mitglied gewesen sein.

Z. M. F.: M.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M..

Z. M. F.: M.. – Haben Sie vielleicht auch einen Spitznamen?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der ist mir jetzt nicht bekannt.

Z. M. F.: Unter dem Namen sagt es mir – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und M. H.?

Z. M. F.: Sagt mir auch nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der war Mitglied der Band „Race War“.

Z. M. F.: Der M., aber der war nie bei uns Mitglied.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nicht Mitglied?

Z. M. F.: Bei uns zu meiner Zeit nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie können sich auch nicht erinnern, dass der M. H. wegen Bildung einer kriminellen Vereinigung 2006 verurteilt worden ist?

Z. M. F.: Das weiß ich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie wissen, wer der M. H. ist?

Z. M. F.: Ich weiß, wer der M. ist, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber er war bei Ihnen nicht Mitglied?

Z. M. F.: Nein, der war bei mir nicht Mitglied. Da waren wir schon fertig mit „Blood & Honour“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kennen Sie denn den M.?

Z. M. F.: Man trifft sich halt – wir sind ja nicht allzu weit auseinander –, auf Konzerten oder sonst. Man hat ja den gleichen Bekanntenkreis.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und die I. P., sagt Ihnen die etwas?

Z. M. F.: Die sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie war auch nicht Mitglied bei „Blood & Honour“?

Z. M. F.: Wir hatten keine – – Württemberg hatte zu meiner Zeit keine Frauen als Mitglieder, keine einzige.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine aufgenommen, oder ist keine gekommen?

Z. M. F.: Keine aufgenommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine aufgenommen?

Z. M. F.: Keine aufgenommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War das satzungsbedingt?

Z. M. F.: War bei uns Satzung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dass keine Frauen aufgenommen – –

Z. M. F.: Keine Frau, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was hat das für einen Grund gehabt?

Z. M. F.: Wollten wir einfach nicht. Wir haben gesehen, in Berlin hatten die das, und das gab so viel Ärger. Deswegen haben wir gesagt: Das lassen wir gleich bleiben.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Lassen wir gleich bleiben. – Nun gibt es ja diesen M. bzw. M. F.; war ja auch eine Aliaspersonalie des Uwe Mundlos. Und die Telefonnummer von I. P. war im Handy von R. W. gespeichert. Daher jetzt die Frage: Sind Ihnen Kontakte von H. und P. zu Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe bekannt?

Z. M. F.: Ich habe selber schon oft darüber nachgedacht, ob ich diese Leute kenne. Ich komme aber da auf keinen grünen Zweig. Garantiert waren wir mal irgendwo, wo die auch waren; könnte ich wetten. Aber mir sagen die Leute gar nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das heißt, Sie konkret können sich nicht an Kontakte mit diesen drei erinnern?

Z. M. F.: Nein, überhaupt nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was war denn der Grund, weshalb „Blood & Honour“ Sektion Württemberg aus dem Verband ausgetreten ist?

Z. M. F.: Weil mir zu viel Politiker irgendwann mal da in der Führungsriege drin saßen und so viel Geld wollten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bei der Sektion – oberste – Deutschland, oder wie?

Z. M. F.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war bei Ihnen nicht der Fall, aber in Deutschland war das der Fall?

Z. M. F.: Deutschlandweit war das der Fall. Da saßen zu viele dann irgendwann mal so parteipolitische Leute drin und haben meiner Meinung nach die ganze Sache relativ kaputt gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und die „Blood & Honour“-Sektion Sachsen ist 98/99 ausgetreten. Kennen Sie da den Grund?

Z. M. F.: Da kenne ich keinen Grund.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen enge Kontakte zu J. B. W. gepflegt haben. Kennen Sie den?

Z. M. F.: J.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann hatten Sie denn das letztes Mal – –

Z. M. F.: J. W., jetzt, Entschuldigung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: J. W., lassen wir den B. mal weg, J. W. Wann hatten Sie denn das letzte Mal Kontakt zu ihm?

Z. M. F.: Ach, irgendwann mal in Gera. Aber wann, kann ich Ihnen absolut nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Vor einem Jahr, vor zwei, vor drei oder noch länger?

Z. M. F.: Noch länger, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Noch länger?

Z. M. F.: Noch länger, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie treffen sich nicht regelmäßig mit ihm?

Z. M. F.: Nein, definitiv nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War der Rechtsanwalt A. H. auch „Blood & Honour“-Mitglied?

Z. M. F.: War Mitglied, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagen Ihnen denn die Ziffern „2 + 8“ etwas, „2 + 8“?

Z. M. F.: Ja, klar, logisch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war was?

Z. M. F.: Kürzel für „Blood & Honour“, aber erst nach uns, also nachdem wir aufgehört haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wann haben Sie aufgehört?

Z. M. F.: Kann ich Ihnen auch nicht genau sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, weil Sie gerade sagen, erst nach dem – –

Z. M. F.: Ja. Weil danach war das ja – – Das Kürzel „B & H“ wurde dann kurz darauf verboten. Und dann, die wo weitergemachten haben, die haben das Kürzel dann verwendet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie wissen jetzt nicht ungefähr, wann?

Z. M. F.: Nein, kann ich Ihnen jetzt gar nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die „Division 28“ – die Zahl, wie Sie ja gerade gesagt haben, steht ja für „Blood & Honour“ – soll zwischen 2002 und 2006 aktiv gewesen sein. Haben Sie da Berührungspunkte mit der „Division 28“ gehabt?

Z. M. F.: Wir hatten – – Mit der „Division 28“ direkt nicht. Aber kann auch sein, dass man eventuell doch die Leute getroffen hat, weil für uns war ja das alles „B & H“, auch die, wo nachher noch weitergemacht haben, nach dem Verbot.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und hatten Sie Kontakt zu dem „Blood & Honour“-Sektionsleiter Thüringen M. D.? Kennen Sie den?

Z. M. F.: Mit Thüringen hatte ich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Spitzname „R.“.

Z. M. F.: „R.“, ja, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der muss wohl bundesweit zuständiger Kassenwart von „Blood & Honour“ gewesen sein.

Z. M. F.: Soweit ich weiß, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welchen Kontakt haben Sie denn zu T. S. gehabt? Denn da gibt es ein Bild, wo Sie mit dem M. D. und T. S. abgebildet sind.

Z. M. F.: Das ist gut möglich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und welche Kontakte haben Sie denn zu T. S. gehabt?

Z. M. F.: T. S. sagt mir jetzt vom Namen auch nicht viel. Ich meine, so Bilder entstehen, wenn man Treffen hat. Oder auf Konzerten oder sonst wo entstehen da solche Bilder automatisch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da stellt man sich einfach zusammen hin und macht ein Bild?

Z. M. F.: Natürlich. Man gehört ja auch zusammen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch mit vielen Unbekannten?

Z. M. F.: Das hat doch damit nichts zu tun. Ich kann mich heute an den Mann nicht erinnern. Damals hat – – Wenn Sie mir das Bild zeigen, kenne ich ihn vielleicht, kann ich Ihnen mehr dazu sagen. Aber unter dem Namen – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie sich an eine 1 000-Dosen-Party erinnern?

Z. M. F.: 1 000, haben wir früher oft gemacht, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In der Nähe von Stuttgart?

Z. M. F.: In Neckarwestheim.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, in einem Steinbruch.

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da war er auch dabei und Sie auch offensichtlich, oder?

Z. M. F.: Das kann sein, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie sich nicht erinnern?

Z. M. F.: Kann ich mich nicht erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn zu M. F. sagen?

Z. M. F.: Wer ist M. F.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Den kennen Sie nicht?

Z. M. F.: Das ist alles ewig lang her. Wir nennen uns nicht immer mit Vor- und Nachnamen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der war jetzt sehr gut mit E. befreundet. Kennen Sie den Namen E., Ludwigsburg?

Z. M. F.: Den E., den kenne ich aus Ludwigsburg.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und auch der D., M. B. D., hatte Kontakt zu F. Können Sie – – Der hat ja zeitweilig in Stuttgart – vielleicht hilft das – eine Ausbildung gemacht.

Z. M. F.: Friedel sagt mir wirklich jetzt vom Namen her nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – R. D.?

Z. M. F.: Auch nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie auf Feiern in Heilbronn?

Z. M. F.: Natürlich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie H. L.?

Z. M. F.: Der Name sagt mir was, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und M. N.?

Z. M. F.: M. N., da kenne ich einen. Der lebt heute aber in Nürnberg.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, wenn er das ist, genannt „F.“.

Z. M. F.: Nein, das ist gar – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist ein anderer. – Kennen Sie „M.“, also K. D.?

Z. M. F.: K. D.? Eine Blonde?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Oh!

Z. M. F.: Okay. Sorry, aber mit Namen ist es halt immer ein bisschen ein Problem.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Spitzname „M.“.

Z. M. F.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein?

Z. M. F.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann T. S.?

Z. M. F.: Sagt mir auch nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und H. W., genannt „T.“?

Z. M. F.: Den kenne ich, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welchen Kontakt haben Sie denn mit dem M. E. gehabt?

Z. M. F.: Der war in Ludwigsburg. Der war – – Wie soll ich sagen? Man war zwei Mal bei ihm im Keller und dann aber nicht mehr, weil das war ja nur ein Totalbesäufnis bei dem. Der war ja ziemlich kaputt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie z. B. gemeinsam auf der Großveranstaltung „2. Tag des nationalen Widerstandes“?

Z. M. F.: Mit dem Herrn E.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit dem D.

Z. M. F.: Ich wüsste nicht, dass ich mit dem D. jemals auf einer Veranstaltung war. Ich wüsste nicht, dass der überhaupt auf einer Veranstaltung war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kennen Sie ihn denn?

Z. M. F.: Der D. aus Heilbronn.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja, aus Heilbronn.

Z. M. F.: Damals gab es so eine Kellerkneipe, und da hat man sich kennengelernt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er hat damals bei seiner Befragung angegeben, Sie seien auch im Keller in Heilbronn gewesen, in dem er – –

Z. M. F.: Sage ich doch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da hat er Sie wohl auch öfters gesehen.

Z. M. F.: Habe ich doch gerade gesagt: Keller in Heilbronn.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mal auf einer von D. organisierten Grillparty?

Z. M. F.: War ich auch, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie auch. – Ja, kennen Sie ihn dann nicht näher, wenn Sie – –

Z. M. F.: Den Herrn D.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. F.: Natürlich. Ich bin heute noch mit ihm befreundet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie heute noch mit ihm befreundet?

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Gab es auch eine „Blood & Honour“-Sektion Baden?

Z. M. F.: Gab es auch, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie sich aus diesem Bereich an den Namen Uwe erinnern – Baden, Uwe?

Z. M. F.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen auch nichts.

Z. M. F.: Nein, Uwe sagt mir leider nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was ist „Furchtlos & Treu“?

Z. M. F.: Das sind wir, die wo damals mit „Blood & Honour“ Württemberg aufgehört haben. Die haben dann sich unter „Furchtlos & Treu“ anders formiert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ausweislich unserer Akten sei die Sektion grundsätzlich in Anlehnung an die völkische Idee ausgerichtet gewesen, also so eine Fortsetzungsorganisation von „Blood & Honour“. War sie das?

Z. M. F.: Nein, war sie nicht, absichtlich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können wir uns denn unter dieser völkischen Idee vorstellen?

Z. M. F.: Ich weiß nicht, wer Ihnen da mit völkischer Idee kommt oder sonst was. Wir sind ein reiner Kameradenbund. Wir treffen uns, wir trinken was zusammen, wir grillen zusammen. Wir machen mal einen Ausflug zusammen oder fahren gemeinsam auf Konzerte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist heute auch noch so?

Z. M. F.: Das ist heute auch noch so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was ist das Ziel von „Furchtlos & Treu“?

Z. M. F.: Was für ein Ziel braucht man denn?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich frage ja Sie.

Z. M. F.: Das ist einfach: Wir sind ein Freundeskreis.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber es ist ja auffällig, dass die gleichen Leute, die von „Blood & Honour“ raus sind, alle in „Furchtlos & Treu“ gegangen sind.

Z. M. F.: Das ist ein Freundeskreis. Die Freundschaft hat ja deswegen nicht aufgehört.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein. Aber wenn man sich befreundet, muss man ja auch keine Gruppe gründen unter „Furchtlos & Treu“.

Z. M. F.: Kann man aber.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das kann man, klar. – Also, ausweislich der Akten und Ziele, die ja auch durch Vernehmungen – – Die Vereinigung der Kameraden und Skinheads, Organisation von Konzerten, Balladenabenden, Rechtsschulungen, Jugendförderung und Erwachsenenbildung, Zusammenarbeit mit anderen ideologisch nahestehenden Organisationen in Deutschland, Europa und den USA – das seien so die Ziele gewesen. – Sie sagen, es gab keine Ziele?

Z. M. F.: Damals gab es vielleicht irgendwelche Ziele, dass man irgendwas aufgesetzt hat oder sonst irgendwas, dass man einen Schrieb hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns was – –

Z. M. F.: Aber eigentlich war es reine Kameradschaftspflege mit anderen Leuten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns was zu der Gründung, wann die Gruppierung gegründet worden ist, sagen?

Z. M. F.: Nachdem wir von „B & H“ ausgetreten sind, 14 Tage später.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kann es sein im Juli 99?

Z. M. F.: Ist möglich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es – – Ja, gut, Sie sagen, das war einfach: Man wollte sich weiter treffen und hat deswegen „Furchtlos & Treu“ gegründet.

Z. M. F.: Genau. So machen wir es ja heute auch noch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Am 12. September 2000 wurde die Organisation „Blood & Honour“ verboten. War es nicht so, dass Sie aufgrund des bevorstehenden Verbots von „Blood & Honour“ eine neue Organisation gründeten? Ich sage mal: anderer Name, gleicher Inhalt.

Z. M. F.: War garantiert nicht so. Dann wären ja noch andere Sektionen damals – – Oder hätten wir „B & H“ aufgelöst, hätten wir da was davon gewusst und hätten es das Kind gleich umbenannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher wussten Sie eigentlich, dass 99 das Verbot erfolgt?

Z. M. F.: Das wusste doch kein Mensch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, gut. Ausweislich der Akten stellte das LKA fest, dass F. ein Verbot erwartete. Und deswegen haben Sie Gegenmaßnahmen getroffen. War das nicht so?

Z. M. F.: Nein. Wir sind damals ganz spontan – – Auf einer großen Sitzung sind wir, komplett Württemberg, ausgetreten, ohne irgendwas, dass wir da was erwartet hätten oder sonst irgendwas.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kann man nicht „Furchtlos & Treu“ als Nachfolgeorganisation ...

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... von „Blood & Honour“ und dessen Jugendorganisation – –

Z. M. F.: Nein, definitiv nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Das steht ja natürlich auch in Ihrer Internetseite, dass Sie nicht Nachfolgeorganisation sind. Das ist mir auch klar, dass Sie das sagen. Aber gibt es denn Unterschiede zwischen „Blood & Honour“ und „Furchtlos & Treu“?

Z. M. F.: Natürlich. Wir sind nur regional, „B & H“ war ja weltweit.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist das Einzige?

Z. M. F.: „B & H“ ist eine weltweite Geschichte. – Nein, auch sonst: Wir veranstalten weder Konzerte noch sonst was, noch versuchen wir, irgendjemanden ranzuziehen oder Mitglieder zu rekrutieren oder sonst was.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gibt es denn Aufnahmekriterien für „Furchtlos & Treu“?

Z. M. F.: Ja, man muss die Leute kennen. Das ist eigentlich alles.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, da gibt es dann jemanden, der jemanden vorschlägt und dann auch sagt: „Der ist in Ordnung“, und deswegen kann man den aufnehmen?

Z. M. F.: Ja. Der muss ein paar Mal kommen. Den guckt man sich dann an, ob er passt oder nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was heißt denn das, „ob er passt“?

Z. M. F.: Na ja, ob er passt, ob er dazu passt, ob er mitmacht, wenn man irgendwas anstellt, wenn man wo hingehet oder sonst was.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da gibt es keine Kriterien rechts oder links oder politisch oder wie auch immer?

Z. M. F.: Natürlich werden wir keinen bei uns dabei haben, der wo nicht politisch gleichgesinnt ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was heißt jetzt das „politisch gleichgesinnt“?

Z. M. F.: Was soll ich jetzt da sagen?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Einfach die Wahrheit.

Z. M. F.: Ja, wir sind alle patriotisch eingestellt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was heißt das jetzt in dem Fall, „patriotisch“?

Z. M. F.: Patriotisch, heimatreu. Wir lieben die Heimat. Uns gefällt es hier. Wir wollen hier bleiben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist das auch eine Organisation, die sich gegen Ausländer wendet?

Z. M. F.: Ich bin halb Ausländer.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was heißt „halb“?

Z. M. F.: Ich bin halb deutsch, halb kroatisch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, deswegen frage ich ja. Gibt es in „Furchtlos & Treu“ diese – – „Blood & Honour“ war ja nun eindeutig. Sie glauben, „Furchtlos & Treu“ hat jetzt da keine – –

Z. M. F.: Möchte ich so nicht sagen. Es gibt auch den einen oder anderen, der wo mehr oder weniger in die Richtung tendiert. Aber es geht von uns nichts aus, weder Gewalt noch sonst irgendwas.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie nehmen auch nicht an Demonstrationen teil mit „Furchtlos & Treu“?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gibt es denn in der Organisation „Furchtlos & Treu“ das Führerprinzip?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, jetzt sagen wir mal so: In der Organisation „Furchtlos & Treu“ besteht das Führerprinzip. Sie sei aufgebaut wie eine Diktatur. Jeder dürfe sich einbringen, aber der Chef M. F. entscheidet. Ist das so?

Z. M. F.: Meistens entscheide ich schon, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also.

Z. M. F.: ... aber nicht jetzt, weil ich der Chef bin, sondern weil ich einfach die Leute dann überzeuge.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, da gibt es nicht bei „Furchtlos & Treu“ einen Vorstand? Da gibt es nicht – –

Z. M. F.: Es gibt natürlich einen Chef; das ist klar. Das bin ich. Aber es wird so gemeinsam entschieden, was wir machen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie ist denn „Furchtlos & Treu“ organisiert? Also, haben Sie eine Satzung?

Z. M. F.: Wir haben keine Satzung. Wir hatten ganz früher mal eine Satzung, aber die haben wir irgendwann mal über den Jordan, weil die – – Ja. Wir sind einfach ein loser Bund.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gab ja die Division Deutschland und Kroatien. An der Spitze befand sich ein sechsköpfiges Gremium, und dem Gremium waren die Sektionen wie Württemberg und Baden nachgeordnet. Eine weitere Sektion war die Pfalz. Die vierte wurde unter dem Begriff „Schlesien“ geführt. – Also, bei „Blood & Honour“ war das jetzt. – Nein, bei „Furchtlos & Treu“ ist das so.

Z. M. F.: Das gab es bei uns auch kurzfristig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das gibt es bei Ihnen auch?

Z. M. F.: Nein, das gab es, gibt es nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gibt es nicht mehr?

Z. M. F.: Das gab es. Wir haben jetzt Württemberg und noch zwei Badener. Aber die sind – – Na ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Kroatien gibt es nicht mehr und andere. Und dieses sechsköpfige Gremium gibt es auch nicht mehr, sagen Sie?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Ihnen Verbotsbemühungen staatlicherseits gegen „Furchtlos & Treu“ bekannt, und hat man sich deswegen so verhalten?

Z. M. F.: Nein, uns war nichts bekannt, in keinster Art und Weise.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie viel Mitglieder haben Sie denn jetzt so ca.?

Z. M. F.: Zehn.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Zehn. – Am 20. April 2007 fand im Treffpunkt der Rastatter Kameradschaft eine Veranstaltung statt. Auch Personen von „Furchtlos & Treu“ waren anwesend. Können Sie sich daran entsinnen?

Z. M. F.: Ist möglich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was war denn der Anlass dieser Feier, 20. April?

Z. M. F.: Das weiß ich nicht. Ich glaube nicht, dass ich da dort war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 20. April lässt einen ja irgendwie ein bisschen aufhorchen, nicht?

Z. M. F.: Ich habe zwei Tage vorher Geburtstag. Ich feiere oft am 20., wenn es aufs Wochenende fällt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, hat nichts mit Ehren des Geburtstags Adolf Hitlers zu tun?

Z. M. F.: Nicht dass ich das wüsste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren bei dieser Veranstaltung auch Personen aus Ostdeutschland da?

Z. M. F.: Ich weiß es nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren gar nicht dort?

Z. M. F.: Ich denke nicht, dass ich jemals in Rastatt auf einer Veranstaltung war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Von wem wurde denn die „Furchtlos & Treu“-Homepage konzipiert? Waren Sie das?

Z. M. F.: Nein. Das war der Herr W. damals.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: W. – Und wie finanzieren Sie sich? Gibt es da Mitgliedsbeiträge?

Z. M. F.: Wir finanzieren uns nicht großartig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie findet denn Ihr Verein – – Oder sagen wir mal so: Wie findet Ihre Vereinsarbeit denn statt, wöchentlich, monatlich, oder gibt es da feste Termine?

Z. M. F.: Ganz sporadisch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das heißt, da wird telefoniert, und dann trifft man sich?

Z. M. F.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie S. J.?

Z. M. F.: Den kenne ich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist der Mitglied bei „Furchtlos & Treu“?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die E. H.-S., sagt die Ihnen was, die E. H.-S.?

Z. M. F.: E. H.-S.? – Sagt mir nichts, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat 2013 angegeben, dass M. F. und S. J. eine Rolle bei „Furchtlos & Treu“ gespielt hätten.

Z. M. F.: Der J. war garantiert nie bei uns dabei, nie. Der Name – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum wissen Sie das so genau?

Z. M. F.: Weil ich das so genau weiß.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und warum ist der nicht dazugegangen?

Z. M. F.: Der wollte nie. Der war ja immer separat. Man kennt den, aber man hat nicht viel Kontakt zu dem.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hätte er da reingepasst in die Gruppierung?

Z. M. F.: Nein, hätte er nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hätte er nicht. – Er hat aber auch keinen Antrag gestellt?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Region umfasst denn jetzt die Vereinigung „Furchtlos & Treu“ Sektion Württemberg, nur Württemberg oder – –

Z. M. F.: Nur Württemberg. Ja, in Baden gibt es noch zwei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die gehören zu Ihnen?

Z. M. F.: Nein. Die sind Baden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die sind Baden. – Ausweislich der Akten sind Sie Leiter der Sektion Württemberg für die Landkreise Heilbronn, Ludwigsburg, Rems-Murr und Esslingen. Das ist aber Nordwürttemberg, wenn ich das mal so bezeichnen kann.

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da sind Sie der Chef?

Z. M. F.: Da bin ich der Chef.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da gab es mal den M. H. S. War der mal Sektionsleiter in Baden?

Z. M. F.: Jawohl.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie stand denn „Furchtlos & Treu“ zu „Stallhaus Germania“?

Z. M. F.: Man hat sich gut verstanden. Man hat sich gegenseitig besucht, miteinander gefeiert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mehr nicht?

Z. M. F.: Es gab mal – – Zwischenzeitlich gab es mal ein bisschen Diskrepanzen, aber die wurden dann ziemlich schnell wieder belegt, beseitigt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welchen Kontakt haben Sie denn zu den Kameraden von „Furchtlos & Treu“ Sektion Schlesien?

Z. M. F.: Gar keinen mehr. Die gibt es nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und damals, wo es sie gab?

Z. M. F.: Ja, da hat man sich auch getroffen, zwei Mal im Jahr, drei Mal im Jahr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und warum hat man die „Schlesien“ genannt?

Z. M. F.: Das war deren eigene Entscheidung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, auf der Festplatte des ehemaligen Mitglieds von „Furchtlos & Treu“ Sektion Schlesien haben sich Bilder befunden, die Sie, Herr F., neben Kameraden der Sektion Schlesien zeigen, wie Sie mit Waffen posierten.

(Der Zeuge lacht.)

Was war denn da der Anlass?

Z. M. F.: Da haben wir einen Ausflug in die Tschechei gemacht. Das waren Plastikpistolen. Das waren so, wie man im Schwäbischen sagt, Käppseles-Pistolen, und das war alles. Aber die wurden ja auch gefunden dann.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich frage noch mal nach Schlesien. Ich meine, Sektion Schlesien, waren das jetzt Leute aus Schlesien, dass man die Sektion „Schlesien“ nannte?

Z. M. F.: Die haben sich selber so benannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, das heißt, „Furchtlos & Treu“, kann man sagen, Sektion Russland?

Z. M. F.: Wenn es Russen gäbe, dann wäre das auch kein Problem.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das heißt, es gab da drin Schlesier?

Z. M. F.: Na, davon gehe ich aus.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha.

Z. M. F.: Hoyerswerda, die Ecke, ist ja auch, glaube ich, Niederschlesien.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. Gut. – Muss man da in Schlesien geboren sein oder – –

Z. M. F.: Nein. Warum?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatte denn „Furchtlos & Treu“ Kontakt zu anderen Gruppierungen? Also, „Stallhaus Germania“ haben Sie schon gesagt.

Z. M. F.: Natürlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was gibt es denn da für Gruppierungen, wo Sie Kontakt haben?

Z. M. F.: Zu den „Hammerskins“ hatten wir Kontakt. Zu den „B & H“, solange es die noch gab, hatten wir Kontakt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „White Power Schwaben“?

Z. M. F.: Nein. Ja, einzelne Mitglieder vielleicht, aber ich garantiert nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kameradschaft Kaiserstuhl/Tuniberg?

Z. M. F.: Ja, die gab es damals auch, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie sieht es mit Verbindungen mit der NPD aus?

Z. M. F.: Man kennt einzelne Leute, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Einzelne Leute. Aber offiziell keine zur Partei?

Z. M. F.: Nein. Bei uns ist keiner in der Partei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Sturmfront“, Gruppe „Sturmfront“?

Z. M. F.: „Sturmfront“ sagt mir irgendwas. – Nein, „Sturmbar“, den gab es damals.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: KKK?

Z. M. F.: Gibt es auch, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Ustasa“?

Z. M. F.: Die gab es im Zweiten Weltkrieg. Die gibt es heute schon lang nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die gibt es, sagen Sie, gar nicht?

Z. M. F.: Die gibt es gar nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann hat sich denn die Gruppierung aufgelöst? Ihre besteht noch. Sektion Baden z. B., die haben sich aufgelöst?

Z. M. F.: Es gibt noch zwei Leute von den Badenern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie war das mit der Sektion Württemberg? Auflösungserscheinungen gab es dadurch, weil es weniger Mitglieder gab, oder haben Sie sich nie überlegt, sich aufzulösen?

Z. M. F.: Nein. Da es halt weniger Mitglieder gab, klar. Wir hatten damals so eine Art Clubhaus. Und seit das nicht mehr ist, hatten wir keinen Anlaufpunkt mehr. Dann hat sich viel verflüchtigt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo war denn das Clubhaus?

Z. M. F.: In Malmsheim. Das war eine alte Feldscheune.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und welchen Kontakt hatte denn „Furchtlos & Treu“ zur „Karlsruher Kameradschaft“ – D. S., N. S. – gehabt?

Z. M. F.: Die kennt man.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Oder haben Sie die noch?

Z. M. F.: Kennt man noch, ja. Aber Kontakt war da nicht so groß. Man hat sich gesehen ab und an mal auf irgendwelchen Veranstaltungen. Aber so groß war das nicht, der Kontakt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: F. R. im Raum Mannheim, kennen Sie den?

Z. M. F.: Kenne ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie mit dem auch mal Konzerte gemacht?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und die „Karlsruher Kameradschaft“, hat die Konzerte gemacht, wo Sie waren?

Z. M. F.: Das ist möglich. Aber R. war ich nicht sehr oft. Da war ich mal in Heilbronn und einmal in Brackenheim.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und welche Kontakte haben Sie denn zur Band „Noie Werte“ gehabt?

Z. M. F.: Die kennt man alle seit Jugend auf.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren auch bei Veranstaltungen bei denen?

Z. M. F.: Ja, klar. Logisch, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie die mal eingeladen gehabt bei „Furchtlos & Treu“, bei Ihrer Veranstaltung zu spielen oder so?

Z. M. F.: „Noie Werte“? Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: T. S. gab bei seiner Vernehmung 2012 an, dass Sie, Herr F., aus dem Umfeld der Band „Noie Werte“ seien.

Z. M. F.: Ich kenne die Leute. Aber als Umfeld würde ich mich jetzt nicht bezeichnen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie musikalisch – –

Z. M. F.: Nein. Absolut untalentierte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sind also nicht gefragt worden, ob Sie mal mitspielen oder so?

Z. M. F.: Nein. Ich höre nicht mal Musik.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie den S. H.?

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie denn auch in die neuen Bundesländer gefahren zu Skinkonzerten?

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Immer mit Ihrer Gruppe oder allein?

Z. M. F.: Mal mit dem, mal mit dem, mal mit der Truppe, je nachdem.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, das war nichts Besonderes, sondern das hat man halt gemacht, weil hier keine solchen Konzerte stattfinden?

Z. M. F.: Die fanden hier auch statt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber?

Z. M. F.: Man hat sie halt besucht, je nachdem, welche Band dort gespielt hat, oder eigentlich hauptsächlich wegen der Leute, weil man da jemanden trifft.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie denn dort übernachtet?

Z. M. F.: Auch, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie noch, bei wem?

Z. M. F.: Oft in Pensionen oder auch mal bei Privatleuten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die Privatleute würden uns interessieren.

Z. M. F.: Bei wem? In Berlin war es meistens der Herr R.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: R.?

Z. M. F.: Der Herr R., oder der hat halt jemanden organisiert, bei dem man mal schlafen kann. Und sonst, das wurde halt immer – – Das wurde meistens organisiert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Jetzt sagen Sie ja mehrfach – – Wer hat Sie denn aus Baden-Württemberg da begleitet?

Z. M. F.: Ich sage ja: mal der, mal der, mal mit dem Herrn H., mal mit dem Herrn H., mal mit dem Herrn S., mit dem Herrn W.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Wer ist denn C. G. O.?

Z. M. F.: Ach, der „O.“?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. F.: Der war mal Mitglied bei uns, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der war mal?

Z. M. F.: Der war mal Mitglied, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist jetzt nicht mehr?

Z. M. F.: Nein, schon lang nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was sind denn die „Hrungnir Records“?

Z. M. F.: Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das wissen Sie nicht?

Z. M. F.: Aber ich denke mal, wenn es Records sind, irgendein Platten- oder CD-Vertreiber.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Der C. G. O., genannt „O.“, sei ein Schlüsselträger des „Furchtlos & Treu“-Clubhauses gewesen. Hat der die Schlüssel verwaltet?

Z. M. F.: Nein. Der hat nie einen Schlüssel gehabt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War ein Mitglied der Band „Noie Werte“ auch „Furchtlos & Treu“-Anhänger bei Ihnen?

Z. M. F.: Mitglied?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. F.: Nicht dass ich wüsste, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit dem H. waren Sie ja öfters unterwegs. Der ist kein Mitglied gewesen von „Furchtlos & Treu“?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Am 30. April 2007 auf den 1. Mai 2007, also fünf Tage nach dem Heilbronner Attentat auf unsere Polizeibeamten, fand im Bereich Ilsfeld-Schozach eine Grillparty von „Furchtlos & Treu“ mit ca. 50 bis 60 Teilnehmern statt. Da waren Sie auch anwesend?

Z. M. F.: Klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren unter diesen Teilnehmern auch Personen aus Ostdeutschland?

Z. M. F.: Kann ich Ihnen nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum nicht?

Z. M. F.: Weil ich mich nicht dran erinnere. 2007 ist ein paar Tage her.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, gut, aber – –

Z. M. F.: Es sind immer viele Leute da. Und jetzt spezifisch aus Ostdeutschland – bestimmt, es war bestimmt jemand da. Aber es kommen ja auch Leute, die man nicht kennt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Ich meine, das war jetzt fünf Tage nach dem Terroranschlag auf unsere Polizeibeamten in Heilbronn. Da hat man dann fünf Tage oder drei Tage später ein Fest gemacht. Hat man darüber, über diesen Fall, gesprochen?

Z. M. F.: Bestimmt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Na ja, das ist jetzt so eine Antwort. Hat man gesprochen, oder hat man nicht gesprochen?

Z. M. F.: Man hat bestimmt darüber gesprochen. Es war drei Tage danach, wie Sie sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, eben.

Z. M. F.: Man hat garantiert darüber gesprochen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: An was können Sie sich denn erinnern, was gesprochen wurde?

Z. M. F.: An gar nichts kann ich mich erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: An gar nichts können Sie sich erinnern?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn zu E. S. sagen? Ist der Ihnen bekannt, E. S.?

Z. M. F.: Der E. S., ist das ein Bruder vom Herrn A. S.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. F.: Zu dem kann ich Ihnen gar nichts sagen, weil ich den Menschen absolut nicht abkann.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber den Bruder kennen Sie?

Z. M. F.: Den Bruder kenne ich sehr gut.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist der bei Ihnen Mitglied?

Z. M. F.: Der ist Mitglied bei uns, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber den E. kennen Sie nicht?

Z. M. F.: Ich kenne den vom Sehen. Aber ich will mit diesem Menschen nichts zu tun haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wollen mit dem nichts zu tun haben. Warum nicht?

Z. M. F.: Weil er in meinen Augen nicht viel taugt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und warum taugt er nicht viel?

Z. M. F.: Er schafft nichts, er tut nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren denn Personen aus dem Bereich des „Aktionsbüros Rhein-Neckar“ dort bei dieser Veranstaltung am 30. April auf den 1. Mai?

Z. M. F.: Kann ich Ihnen nicht sagen. Das weiß ich wirklich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer hat denn die Einladung damals gemacht zu der Veranstaltung im Bereich Ilsfeld/Schozach, eine Grillparty?

Z. M. F.: Im Normalfall ist das bei uns immer Mund-zu-Mund-Propaganda oder übers Telefon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber das war eine Veranstaltung von „Furchtlos & Treu“?

Z. M. F.: Das ist ein Grundstück vom Herrn S., vom A., ja, oder von seinem Vater, glaube ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kennen Sie denn M. H.?

Z. M. F.: M. H.?

(Der Zeuge überlegt.)

Ich kenne einen A. H. aus Heilbronn. M. H. sagt mir jetzt nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Aktionsbüro Rhein-Neckar“, „Hammerskins“, M. H.

Z. M. F.: M. H. – vom Sehen. Aber der Name sagt mir jetzt garantiert nichts. Also, ich bringe den Namen nicht mit einer Person in Verbindung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt haben Sie ja im Grunde genommen die Veranstaltung gemacht, 30. April 2007. Und Sie haben ja wahrscheinlich auch die Einladung gemacht, so wie das aufgebaut ist bei „Furchtlos & Treu“, oder wie läuft das ab?

Z. M. F.: So was wird bei uns normal über SMS oder WhatsApp verschickt: „Da und da wird gefeiert.“

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer legt fest, wer eingeladen wird?

Z. M. F.: Jeder lädt ein, wen er einladen will.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist also egal?

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da entscheiden Sie nichts?

Z. M. F.: Es geht nicht – – Wir haben keine Liste von Leuten, die wo eingeladen werden oder nicht eingeladen werden. Das gibt es nicht. Wir haben ein paar Leute, mit denen wir nichts zu tun haben wollen. Die kommen definitiv nicht. Aber sonst ist es eigentlich egal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer ist denn auf die Idee gekommen, ausgerechnet im Bereich Ilsfeld-Schozach eine Grillparty von „Furchtlos & Treu“ zu machen drei Tage nach dem Mord und Mordversuch auf unsere Polizeibeamten?

Z. M. F.: Also, garantiert, wenn wir Grillpartys machen, sind die schon zwei, drei Monate vorher in Planung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha.

Z. M. F.: Und ich meine, das ist ein Datum auf den 1. Mai. Da hat das nichts mit dem zu tun, was drei oder vier Tage vorher passiert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wenn Sie jetzt – – Kennen Sie – – Ich frage noch mal nach dem M. H. Da haben Sie jetzt gesagt – –

Z. M. F.: Vom Namen her sagt er mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts. In welchem Kontakt standen Sie denn zu H. K.?

Z. M. F.: H.? Den kenne ich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist der Mitglied bei Ihnen?

Z. M. F.: Nein. Der war „B & H“ Baden damals, soweit ich das noch in Erinnerung habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Und der M. H. hat z. B. zu R. W., A. K. und H. G. Kontakt gehabt. Haben Sie auch Kontakt zu diesen drei? Sagen Ihnen die Namen was?

Z. M. F.: Die Namen sagen mir mittlerweile natürlich was. Aber von damals – – Ich habe ja oft – – Man guckt sich ja die Bilder an. Ich kann mich nicht an die Leute erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: S. F.?

Z. M. F.: F. sagt mir was, der Name.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kennen Sie den?

Z. M. F.: Weiß ich nicht. Mir sagt nur der Name was.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die Verbindungen von F. nach Ostdeutschland können Sie uns nicht erklären, wenn Sie – –

Z. M. F.: Kann ich Ihnen nicht erklären.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gibt einen Hinweis eines Streetworkers aus Ludwigsburg in den Akten, wonach – das ist schon lange her; aber ich frage Sie trotzdem – 94 E. oder F. ein Pärchen mit zu einem Treffen in eine Wohnung der mobilen Jugendarbeit mitgebracht hätten, und im Lauf des Abends kam es zu einem Streit, da die Frau versucht habe, die anwesenden Personen mit rechtsradikalen Parolen zu beeinflussen. Das Pärchen sei dann der Wohnung verwiesen worden. Können Sie sich an den Vorfall entsinnen?

Z. M. F.: Ganz leicht, irgendwas war mal. Aber jetzt weiß ich nicht, ob ich da selber war oder ob ich das nur vom Hörensagen kenne, weil dort war ich auch nicht allzu oft in der mobilen Jugendarbeit.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wissen nicht, wer die Frau war und der männliche Begleiter?

Z. M. F.: Nein, sagt mir gar nichts. Ich weiß, dass der Herr E. – – Der hat ja dort um die Ecke auch gewohnt. Der hat sich dort wohl ziemlich oft aufgehalten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie fahren jetzt ja in der Vergangenheit Fahrzeuge mit den Kennzeichennummern „1488“ oder „88“. Warum haben Sie sich ausgesprochen diese Zahlenkombination rausgesucht?

Z. M. F.: Warum denn nicht?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie müssen nicht immer gegenfragen. Ich muss Ihnen keine Fragen beantworten. Als Zeuge muss man Fragen halt beantworten.

Ich frage Sie: Warum haben Sie Fahrzeuge mit dieser Kennzeichenummer gefahren? Ich meine, das sind ja Kennzeichen, die werden ja auf Wunsch gemacht.

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und warum fahren Sie mit einem Kennzeichen „88“ rum?

Z. M. F.: Muss ich dazu was sagen?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie müssen zu allem was sagen. Auch diese Frage müssen Sie halt beantworten.

Z. M. F.: Ja. Das ist bei uns ein Szenecode, und den habe ich mir dann ausgesucht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was heißt „88“?

Z. M. F.: Heil Hitler.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wenn Sie jetzt so ein Kennzeichen fahren, dann sind Sie ja jetzt nicht der liebe, nette Mann hier, sondern da haben Sie schon eine Grundüberzeugung, das über den Patrioten hinausgeht, wenn man „Heil Hitler“ am Auto hat.

Z. M. F.: Das hat doch nichts mit lieber, netter Mensch zu tun. Politik bedeutet doch nicht, dass ein Mensch nicht böse ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, gut. Aber wenn Sie mit einem Kennzeichen mit „Heil Hitler“ rumfahren.

Z. M. F.: Das sind nur zwei Achter.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Noch einmal: Sie wissen, dass das – –

Z. M. F.: Das kann auch Hansestadt Hamburg – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber das ist jetzt mit „Heil Hitler“ nicht zu vergleichen, oder?

Z. M. F.: Natürlich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Eben. Warum fahren Sie mit einem Kennzeichen mit „Heil Hitler“ rum?

Z. M. F.: Ich fahre mit einem Kennzeichen nicht mit „Heil Hitler“, sondern mit „88“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Aber jeder, der das sieht und kennt und Sie kennt, weiß: Das heißt „Heil Hitler“.

Z. M. F.: Soll er das denken oder machen, wie er will.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie die Abkürzung „CC 88“?

Z. M. F.: Ja, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was verbirgt sich da dahinter?

Z. M. F.: Hätte mal eine Terrororganisation sein sollen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hätte? CC 88. Und was heißt das?

Z. M. F.: „Combat 18“. Nein, Entschuldigung, „CC 88“ sagt mir jetzt gar nichts. „C 18“ war ich jetzt gerade, Entschuldigung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie war das gerade?

Z. M. F.: „C 18“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „C 18“. – Also „CC 88“ sagt Ihnen nichts?

Z. M. F.: Sagt mir gar nichts, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welchen Kontakt haben Sie denn zu den „Skinheads Chemnitz 88“ gehabt?

Z. M. F.: Ich kannte ein paar Chemnitzer, ja. Aber das war auch, glaube ich, über „B & H“-Zeiten noch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wen haben Sie da gekannt?

Z. M. F.: Weiß ich nicht mehr. Chemnitzer.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie E. R.?

Z. M. F.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das sagt Ihnen nichts?

Z. M. F.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie waren einmal bei den Skinheads in Chemnitz?

Z. M. F.: Bestimmt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben die die Abkürzung auf ihren Jacken drauf gehabt?

Z. M. F.: Kann sein. Ich weiß es nicht. Sagt mir wirklich nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: S. T. L., genannt „P.“ bzw. „P.“, soll bei Ihnen gewohnt haben. Stimmt das?

Z. M. F.: Der hat eine Zeit lang, wo er von Berlin kam, bei mir gewohnt, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War der Leiter der „Blood & Honour“-Division Deutschland und der Sektion Berlin?

Z. M. F.: Ja, war er.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war er. Wie kam es da, dass er dann bei Ihnen gewohnt hat, und wann war das? Wissen Sie das?

Z. M. F.: Wann kam er hier runter? Wann es war, kann ich Ihnen nicht mehr sagen, nein. Wir waren ja gut befreundet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sind auch heute noch gut befreundet mit dem T.?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren damals gut befreundet?

Z. M. F.: Wir waren damals gut befreundet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wieso sind Sie es jetzt nicht mehr?

Z. M. F.: Wir verstehen uns einfach nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das hat nichts damit zu tun, dass in Presseberichten S. L. als V-Mann des Bundesamts – –

Z. M. F.: Wir haben uns davor schon nicht gut verstanden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, gut. Aber jetzt haben Sie ja vorher gesagt – –

Z. M. F.: Nein, wir haben davor schon kein Wort – – Bestimmt zwei Jahre haben wir davor kein Wort miteinander gewechselt großartig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie waren mal mit ihm befreundet?

Z. M. F.: Ich war mal mit ihm befreundet, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hängt das damit zusammen, dass in den Presseberichten wohl kam, dass S. L. V-Mann gewesen sein soll?

Z. M. F.: Wir waren schon davor, vor diesen Presseberichten nicht mehr befreundet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben ihn nicht gefragt, ob das stimmt, was ihm da vorgeworfen wird?

Z. M. F.: Ich rede mit dem nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was war da der Anlass? Nachdem Sie vorher mal befreundet waren, muss ja was vorgefallen sein.

Z. M. F.: Nun ja, ich meine, er lebt ein anderes Leben wie wir.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was heißt das?

Z. M. F.: Er ist jeden Tag nur noch besoffen und sonst nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es denn Gerüchte in der Szene, dass er V-Mann gewesen sei?

Z. M. F.: Gab es eine Zeit lang, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wann war denn das, wo Sie – –

Z. M. F.: Direkt nach dem „B & H“-Verbot gab es die Gerüchte schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also nach 2000? „B & H“ war 2000. – Haben Sie sich dann nach dieser Geschichte einmal mit ihm darüber unterhalten? Ich meine, wenn so ein Vorwurf kommt – –

Z. M. F.: Nie. Das war mein Freund. Das stand nie irgendwo infrage für mich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und heute haben Sie keinen Kontakt mehr mit ihm?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie von S. L. oder anderweitig im Vorfeld von Durchsuchungsmaßnahmen, die bei Ihnen durchgeführt worden sind, etwas erfahren?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben im September 2002 einen Personalausweis verloren gemeldet.

Z. M. F.: Kann sein, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie den Personalausweis jemand anders gegeben?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Am 28. Mai 2004 wurde in Ihrem Fahrzeug der Personalausweis eines D. W. aufgefunden. Sie waren da gerade auf der Bundesautobahn A 8 Richtung Salzburg unterwegs. Wer ist denn der D. W.?

Z. M. F.: Der D. ist ein alter Freund. Er war Mitglied bei uns, bei „Blood & Honour“ und bei „Furchtlos & Treu“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und ist heute noch da drin?

Z. M. F.: Nein, ist heute nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum?

Z. M. F.: War einfach – – Irgendwann wollte er nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wollte er nicht mehr.

Z. M. F.: Ist ausgetreten, fertig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was ist denn „Combat 18“?

Z. M. F.: Das hätte von „B & H“ eigentlich eine Terrororganisation sein sollen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was darf man da drunter verstehen, „Terrororganisation“?

Z. M. F.: Ich weiß – – Kann Ihnen auch nicht mehr sagen wie das. War ein englisches Projekt, ging wohl von England aus.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, gut. Jetzt waren Sie natürlich Chef von Württemberg.

Z. M. F.: Aber deswegen bin ich noch lang kein Terrorist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das habe ich überhaupt nicht gesagt, sondern ich wollte nur mal darauf hinweisen, dass die Chefs der Sektionen vielleicht, wenn da so was verabschiedet wird, dass man eine Terrororganisation „Combat 18“ gründet oder sich mit dem Gedanken beschäftigt – –

Z. M. F.: Die hat sich selbst gegründet, in England, und in Deutschland kenne ich da selber gar niemand davon – wenn es die je gab.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen in der Szene als „Combat 18“-Mann gegolten haben.

Z. M. F.: War ich nie.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Kontakte haben Sie denn zu „Hammerskins“ gehabt?

Z. M. F.: Man kennt sich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Man kennt sich. Was heißt das?

Z. M. F.: Ja, man trifft sich auf Konzerten. Man sieht sich. Man weiß – – Man bekommt Informationen: Wo ist eine Veranstaltung?

Z. M. F.: Kennen Sie B. E.-N., genannt „U.“?

Z. M. F.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch der Name „U.“ nicht?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie stand auf der Mundlos-Garagenliste und hat bei der Zeugenvernehmung am 24. Juli 2012 ausgesagt, Sie, Herr F., zu kennen. Hier vor dem Untersuchungsausschuss gab sie am 30. Januar 2017 an, Sie drei, vier Male in der Kneipe „Micha’s“ in Ludwigsburg und bei der Fußball-WM 90 gesehen zu haben.

Z. M. F.: 90?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Das andere war später.

Z. M. F.: Möglich, dass ich die Frau kannte. Mir sagt der Name nichts. Sagt mir heute gar nichts, der Name.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hielten Sie sich mal im Szenelokal „Hirsch“ in Stuttgart-Rohr auf?

Z. M. F.: War ich auch, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie da heute noch?

Z. M. F.: Nein. Gibt es, glaube ich, gar nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, die gibt es nicht mehr. – Also, dann waren Sie da öfters, bis es sie nicht mehr gab, die Kneipe, oder wie?

Z. M. F.: Ja, klar, war ja jahrelang ein Treffpunkt, zumindest eine gewisse Zeit lang.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren da auch ostdeutsche Kameraden dabei, bei den Treffen?

Z. M. F.: Immer mal wieder, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie kennen den Keller in Heilbronn, in welchem sich die rechte Szene aufgehalten hat, Stichwort „Bayern-Keller“, „P.-Keller“?

Z. M. F.: Kenne ich gut, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit wem haben Sie sich denn dort immer getroffen?

Z. M. F.: Zur damaligen – – Mit dem Herrn D., Herr L., S.(?). Da waren auch viele, sehr viele so Fußballleute dort.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Sind Sie da immer in der Gruppe gekommen, entweder „Furchtlos & Treu“ oder „Blood & Honour“, dahin gegangen?

Z. M. F.: Nein, nein, nein. Damals gab es das noch gar nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie denn da auch Personen aus Ostdeutschland mitgebracht, oder haben Sie sich da getroffen?

Z. M. F.: Damals? Das war ja eigentlich Vorwendezeit. Der Keller hat ja zugemacht nach – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, nein.

Z. M. F.: Der Keller hat zugemacht, wo der Besitzer des Kellers damals – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Den haben wir hier gehabt, ja, ja.

Z. M. F.: Der ging nach Leipzig, weiß der Teufel, zum Arbeiten. Und dann, soweit ich weiß, hat der Keller – – Oder war es Anfang der Wendezeit. Da ist es gut möglich, dass mal ein paar da waren. Aber da kannten wir noch keine.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welchen Kontakt haben Sie denn zu S. H.?

Z. M. F.: Ich kenne den. Das kann man aber nicht großartig – – Man sieht sich ab und zu auf einem Konzert, vielleicht mal beim Grillfest oder auf einem Geburtstag, aber das ist es dann auch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Vorhin haben Sie ja gesagt, Sie seien mit dem Hammer auch nach Chemnitz gefahren, zu einem Skinheadkonzert.

Z. M. F.: Das haben Sie gesagt. Ich habe gesagt: „Das ist gut möglich, dass man da auf Konzerten war.“

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was können Sie uns zu C. B. sagen?

Z. M. F.: Gar nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie nicht?

Z. M. F.: Der Name sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und J. A.?

Z. M. F.: A. sagt mir irgendwas.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der W. war gut mit A. G., genannt „M.“, bekannt. Kennen Sie G.? Der war ja Band „Noie Werte“.

Z. M. F.: Anderer – – Wenn ich ihn sehe, vielleicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Genannt „M.“.

Z. M. F.: „M.“, so ein Dicker. Das kann sein. Der wohnt – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, das könnte sein. Aber mehr können Sie dazu nicht sagen?

Z. M. F.: Ich glaube, „M.“ kenne ich. Der ist aber irgendwo aus dem Osten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt haben Sie ja mit dem M. W. – – Sie haben vorher gesagt, das ist ein Mitglied bei „Furchtlos & Treu“.

Z. M. F.: Gewesen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gewesen. – Wie sieht es mit ehemaligen Mitgliedern der Band „Triebtäter“ aus? Kennen Sie die?

Z. M. F.: Klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: H. W.?

Z. M. F.: Haben wir schon gehabt, der „T.“, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: R. S.?

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die haben ja jetzt auch Verbindungen zum NSU gehabt, waren ebenfalls Mitglieder der Band „Triebtäter“. Was fällt Ihnen denn zu R. S. ein?

Z. M. F.: Der ist tot.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja. Vorher, meine ich, wenn Sie den kennen.

Z. M. F.: „Hammerskin“. Kenne ich ewig, kenne ich lang. Aber wir hatten nie so ein dickes Verhältnis.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und hat man eigentlich in der Zeit, wo Sie mit denen Kontakt hatten, irgendwann mal über NSU gesprochen?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Über das Trio?

Z. M. F.: Kannten wir gar nicht, wussten wir gar nichts davon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gab schon einige Leute, die das gewusst haben, dass die untergetaucht sind.

Z. M. F.: Ich zumindest nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat M. W. über Personen aus Thüringen oder Sachsen gesprochen, die bei ihm zu Besuch waren?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Seit wann kennen Sie denn den A. H.?

Z. M. F.: Den H., den kenne ich – – Gott, grob, also muss ich grob schätzen: 86/87.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und waren Sie bei Veranstaltungen im „Balaton“ in Waiblingen und im „Rössle“ in Rheinmünster?

Z. M. F.: Im „Rössle“ in Rheinmünster war ich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und „Balaton“ in Waiblingen?

Z. M. F.: Sagt mir jetzt nichts. Ich war zweimal in Waiblingen auf irgendeiner Veranstaltung. Aber wie der Ort hieß – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und R. H., sagt der Ihnen was?

Z. M. F.: R., ja, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie zu ihm sagen?

Z. M. F.: Den kenne ich halt auch schon ewig. Das ist – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie haben Sie den kennengelernt?

Z. M. F.: Das weiß ich nicht mehr. Ich denke, damals über die Stuttgarter Szene.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie bei den Geburtstagsfeiern von H. und R. H.?

Z. M. F.: Nicht auf allen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Seit wann kennen Sie denn den in Oberstenfeld wohnenden T. M.?

Z. M. F.: Den M.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. F.: Kenne ich auch schon lang. Aber mit dem hatte ich noch nie was zu tun. Wir mögen uns nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie kennen ihn?

Z. M. F.: Ich kenne ihn, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns Kontakte von M. zu Personen der Nürnberger rechten Szene erzählen?

Z. M. F.: Nürnberger?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. F.: Nein. Ich sage ja, ich habe mit dem M. gar nichts zu tun.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo haben Sie denn den M. getroffen?

Z. M. F.: In der „Rockfabrik“ in Ludwigsburg.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Rockfabrik“ Ludwigsburg?

Z. M. F.: Sonst bestimmt auch auf irgendwelchen Veranstaltungen, aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber wo der möglicherweise organisiert war und so, wissen Sie nicht?

Z. M. F.: Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: T. M. ist ja auch mit J. P. bekannt. Was wissen Sie denn über J. P.?

Z. M. F.: Von dem Mann habe ich erfahren, als ich vor ein paar Monaten einen Brief bekommen habe, ich soll eine Aussage zu der Person machen. Kenne ich überhaupt nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waffengeschäfte, fällt Ihnen nichts ein?

Z. M. F.: Das war alles, was ich danach recherchiert habe über den Mann. Aber davor kannte ich den überhaupt nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt haben Sie vorher gesagt, „Rockfabrik“, da kennen Sie auch den M.

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wen haben Sie denn da noch kennengelernt in der „Rockfabrik“?

Z. M. F.: Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren da Ihre Leute auch immer dabei, „Furchtlos & Treu“, in der „Rockfabrik“, oder war das nur Ihr spezielles Interesse?

Z. M. F.: Mal der eine, mal der andere. Wir sind nie als Gruppe irgendwo großartig hin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nehmen Sie denn an Rudolf-Heß-Gedenkmärschen teil?

Z. M. F.: Schon Jahre nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was heißt das? Können Sie mir mal eine Jahreszahl sagen, wann nicht mehr?

Z. M. F.: Ende der Neunziger nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ende der Neunziger nicht mehr. – Haben Sie bei diesen Veranstaltungen mal – – Sind Sie da mal auf Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe gestoßen, die teilweise da auch immer mitgemacht haben?

Z. M. F.: Nicht dass ich wüsste. Möglich ist das, dass die da waren, aber ich weiß das nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: C. H., haben Sie den kennengelernt?

Z. M. F.: Den kenne ich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Den kennen Sie. Woher?

Z. M. F.: Mannheim, Mannheimer Raum.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, haben Sie Kontakte zu H. und dem Umfeld in Mannheim gehabt?

Z. M. F.: Damals ja. Ich meine, man ist da rübergefahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Tragen Sie Tätowierungen mit der Aufschrift „Adolf Hitler“ bzw. „Blood & Honour“?

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das haben Sie?

Z. M. F.: Habe ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie auch heute noch?

Z. M. F.: Habe ich auch heute noch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was sagen Sie denn zu der Aussage, die Einrichtung Ihrer Wohnung sei eine Art privates Drittes-Reich-Museum?

Z. M. F.: Würde ich so nicht sagen. Es ist ein Museum.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber?

Z. M. F.: Aber nicht eine Art. Das ist so mein privates Museum.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was haben Sie da ausgestellt in dem Museum?

Z. M. F.: Ich habe eine Sammlung an Kopfbedeckungen, Helmen, Uniformen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, das ist ja auch mal durchsucht worden. Da sind Dutzende Bücher, Stahlhelme, Flaggen, Hakenkreuzfahnen, Waffenattrappen und sonstige Gegenstände in der ganzen Wohnung ausgestellt. Ist das richtig?

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was ist auf diesen Stahlhelmen drauf?

Z. M. F.: Je nachdem. Das sind so viele. Da sind verschiedene Divisionseembleme, Reichseembleme.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: SS-Runen?

Z. M. F.: Auch, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind auch drauf. – Im Januar 2015 wurden bei Ihnen am slowenischen Grenzübergang u. a. folgende Gegenstände in Ihrer Pkw-Rückbank festgestellt: ein Zielfernrohr mit elektronischem Lichtverstärker mit einem auf einer Waffe aufmontierten Rahmen für einen RPG-7-Granatwerfer, Granatwerfer selber, Messer mit zwei Klingen. Wofür brauchen Sie denn die Gegenstände?

Z. M. F.: Für meine Sammlung. Das habe ich geschenkt bekommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und das haben Sie dann mit rausgebracht, und das stellen Sie in Ihrer Wohnung aus?

Z. M. F.: Ich dachte mir nichts dabei. Ja, habe ich mit rausgenommen. Ich dachte mir nichts dabei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Machen Sie da auch Führungen, haben da also offizielle Öffnungszeiten?

Z. M. F.: Nein. Das ist nur für mich, fertig. Da gibt es nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber jetzt muss ich schon mal fragen: Ich meine, Sie stellen lauter Dinge aus von einer, sage ich mal, grässlichen deutschen Vergangenheit. Und da laufen Sie in Ihrer Wohnung rum neben SS-Helmen und anderen Attrappen und sonstigen Geschichten?

Z. M. F.: Ja, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit Fahnen und allem?

Z. M. F.: Mit allem.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie mal da nachgedacht, was zwischen 33 und 45 passiert ist?

Z. M. F.: Natürlich, denke ich oft drüber nach.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber? Aber Sie stellen die Insignien dieser deutschen Geschichte – –

Z. M. F.: Ich bin Militariasammler. Da gibt es Tausende, die Militaria sammeln.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber die machen doch nicht ihre private Wohnung – – Das stellen sie doch nicht so auf, dass sie ständig, wenn sie aufwachen, sofort an die SS denken.

Z. M. F.: In meinem Schlafzimmer ist doch nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Im Schlafzimmer ist nichts?

Z. M. F.: Im Schlafzimmer ist da nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist das Einzige, wo frei ist?

Z. M. F.: Bad.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch noch.

Z. M. F.: Küche.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch noch. Aber der Rest ist voll?

Z. M. F.: Ich sammle. Mich interessiert das.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das steht ja da drin, dass der Rest voll ist mit dem allem, was ich gerade gesagt habe. Da wird man nicht depressiv, wenn man dauernd durch so was durchläuft?

Z. M. F.: Nein, da nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Am 29. Oktober 2011 soll ein von Beate Zschäpe genutztes Mobiltelefon von einer Mobilfunknummer in Stuttgart per SMS kontaktiert worden sein. Haben Sie Frau Zschäpe kontaktiert?

Z. M. F.: Ich wüsste nicht, dass ich jemals der ihre Nummer hatte, geschweige denn, dass ich die überhaupt kenne.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie auf einer Mahnwache in Stuttgart im Jahr 1997?

Z. M. F.: Das weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mahnwache Stuttgart, das ist ja nicht so oft.

Z. M. F.: Das glaube ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen der Name L. K. was?

Z. M. F.: K. sagt mir was, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der hat die Mahnwache organisiert.

Z. M. F.: In Stuttgart?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. F.: Dann war ich nicht da.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann waren Sie nicht da. – In einem Artikel der „Stuttgarter Nachrichten“ vom 24. Juli heißt es:

Den Kirchheimer Neonazi M. F. identifizierten ostdeutsche Geheime 1996 als Ku-Klux-Klan-Chef.

Weiter heißt es in dem Artikel:

Am 20. September 1996 warnten sie den Südwestdienst vor einer „Ku-Klux-Klan-Gruppe aus Stuttgart“, die von M. F. angeführt werde.

Waren Sie mal Chef von einer Ku-Klux-Klan-Gruppe?

Z. M. F.: Ich bin Mitglied im Ku-Klux-Klan, war aber nie ein Chef, und im Stuttgarter Raum schon gar nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und in welchem Ku-Klux-Klan sind Sie denn Mitglied?

Z. M. F.: In Amerika.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In keiner deutschen Gruppe?

Z. M. F.: In keiner deutschen Gruppe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nicht in der Gruppe, die um Schwäbisch Hall
--

Z. M. F.: Auch nicht in der Gruppe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie ist die Verbindung da nach Amerika? Sind Sie alleiniges Mitglied in Europa und in Deutschland?

Z. M. F.: Mitglied von dem Ding, ja, alleiniges Mitglied. Halt, nein, damals gab es noch –
– Aber mit denen habe ich schon lange keinen Kontakt mehr. – Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was machen Sie jetzt als Mitglied vom Ku-Klux-Klan?

Z. M. F.: Gar nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie sind Mitglied geworden?

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Offiziell aufgenommen?

Z. M. F.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie war die Aufnahme jetzt bei Ihnen?

Z. M. F.: Wie soll die gewesen sein? Ich weiß nicht, was --

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir wissen von deutschen Gruppierungen, dass man dort verbunden auf eine Burg gefahren wird, dann ein brennendes Kreuz, und dann muss man mit Blut unterschreiben, dass man die Sachen einhält.

(Der Zeuge lacht.)

Z. M. F.: Nein, in Amerika absolut nicht. War absolut nicht der Fall.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mal in Amerika bei Ihrer Gruppe?

Z. M. F.: Ich war in Amerika, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was war da?

Z. M. F.: Was war da? Wir haben niemanden umgebracht oder sonst irgendwas.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das habe ich Sie doch gar nicht gefragt.

Z. M. F.: Ich war in Amerika, habe jemanden besucht, die Mitglieder sind, oder jemanden kennengelernt, und die haben mich dann da praktisch im Wohnzimmer aufgenommen, fertig. Und das ist die ganze Geschichte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie da auch so eine Ku-Klux-Klan-Uniform?

Z. M. F.: Hatte ich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: So mit Spitz-Ding ...

Z. M. F.: Hatte ich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... und Verkleidung – – Die haben Sie noch, oder hatten Sie die?

Z. M. F.: Hatte ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was haben Sie mit der gemacht?

Z. M. F.: Irgendwann mal weggetan.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die hätte aber gut in Ihr Museum gepasst im Grunde genommen.

Z. M. F.: Das ist doch wieder was ganz anderes.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. – Und was wollen – – Ich frage ja bloß nach: Was wollen Sie denn mit Ihrer Mitgliedschaft im Ku-Klux-Klan jetzt beweisen? Es gibt keine Gruppentreffen, es gibt nichts.

Z. M. F.: Ich will gar nichts beweisen. Würde ich was beweisen, müsste ich auch irgendwas tun. Die da dachten damals, die tun mir einen Gefallen damit, wenn sie mich jetzt da aufnehmen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aufnehmen?

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie denn von Ku-Klux-Klan-Anhängern schon mal Besuch bekommen?

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aus Amerika oder von Deutschen?

Z. M. F.: Aus Amerika, von Deutschen gar nicht. Da habe ich gar keinen Kontakt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der Zeuge H. J. S. hat beim Untersuchungsausschuss angesprochen – auf Ihre Verbindungen zum KKK ist er angesprochen worden –:

Der hat auch mal zwei so Kasper, so Amis, angeschleppt.

Sie müssen also dort mal gewesen sein.

Z. M. F.: Ich war dort nie, kann ich Ihnen absolut – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler:

Er war in Tamm mit denen, war im „Eichbaum“ und ist mit denen rausgekommen und hat proleitet: „Oh, guck, die sind vom Ku-Klux-Klan.“

Sie müssen also den H. J. S., wo ich vorher gefragt habe, ja irgendwie wissen, kennen.

Z. M. F.: Dann war in der Kneipe, im „Eichbaum“. Ich kenne den Typen, ja. Der hat auch in irgendeiner Band gespielt. Aber ich hatte mit dem nie was zu tun.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wussten nicht, dass der Ku-Klux-Klan-Chef war?

Z. M. F.: Habe ich später mitbekommen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Na ja, gut. – Sind Sie in Begleitung im Dezember 95 in die USA geflogen, um sich dort mit Skinheads zu treffen?

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was hat das für einen Sinn gemacht, jetzt für die hiesige Arbeit, für Ihre Arbeit hier, dass Sie sich in Amerika mit Skinheads treffen?

Z. M. F.: Das hat gar keinen Sinn gemacht. Man kannte sich. Man hat sich halt mal getroffen in Amerika. Da waren wir noch nie.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie allein gefahren?

Z. M. F.: Nein, wir waren mehrere Leute.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer ist da mitgefahren?

Z. M. F.: Oje, damals, wer ist da mitgefahren? – Der Herr W. ist damals mitgefahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Genannt „T.“. Der war dabei?

Z. M. F.: „T.“, der war dabei. Oh Jesses, das ist schon so lang – – Sorry. Da müsste ich mal gucken. – Der Herr W. Dann waren ein paar von Berlin noch dabei. Ein Herr H.(?) war dabei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Kennen Sie A. S.?

Z. M. F.: A. S.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. F.: Den kenne ich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was wissen Sie von dem?

Z. M. F.: Nein, A. P.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist ja ein Unterschied.

Z. M. F.: A. S. ist der Mann, wo Sie vorher meinten mit Ku-Klux-Klan.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. F.: Das ist der. Mit dem habe ich gar keinen Kontakt. Mit dem hatte ich noch nie Kontakt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie gewusst, dass der – –

Z. M. F.: Das habe ich mitbekommen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das haben Sie mitbekommen?

Z. M. F.: Das habe ich mitbekommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es haben ja auch verschiedene Geburtstagsfeiern stattgefunden, eine davon war in Winterbach, wo Sie und auch A. S. anwesend gewesen seien.

Z. M. F.: Winterbach sagt mir gar nichts, ob ich dort jemals war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 1. Juli 2000. Das ist schon lang her. Da muss aber in Winterbach eine Geburtstagsfeier gewesen sein, wo Sie dabei waren. Und dann hat man sich – vielleicht können Sie sich entsinnen – gegen 23:30 Uhr um ein Lagerfeuer getroffen, wo man dann auch ein Kreuz verbrannt hat.

Z. M. F.: Da war ich auf Garantie nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 1,50 m hohes Kreuz.

Z. M. F.: Da war ich auf Garantie nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Während dieses gebrannt habe, sei dem ewigen Kampf für den Erhalt der weißen Rasse gehuldigt und allen nicht arischen Feinden der Kampf angesagt worden. Und dann hätten viele den Hitlergruß gezeigt.

Hat da die Band „Noie Werte“ auch gespielt an dem Abend?

Z. M. F.: Ich war dort nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren dort nicht?

Z. M. F.: Ich war dort nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das können Sie mit Sicherheit sagen?

Z. M. F.: Das kann ich mit absoluter Sicherheit sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Kennen Sie T. R.?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: C. S.?

Z. M. F.: Sagt mir auch nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wissen auch nicht, ob die – – Oder andersrum: Die verbotene Band „Race War“, ob die Kontakte zum KKK hatten?

Z. M. F.: Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das wissen Sie nicht. – Haben Sie Kontakt zu dem in Bietigheim wohnhaften ehemaligen „Blood & Honour“-Mitglied sowie HNG-ler T. G.? Der müsste Ihnen ja, wenn es 15 Leute an Mitgliedern mal waren – – Den müssten Sie ja eigentlich kennen.

Z. M. F.: T. G. sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was ist die „Standarte Württemberg“? Waren Sie da mal Mitglied?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und welche Kontakte haben Sie denn zur Rockerszene?

Z. M. F.: Ich kenne überall irgendjemanden. Aber großartige Kontakte oder Zusammenarbeit gibt es da nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mal auf Skinheadkonzerten im Clubhaus der Rockervereinigung „Bandidos“ in Mannheim?

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da waren Sie dabei?

Z. M. F.: Da war ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie mit Ihrer Gruppe sich mit Rockergruppierungen getroffen, also „Furchtlos & Treu“ mit einer Rockergruppe, dass man ausmacht, dass man da gemeinsame Veranstaltungen macht ...

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... im nicht öffentlichen Raum, bei den „Bandidos“?

Z. M. F.: Nein. Mit den „Bandidos“, das war dem Herrn H. seine Sache.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, eben. - Oh, Sie kennen sich ja gut aus.

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Den Herrn H. kennen Sie ja auch.

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ausweislich der Akten soll es ein Mitglied bei „Furchtlos & Treu“ gegeben haben, das auch Mitglied bei den „Hells Angels“ war.

(Der Zeuge lacht.)

Das wissen Sie sicher, dass das nicht ist?

Z. M. F.: Das weiß ich sicher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War denn im Jahr 2007 – – Sie haben sich ja in der Szene aufgehalten. War denn da die Polizei ein Feindbild, oder ist die Polizei ein Feindbild in Ihrer Szene?

Z. M. F.: Die Polizei ist kein Feindbild, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist kein Feindbild?

Z. M. F.: Kein Feindbild.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Überhaupt nicht?

Z. M. F.: Bei manchen bestimmt. Aber bestimmt nicht mehr wie im Rest der Bevölkerung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, am 2. September 2007 wiesen Sie sich anlässlich des Bietigheimer Pferdemarktes als Chef von den damals ebenfalls anwesenden 23 weiteren männlichen Personen aus – an den Vorfall müssten Sie sich ja erinnern können –, ...

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... welche auch Motorradjacken mit dem weißen Schriftzug „Division Deutschland“ trugen.

Z. M. F.: Von unseren Leuten keiner.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, gut. Es waren aber die 23, wo Sie sich als Chef
--

Z. M. F.: Ja, kann sein. Da waren auch andere dabei. Das kann gut sein, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie bezeichneten die Polizei als Staatsfeind Nummer 1 und drohten an, dass die Polizei bei einem Schlagabtausch im Falle eines Einschreitens nicht verschont bliebe.

Z. M. F.: In dem Fall auf dem Pferdemarkt, das war eine ganz friedliche Geschichte. Wir wurden von den Ordnern – – Wir saßen auf zwei Reihen Bierbänken. Da ist ja nichts passiert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Um das geht es jetzt gerade nicht, sondern es geht darum, dass Sie die Polizei als Staatsfeind Nummer 1 bezeichnet haben und dass Sie für die ebenfalls 23 männlichen Personen, die da dabei waren, sich als Chef ausgegeben haben.

Z. M. F.: Ja, ich habe die Verantwortung übernommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was?

Z. M. F.: Ich habe die Verantwortung für die Leute übernommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, klar. Und da haben Sie gesagt, die Polizei sei Staatsfeind Nummer 1.

Z. M. F.: Das wüsste ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie jetzt – –

Z. M. F.: Das kann ich mir nicht vorstellen. Ich habe mich an dem Abend – das weiß ich noch – relativ gut mit den Leuten unterhalten. Und wir gingen dann auch, ohne dass es zu irgendwelchen Vorfällen kam.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es wird ja hier nicht von einem Vorfall gesprochen.

Z. M. F.: Nein. Ich sage nur.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich habe nur mitgeteilt, dass Sie gesagt haben, wenn die Polizei einschreite, würden sie auch nicht verschont bleiben.

Z. M. F.: Bei was denn einschreiten? Es ist ja nichts passiert. Ich kann mich an diese Worte garantiert nicht erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, noch einmal: Haben Sie bei dieser Geschichte 2007 – an den Vorfall können Sie sich gut entsinnen – gesagt: „Die Polizei ist Staats-

feind Nummer 1“, und haben Sie gedroht, dass die Polizei bei einem Schlagabtausch im Falle eines Einschreitens nicht verschont bliebe? – Es ist ja auch nichts passiert, sondern die Frage ist, ob Sie das gesagt haben.

Z. M. F.: Kann ich mir nicht vorstellen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie können es sich nicht vorstellen. Sie wissen es aber nicht mehr?

Z. M. F.: Nein. Es gab ja keinen Grund. Es gab ja keinerlei Provokation oder sonst irgendwas.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist jetzt auch nicht meine Frage gewesen. Meine Frage war nur, weil Sie vorher gesagt haben: „Die Polizei war nie unser Feind“, dass Sie dann 2007 – wobei ich Sie extra danach gefragt habe – gesagt haben: „Eigentlich ist die Polizei nie unser Feind Nummer 1 gewesen.“ Da haben Sie es aber gesagt.

Z. M. F.: Das steht bei Ihnen auf dem Papier. Ich kann mich an das nicht erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das steht bei den Polizisten in den Akten, die den Aktenvermerk gemacht haben zu dem Vorfall.

Welchen Kontakt haben Sie denn zu M. R. gehabt?

Z. M. F.: Ich kenne den M. Kontakt haben wir nicht viel.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was heißt das jetzt?

Z. M. F.: Ich kenne ihn. Ich habe nicht viel Kontakt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wenn Sie Kontakt haben, dann müssen Sie sich ab und zu mal getroffen haben.

Z. M. F.: Haben wir, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und zu welchem Zeitpunkt oder zu welcher Gelegenheit haben Sie sich denn getroffen?

Z. M. F.: Auf Veranstaltungen, Grillfesten, auf Konzerten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und in welchem Verhältnis standen Sie oder stehen Sie zur NPD?

Z. M. F.: Gar kein Verhältnis.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keins?

Z. M. F.: Ich kenne ein paar Leute, aber das war es dann auch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie wiederholt Ordner bei NPD-Veranstaltungen?

Z. M. F.: War ich ganz früher mal, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das waren Sie. Was heißt „ganz früher“?

Z. M. F.: Achtzigerjahre.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Achtzigerjahre? Nach 2000 war es nicht?

Z. M. F.: Nicht dass ich mich an irgendwas erinnern könnte in der Richtung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie R. W.?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was sagt Ihnen denn die „Weisse Wölfe Terrorcrew“?

Z. M. F.: Gar nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts. – Da muss man nur sagen: Die haben enge personelle Verbindungen zu „Blood & Honour“ gehabt, aber nicht zu „Blood & Honour“ Württemberg dann, wenn ich Sie richtig verstehe.

Z. M. F.: Zu mir nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Zu Ihnen nicht. Ich spreche auch nicht bloß von – – Ich spreche – – Ist Ihnen – –

Z. M. F.: Ich kann nur von mir ausgehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie noch Kontakt zu J. H.?

Z. M. F.: H.? Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der J. H. hat vor dem Untersuchungsausschuss am 19. Juni bestätigt, dass er Sie kennen würde. Er gab an, heute noch regelmäßige Unternehmungen mit alten Bekannten wie Wandern etc. zu machen. Sind Sie da auch dabei, bei diesen Wanderungen?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie eine H. W., geborene M.?

Z. M. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die macht die Wanderungen z. B. oder ist da dabei.

Z. M. F.: Weiß ich nicht. Ich bin da nicht dabei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie noch Kontakt zur H.?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und zum J. H.?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Kontakte haben Sie denn zu E. S.?

Z. M. F.: Gar keine.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gar keine?

Z. M. F.: Gar keine.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie auch nicht?

Z. M. F.: Kenne ich, aber ich habe keine Kontakte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kennen Sie E. S.?

Z. M. F.: Die ist manchmal auf Veranstaltungen, verkauft alte Bücher oder erzählt irgendwas, hält irgendwelche Vorträge.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Zu was?

Z. M. F.: Ich höre da nicht zu, keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie ist, glaube ich, Heimatbeauftragte, wenn ich es noch richtig weiß, bei der NPD.

Z. M. F.: Kann sein, weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie nicht. – Welche Kontakte haben Sie denn gehabt zu O. H.?

Z. M. F.: Sagt mir überhaupt nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Noie Werte“?

Z. M. F.: Ach, der O.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der O.

Z. M. F.: Ja, Kumpel.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kumpel?

Z. M. F.: Kumpel.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Treffen Sie den heute noch?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: A. N.?

Z. M. F.: Auch ein guter Freund oder guter Kumpel. Aber den treffe ich auch so gut wie gar nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wenn Sie jetzt immer sagen, Sie treffen jetzt nicht, ist es der Zeitpunkt vor fünf Jahren, wo Sie ihn noch getroffen haben, Zeitpunkt 2007, oder wie kann ich das zeitlich einschätzen?

Z. M. F.: Zeitlich?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, O. H., da haben Sie gesagt: „Jetzt gar nicht mehr.“ Was heißt das „jetzt“? Früher ja?

Z. M. F.: Bestimmt zehn Jahre gar nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Zehn Jahre, sagen Sie?

Z. M. F.: Bestimmt, vielleicht sind es auch acht, vielleicht sind es auch zwölf.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: S. D.?

Z. M. F.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. D.?

Z. M. F.: M. D. sagt mir was – aber weiß nicht, wo ich die einordnen soll.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: S. D. ist im Übrigen auch „Noie Werte“.

Z. M. F.: Ja, aber mit Vor- und Nachnamen benennt man sich selten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: T. B.?

Z. M. F.: Den „B.“ kenne ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Den „B.“ kennen Sie. Woher?

Z. M. F.: Aus Ludwigshafen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist der heute noch mit Ihnen in Kontakt?

Z. M. F.: Er ist noch in Kontakt, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist er „Furchtlos & Treu“?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Kontakt hat er noch?

Z. M. F.: Kontakt hat er.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Im Internet wird die Behauptung aufgestellt, dass Sie mutmaßliche V-Person einer Sicherheitsbehörde seien. Was sagen Sie zu dieser These?

Z. M. F.: Absolut aus der Luft gegriffen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie mal an einem Aussteigerprogramm Rechtsextremismus teilgenommen?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie mal im Vorfeld dieser Vernehmung mit irgendjemandem Kontakt aufgenommen, um Ihre Vernehmung zu besprechen?

Z. M. F.: Diese Vernehmung hier jetzt?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Z. B. mit dem Rechtsanwalt H.?

Z. M. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht. – Gut.

Herr Filius.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ich habe noch ein paar Nachfragen, die die Fragen des Vorsitzenden betreffen, wo Sie Antworten gegeben haben, bei denen ich noch ein bisschen nachfassen wollte.

Und zwar das Erste: Sie hatten vorher gesagt bei der „Blood & Honour“, da sind dann Politiker drin gewesen, und die hätten das Ganze kaputt gemacht.

Z. M. F.: Für meinen Geschmack, ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Was meinten Sie denn damit?

Z. M. F.: Na ja, es wurde dann auf einmal – – Man sollte dann der NPD zuarbeiten oder sonst irgendeiner Partei zuarbeiten, und das war nie mein Ding.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Weil Sie auch gesagt haben, das hat Geld gekostet. So habe ich das auch verstanden.

Z. M. F.: Ja, Monatsbeiträge, klar.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Dann ist ja jetzt „Furchtlos & Treu“ weiterhin noch existent.

Z. M. F.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja. – Gibt es da eine Satzung?

Z. M. F.: Mittlerweile nicht mehr. Wir hatten ganz früher mal eine, aber die haben wir dann irgendwann mal – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Was sind denn da die Aufnahmekriterien, wenn man dann da bei Ihnen Mitglied wird? Weil Sie haben vorher mal gesagt: „Der ist nicht mehr Mitglied.“ Da muss ja dann irgendwie ein Vorgang vorliegen.

Z. M. F.: Manche treten halt aus, haben sich im Leben anders orientiert, ziehen weg, haben weniger Kontakt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, gut. Beim Austritt dann sagt man halt: „Ich bin nicht mehr dabei“ – was weiß ich? Ihr Name wird unterschrieben usw. Oder ist man einfach dann nicht mehr dabei?

Z. M. F.: Dann ist man nicht mehr dabei.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Die Frage ist halt: Gibt es da einen formellen Austritt ...

Z. M. F.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... und einen formellen Eintritt?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber es muss ja ein Kriterium geben, welche Leute Sie aufnehmen.

Z. M. F.: Na ja, der wo halt bei uns in die Gemeinschaft passt. Wie soll ich das beschreiben? Wir treffen uns öfters, dann trinken wir was, dann grillen wir. Und dann kommt mal der dazu, mal der dazu. Dann wird nachgefragt: Würde gern bei uns dabei sein als Fester. Und dann guckt man den eine Zeit lang an, und wenn er dann so weit okay ist – – Wir haben da schon Leute, die kommen, die sind interessiert, und dann sieht man von denen ein halbes Jahr nichts mehr.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Kann man da auch quasi als Mensch mit Migrationshintergrund reinkommen?

Z. M. F.: Ich habe Migrationshintergrund.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Genau. Wollte ich ja sagen: F.. Deswegen kam ich auf das ja auch gleich drauf, dass Sie – – Mit „XX“; ist ja der klassische Bereich. Das ist das frühere Jugoslawien, habe ich da immer dazu gesagt.

Z. M. F.: Genau, ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also das geht auch?

Z. M. F.: Geht auch.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also ist das da kein Problem. – Vorher hatten Sie gesagt, dass die Gruppierung quasi Nordwürttemberg wäre, bis Esslingen. Gibt es dann für Württemberg-Süd auch eine Gruppierung „Furchtlos & Treu“?

Z. M. F.: Württemberg ist komplett dann, weil Württemberg ist Württemberg.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, schon, aber – –

Z. M. F.: Es wird nicht unterschieden zwischen Nord, Süd oder – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Der Herr Vorsitzende hat vorher ein paar Landkreise erwähnt und hat gesagt: „Das ist ja eher im Norden des Landes.“ Gibt es da auch Mitglieder im Süden? Jetzt beispielsweise ich komme aus Ulm. Gibt es da auch Mitglieder?

Z. M. F.: Nein, nein, nein, gar nicht, überhaupt nicht, in der Richtung gar nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Gibt es da gar nicht?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Hat man sich da auch nicht bemüht oder – –

Z. M. F.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ist das dann zu weit weg? – Vorher hatten Sie auch erwähnt, dass Sie von P. keine Ahnung hatten. Aber Sie hätten einen Brief erhalten vor mehreren Monaten.

Z. M. F.: Ich habe einen Brief erhalten, ja, dass ich eine Aussage machen soll zu diesem Herrn.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Das ist jetzt vom – – Der Brief hier vom Landtag?

Z. M. F.: Nein, nein, nein, nein. Das war von der Polizeibehörde.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Von der Polizeibehörde?

Z. M. F.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Die hat Sie dann noch mal vernommen oder – –

Z. M. F.: Nein. Da habe ich angerufen und gesagt, dass ich den Menschen überhaupt nicht kenne.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Langsam! Jetzt muss ich doch noch mal nachhaken. Wie ist das jetzt vonstattengegangen? Die haben bei Ihnen gesagt, Sie sollen eine Aussage machen oder – –

Z. M. F.: Ich sollte vernommen werden zu dieser Person. Und da mir die Person gänzlich unbekannt war, habe ich dort angerufen, habe das dem bearbeitenden Polizisten gesagt, und dann war die Sache okay.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und wer war das?

Z. M. F.: Weiß ich nicht mehr. Das weiß ich nicht mehr.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Welche Polizei war das jetzt? War das das Landeskriminalamt?

Z. M. F.: Das war in Stuttgart, irgendwas in Stuttgart.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Stuttgart. Okay. Gut. – Hatten Sie denn irgendwelche Erinnerungen an die Personen Uwe Böhnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe?

Z. M. F.: Überhaupt nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Gab es aber – – Überhaupt nicht?

Z. M. F.: Überhaupt nicht. Man wurde an den – – Wo die Sache bekannt wurde – – Man guckt sich ja die Bilder an, und man fragt sich ja selber: Hat man die Leute mal irgendwo getroffen oder nicht? Man vergleicht, guckt natürlich. Auch wenn man alte Bilder hat, guckt man, ob man da in Gruppenfotos irgendwie jemanden sieht. Ich habe nie bewusst mit den Leuten zu tun gehabt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Haben Sie irgendwann mal erfahren, dass die, also bevor das jetzt alles quasi zu einem Ende gekommen ist, untergetaucht waren?

Z. M. F.: Ich habe von den Leuten nie was gehört, bevor die in den Medien standen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Da hat man auch nicht auf den Grillfesten oder so, der 1 000-Dosen-Party drüber gesprochen: ...

Z. M. F.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... „Du, da gibt es ein paar, die sind da aus – – Die sind weg“?

Z. M. F.: Nein. Da wurde nie drüber gesprochen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Dass man auch mal Geld sammelt?

Z. M. F.: Bei mir wurde nie Geld gesammelt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Dann: Den S. L., haben Sie ja vorher auch erwähnt, dass Sie den kennen ...

Z. M. F.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... und dass das Verhältnis sich dann eingetrübt hat. Haben Sie mit dem mal zusammen gewohnt?

Z. M. F.: Er hatte mal eine Zeit lang bei mir gewohnt, ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Er hat bei Ihnen gewohnt.

Z. M. F.: Bis er – – Er kann nach Kirchheim. Und bis er da eine Wohnung hatte, hat er bei mir gewohnt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und warum ist er nach Kirchheim gekommen?

Z. M. F.: Er wollte damals nach dem „B & H“-Verbot weg von Berlin, wollte neu anfangen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Langsam! Er wollte weg?

Z. M. F.: Er wollte weg von Berlin, wollte neu einfangen. Ich konnte ihm Arbeit besorgen gleich. Dann war das eine relativ einfache Geschichte.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Dann hatten Sie vorher ja auch noch erwähnt den Herrn O. H., dass da auch vor vielen Jahren wohl noch ein Kontakt gewesen ist. Warum ist der quasi eingeschlafen, der Kontakt?

Z. M. F.: Das hat sich – – Irgendwann hat man ihn einfach nicht mehr gesehen. Also, da gibt es jetzt keinen speziellen Grund.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Weil so quasi von der Richtung dürfte der noch dabei sein?

Z. M. F.: Ich gehe davon aus, ja. Aber man hat sich einfach nicht mehr gesehen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Einfach nicht mehr gesehen, weil es zu weit weg war?

Z. M. F.: Keine Ahnung.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sie wissen schon, was der jetzt auch macht?

Z. M. F.: Ich weiß nicht, was er macht, keine Ahnung.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Der ist ja in dem Zentrum Automobil sehr engagiert dabei, als Betriebsrat bei Daimler.

Z. M. F.: Nein, weiß ich nicht, keine Ahnung.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wissen Sie nicht?

Z. M. F.: Ich habe nur – – Das Letzte, was ich mitbekommen habe, dass er sich von seiner Frau getrennt hat. Mehr weiß ich nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Von wem haben Sie das denn gehört?

Z. M. F.: Bei einem allgemeinen Gespräch, bei einem Konzert hat man sich darüber unterhalten.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Dann hat man noch mal gesagt: „Du, der O. H.“ – –

Z. M. F.: „Der O.“ ist auch nicht mehr mit seiner Frau zusammen“, ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Jetzt haben Sie ja vorher erwähnt gehabt, dass zumindest halt Gerüchte rumgegangen sind bei dem S. „P.“ L., dass der eine V-Person gewesen sein soll, kann.

Z. M. F.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Haben Sie da mit ihm mal drüber gesprochen?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Nie?

Z. M. F.: Nie.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Warum nicht? Also, das täte mich jetzt interessieren, wenn man da zusammen wohnt.

Z. M. F.: Er war mein Freund. Das kam gar nicht infrage, so was, für mich.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Bitte?

Z. M. F.: Er war mein Freund. So was kam gar nicht infrage für mich.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja. Aber wenn solche Gerüchte gerade rumgehen, man sagt: „Mensch, da habe ich gehört“, ...

Z. M. F.: Aber es gehen so viele Gerüchte rum.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... da täte ich doch, wenn es der Freund ist, ja erst recht nachfragen.

Z. M. F.: Ja, gut. Und was hätte er dann gesagt? „Nein, stimmt nicht“? Also, das ist – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Hatten Sie denn mal Kontakte dann bekommen mit den Behörden?

Z. M. F.: Immer mal wieder, ja, klar.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Na ja. Also, das heißt, sind Sie mal gefragt worden, ob Sie nicht mitarbeiten wollen?

Z. M. F.: Ich wurde mal gefragt, ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Bitte?

Z. M. F.: Ich wurde mal gefragt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und von wem sind Sie denn da gefragt worden?

Z. M. F.: Das weiß ich nicht mehr. Das ist schon lang her.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und gefragt; und was haben Sie dann darauf gesagt?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Kein Interesse?

Z. M. F.: Kein Interesse.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und wissen Sie noch andere Personen? – Das kann man auch nicht öffentlich machen.

(KrimRat Weiß: Ja, genau!)

Kein Problem. Da habe ich kein Problem damit.

Z. M. F.: Bitte was?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Andere Personen, die gefragt worden sind und die dann angesprungen sind?

(KrimRat Weiß: Ohne dass konkret nachgefragt wird!)

– Ja, kann ja sein.

Z. M. F.: Ja, gut. Wenn die angesprungen sind, haben sie es mir bestimmt nicht erzählt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Ich habe zunächst keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Herr F., nach meinen Unterlagen sind Sie in Stuttgart geboren.

Z. M. F.: Ja.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Wie sind Sie denn überhaupt in die Szene, der Sie sich jetzt zugehörig fühlen, gekommen? Ist das ein Erlebnis aus dem Elternhaus, aus der Schule, aus dem Kindergarten, oder wo auch immer?

Z. M. F.: Wie ich in diese Szene kam? Durch die Musik.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Können Sie es mal beschreiben? War das ein Konzert, wo Sie zufällig mal reingekommen sind, ...

Z. M. F.: Nein.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: ... oder hat Ihnen jemand eine CD gegeben?

Z. M. F.: Das war damals noch eine Musikkassette, hat mir einer gegeben. Die Musik fand ich ganz okay. Ging nach Stuttgart, habe ein paar Leute kennengelernt, und so ging das Stück für Stück.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: In welcher Schule war das?

Z. M. F.: Das war während der Lehre, während der Ausbildung.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Also noch nicht in der Schule, sondern dann während der Berufsschulzeit?

Z. M. F.: Ja, oder im Betrieb selber; das weiß ich jetzt auch nicht mehr genau.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Und was haben Ihre Eltern dazu gesagt?

Z. M. F.: Na ja, was sollen die da groß dazu sagen?

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Es könnte ja sein, dass sie sozialdemokratisch orientiert sind und sagen: „Das gefällt uns gar nicht.“

Z. M. F.: Nein, da kam nie groß – – Gut, natürlich waren sie nicht begeistert, als ich damals in den 86er-Jahren dann auf einmal mit der Glatze heimkam. Das war damals noch nicht üblich. Da waren sie nicht begeistert. Aber sonst – –

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut. – Ist es richtig, dass Sie Tattoos tragen mit Hinweisen auf nationalsozialistisch orientierte Symbole?

Z. M. F.: Ja.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Auch Adolf Hitler?

Z. M. F.: Ja.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Zeigen Sie das auch?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Was hat Sie denn dazu bewogen, sich da in dieser Art und Weise bearbeiten zu lassen?

Z. M. F.: Tja, das war eine sehr betrunkene Geschichte.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Es könnte eine Wette gewesen sein. Es kann Überzeugung gewesen sein. Es könnte ein Probestich gewesen sein.

Z. M. F.: Den genauen Grund kann ich Ihnen heute nicht mehr nennen. Das ist ja schon weit über 20 Jahre her.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut, aber – –

Z. M. F.: Ich würde es heute nicht mehr tun, wenn Sie das meinen.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Das wollte ich wissen. – Danke. Ich habe keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Herr F., können Sie mir bitte mal erklären oder beschreiben: Was verbindet Sie in der Gruppe „Furchtlos & Treu“?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ein bisschen lauter, Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Was verbindet die Mitglieder der Gruppe „Furchtlos & Treu“?

Z. M. F.: Freundschaft.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Freundschaft?

Z. M. F.: Absolute Freundschaft.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und eben auch eine gleiche Gesinnung, nehme ich an?

Z. M. F.: Wir kommen alle aus demselben Kreis. Das bleibt nicht aus.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Gibt es irgendwie eine Symbolik auch für die Gruppe?

Z. M. F.: Wie, „eine Symbolik“?

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja, irgendein Zeichen oder so?

Z. M. F.: Die Faust von dem Götz von Berlichingen, die eiserne Faust.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Die eiserne Faust?

Z. M. F.: Die eiserne Faust.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Sie haben ja kroatischen Hintergrund. Haben Sie auch Kontakte zu ähnlichen Gruppen nach Kroatien?

Z. M. F.: Zu Gruppen? Nein, zu Gruppen nicht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Bitte?

Z. M. F.: Zu Gruppen nicht, nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Zu Gruppen nicht. – Zu einzelnen Personen?

Z. M. F.: Zu einzelnen Personen, ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Gab es da auch Kontakte, weil man sich für Waffen interessiert hat oder so?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Gibt es da bei diesen Personen – – Handelt es sich da um Leute, die auch Waffen besorgen könnten oder anbieten?

Z. M. F.: Eventuell, wenn ich nachfrage, könnte das eventuell so passieren, ja. Bin ich fast überzeugt, ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Könnten Sie haben. – Haben Sie – – Also, Sie sind ja noch Mitglied oder Chef der Gruppe „Furchtlos & Treu“. Gibt es da eine Verbindung zu der Stuttgarter Fußballszene?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Nicht. – Haben Sie selber – – Besitzen Sie selber legal Waffen?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Haben Sie auch nie gehabt?

Z. M. F.: Nein, hatte ich noch nie.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Sie hatten auch keinen Waffenschein?

Z. M. F.: Hatte ich noch nie.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Kennen Sie die Diskotheken „La Boom“ und „Luna“? Sagt Ihnen das was?

Z. M. F.: „La Boom“ sagt mir irgendwas vom Namen her. Und das andere, „Luna“, sagt mir gar nichts.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Sagt Ihnen nichts.

Z. M. F.: Das „La Boom“ war in Heilbronn.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und Sie sind – – Sind Sie jetzt noch Mitglied vom – – Ach so, Ku-Klux-Klan, das hatten Sie gesagt, aber Amerika.

Z. M. F.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, zu Deutschland haben Sie keine Verbindung. – Das war es erst mal. Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Dr. Weirauch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich habe eine Frage: Wie kamen Sie auf die – – Für den Verein, den Sie gegründet haben, „Furchtlos & Treu“, wie kamen Sie auf den Begriff?

Z. M. F.: Ein alt-württembergischer Wahlspruch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und – –

Z. M. F.: Wir wollten damals – Entschuldigung – in Württemberg, also rein regional nach dem ganzen „B & H“ – – Nach der großen Geschichte haben wir gesagt: „Wir machen für uns was Kleines.“

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber der Personenkreis von „Blood & Honour“ Württemberg und „Furchtlos & Treu“ war quasi identisch, zumindest am Anfang?

Z. M. F.: Die erste Zeit, ja. Die erste Zeit, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Weil Sie gesagt haben, es ist keine Nachfolgeorganisation. Also, wenn der Personenkreis identisch ist, ist das schon mal ein Indiz dafür.

Z. M. F.: Ja, Nachfolge. Aber „B & H“ bestand ja damals noch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber nicht Württemberg.

Z. M. F.: Nicht Württemberg.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das sage ich ja gerade. Also, das wäre praktisch im Prinzip – – Die Nachfolgeorganisation für „Blood & Honour“ Württemberg wäre quasi „Furchtlos & Treu“ Württemberg gewesen.

Z. M. F.: „Furchtlos & Treu“ war für uns eigentlich was ganz Neues.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Mit dem gleichen Personenkreis?

Z. M. F.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Es fällt mir ein bisschen schwer zu glauben, dass man das nicht als Nachfolgeorganisation einstuft.

Z. M. F.: Nein, wieso soll man denn als Nachfolgeorganisation was einstufen, wenn man aus einem anderen austritt, weil man nicht zufrieden ist ...

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, weil es ja keine Nachfolgeorganisation ist.

Z. M. F.: ... und das immer noch besteht?

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Nein, Sie verstehen mich nicht. Es geht darum, dass es schon indiziert ist, wenn Sie sagen, Sie haben „Blood & Honour“ Württemberg, und steigen mit dem gleichen Personenkreis und mit der gleichen Ideologie in eine andere Hülle.

Z. M. F.: Nein. Wir hatten eine andere Ideologie. Deswegen sind wir auch alle ausgetreten.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und wie war die anders? Wie hat die sich unterschieden?

Z. M. F.: Wir waren nicht einverstanden mit dem ganzen Politikergeschehen, was da passiert ist.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber ideologisch war das die gleiche Geschichte?

Z. M. F.: Nein, auch nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Inwiefern? Haben Sie einen Linksdruck gehabt?

Z. M. F.: Nein, hat doch mit links nichts zu tun. „B & H“ wurde immer größer. Dann waren viele andere Länder dabei und weiß der Teufel. Das war uns zu – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie wollten sich regional beschränken?

Z. M. F.: Das war uns zu groß. Deswegen auch das „Furchtlos & Treu“, weil es regional, also praktisch ein Württemberger Wahlspruch, ist.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, wie haben Sie dann – – Es gibt ja die Division Kroatien von „Furchtlos & Treu“. Wie hängt denn das zusammen, wenn Sie sagen, Sie wollen sich – – Oder es gab sie damals. Wie hängt denn das zusammen, wenn Sie sagen, Sie wollten eine regionale Gruppe haben, haben dann aber eine Division Kroatien – –

Z. M. F.: Das hat sich dann so ergeben. Das waren halt gute Freunde. Die wollten dann – – Die haben auch überlegt, ob sie bei „Blood & Honour“ mitmachen oder irgendwo. Dann haben sie uns – – Dann hat man sich kennengelernt, und dann hat das Ding – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also doch nicht – – Aber dann war es ja doch nicht regional, sondern dann war es ja dann schon so, dass Sie – –

Z. M. F.: Das wurde dann daraus, ja. Aber sie waren ja nie lang.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Zu Ihren Verbindungen zu Kroatien hätte ich noch ein paar Fragen: Wie eng war denn diese Verbindung zu dieser Division Kroatien?

Z. M. F.: Na ja, man hat sich öfters gesehen. Heute noch fahre ich da runter zu den Leuten zu einer Hochzeit, je nachdem, was ist.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also, Sie waren auch öfter dann in Kroatien?

Z. M. F.: Ja. Ich bin gestern aus Kroatien gekommen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wo genau war das?

Z. M. F.: Zagreb meistens.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Zagreb, in der Hauptstadt.

Z. M. F.: Auch mal am Meer oder mal im Hinterland oder mal nach Bosnien, je nachdem.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Gab es da auch mal Schießübungen in Kroatien?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Zu keiner Zeit?

Z. M. F.: Zu keiner Zeit.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Gab es Schießübungen mit der Division oder mit Mitgliedern der Division Kroatien in Deutschland?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Gab es Schießübungen einfach nur in der Gruppierung „Furchtlos & Treu“?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben Sie an Schießübungen teilgenommen?

Z. M. F.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wann?

Z. M. F.: Vor 22 Jahren in Amerika.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und wer war da dabei, oder in welchem Zusammenhang?

Z. M. F.: Das war auf der Knick-Knack-Ranch. Das ist eine Ranch, da kann man hin, kann man sich Schusswaffen mieten, kann man schießen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und wie intensiv haben Sie das gemacht, nur ein Mal, oder waren Sie da öfter?

Z. M. F.: Ein Mal.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. Also, man kann nicht sagen, dass Sie quasi eine Art Ausbildung an Waffen hatten?

Z. M. F.: Nein, definitiv nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: In der Zeit von 1990 ff., waren Sie da öfter in Kroatien?

Z. M. F.: Von 90?

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Von 90 an bis 95, bis 96?

Z. M. F.: Ich sage ja: Ich bin heute noch oft in Kroatien.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben Sie da mit militärischen Gruppen irgendeinen Zusammenhang gehabt?

Z. M. F.: Nein, überhaupt nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Auch nicht mit der HOS?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie haben auch nicht an kriegerischen Handlungen teilgenommen?

Z. M. F.: Ich habe auch nicht an kriegerischen Handlungen teilgenommen, nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Als Sie mitbekommen haben, dass das NSU-Trio aufgefliegen ist, haben Sie gesagt, haben Sie sich dann Bilder angeguckt, um zu gucken, ob Sie mit denen in irgendeiner Form zu tun hatten.

Z. M. F.: Ob man die kennt, ja, klar.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben Sie – – Was war denn der Beweggrund, dann noch mal genau nachzuschauen? Also, Sie haben dann praktisch Bilder angeguckt, um zu gucken, ob Sie mit den Personen in irgendeiner Form zu tun hatten?

Z. M. F.: Weil man sich ja dann selber Gedanken macht, was da los ist oder was da passiert ist, und dann guckt man. Man ist ja viel unterwegs gewesen. Man kennt viele Leute, viele auch nur vom Sehen, weil die Namen haben einem nichts gesagt oder sagen mir auch bis heute nichts. Und dann guckt man, ob man die Leute von den Fotos kennt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also, Sie kannten sie nicht?

Z. M. F.: Ich kenne sie nicht, nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und es wurde auch zu keinem Zeitpunkt über diese Personen im Vorfeld – –

Z. M. F.: Im Vorfeld, nein, garantiert nicht. Danach ist klar, logisch. Das war ja dann Tagesgespräch überall.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Auch nicht in Gesprächen, die im Nachhinein im Zusammenhang zu den – –

Z. M. F.: Nein, definitiv nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Auf keinen Fall? – Okay. – Wie stehen Sie zu den Taten des NSU-Terrortrios? Haben Sie sich mal Gedanken darüber gemacht, was die gemacht haben?

Z. M. F.: Ich mache mir – – Ja, also, ich habe da keine Meinung dazu. Ich kann mir das nicht vorstellen, dass es wirklich so ist, wie es erzählt wird. Aber – na ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wie kommen Sie da drauf?

Z. M. F.: Na ja, also, wenn ich so lang im Untergrund leben kann und alle Leute nur mit einer Waffe umbringe, dann – keine Ahnung – fehlt mir doch irgendwie – – Ist mir zu ungläubwürdig, die ganze Geschichte.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also, Sie glauben, dass das gegebenenfalls nicht nur das Terrortrio alleine war, sondern dass es da noch Verbindungen mannigfaltiger Art in die rechtsradikale Szene gab?

Z. M. F.: Da denke ich dran. Das muss ja finanziert werden, so ein Leben im Untergrund. Das macht man ja nicht einfach mit ein paar Spenden oder irgendwas. Ich kann mir das nicht vorstellen, dass es so ist, wie – – Was bis jetzt aufgedeckt ist. Kann ich mir nicht vorstellen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, deswegen sitzen Sie ja auch heute hier, weil wir ja weiter versuchen, das aufzudecken. Das ist dann schon der richtige Konnex.

Sie sagten, dass Sie nicht mehr auf Rudolf-Heß-Gedenkmärsche gehen.

Z. M. F.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Warum machen Sie das nicht mehr?

Z. M. F.: Es wurde mir zu stressig mit den ganzen Polizeikontrollen und allem.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das ist der einzige Grund?

Z. M. F.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber ideologisch würden Sie das weiterhin tun?

Z. M. F.: Natürlich.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Noch mal zu „Furchtlos & Treu“. Sie sagen, Sie hatten mal eine Satzung. Was war denn da der Zweck der Satzung – oder der Vereinszweck, sage ich mal so? Obwohl Sie ja offenbar keinen Verein hatten. Das ist ja keine Rechtsform des Vereins.

Z. M. F.: Das ist keine Rechtsform, nein, nur ein loser Verbund.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das war so ein loser Zusammenhang. Aber Sie hatten eine Satzung?

Z. M. F.: Ja, eine grobe Satzung, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und was war da der Zweck, der Vereinszweck, in Anführungszeichen?

Z. M. F.: Wir wollten die Geschichte – – Der Vereinszweck war, unsere Freundschaft zu pflegen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Was war mit Geschichte, weil Sie gerade „Geschichte“ gesagt haben?

Z. M. F.: Wie „Geschichte“?

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie haben gerade gesagt: „die Geschichte“.

Z. M. F.: Na ja, die Geschichte war nicht so bedeutend, wie immer alle denken. Wir sind eigentlich ein loser – – Was heißt „ein loser“? Wie so ein Club, keine Ahnung. Wie soll ich das nennen?

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Warum haben Sie keinen Verein gegründet?

Z. M. F.: Zu was brauchen wir einen Verein?

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, warum nicht? Das machen viele Menschen in Deutschland, einen Verein gründen.

Z. M. F.: Ja, Gott, aber wir wollten unter uns bleiben.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben Sie das gemacht, um gegebenenfalls nicht genauso verboten zu werden wie „Blood & Honour“?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das war also keine Schlussfolgerung daraus, dass Sie gesagt haben, ...

Z. M. F.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... Sie haben dann eher lose Strukturen, dass Sie im Prinzip auch für die Sicherheitsbehörden an der Stelle nicht greifbar sind oder schwerer greifbar sind?

Z. M. F.: Da haben wir uns gar keine Gedanken drüber gemacht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das ist wirklich so, ja?

Z. M. F.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. – Sie haben auf die Frage schon geantwortet, dass Sie keinen Waffenschein haben, nicht wahr?

Z. M. F.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Auch keine Waffenbesitzkarte, nichts, in irgendeiner Form eine waffenrechtliche Genehmigung?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Waren oder sind Sie Mitglied in einer Partei?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Nein. – Leider keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weinmann.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Herr F., welche Verbindung hatte denn „Blood & Honour“, hatten Sie dann ins Ausland, über Kroatien hinaus?

Z. M. F.: Kroatien, Amerika, Frankreich, Ungarn. Dann kam noch Polen dazu, Serbien. Da hatte ich aber selber keine Kontakte. Also „B & H“ England. Russland kam irgendwann dazu.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Was war die Intention dieser Internationalisierung?

Z. M. F.: Weiß ich nicht, habe ich nie verstanden. War auch ein Grund, warum wir ausgetreten sind.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: War das teilweise auch als Rückzugsort für hier inländisch verfolgte Rechtsextreme vorgesehen?

Z. M. F.: Nein, ich glaube, die wären dann nach Südafrika damals. Dort gab es wohl ganz gute Verbindungen. Über Dänemark gab es da was, wo ich gerüchteweise gehört habe.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Hatten Sie auch Verbindungen ins Elsass?

Z. M. F.: Im Elsass kannten wir auch ein paar Leute, ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Waren Sie da auch persönlich engagiert?

Z. M. F.: Ich war auf Veranstaltungen im Elsass, ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Sie hatten gerade vorhin gesagt, dass Sie keine Waffen besitzen oder besaßen. Kennen Sie einen Herrn S. K.?

Z. M. F.: K.? Der Name sagt mir was, S. K. Ludwigsburg, Tamm, die Ecke irgendwo.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Der hat 2008 gesagt, dass Sie in Besitz von mehreren Schusswaffen, ...

Z. M. F.: Ach ja, jetzt weiß ich, wer.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: ... u. a. der Marke „Zastava“, gewesen seien, die Sie aus Kroatien mitgebracht hätten.

Z. M. F.: Ich weiß, dass er das gesagt hat. Ich hatte daraufhin ja auch eine Hausdurchsuchung. Aber das war ja komplett erstunken und erlogen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Auch dass Sie auf den Neckarwiesen in Ludwigsburg eine scharfe Waffe dabeigehabt haben?

Z. M. F.: Auch das war erstunken und erlogen, ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Auch das war erlogen.

Z. M. F.: Ich hatte nie eine scharfe Waffe.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Bitte?

Z. M. F.: Ich hatte nie eine scharfe Waffe.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wir hatten es gerade vorhin von den „Bandidos“. Sie sollen aber auch für die „Hells Angels“ in Kassel Geschäfte getätigt haben.

(Der Zeuge lacht.)

Haben Sie Kontakte zu den „Hells Angels“?

Z. M. F.: Ich kenne da ein paar Mitglieder, ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Haben Sie da mit denen in irgendeiner Weise zusammengearbeitet?

Z. M. F.: Nein, nie.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Kennen Sie den A. S.?

Z. M. F.: Kenne ich, ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Was haben Sie mit dem Herrn S. zu tun?

Z. M. F.: Das ist einer meiner besten Freunde.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Machen Sie mit ihm auch Konzerte?

Z. M. F.: Nein. – Na ja, das heißt, wir machen Geburtstagsfeiern, wo vielleicht mal eine Liveband spielt. Aber das würde ich nicht als Konzert bezeichnen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Jetzt hatten Sie ja vorhin gesagt auf die Frage vom Kollegen von Eyb, dass Rechtsrock, die Musik letztendlich das Eingangstor war für Sie in die rechte bzw. rechtsextreme Szene.

Z. M. F.: Ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Sehen Sie das heute auch noch so?

Z. M. F.: Dass das mein Eingang war, ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Auch deswegen, vor dem Hintergrund, dass Sie jetzt Konzerte veranstalten, um vielleicht dann – –

Z. M. F.: Ich veranstalte keine Konzerte.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Bitte?

Z. M. F.: Ich veranstalte keine Konzerte.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Sie sollen zumindest mal 2015 noch, im Mai, Konzerte oder Feiern organisiert haben, wo es letztendlich dann auch mit zu Musik kam.

Z. M. F.: Ja. Aber das ist kein Konzert. Ein Konzert ist in meinem – – Das ist eine Geburtstagsfeier mit Livemusik.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Mit ausgewählten Gästen, oder können dann auch – –

Z. M. F.: Meistens mit ausgewählten Gästen. Der, wo Geburtstag hat, lädt seine Gäste ein.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Das ist klar. Aber es ist natürlich auch so: Ich kann es öffnen, indem ich einfach anbiete, dass, wer Lust hat, auch durchaus Freunde mitbringen kann.

Z. M. F.: Passiert schon, ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Insofern ist der Übergang zwischen einer Geburtstagsparty und der Veranstaltung eines Konzerts doch relativ – –

Z. M. F.: Der Platz dort, wo wir unsere Feiern machen, ist beschränkt auf vielleicht 60 Leute, vielleicht 70 Leute. Da ist nicht viel mit Konzert machen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Haben Sie in Schozach auch mal eine Veranstaltung gemacht?

Z. M. F.: Das meinte ich jetzt ja; ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Da sollen aber mehr als 200 Personen da gewesen sein, allein 60 Fahrzeuge aus ganz Deutschland.

Z. M. F.: Auf diesem Grundstück?

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Bei dieser Veranstaltung.

Z. M. F.: Das kann ich mir nicht vorstellen. Kann ich mir beim besten – – dass dort mehr wie 60, 70 Leute – – Also, nein, 200 auf gar keinen Fall.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Okay. – Jetzt haben Sie gerade vorhin gesagt, dass Sie mal angefragt wurden, als Informant tätig zu werden.

Z. M. F.: Ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Warum haben Sie das abgelehnt?

Z. M. F.: Warum soll ich das machen?

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ich frage.

Z. M. F.: Nein. Kommt für mich gar nicht infrage.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Haben Sie auch mal über Aussteigerprogramme nachgedacht, die angeboten wurden?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Auch das ist für Sie – – Kommt nicht in Betracht?

Z. M. F.: Von was soll ich denn aussteigen? Das ist ja immer das. – Nein.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ich meine, das ist die Frage natürlich. Der Herr Vorsitzende hat schon bewusst drauf angesprochen, auf die wenig ruhmreiche Zeit von 1933 bis 45. Und wenn man sich dann sehr stark identifiziert mit dieser Zeit, in der unglaubliches Leid verursacht wurde, dann kann man sich natürlich auch schon überlegen, sich davon mal zu distanzieren.

Z. M. F.: Ich lebe doch nicht zwischen 33 und 45. Ich lebe doch heute.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ja, gut. Aber wenn ich jetzt einfach, mit Verlaub, Ihre „1488“ auf der Hand sehe, dann ist ja schon eine Assoziierung da zu dieser Zeit.

Z. M. F.: Das war eine Zeit lang mal, ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Aber davon haben Sie sich jetzt getrennt oder distanziert?

Z. M. F.: Distanziert, ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Vielen Dank.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Häffner.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Herr F., Sie haben vorhin gesagt, Sie waren Türsteher in den Achtzigerjahren.

Z. M. F.: Habe ich nie gesagt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Nicht?

Z. M. F.: Habe ich nie gesagt, dass ich Türsteher war.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und Ordner?

Z. M. F.: Ab und an mal, ja, aber zwei Veranstaltungen, vielleicht drei Veranstaltungen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: In den Achtzigerjahren?

Z. M. F.: Ja, denke ich jetzt mal.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. Wann haben Sie damit begonnen, diesen Job zu machen?

Z. M. F.: Das war kein Job. Das war ab und zu mal eine Gelegenheit.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wo war das?

Z. M. F.: Hier in Stuttgart, so Saalveranstaltungen. Da stand man ab und zu mal an der Türe, zwei oder drei Mal.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Welche Lokalitäten?

Z. M. F.: Das weiß ich nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Machen Sie es konkreter.

Z. M. F.: Das kann ich Ihnen nicht mehr sagen. Das weiß ich beim besten Willen nicht mehr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und nur in Stuttgart?

Z. M. F.: Soweit ich mich erinnere, ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie lange haben Sie das gemacht?

Z. M. F.: Auf zwei, drei Veranstaltungen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und an die können Sie sich nicht mehr dran erinnern, wo das war?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Dann haben Sie vorhin angegeben, Sie hätten in Heilbronn des Öfteren gefeiert. Wo haben Sie da gefeiert?

Z. M. F.: In dem Keller.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Nur in dem Keller?

Z. M. F.: Nein, auch sonst. Mal da auf einem Grundstück, dort auf einem Grundstück, Gartengrundstücke.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bei wem? Sagen Sie es konkreter.

Z. M. F.: Verschiedene Leute.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sagen Sie es konkreter.

Z. M. F.: Ich weiß keine konkreten Namen mehr. Bei dem Herrn S.; an das erinnere ich mich. Aber sonst – – Man wird ja oft irgendwo eingeladen. Und da weiß ich ja nicht immer, wem der Garten gehört. Man bekommt eine Wegbeschreibung, fährt dann dahin – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Aber Sie bekommen doch Einladungen oder wer dafür verantwortlich war.

Z. M. F.: Ja, und? Weiß ich deswegen, wem der Garten gehört?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Aber wer eingeladen hat?

Z. M. F.: Das – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wer hat da eingeladen?

Z. M. F.: Der, wo Geburtstag hatte.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie hat der dann geheißen?

Z. M. F.: Mal Herr S., mal Herr M., mal Herr M.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Nein. Machen Sie es konkreter.

Z. M. F.: Ich weiß es nicht konkret. Dann fragen Sie mich konkret nach einer Veranstaltung. Dann kann ich Ihnen vielleicht was Konkretes sagen. Aber so – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bei wem haben Sie überall gefeiert in Heilbronn und wo?

(Der Zeuge lacht.)

Z. M. F.: In Heilbronn selber habe ich gefeiert beim Herrn D. in seinem Keller und bei dem Herrn – den Namen kenne ich nicht mehr –, in dem Bayern-Treffpunkt-Keller, Fußballkeller oder wie man den damals nannte, in diesem Keller, und der war in der Dammstraße. Die Nummer kann ich Ihnen leider nicht nennen. Und wie der damals hieß, weiß ich auch nicht mehr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und in welchen Jahren war das, in welcher Zeit?

Z. M. F.: Achtziger, Anfang Neunziger.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie oft?

Z. M. F.: Jedes Wochenende.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Jedes Wochenende?

Z. M. F.: In dem Keller so gut wie jedes Wochenende.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also doch mehr?

Z. M. F.: In dem Keller, das war ja wie eine Kneipe.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ah, interessant, weil vorhin haben Sie nämlich beim Vorsitzenden gesagt, da waren Sie nur zwei Mal, und dann hätte es Ihnen nicht mehr gefallen.

Z. M. F.: Im Keller doch nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Weil es dann nur ein Besäufnis war.

Z. M. F.: In dem Keller von dem Herrn E., gute Frau, aber nicht in dem Heilbronner Keller.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Kannten Sie F. H.?

Z. M. F.: Sagt mir nichts.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Gar nichts?

Z. M. F.: Sagt mir gar nichts. – Das, was ich dann gelesen habe, ja. Aber sonst sagt mir das nichts.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und persönlich begegnet sind Sie ihm nie?

Z. M. F.: Nicht dass ich wüsste.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Dann haben Sie vorhin noch angegeben, dass Sie in Berlin bei einem Herrn R. übernachtet haben.

Z. M. F.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie hat denn der mit Vornamen geheißen?

Z. M. F.: Das weiß ich nicht mehr. Bei uns war das immer „der R.“.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: An was können Sie sich noch erinnern an die Person? Was hat der gemacht?

Z. M. F.: Was hat der gemacht? Der hat mich das erste Mal, wo ich in Berlin war, abgeholt, und da habe ich bei dem geschlafen. Dann war ich mal eine Zeit lang in Berlin auf Montage, hatte dann viel Kontakt mit dem.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Was hat der beruflich gemacht?

Z. M. F.: Apotheker.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Der war Apotheker?

Z. M. F.: Apotheker.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Können Sie sich an den Vornamen nicht mehr erinnern?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Hat der eine eigene Apotheke dann in Berlin gehabt?

Z. M. F.: Das weiß ich nicht. – Ah, doch, das war die Apotheke seiner Mutter.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wo war die in Berlin?

Z. M. F.: Gustav-Adolf-Straße oder Siemens/Martin. Das ist so eine Ecke, das weiß ich nicht mehr. Ich habe da gewohnt eine Zeit lang. An einer der beiden Straßen war die Apotheke. Kann ich aber nicht genau sagen, welche jetzt wie langlief.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Dann: Haben Sie Kontakt zum Herrn M. gehabt?

Z. M. F.: Sagt mir nichts.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sagt Ihnen gar nichts? Der kommt aus der gleichen beruflichen Ecke wie Sie.

Z. M. F.: Da gibt es ja mehrere.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja, aber der – –

Z. M. F.: Haben Sie einen Vornamen oder einen Ort?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: R.

Z. M. F.: M. aus Calw sagt mir nichts.

(Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Nein, R.!)

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja, R.

Z. M. F.: A.?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: R.

Z. M. F.: R.?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja.

Z. M. F.: Nein, sagt mir nichts.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: „M.“?

Z. M. F.: „M.“, sagt mir der Name was. Aber keine Ahnung, wo ich den hinstecken soll.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Mit dem haben Sie was dann, oder wie zusammen – –

Z. M. F.: Mir sagt nur der Name was.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Nur der Name was. Und Sie haben nie was mit dem zu tun gehabt?

Z. M. F.: Ich weiß es nicht. Ich kenne den Namen. Aber ich habe keinen Zusammenhang mehr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und dann habe ich noch eine Frage zum T. M. Wie oft haben Sie den besucht in Oberstenfeld?

Z. M. F.: Nicht ein einziges Mal.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Gar nie?

Z. M. F.: Gar nie.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wo war dann der Kontakt zu ihm, woher?

Z. M. F.: Denn habe ich, wenn, dann in der „Rockfabrik“ oder irgendwo auf einer Veranstaltung gesehen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und dort waren Sie selber nie, bei ihm?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Gut. Dann habe ich keine Fragen mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Bay.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Herr F., ich habe eine Frage zu Ihrem Verhältnis zur Musik. Bei der Befragung vom Herrn Vorsitzenden, wo er Sie nach „Noie Werte“ gefragt hat, haben Sie gesagt, Sie sind unmusikalisch, ...

Z. M. F.: Ich bin unmusikalisch.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: ... ja, und Sie hören nicht mal Musik.

Z. M. F.: Mittlerweile nicht mehr, ja.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Und dann haben Sie später gesagt, als der Herr Filius gefragt hat, Sie gehen auf Konzerte und treffen Leute dort.

Z. M. F.: Ja.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Und bei der Befragung vom Herrn Eyb haben Sie jetzt gesagt, Sie sind über Musik in die Szene gekommen.

Z. M. F.: Ja.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Jetzt ist das für mich ein bisschen verwirrend, ein bisschen viele Aussagen, die sich widersprechen. Könnten Sie das bitte noch mal darstellen?

Z. M. F.: Ich habe früher noch Musik gehört. Ich höre zu Hause seit bestimmt zehn Jahren keine Musik. Das Einzige, wo ich ab und zu mal Musik höre, ist im Auto, im Radio. In meinem Geschäftswagen habe ich nicht mal ein Radio. Ich habe auch kein Radio auf der Baustelle.

Ich gehe auf Konzerte, um Leute zu treffen. Das heißt, ich bin im Vorfeld oder vor der Veranstaltung anzutreffen, da, wo ich mich mit Leuten unterhalten kann. Ich gehe nicht wegen der Musik irgendwohin.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Sie gehen in die Konzerte dann nicht mehr rein, oder wie?

Z. M. F.: Ich gehe auch rein, natürlich, aber bestimmt nicht wegen der Musik. Das ist meistens so laut und so eng dort alles und so warm, das ist nicht meine Welt.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Dann habe ich eine Frage zum Heiß-Marsch. Sie haben gesagt, Sie waren in den Neunzigerjahren gelegentlich dort. Waren Sie im August 96 in Worms?

Z. M. F.: In wo?

Abg. Susanne Bay GRÜNE: In Worms.

Z. M. F.: Nein, war ich nicht.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Das können Sie konkret so sagen, ...

Z. M. F.: Ich weiß, ich war noch nie in meinem – –

Abg. Susanne Bay GRÜNE: ... weil Sie haben ja einiges nicht erinnert.

Z. M. F.: Ich war nie in Worms. Das weiß ich.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Gut. – Dann wurden Sie vorhin gefragt, ob Sie T. G. kennen. Das haben Sie verneint.

Z. M. F.: Ja.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Kennen Sie T. G.?

Z. M. F.: Sagt mir auch nichts.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Aus Baden, und Thema „Blood & Honour“?

Z. M. F.: Der Name sagt mir nichts.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: T. G., sagt Ihnen nichts?

Z. M. F.: Sagt mir nichts.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Nicht im Zusammenhang mit „Blood & Honour“, ...

Z. M. F.: Nicht im Zusammenhang mit „Blood & Honour“, nein.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: ... und auch nicht – Und in einem anderen Zusammenhang?

Z. M. F.: Auch nicht. Der Name sagt mir gar nichts.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Und im Zusammenhang mit „Furchtlos & Treu“?

Z. M. F.: Sagt mir nichts, nein.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Auch nicht. Okay. – Dann haben Sie gerade gesagt – Thema Heilbronn –, Sie waren vielfach in Heilbronn.

Z. M. F.: Ja.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Und Sie haben gesagt, Sie waren im „Bayern-Keller“ oder „P.-Keller“, wie er auch heißt. Und Sie waren im Keller vom Herrn D.

Z. M. F.: Ja.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Wo war denn der Keller vom Herrn D.?

Z. M. F.: Unter seiner Kanzlei.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Okay. Und wer war da noch in dem Keller vom Herrn D.?

Z. M. F.: Das war zu Geburtstagsfeiern oder Weihnachtsfeiern, Mandanten vom Herrn D.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Mandanten vom Herrn D.?

Z. M. F.: Mandaten vom Herrn D., ja.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Okay. – Und wie lang oder wie viele Jahre waren Sie da auf Geburtstagsfeiern, und in welchen Jahren war das?

Z. M. F.: In welchen Jahren das war, kann ich Ihnen nicht mehr genau sagen. Aber ich werde heute noch eingeladen. Vielleicht gehe ich nächstes Jahr hin. Ich war aber dieses Jahr – – Ich weiß es nicht.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: In den Keller von seiner Kanzlei?

Z. M. F.: Genau.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Und dann: Sind Sie auch ein Mandant vom Herrn D.?

Z. M. F.: Ich bin auch Mandant vom Herrn D., ja.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Okay. – Gut. Vielen Dank.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Dr. Weirauch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich habe noch ein paar Fragen zu der Waffenthematik, und zwar: Sind Sie vorbestraft?

Z. M. F.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wegen welcher Delikte?

Z. M. F.: Das ist schon so lange her. Körperverletzung, Volksverhetzung, Sachbeschädigung, solche Geschichten.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Auch wegen Verstößen gegen das Waffengesetz?

Z. M. F.: Das kommt darauf an. – Ja, aber – – Nein. Nein, Waffen, nicht dass ich wüsste.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, wie jetzt?

Z. M. F.: Nein. Ich habe jetzt überlegt, ob mal was war mit einem Messer oder sonst irgendwas. – Aber nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie sind nicht vorbestraft wegen Verstößen gegen – –

Z. M. F.: Nicht dass ich wüsste.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Na ja, also, wenn ich vorbestraft wäre, wüsste ich, warum ich vorbestraft bin. Oder sind Sie wegen so vieler Delikte vorbestraft, dass Ihnen das entfallen ist?

Z. M. F.: Genau. Mich interessiert das nicht großartig.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Dass Sie vorbestraft sind?

Z. M. F.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ein interessanter Ansatz. Aber die – – Also, Sie wüssten es nicht, dass Sie wegen Verstößen gegen das Waffengesetz oder gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz vorbestraft sind?

Z. M. F.: Die Sache da – – Ich weiß nicht, wie das gehandhabt wird das, was in Slowenien war wegen dem komischen Zielfernrohr, ob das jetzt als Vorstrafe oder – – Das weiß ich nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Was ist denn da passiert?

Z. M. F.: Ich hatte einen Stahlhelm. Wir waren in Bosnien bei einem Kollegen. Und der hatte aus Kriegszeiten noch eine leere Granate, einen Stahlhelm, zwei Bajonette und so ein komisches Zielfeld da, und das hat er mir geschenkt. Das habe ich mitgenommen im Auto. Weil er war ein Mal bei mir, hat meine Sammlung gesehen und dachte, das wäre was für mich.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sind Sie da entdeckt worden? Sie sind an der Grenze verhaftet worden?

Z. M. F.: An der Grenze, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Welche Grenze?

Z. M. F.: Kroatien/Slowenien.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Von kroatischen Behörden?

Z. M. F.: Nein, slowenischen Behörden.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und das waren jetzt antike Waffen – habe ich das richtig verstanden? –, oder waren das funktionsfähige Waffen?

Z. M. F.: Das war keine Waffe. Das war eine leere Granate, so ein Plastikding, ein Stahlhelm, zwei Bajonette und so eine komische Zielvorrichtung. Und ich wurde dann wegen den Bajonetten – – Ich meine, ich habe das ja nicht mal versteckt. Das war auf dem Rücksitz, oberste Tüte. Die machen die Tür auf, sehen das. Hätte ich gewusst, dass ich das nicht mitnehmen darf, hätte ich es auch nicht mitgenommen. Und wegen den zwei Bajonetten wurde ich dann zu einer Strafe von 150 € verurteilt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich habe Sie akustisch nicht verstanden. Was?

Z. M. F.: Wegen den zwei Bajonetten wurde ich dann in Slowenien zu einer Strafe von 150 € – musste ich da bezahlen – verurteilt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wurden Sie da festgenommen?

Z. M. F.: Sechs Stunden saß ich fest; das war alles.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Dann haben Sie die Strafe bezahlt und sind dann weitergefahren?

Z. M. F.: Und dann sind wir weitergefahren. Und irgendwann kam ein Brief, aber auf Slowenisch. Den habe ich mir dann von einem Kollegen übersetzen lassen. Der meinte, das ist nur, dass ich – wie soll ich sagen? – Bewährung in Slowenien; irgend so was.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das war aber auch – – Also, können Sie das mit dem Zielfernrohr noch mal genauer – – Zielfernrohr mit elektronischer Lichtverstärkung, kann das sein?

Z. M. F.: Ja, so was kann schon sein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das ist irgendwie – – Wieso haben Sie so was? Ich habe so was nicht.

Z. M. F.: Ich habe es geschenkt bekommen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und dann nimmt man das mit über die Grenze?

Z. M. F.: Ja. Ich habe mir nichts dabei gedacht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Waren bei dieser Kontrolle – – Wurden da noch – – Was wurde da genau gefunden? Können Sie das noch mal aufzählen?

Z. M. F.: Ein Stahlhelm, zwei Bajonette, eine Dublone, also eine leere Übungsgranate, und diese komische Zieloptik. Aber die ist nach einem Schuss nicht mehr brauchbar. Also, das ist überhaupt nichts, wo man was damit anfangen kann.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Messer wurden da nicht gefunden?

Z. M. F.: Bajonette, sind Messer.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also die Bajonette, die Aufsätze für die Waffen?

Z. M. F.: Genau.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und ein Granatwerfer?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wurde nicht gefunden?

Z. M. F.: Wurde nicht gefunden. Aber vielleicht meinen Sie die Dublone damit, aber keinen Granatenwerfer.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und die haben Sie dann wieder mitgenommen, oder mussten Sie das dann abgeben?

Z. M. F.: Das blieb alles dann dort. Nur den Stahlhelm konnte ich mitnehmen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. – Und gab es mal Ermittlungsverfahren gegen Sie wegen Verstößen gegen das Waffengesetz oder Kriegswaffenkontrollgesetz?

Z. M. F.: Nicht dass ich wüsste.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Gab es mal bei Ihnen Durchsuchungen zu Hause? Sie hatten vorhin, glaube ich, mal so was erwähnt.

Z. M. F.: Ja, es gab Durchsuchungen, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und weswegen?

Z. M. F.: Weil da dieser Herr – jetzt habe ich den Namen vergessen – in Ludwigsburg behauptet hatte, ich hätte mehrere Waffen und hätten auch da rumgeschossen oder rumgezeigt. Da gab es mal was.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Können Sie den Namen noch mal sagen?

Z. M. F.: Ich weiß den Namen nicht mehr. S. irgendwas. Der Herr Weinmann wusste den, glaube ich, vorher.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: S. K.

Z. M. F.: Genau der.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und der hat behauptet, Sie hätten rumgeschossen, hätten Waffen rumgezeigt? Daraufhin sind die Behörden – –

Z. M. F.: Genau.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und da kam aber nichts bei raus bei den – –

Z. M. F.: Nein, kam nichts dabei raus.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Gab es mal Durchsuchungsmaßnahmen bei Ihrer Gruppierung „Furchtlos & Treu“?

Z. M. F.: Gab es mal, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Können Sie dazu was sagen?

Z. M. F.: Es gab aufgrund des Fotos, was in der Tschechei entstanden war, mit den Plastikwaffen, da gab es mal eine Hausdurchsuchung. Die wurden dann auch gefunden.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und das waren Plastikwaffen?

Z. M. F.: Das waren Plastikwaffen. Habe ich heute noch zu Hause.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Gab es weitere Durchsuchungsmaßnahmen, vielleicht mal auch nicht bei der Sektion Württemberg, sondern bei anderen?

Z. M. F.: Bei den Schlesiern, da gab es was. Da gab es auch wohl einen Sprengstofffund oder irgend so was oder eine Sprengschnur. Irgendwas war da, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, irgend so was. Da wurde Plastiksprengstoff gefunden, eine Sprengschnur und 2 500 Stück Munition.

Z. M. F.: Ja, das kann sein, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das ist normal in Ihren Kreisen, oder haben Sie sich da mal Gedanken drüber gemacht, warum das so ist? Haben Sie das gewusst?

Z. M. F.: Also, in meinen Kreisen ist es nicht normal. Wenn der das hatte, ich meine – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben Sie darüber gesprochen?

Z. M. F.: Mir hat er das nie erzählt, dass er so was hat.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und woher wissen Sie das jetzt?

Z. M. F.: Aus der Zeitung.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das haben Sie in der Zeitung gelesen zur damaligen Zeit und haben dann mit Ihren Kollegen da nicht drüber gesprochen?

Z. M. F.: Der war ja dann schon lang weg. Ich meine, die Sache war komisch, weil der wurde ja wohl auch gar nicht so großartig verurteilt oder irgendwas. Man hat natürlich darüber gesprochen, klar.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und haben Sie das verurteilt, oder haben Sie – – Ich meine, das ist ja die gleiche – – Das ist ja „Furchtlos & Treu“. Das ist ja quasi Ihre Gruppe, Ihre Gruppierung; zwar eine andere Sektion, aber es muss Sie doch dann – – Also, wenn Sie sagen, Sie haben mit Waffen nichts zu tun, dann müssen Sie das doch verurteilen, müssen Sie sagen: „Moment mal!“.

Z. M. F.: Wir haben mit Waffen nichts zu tun. Wenn einer aus der Reihe schießt, hat nicht jeder die gleichen Schuhe an.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben Sie darüber in der Sektion mal gesprochen?

Z. M. F.: Natürlich haben wir das verurteilt. Deswegen hat sich auch die Sektion Schlesien dann aufgrund dessen aufgelöst.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aufgrund der Tatsache?

Z. M. F.: Aufgrund der Tatsache.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und warum könnten die sich diese Waffen und diese Munition besorgt haben?

Z. M. F.: Das weiß ich nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Da wurde nie drüber gesprochen?

Z. M. F.: Da wurde nie drüber gesprochen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Kann das gegebenenfalls auch die Vorbereitung von Anschlägen oder von bewaffneten Aktionen – – Wir haben es gerade von „Combat 18“ gehabt. Dass das vielleicht auch so ein deutscher Ableger hätten werden sollen, und man hatte sich mit Waffen versorgt?

Z. M. F.: Von unserer Seite aus bestimmt nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also, Sie können das für sich ausschließen, dass Sie davon Kenntnis hatten, dass dort Waffen aufgebaut worden sind?

Z. M. F.: Absolut.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und bei „Furchtlos & Treu“ ging es auch nur um Plastikwaffen, um nichts anderes?

Z. M. F.: Es ging damals nicht einmal um Plastikwaffen. Da waren wir bei den Tschechen. Das war so ein Ausflug, und da gab es die Dinger am Markt zu kaufen. Die haben so gelbe Kugeln verschossen. Da haben wir uns einen Spaß daraus gemacht und dann Fotos geschossen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie müssen mich ein bisschen verstehen. Ich meine, Sie sagen, Sie haben keine Affinität zu Waffen, aber Sie tauchen verdammt oft auf, im Zusammenhang Ihrer Gruppierung oder Sie, mit irgendwelchen Kontrollen, Durchsuchungen, Festnahmen, Geldbußen, in dem Bereich. Da müssen Sie doch verstehen, dass wir da gezielter nachfragen.

Z. M. F.: Ich verstehe das schon. Ich versuche es Ihnen ja auch zu erklären, soweit ich das kann.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wissen Sie, wo die Waffen herkamen ...

Z. M. F.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... in der Sektion Schlesien?

Z. M. F.: Keine Ahnung.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Auch nicht, wie die finanziert wurden? Können Sie nichts zu sagen?

Z. M. F.: Kann ich nichts dazu sagen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. Keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir haben keine weiteren – – Ja, bitte, Herr Stauch.

Abg. Hans Peter Stauch AfD: Herr F., Sie haben ja gute Kontakte nach Kroatien. Ist es möglich – ich möchte Ihnen nichts unterstellen –, oder wäre es möglich, dort in bestimmten Kreisen problemlos an Schießwaffen zu kommen?

Z. M. F.: Bin ich mir fast sicher, ja. Aber ich würde dann eher nach Bosnien. Dort ist es noch einfacher. Dort liegt das einfach noch rum.

Abg. Hans Peter Stauch AfD: Gut. – Sie haben also dort keine Kriegswaffen irgendwie gekauft oder mitgenommen?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Hans Peter Stauch AfD: Also vom Weltkrieg Waffen?

Z. M. F.: Nein.

Abg. Hans Peter Stauch AfD: Es ist ja dort auch noch gang und gäbe. Die liegen ja dort noch rum.

Z. M. F.: Gar nichts.

Abg. Hans Peter Stauch AfD: Und Ihre Leidenschaft, also Ihre Sammelleidenschaft, die bezieht sich eigentlich nur auf Uniformen und Ehrenzeichen, oder?

Z. M. F.: Ich habe auch drei – wie sagt man? – so nachgemachte Waffen, ja.

Abg. Hans Peter Stauch AfD: Unbrauchbar gemacht?

Z. M. F.: Eine unbrauchbar und zwei nachgemachte.

Abg. Hans Peter Stauch AfD: Okay. Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine weiteren Fragen mehr. – Dann darf ich mich bei Ihnen bedanken und Sie aus dem Zeugenstand entlassen.

Z. M. F.: Alles klar. Schönen Tag noch!

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich darf jetzt bitten, den Zeugen L. hereinzurufen.

Zeuge S. T. L.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr L., kommen Sie bitte nach vorne. Und ich glaube, der Herr Rechtsanwalt Dr. K. ist dabei, den ich ebenfalls an dieser Stelle begrüße. – Herr Lange, nehmen Sie bitte Platz.

Sie haben uns gegenüber ja schon geäußert, dass Sie keine Bild- und Tonaufnahmen möchten. Wenn welche gemacht werden, weiß die Presse, muss sie sie verpixeln.

Ich muss Sie am Anfang belehren. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Haben Sie das verstanden?

Z. S. T. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, ausgesetzt zu werden.

Sie haben das verstanden?

Z. S. T. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann darf ich Sie bitten, dem Ausschuss Ihren Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und uns ergänzend mitzuteilen, ob die für die Ladung verwendete Anschrift nach wie vor gültig ist.

Z. S. T. L.: Also, mein Name ist S. L., bin geboren am xxxx70 in Berlin, bin beschäftigt in einem Stuckateurbetrieb und gelernter Elektromonteur. Und meine Adresse ist identisch mit der Ladung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Sie haben jetzt die Möglichkeit, ein Eingangsstatement zu halten. Wir können aber auch gleich in die Befragung eintreten. Wie wollen Sie es haben?

RA Dr. K.: Wir können gleich in die Befragung einsteigen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In die Befragung. Gut. – Uns ist ja bekannt, dass Sie in der rechten und der rechtsradikalen Szene aktiv waren. Wie sind Sie denn da reingekommen in diese Szene?

Z. S. T. L.: Ja, eigentlich ganz einfach: Ich war Fan bei einem Berliner Fußballclub, und da war überwiegend die Fan – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie ein bisschen lauter sprechen?

Z. S. T. L.: Die Fans waren – – Entschuldigen Sie, bitte. Aber das ist für mich eine sehr anstrengende Sache heute hier.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Einfach näher ran.

Z. S. T. L.: Ja. – Also, die Fans bei diesem Fußballclub waren überwiegend rechts orientiert, und dadurch war das einfach schon zu DDR-Zeiten so eine Gruppendynamik. Ich habe mich damals ganz gut aufgefangen gefühlt und auch sonst keine weiteren Freundeskreise, und so gerät man dann da rein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie denn eigentlich Mitglied in der NPD?

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Seit wann waren Sie Mitglied in „Blood & Honour“?

Z. S. T. L.: Seit 1994.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie Gründungsmitglied von „Blood & Honour“?

Z. S. T. L.: Ich war bei der Gründung mit dabei, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren da dabei. – Würden Sie uns erklären, was jetzt genau die Gruppierung „Blood & Honour“ bezweckte und welche Ziele sie verfolgte?

Z. S. T. L.: Also, eigentlich ging es darum, Konzerte zu organisieren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nur Konzerte? Hat man sich auch auf ideologischer Seite getroffen zu Treffen, hat man im Grunde genommen sich auch überlegt, wie man weitere Gruppierungen gründet, oder wie war das?

Z. S. T. L.: Nein. Das war eigentlich ein Selbstläufer. Man hat Konzerte organisiert oder angefangen, und andere Leute haben sich dann dafür auch interessiert. Dann gab es dadurch irgendwann bundesweite Strukturen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen denn der Name „Combat 18“ etwas?

Z. S. T. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was?

Z. S. T. L.: Das war eine englische Untergruppierung, praktisch der gewalttätige Arm von „Blood & Honour“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kann man sagen, das war so der bewaffnete Arm?

Z. S. T. L.: So wird es dargestellt, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und hat denn die deutsche Sektion sich da einmal Gedanken gemacht, einen solchen bewaffneten Arm zu gründen?

Z. S. T. L.: Es gab durchaus Leute, die sich dafür interessiert haben, aber richtige Bestrebungen gab es da nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann wurden denn die ersten Konzerte von „Blood & Honour“ organisiert in Deutschland?

Z. S. T. L.: 1995, glaube ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns Ihre Funktion einmal beschreiben in „Blood & Honour“?

Z. S. T. L.: Ich war Sektionschef in Berlin und Divisionschef Deutschland bis März 2000.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie waren praktisch der oberste Chef von dem Laden, auf Schwäbisch gesagt?

Z. S. T. L.: So gesehen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. – Haben Sie auch Auslandskontakte gepflegt als Chef von „Blood & Honour“ Deutschland?

Z. S. T. L.: Weniger. Dadurch, dass ich nicht Englisch spreche, haben das andere Leute gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie auch für die Jugendorganisation „White Youth“ zuständig?

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das waren Sie nicht. – M. B. und S. Z. waren Ihre Stellvertreter?

Z. S. T. L.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts?

Z. S. T. L.: Kann ich überhaupt nicht mehr zuordnen. Weiß auch nicht mehr, wie die aussehen. Das war, glaube ich – – Die waren ja in Thüringen ansässig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie haben Stellvertreter gehabt in Ihrer Funktion?

Z. S. T. L.: Wir hatten im Prinzip für den mitteldeutschen Bereich, für Süddeutschland und für Norddeutschland jeweils einen Stellvertreter.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie war denn das so organisiert? Gab es da einen Leiter der Division? Gab es Gebietsverantwortliche? Gab es einen Vorstand? Wie muss man sich denn das vorstellen?

Z. S. T. L.: Es gab halt, glaube ich, 17 oder 18 Untersektionen in Deutschland.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gab also – – Wir haben ja vorher jemanden dagehabt, der war der Chef von „Blood & Honour“ in Württemberg.

Z. S. T. L.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das hat man also nach Bundesländern aufgeteilt?

Z. S. T. L.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben vorher von einem Selbstläufer gesprochen. Was heißt denn das in der Spitzenzeit an Mitgliedschaft, wenn man das so als Selbstläufer bezeichnet?

Z. S. T. L.: Ich denke mal, 150 bis 200 Leute.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Für Deutschland gesamt?

Z. S. T. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was ist denn der Unterschied zwischen „Blood & Honour“ und den „Hammerskins“?

Z. S. T. L.: Also, maßgeblich gibt es da eigentlich kaum einen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es denn die Idee eines Zusammenschlusses?

Z. S. T. L.: Nein. Im Prinzip waren die beiden Gruppierungen ja ziemlich verfeindet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie davon Kenntnis? Es gibt – – Nach Medienberichten soll „Combat 18“ aktiv oder wieder aktiv geworden sein. U. a. sollen sich Mitglieder in Baden-Württemberg befinden. Haben Sie davon Kenntnis?

Z. S. T. L.: Ich habe überhaupt keine Szenekontakte mehr und interessiere mich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Seit 2000?

Z. S. T. L.: Ich hatte über 2000 hinaus schon noch Kontakte. Aber ich habe ja versucht damals, das eigentlich mehr oder weniger wegzubrechen, und habe so einen schleichenden Ausstieg gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Wie war denn der Kommunikationsweg von „Blood & Honour“?

Z. S. T. L.: Ganz normal das Telefon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie da Rundschreiben losgelassen, haben telefoniert, oder wie haben Sie das gemacht?

Z. S. T. L.: Ja, man hat ganz normal telefoniert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ganz normal telefoniert?

Z. S. T. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und es sind ja eigentlich auch regelmäßige Treffen organisiert worden von „Blood & Honour“.

Z. S. T. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was hat man jetzt da außerhalb der Konzerte gemacht bei diesen Treffen?

Z. S. T. L.: Man hat sich einmal im Jahr getroffen ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Einmal im Jahr.

Z. S. T. L.: ... und versucht, nach Möglichkeit alle Leute ranzubekommen, und hat dann im Prinzip durchgesprochen, wie man sich weiter aufstellt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer hat das koordiniert?

Z. S. T. L.: Also, eigentlich alle Leute zusammen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 200 Leute?

Z. S. T. L.: Nein. Immer jeweils die Sektionschefs und ihre Vertreter. Oder in Berlin z. B. haben wir ja einige Leute gehabt, die ziemlich aktiv da unterwegs waren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das heißt, wenn die Sektion Deutschland was machen wollte, dann hat man den Sektionschefs der Länder das weitergegeben, und die haben das wieder weitergegeben?

Z. S. T. L.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie haben Sie sich denn finanziert?

Z. S. T. L.: Ja, eigentlich über die Konzerteinnahmen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nur über Konzerteinnahmen? Mitgliedsbeiträge oder so was gibt es nicht?

Z. S. T. L.: Ja, wir hatten in Berlin einen Mitgliedsbeitrag. Das waren, glaube ich, 20 Mark oder so zu dem Zeitpunkt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie einen H. K.?

Z. S. T. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was war der?

Z. S. T. L.: Der war in Baden Mitglied.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mitglied oder Sektionschef?

Z. S. T. L.: Mitglied.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mitglied. – Bei dem hat man mal ein Sparbuch mit 13 000 D-Mark gefunden. Waren denn solche Summen üblich, die man da bei so einem Konzert holte?

Z. S. T. L.: Also, man konnte bei einem Konzert durchaus mal 20 000 Mark Gewinn machen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie sagen, Mitgliedsbeiträge gab es eigentlich nicht, sondern man hat sich – –

Z. S. T. L.: Ich weiß nicht, wie die anderen Sektionen das gehalten haben. Das hat jeder für sich selbst entschieden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. – Aber Mitgliedsbeiträge in der Sektion Deutschland oder Sektion Berlin gab es nicht?

Z. S. T. L.: In Berlin gab es einen Mitgliedsbeitrag, habe ich ja gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer war jetzt für die Verwaltung der Gelder verantwortlich, die jeweilige Sektion, oder wie ist das?

Z. S. T. L.: Der jeweilige Kassenwart.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. Das ist also nicht zu Ihnen hoch gegangen?

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das haben die dann in ihrer Sektion – –

Z. S. T. L.: Wir hatten in Berlin einen Kassenwart. Der hat halt für Berlin die Kasse verwaltet. Und so hatte jede andere Sektion auch ihren Kassenwart.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie hat sich jetzt der Bund dann finanziert, also die Sektion Deutschland?

Z. S. T. L.: Die Division Deutschland.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die Division Deutschland.

Z. S. T. L.: Da wurde dann einfach mal, wenn irgendwo Geld übrig geblieben ist, was mit dazugegeben. Wenn ich z. B. für das Magazin Geld gebraucht habe, dann habe ich die einzelnen Sektionen angeschrieben, und dann haben die entsprechend Geld dazugesteuert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ah ja. Also, es gab da keine prozentualen Anteile der Sektion, ...

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... der Division Deutschland an Einnahmen?

Z. S. T. L.: Nein. Es gab ja Sektionen, die haben überhaupt keine Einnahmen gehabt. Die haben keine Konzerte organisiert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie erfolgte denn der Vertrieb von Tonträgern?

Z. S. T. L.: Über die entsprechenden Label-Macher. Die waren aber nicht eingebunden. Das waren eigentlich alles Geschäftsleute. Die waren zwar teilweise mit dabei. Das ist ja wahrscheinlich das, was gravierend zu den ganzen Problemen untereinander geführt hat, weil die ja im Prinzip alle nur an ihr Geschäft gedacht haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und das heißt im Grunde genommen, da gab es jetzt auch keinen prozentualen Anteil, ...

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ...wo die Division Deutschland beteiligt war oder so was?

Z. S. T. L.: Da ist gar kein Geld reingeflossen, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Bands können Sie denn oder konnten Sie „Blood & Honour“ zuordnen? Können Sie uns da einige sagen?

Z. S. T. L.: Oje. Das ist schon ein Weilchen her.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Landser“?

Z. S. T. L.: „Landser“ war keine „Blood & Honour“-Band.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War keine „B & H“?

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Spreegeschwader“?

Z. S. T. L.: Auch nicht. War kein Mitglied bei – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Nahkampf“?

Z. S. T. L.: Wüsste ich jetzt nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Oidoxie“?

Z. S. T. L.: Wüsste ich auch nicht. Wir hatten im – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Weisse Wölfe“?

Z. S. T. L.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Noie Werte“?

Z. S. T. L.: Unterstützer, Umfeld.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber nicht Zuordnung, sondern nur Unterstützer von „B & H“?

Z. S. T. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie sah denn die Unterstützung da aus?

Z. S. T. L.: Die haben uns halt ein bisschen supportet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was haben die?

Z. S. T. L.: Die haben gern auf unseren Konzerten gespielt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ach so. Aber dafür haben die Geld bekommen?

Z. S. T. L.: Die Bands, ja, auf jeden Fall. Also, was heißt, Geld bekommen? Die wollten auf jeden Fall halt immer ihre Übernachtung haben, ihre Anfahrtskosten, Kost, Logis, klar. Und für Bands, die rar waren, da musste man ja auch mal ein bisschen Geld in die Hand nehmen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber jetzt so „B & H“-Zuordnungen – – Ich kann Ihnen noch ein paar Namen sagen: „Radikahl“, „Faustrecht“ aus dem Allgäu.

Z. S. T. L.: „Faustrecht“ kann sein, dass da jemand dabei war. „Radikahl“ definitiv nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und „Höllenhunde“ aus Schwäbisch Hall?

Z. S. T. L.: Die sagen mir gar nichts. Das muss nach meiner Zeit gewesen sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann haben wir aber bis jetzt keine einzige Band richtig zuordnen können „B & H“, außer derjenigen, die Sie unterstützt hat, nämlich „Noie Werte“.

Z. S. T. L.: Wir hatten auch regionale Bands wie „Thor Steinar“, oder so ähnlich, wie die hießen. Die kamen aus Brandenburg. Da waren zwei Mitglieder mit dabei oder so. Aber ansonsten – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Funktion hat denn der S. H. bei „B & H“ ausgeübt?

Z. S. T. L.: Der war nicht bei „B & H“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der war nicht bei „B & H“?

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, ausweislich eines Medienberichts vom 12. Februar 2015 soll er, Steffen Hammer, eine führende Person des früheren „B & H“-Entstehungsprozesses in Deutschland gewesen sein und das Musiklabel „German British Friendship“ betrieben haben.

Z. S. T. L.: Das ist richtig. Aber das ist vor der Organisation von „Blood & Honour“. Und er ist praktisch in diese offizielle Organisation nicht mit eingetreten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht mit eingetreten?

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. – Und er war auch kein Funktionär dann in Württemberg?

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welches Verhältnis haben Sie denn – oder in welchem standen Sie – zu S. H.?

Z. S. T. L.: Ja, man hat sich mal gesehen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber mehr nicht?

Z. S. T. L.: Man kannte sich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie O. H.?

Z. S. T. L.: Ja. Vom Namen her auf jeden Fall und durch die Berichterstattung jetzt auch wieder.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. – Haben Sie ihn mal getroffen bei Veranstaltungen oder auch bei „B & H“-Veranstaltungen?

Z. S. T. L.: Ja, mit Sicherheit. Aber das ist halt ewig her.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, das ist klar.

Z. S. T. L.: Wir reden da über 18 Jahre oder 20 Jahre.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War denn A. G. in die Aktivitäten eingebunden? Das war auch ein Mitglied von „Noie Werte“.

Z. S. T. L.: Er war nie – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Spitzname „M.“.

Z. S. T. L.: Ja, kenne ich, aber war auch nicht bei „B & H“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War auch nicht „B & H“?

Z. S. T. L.: Nicht meines Wissens. Ich habe jetzt auch nicht mehr jedes Mitglied auf dem Schirm, muss ich Ihnen ehrlich sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Ich meine, was der möglicherweise in einer Sektion, z. B. Sachsen, gemacht hat, wissen Sie das als Divisionschef, oder haben Sie das gar nicht erfahren?

Z. S. T. L.: Nein. Die haben sich ja selbst verwaltet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie denn aus Baden-Württemberg Bands nennen, die „B & H“ zugeordnet werden könnten? Ich habe Ihnen ja vorher ein paar vorgelesen. Da haben Sie alle gesagt: Nein, außer „Noie Werte“, Unterstützer.“

Z. S. T. L.: Also, zu dem Zeitpunkt damals noch „Triebtäter“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Triebtäter“.

Z. S. T. L.: Das wüsste ich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann „Propaganda“?

Z. S. T. L.: Kann ich jetzt nichts direkt mit anfangen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Ultima Ratio“?

Z. S. T. L.: „Ultima Ratio“ kann man dazuzählen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. – Und „White Resistance“?

Z. S. T. L.: Sagt mir gar nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Uns ist bekannt, dass J. A. der Sektion Sachsen angehörte.

Z. S. T. L.: Das ist richtig, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt der Name Ihnen was?

Z. S. T. L.: Ja, ist richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der muss auch bei „B & H“ Hessen aktiv gewesen sein.

Z. S. T. L.: Das wüsste ich jetzt nicht, weil eigentlich kenne ich ihn bloß aus Sachsen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War der irgendwann mal Sektionsleiter in Baden-Württemberg?

Z. S. T. L.: Nein, definitiv nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie war denn Ihr Verhältnis zu J. B. W.?

Z. S. T. L.: Ein freundschaftliches Verhältnis hatten wir.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten? Heute nicht mehr?

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Funktion hatte er bei „B & H“?

Z. S. T. L.: Ich weiß jetzt nicht, ob er Sektionschef sogar – – Nein, er war nicht Sektionschef in Sachsen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, T. S. sagte in seiner Vernehmung, dass Sie J. B. W. in Sachsen als Leiter einsetzten.

Z. S. T. L.: Also, meines Erachtens hat es jemand aus Dresden gemacht, und der hieß anders. Aber der Name, da komme ich jetzt nicht drauf.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie überhaupt Sektionsleiter eingesetzt? Wie muss man sich das vorstellen? Da wird eine Sektion gegründet. Sie wissen das oder beschließen das sogar oben. Es gibt eine Sektion – was weiß ich – –

Z. S. T. L.: Also, es ist ganz einfach gewesen: Es kam eine Anfrage: „Wir würden das gerne machen.“ Dann hat man sich getroffen, und dann haben die das gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die?

Z. S. T. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die das machen wollten?

Z. S. T. L.: Und dann haben die auch selber Sektionschef festgestellt oder wer es dann machen – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie können sich auch nicht vorstellen, dass Sie einen Sektionschef eingesetzt hätten?

Z. S. T. L.: Nein, denke ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie, dass der W. in „B & H“ Sachsen tätig war, oder wissen Sie das auch nicht?

Z. S. T. L.: Natürlich war er bei „B & H“ Sachsen tätig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das wissen Sie?

Z. S. T. L.: Bis zum Ausschluss der Sektion.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist die Sektion ausgeschlossen worden, oder ist die selber ausgetreten?

Z. S. T. L.: Die ist ausgeschlossen worden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die ist ausgeschlossen worden?

Z. S. T. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Von der Division Deutschland?

Z. S. T. L.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum?

Z. S. T. L.: Weil zu dem Zeitpunkt es das kleinere Übel war, diese Sektion auszuschließen, als andere Sektionen zu verlieren, die aufgrund der Diskrepanzen mit denen nicht mehr zusammenarbeiten wollten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das gab es?

Z. S. T. L.: Das gab es.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was war der Grund der Diskrepanzen?

Z. S. T. L.: Das ist meistens, in der Nachbetrachtung, waren es die ganzen Händler, CD-Händler und -Hersteller, die sich untereinander natürlich selber gegenseitig das Wasser abgraben wollten. Und da gab es erhebliche Streitigkeiten. Und im Zusammenhang damit, mit dem Ausschluss von Sachsen, sind natürlich auch Mitglieder von Thüringen und Brandenburg mitgegangen aus Solidarität.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, da gab es erhebliche Zerwürfnisse auf dem Gebiet jetzt?

Z. S. T. L.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie war denn – – Was haben Sie für einen Kontakt mit T. S. gehabt?

Z. S. T. L.: Ja, der war eine Zeit lang immer ziemlich häufig bei uns in Berlin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wussten Sie denn, dass W. und S. Kontakt zum Trio Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe hatten?

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat man denn bis 2000 überhaupt über die drei gesprochen in der Division Deutschland, „B & H“?

Z. S. T. L.: Nein, bei uns ist da – – Also, für mich ist das Thema erst 2011 aktuell geworden, als die aufgefliegen sind.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wussten auch nicht, dass der S. zeitweise mit Beate Zschäpe liiert war?

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kannten Sie eigentlich Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe?

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt, Sie waren hauptsächlich in Berlin tätig?

Z. S. T. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sind nicht in Thüringen gewesen, oder waren Sie auch in Thüringen?

Z. S. T. L.: Ich war vielleicht zwei oder drei Mal in der ganzen Zeit mal in Thüringen auf irgendeinem Konzert. Sie müssen sich das so vorstellen: Ich habe in den Jahren von 97 bis 2000 drei Kinder gekriegt, habe Schicht gearbeitet und hatte eigentlich gar nicht so viel Zeit, durch die Gegend zu fahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren also praktisch drei Jahre lang der Chef, und dann ist das Ding aufgelöst worden?

Z. S. T. L.: So kann man es sehen. Ich bin schon unterwegs gewesen mal zu dem einen oder anderen Konzert. Ich bin auch mal in Ungarn bei einem Konzert gewesen. Aber grundsätzlich hatte ich gar nicht die Zeit, die andere Leute hatten, beispielsweise, um jedes Wochenende irgendwohin zu reisen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gibt es einen Zeitungsartikel, der besagt, dass in Thüringen, in Jena zum harten Kern der „B & H“-Bewegung – – Dass die drei, das Trio, zum harten Kern der „B & H“-Bewegung in Thüringen gehört haben.

Z. S. T. L.: Ja, erschließt sich mir nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie R. W. oder A. K.?

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie war denn Ihr Verhältnis zu M. D.?

(Der Zeuge überlegt.)

Spitzname „R.“.

Z. S. T. L.: Ach so, ja. Das war unser Sektionschef in Thüringen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – War der gleichzeitig Kassenwart in Deutschland?

Z. S. T. L.: Ich glaube, nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Ist mal in Ihren Kreisen darüber diskutiert worden, dass er V-Mann gewesen sein soll?

Z. S. T. L.: In der Nachbetrachtung, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was haben Sie dann daraus geschlossen?

Z. S. T. L.: Da gab es ja „B & H“ schon nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber irgendwann – – Ich meine, 2002 – das wissen wir aus Zeitungen – ist er enttarnt worden. Vorher gab es da schon Gerüchte, oder nicht?

Z. S. T. L.: Also, in seiner aktiven Zeit nicht. Da gab es keine Gerüchte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt ist – – Der D. hat mal gesagt bei einer polizeilichen Vernehmung 2012, dass er auf Nachfrage der Sektionen Berlin und Sachsen die Erlaubnis erhalten habe, eine Sektion in Thüringen zu gründen. Haben Sie die Erlaubnis erteilt, oder wer hat die Erlaubnis erteilt, das zu machen?

Z. S. T. L.: Ich denke – – Nein, ich denke, das wurde vorher durchgesprochen mit ein paar Leuten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, da konnte man einfach eine Sektion gründen?

Z. S. T. L.: Wenn man es so nimmt, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. – Und Sie haben gar nicht gewusst, dass da eine stattfindet?

Z. S. T. L.: Na ja, man hat sich schon getroffen. Das habe ich ja gesagt vorhin. Man hat sich getroffen, hat das mal ein bisschen durchgequatscht. Man kannte sich auch schon mal von dem einen oder anderen Konzert. Und dann hat der es halt machen dürfen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie selber haben denen nicht irgendwie eine Erlaubnis erteilt?

Z. S. T. L.: Es gab keine offizielle Erlaubnis in dem Sinne.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gab auch eine Sektion Schlesien, wie wir vorher gehört haben.

Z. S. T. L.: Nein, gab es nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Entschuldigung, das ist „Furchtlos & Treu“. Da habe ich was durcheinandergebracht. Richtig. – Also, bei „B & H“ gab es die nicht?

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Kennen Sie T. R.?

Z. S. T. L.: Sagt mir jetzt nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sachsen. – Sagt Ihnen nichts? „D.“, also der Spitzname.

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts. – Wussten Sie, dass D., um noch mal auf den zurückzukommen, das Trio kannte?

Z. S. T. L.: Natürlich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat man nicht drüber gesprochen?

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist überhaupt bei Ihnen mal darüber gesprochen worden, dass da drei untergetaucht seien in Thüringen?

Z. S. T. L.: Nicht dass ich wüsste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nichts?

Z. S. T. L.: Da ist bei mir nichts angekommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nicht, dass es darüber Gedanken gab, zu sammeln bei „B & H“-Konzerten für die drei?

Z. S. T. L.: Nein. Das wüsste ich eigentlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wurde denn auf Konzerten von „B & H“ gesammelt für das Trio? Ist Ihnen da was – –

Z. S. T. L.: Nein. Nicht meines Wissens.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nichts? – In welchem Verhältnis stand denn „B & H“ zu „Kreuzritter für Deutschland“?

Z. S. T. L.: Da gab es, glaube ich, kein Verhältnis.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. S. T. L.: Ich weiß nicht, ob das regional hier irgendwo ist oder so gewesen ist. Also, mir sagt es gar nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In Waiblingen, das war Württemberg.

Z. S. T. L.: Da müssten Sie den Herrn F. fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie haben davon als Chef von Division nichts erfahren, von solchen Dingen?

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, bei einem Skinheadkonzert in Schorba/Thüringen am 13.11.99, auf welchem auch der M. D. anwesend war, soll fürs Trio gesammelt worden sein. Das wussten Sie nicht?

Z. S. T. L.: Nein. Das heißt ja aber nicht, dass ich bei dem Konzert war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, nein. Das habe ich auch nicht gesagt. Aber – – Waren Sie da?

Z. S. T. L.: Nicht dass ich wüsste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie stand denn „B & H“ zu der HNG, zu der Hilfsgefangenenorganisation?

Z. S. T. L.: Wir hatten auf jeden Fall immer so eine Werbung für die mit im Heft oder so weiter, weil die HNG war ja ziemlich gut angesehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Bei wem?

Z. S. T. L.: Insgesamt in der rechten Szene, weil die ziemlich aktiv waren und halt wirklich die Gefangenen auch unterstützt hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat denn „B & H“ Spendengelder denen gegeben, der HNG?

Z. S. T. L.: Das könnte sein. Aber das kann ich jetzt nicht bestätigen. Wie gesagt: Ich habe mit der ganzen Finanzverwaltung gar nichts zu tun gehabt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, der C. S. hat im OLG-Prozess gesagt, dass „B & H“ der HNG einige Spenden aus Konzerten zukommen gelassen hat.

Z. S. T. L.: Dann kann es durchaus so sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber nicht über die Division, sondern über Ihre Sektionsverbindungen dann?

Z. S. T. L.: Wahrscheinlich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie S. F., geborene E.?

Z. S. T. L.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: HNG, F.?

Z. S. T. L.: Ach so. – Nein, aber nicht – – Also, ich kannte die persönlich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gab ja eine Sektion Baden und eine Sektion Württemberg?

Z. S. T. L.: Richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In Baden soll das der A. P., stellvertretender Sektionsleiter H. K. und in Württemberg M. F. gewesen sein.

Z. S. T. L.: Richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Rolle spielen denn jetzt Baden und Württemberg – nehmen wir es zusammen – für „B & H“, jetzt bei Ihnen als Divisionschef?

Z. S. T. L.: Ja, was soll ich sagen? Wie das so richtig entstanden ist, kann ich Ihnen auch gar nicht sagen. Ich weiß, dass der Herr F. damals oft in Berlin war. Er hat auch irgendwo gearbeitet bei Berlin oder auch mal in Rostock. Und dadurch sind diese ganzen Kontakte erst entstanden. Und der Herr P. hat ja in Berlin gewohnt eine Zeit lang und hat dadurch praktisch diesen Einsätzen – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, gut. Aber als Chef von der Division kriegt man ja schon mit: Sind die erfolgreich bei den Konzerten oder nicht? Oder haben Sie da überhaupt nichts erfahren?

Z. S. T. L.: Ich wüsste jetzt gar nicht unbedingt, ob hier Konzerte stattgefunden haben, ob die selber Konzerte organisiert haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das haben sie schon. – Sind Sie auch in Baden-Württemberg mal auf Konzerten gewesen?

Z. S. T. L.: Kann ich mich, ehrlich gesagt, nicht mehr dran erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und haben Sie Kontakte nach Baden-Württemberg gehabt, jetzt außer dem Herrn F.?

Z. S. T. L.: Nein. Die Kontakte sind ja eigentlich meistens bloß über ihn entstanden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Sie waren mal befreundet mit Herrn F.?

Z. S. T. L.: Ja, wir waren mal befreundet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie ist denn die Freundschaft auseinandergegangen?

Z. S. T. L.: Na ja, er ist im Prinzip damit nicht klargekommen, dass ich einen anderen Lebensweg eingeschlagen habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also nach der Auflösung von „B & H“?

Z. S. T. L.: Ich habe ihn ja – – Ich bin ja damals extra sogar zu ihm runtergezogen, weil ich hier Arbeit gefunden hatte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da waren Sie ja – – Da müssen Sie aber gut befreundet gewesen sein, oder?

Z. S. T. L.: Ja, na klar. Man kannte sich gut.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Und wo hat dann jetzt die Trennung stattgefunden, aus welchen Gründen?

Z. S. T. L.: Im Prinzip, weil ich gesagt habe, ich möchte damit nichts mehr zu tun haben, mit dieser Szene.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie dann noch mitgekriegt, dass er dann „Furchtlos & Treu“ gegründet hat?

Z. S. T. L.: Das habe ich durchaus mitgekriegt, weil er ja im Prinzip schon ein Jahr vor dem Verbot mit seiner kompletten Sektion ausgetreten ist, und hat dann im Anschluss „Furchtlos & Treu“ gegründet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie mit ihm einmal darüber diskutiert, warum er dann „Furchtlos & Treu“ macht?

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht?

Z. S. T. L.: Nicht wirklich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht wirklich. – Hat er denn das dann akzeptiert, dass Sie also faktisch ausgestiegen sind, wie Sie sagen?

Z. S. T. L.: Ja, was heißt – – Er hat halt dann hin und wieder mal gefrotzelt. Aber ja, gut, damit kann man leben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie mit ihm zusammen Aktivitäten von „B & H“ organisiert, oder hat er das dann als Sektionschef allein gemacht? Da waren Sie nicht beteiligt, oder wie war das?

Z. S. T. L.: Das, was er hier unten gemacht hat, war völlig seine Sache.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben mal angegeben, dass es natürlich Kontakte „B & H“ ins Ausland gab, und die Kontakte nach Frankreich seien über Baden-Württemberg gelaufen.

Z. S. T. L.: Habe ich angegeben?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. S. T. L.: Dann kann das durchaus so sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten Sie auch mit dem A. P. Kontakt?

Z. S. T. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und mit dem – – Haben Sie überhaupt dann anschließend, nachdem Sie, jetzt sage ich mal, sich getrennt haben, weiter Kontakt mit „B & H“-Leuten gehabt, oder hat sich das dann – –

Z. S. T. L.: Einige wenige persönliche Kontakte gab es durchaus noch, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie den A. S.?

Z. S. T. L.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts. – S. spielte in den Bands „Höllenhunde“, „Celtic Moon“ und „Wolfsrudel“.

Z. S. T. L.: Das sind, glaube ich, alles Bands, die nach meiner Zeit kamen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 97, 98 gegründet, erster Tonträger 98 vom „Wolfsrudel“. Muss alles noch in Ihrer Zeit gewesen sein.

Z. S. T. L.: Ja, schon, aber sagt mir überhaupt nichts, die Bands.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts. – War denn A. S. nach Ihrer Erinnerung in „B & H“ eingebunden?

Z. S. T. L.: Ich habe doch gerade gesagt, dass ich ihn nicht kenne.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Überhaupt nicht?

Z. S. T. L.: Ich kann mich nicht dran erinnern. Ich kannte aber auch nicht jedes Mitglied in Deutschland. Das müssen Sie mal verstehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. S. T. L.: Ich könnte Ihnen – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir stellen uns halt unter so einer Organisation ein straffes Prinzip vor. Deswegen bin ich etwas überrascht, dass der Divisionschef – jetzt sage ich mal vorsichtig – nicht arg viel Ahnung hatte, was in den Ländern passiert.

Z. S. T. L.: Das ist halt – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das schließe ich jetzt aus Ihrer Aussage.

Z. S. T. L.: Da war viel Hochstapelei dabei. Also, es ist nicht so elitär gewesen, wie Sie sich das vorstellen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. – Und sich von der Sache verabschiedet, wie haben Sie das gemacht? Sie haben z. B. dem F. gesagt: „Ich mache da nicht mehr mit, und ich mache auch nicht mehr woanders mit“?

Z. S. T. L.: Ich habe es gar keinem gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gar niemandem gesagt?

Z. S. T. L.: Ich habe es einfach versucht. Ich habe mich einfach zurückgezogen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es da noch Anfragen von Ihren früheren Kollegen, haben gesagt: „Du, willst du da mitmachen?“?

Z. S. T. L.: Nein. Das war einfach dann nicht mehr – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Eingeschlafen praktisch?

Z. S. T. L.: Das ist richtig eingeschlafen. Das war ja gewollt so. Ich wollte es ja einschlafen lassen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Sie haben einmal bei Ihrer polizeilichen Vernehmung gesagt, dass Ihre Kontakte 2002 ausgelaufen – – Also, Sie haben sie auslaufen lassen – – Und dass seit 2005 überhaupt kein Kontakt mehr besteht.

Z. S. T. L.: So gesehen kann man – – Ja, so kann man es durchaus sehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und jetzt noch mal eine Nachfrage: Warum haben Sie das gemacht? Weil Sie nicht mehr überzeugt von der Geschichte waren, oder weil Sie einen anderen Lebensabschnitt – – Was war es denn?

Z. S. T. L.: Weil es total dumm – – Weil ich Revue passieren habe lassen, dass es ein großer Fehler war, überhaupt in so eine Szene reinzugehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und seither, sage ich mal, jetzt seit 2005, haben Sie auch keinerlei Kontakte mehr in die Szene rein?

Z. S. T. L.: Nein. Ich habe einen völlig anderen Freundeskreis. Ich habe mich da – – Ich habe mein Leben komplett umstrukturiert, was das betrifft.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gibt es – – Aus unseren Akten soll K. nach dem Verbot der Organisation diese teilweise weitergeführt haben. Haben Sie da irgendwelches Wissen darüber?

Z. S. T. L.: Nein, nicht wirklich, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, ich meine, da lief ja auch ein Ermittlungsverfahren gegen Sie. Aber Sie haben ja kein Aussageverweigerungsrecht mehr, da die Taten verjährt sind. Das Gericht hat ja das Hauptverfahren auch nicht eröffnet.

Z. S. T. L.: Nein. Das ist aber überhaupt kein Problem gewesen, weil das Verfahren wurde gegen mich ja nicht eröffnet, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja, klar.

Z. S. T. L.: ... weil es dafür keine Beweise gab, dass ich mich in irgendeiner Form, noch irgendwas, wieder betätigt habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gemacht haben.

Z. S. T. L.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Insofern, sage ich noch mal, müssen Sie sich auch anstrengen, ob der K. so was gemacht hat nach Ihrer Erinnerung oder ob der keine Rolle gespielt hat.

Z. S. T. L.: Die haben schon noch irgendwas gemacht. Aber ob das jetzt im Namen von „B & H“ war oder ob es was anderes war, das kann ich Ihnen jetzt nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gibt ja die These, dass die rechte Szene nach dem „B & H“-Verbot im Jahr 2000 auf Clubhäuser der Rockergruppierungen ausgewichen sei. Haben Sie da was mitbekommen?

Z. S. T. L.: Ich habe mich dafür nicht mehr interessiert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht mehr interessiert. – In welchem Verhältnis standen denn Rocker grundsätzlich in der rechten Szene zu „B & H“? Haben Sie da mal mit Ihrem Divisionschef darüber gesprochen, oder gab es da Annäherungen, die Rockerszene, wegen ihren Veranstaltungsorten, die ja dann nicht öffentlich waren, Rockerheime, dass man da Kontakt aufnimmt, oder wie ist das?

Z. S. T. L.: Also, zu unserer Zeit war das nicht so. Ich meine, was heute passiert in der Szene oder wer da heute irgendwo Konzerte macht mit Rockern zusammen, das erschließt sich mir nicht. Aber so was soll es ja tatsächlich geben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie haben ja gesagt, seit 2005 besteht kein Kontakt mehr.

Z. S. T. L.: Fast keiner mehr. Wie gesagt: einige freundschaftliche Ausnahmen. Aber das ist meistens mit Leuten, die auch mit der Szene nichts mehr zu tun haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wen würden Sie denn jetzt mit „freundschaftlichen Kontakten“ benennen?

Z. S. T. L.: Also, ich habe jahrelang noch guten Kontakt zum A. P. gehabt. Aber der hat ja mit der Szene auch abgeschlossen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und zu B. W.?

Z. S. T. L.: Ja, das hat sich einfach ergeben, weil der bei mir um die Ecke wohnt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was heißt das, „einfach ergeben“? Mit dem haben Sie noch Kontakt?

Z. S. T. L.: Jetzt habe ich auch keinen Kontakt mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Im Rahmen einer Telekommunikationsüberwachung hat man aber festgestellt, dass Sie am 17.02.2012 mit W. für Konzerte sich verabredet und über das gegen W. anhängige Strafverfahren sowie über Medienberichte sich unterhalten hätten.

Z. S. T. L.: Konzerte habe ich mit ihm sicherlich nicht mehr zusammen besucht. Aber es kann durchaus sein, dass wir miteinander telefoniert haben. Der hat mir auch meine ganze CD-Sammlung abgenommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Na gut. Aber wenn Sie so ein Gespräch geführt haben und dann am 25.01., 01.02. und 11.02., dann war ja das keine einmalige Geschichte mit dem Telefon mit W.

Z. S. T. L.: Ja, ich habe mein ganzes Zeug, alles verkauft, und der hat es mir dankend abgenommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber das war 2012.

Z. S. T. L.: Ja, das kann sein. Der wohnt ja noch nicht so lange hier unten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und haben Sie jetzt noch Kontakt mit dem W.?

Z. S. T. L.: Jetzt habe ich keinen Kontakt mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber die 2012er-Kontakte, die würden Sie bestätigen so?

Z. S. T. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich komme noch mal auf – – Der M. F. ist ja kurz vor dem Verbot von „B & H“ ausgetreten mit seinen Leuten.

Z. S. T. L.: Richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War das jetzt der Grund für das – – Oder andersrum formuliert: Hat er das gewusst, dass ein Verbot kommt? Haben Sie es gewusst, wieso – –

Z. S. T. L.: Damit hat gar keiner gerechnet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben gar nicht damit gerechnet?

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber war das jetzt ein Zufall, dass F. kurz vor dem Verbot ausgetreten ist, oder hat er das wegen dem Verbot gemacht, um sich das raus zu retten?

Z. S. T. L.: Das wusste ja keiner, dass das verboten wird. Aber ich denke – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er auch nicht nach Ihrer Meinung?

Z. S. T. L.: Das kann ich nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben vorher schon gesagt: Mitglied bei „Furchtlos & Treu“ sind Sie nicht gewesen?

Z. S. T. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie die Organisation „Furchtlos & Treu“ beschreiben?

Z. S. T. L.: Ich kenne die Struktur nicht. Aber es war – – Auf jeden Fall habe ich es am Anfang mitgekriegt, dass die Fluktuation halt recht groß war. Es waren auch nicht sonderlich viele Leute. Aber das ist halt – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, zehn, 15 – –

Z. S. T. L.: Genau. Das war halt bei denen auch ein Kommen und Gehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gibt ja immer wieder die Vermutung, dass das eine Nachfolgeorganisation von „B & H“ sei. Zwar wird das auch im Internet ausgeschlossen von „Furchtlos & Treu“. Aber Sie haben das ja irgendwie mitbekommen. Sie waren ja auch relativ – –

Z. S. T. L.: Dann hätte er ja nicht aus „B & H“ austreten müssen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Ich meine, klar – –

Z. S. T. L.: Wenn er jetzt bis zum Schluss dabei gewesen wäre, wer hätte dann das gegründet? Dann hätte man das durchaus so – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der Zeuge D. hat mal den Herrn F. als die „Kultglätze“ der rechten Szene, die durch Niveau und Führungsqualität auffalle, be-

schrieben. Und zudem gab es auch noch einen Artikel, er sei beim Ku-Klux-Klan Mitglied gewesen. Stimmt es, dass er so eine wichtige Rolle in der rechten Szene gespielt hat nach Ihrer Einschätzung?

Z. S. T. L.: Also, hier regional auf jeden Fall.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Können Sie sich entsinnen, dass er auch Kontakt zu M. E. und B. E.-N. hatte? Oder sagen Ihnen die beiden Namen nichts?

Z. S. T. L.: Die Namen sagen mir nichts, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagen Ihnen nichts. – Jetzt haben wir hier im letzten – – Es gibt eine Zeitungsmittteilung, dass Sie Mitglied des Verfassungsschutzes, ein V-Mann, gewesen seien.

RA Dr. K.: Da möchte ich kurz dazu was sagen. – Mein Mandant würde bezüglich dieses Fragenkomplexes von seinem Aussageverweigerungsrecht gemäß § 55 StPO Gebrauch machen, weil hypothetisch aufgrund dieser medialen Berichterstattung – wir bestätigen das nicht; wir verneinen das auch nicht – er sich der Gefahr aussetzen könne, dass gegen ihn dann ein Strafverfahren eingeleitet werden würde, und aus diesem Grund aus unserer Sicht ein Auskunftsverweigerungsrecht besteht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, wir können nachher natürlich in die nicht öffentliche, in eine Geheimsitzung eintreten. Das bieten wir an. Aber eines geht natürlich nicht. Da müssten Sie uns schon noch erklären, wo er sich jetzt konkret strafbar gemacht hat. Wenn man V-Mann ist, ist man nicht automatisch straffällig.

RA Dr. K.: Nein, das stimmt. Aber nach § 353 b Strafgesetzbuch, worunter auch hypothetisch ein V-Mann fallen würde, würde er ein Dienstgeheimnis im Zweifel offenbaren und allein deswegen sich schon straffällig verhalten. Im Übrigen wurde ja auch schon eine Aussage getätigt vor dem OLG in München. Und hier könnte im Zweifel auch noch ein § 353 StGB in Betracht kommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Darf ich noch mal fragen? Was hat er denn für eine Aussage gemacht beim OLG München?

RA Dr. K.: Da sagen wir zunächst auch nichts dazu. Es könnten ansonsten ja die Akten beim OLG München beigezogen werden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir können auch in nicht öffentliche, Geheimsitzung nachher gehen. Können wir auch machen. Ich meine, da gibt es eigentlich im Grunde genommen kein Zeugnisverweigerungsrecht dann mehr.

RA Dr. K.: Aus unserer Sicht schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum? Sie gehen immer noch vom Dienstgeheimnis aus?

RA Dr. K.: So ist es.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, dann brauche ich da nicht – – Andersrum formuliert, ob Sie die Frage beantworten können – das ist uns vorher natürlich auch bestätigt worden –: Es gab wohl Gerüchte in der Szene, dass Sie einer wären. Der Herr F. hat es vorher gesagt: Er hat Sie bloß darauf nicht angesprochen, weil Sie ein guter Freund gewesen wären. – Haben Sie von Gerüchten in der Szene über eine mögliche V-Mann-Tätigkeit von Ihnen in der Szene gehört damals?

Z. S. T. L.: Nein, bis letztes Jahr nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bis letztes Jahr nicht? Vorher, also wo Sie Chef waren bis 2002, gar nichts? Da ist nicht in der Szene drüber gesprochen worden nach Ihrer Meinung?

Z. S. T. L.: Nicht meines Wissens, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht Ihres Wissens. Gut.

Z. S. T. L.: Also, mich hat auch niemand darauf angesprochen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Okay. – Ich habe mal vorerst keine Fragen. – Herr Filius.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Herr L., Sie hatten vorher erwähnt: Berliner Fußballclub. Ist es also ein Berliner Fußballclub, oder ist es der BFC, der frühere Dynamo-Club, der frühere Mielke-Club, sagen wir mal so?

Z. S. T. L.: Ja, in meinem Fall war es der BFC Dynamo. Aber ich kann dazu sagen, dass es übergreifend für fast alle großen Berliner Fußballclubs zutrifft.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Also, das heißt – weil Sie gesagt haben, da waren Sie in der rechtsradikalen – – Da sind Sie quasi angefixt worden, so kann man sagen, ...

Z. S. T. L.: Genau.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... in dieser rechtsradikalen Szene. Und das wäre jetzt nicht auf diesen Fußballclub beschränkt gewesen, sondern die ganze Szene war da übergreifend?

Z. S. T. L.: Also, der Fußballclub war dafür bekannt, dass er ein sehr rechtes Fanpotenzial hat. Man findet aber genauso bei Hertha BSC oder bei 1. FC Union Berlin rechte Fangruppen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Für mich ist auch von Interesse – ich meine, wir werden später sicherlich auch noch eine nicht öffentliche Sitzung haben – der Weg, wie es eigentlich jetzt dann so gelaufen ist von Ihnen. Also, Sie sagen: Über diese Fußballszene bin ich da reingekommen, und da habe ich dann halt auch Kontakte gehabt, da bin ich dann auch in diese Struktur, letztendlich in „Blood & Honour“ hineingekommen. – Warum sind Sie jetzt nochmals 2001 dann nach Süddeutschland, also jetzt zu dem Herrn F.?

Z. S. T. L.: Also, eigentlich wollte ich Abstand zu der Berliner Szene gewinnen. Und dann war es einfach auch die Jobsuche.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, aber ich meine, wenn man jetzt bei ihm wohnt – – Sie haben ja zusammen gewohnt beim Herrn F.

Z. S. T. L.: Ja, zwei Monate. Dann hatte ich eine eigene Wohnung.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, aber wo wir sagen: Der war ja voll in der Szene drin.

Z. S. T. L.: Ja, natürlich. Aber ich habe keine anderen Bekannten gehabt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aha. – Und Sie sagten aber, zwischen 97 und 2000 sind Sie Vater geworden, drei Mal.

Z. S. T. L.: Genau.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und da ist die Familie dann mitgegangen?

Z. S. T. L.: Ich habe dann – – Also, die ersten beiden Kinder waren ja von meiner ersten Lebensgefährtin und das dritte von der, mit der ich tatsächlich dann hier unten auch zehn Jahre gewohnt habe. Ich habe sie dann nachgeholt ein halbes Jahr später, habe die Wohnung erst renoviert und alles Drum und Dran und habe sie ein halbes Jahr später dann mit der Kleinen nachgeholt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und jetzt beim Herrn F. ist z. B. – – Der Herr O. H., ist der da dann auch gewesen in der Wohnung, oder – – Dass es da Kontakte gegeben hat?

Z. S. T. L.: Nein. Also, bei ihm in der Wohnung, warum? Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Na ja, aber Sie waren ja zwei Monate drin, und die Wohnung – – Ich weiß nicht, ob Sie zu der damaligen Zeit – –

Z. S. T. L.: Das war sein Elternhaus. Da haben seine Eltern mit drin gewohnt. Ich hatte da bloß ein Zimmer für die zwei Monate praktisch und eine Waschmöglichkeit, bis ich eine eigene Wohnung hatte.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wir hatten vorher ihn gefragt, und er sagte, hat bestätigt, dass seine Wohnung eigentlich fast einen musealen Charakter hat mit Fahnen und mit Runenzeichen und anderem, was also da alles dabei ist. War das damals auch schon so?

Z. S. T. L.: Ja, ich denke. Also, genau erinnern kann ich mich nicht mehr – das ist ja jetzt wirklich schon 17 Jahre her –, wie das ausgestaltet war. Aber ich glaube, da hat er nie einen H. daraus gemacht, wie er wohnt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Er sagte, Sie waren also gut befreundet.

Z. S. T. L.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber bestimmte Dinge hat man halt nicht miteinander besprochen.

Z. S. T. L.: Das ist richtig.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Was war jetzt für Sie – und Sie dürfen auch gern sagen: „Ich möchte es jetzt hier in diesem öffentlichen Bereich nicht sagen“ – letztendlich dann die Motivation zu sagen: „Ich muss dann halt einen anderen Weg einschlagen“?

Z. S. T. L.: Ich habe einfach mit der Sache nichts mehr anfangen können. Das ist einfach so, dass ich das politisch überhaupt nicht – – Ich fand das eigentlich alles schwachsinnig.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Sind – auch das möchte ich noch mal – –

Z. S. T. L.: Wissen Sie: Das hört sich blöd an, aber Menschen können sich ändern. Und ich habe heute eine ganz andere Auffassung. Ich habe eine ganz

andere politische Auffassung. Ich habe einen ganz anderen Freundeskreis. Und ich bin auch froh, dass es so gekommen ist.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wird überhaupt nicht in Abrede gestellt. Ich wollte das einfach nur mal bringen, weil es gibt ja auch entsprechende Aussteigerprogramme, dass man da Leuten auch hilft. Ist das jetzt bei Ihnen, weil Sie ja doch in relativ höherer Funktion drin waren, einfach so problemlos möglich gewesen, oder gab es da nicht auch Repressalien, dass man dann sagt: Sag mal, was – –

Z. S. T. L.: Nein. Ich glaube, Repressalien gibt es eher, wenn man so ein Aussteigerprogramm benutzt, wenn die Leute es wissen, dass du aussteigst. Aber wenn es keiner weiß, dass du aussteigst, wenn du dich einfach zurückziehst, dann gibt es auch keine Repressalien.

Und die Szene tauscht sich ja aus alle zehn Jahre. Das müssen Sie ja auch mal verstehen. Es ist ja so, dass unglaublich viele Leute aussteigen auf die Art und Weise. Und die jetzt alle da sind, die kennen mich ja gar nicht mehr. Das ist ja – – Da gibt es ja bloß noch einen Bruchteil an Leuten, die eigentlich noch aktiv sind aus der Zeit.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, Sie hatten da quasi – in Anführungszeichen – nicht mit – –

Z. S. T. L.: Ich habe überhaupt nie Probleme gehabt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und jetzt, wenn Sie sich jetzt gerade vorher gesehen haben, oder der Herr M. F. – –

Z. S. T. L.: Nein, jetzt reden wir nicht mehr miteinander.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Redet ihr nicht mehr miteinander. – Wann war das da quasi aus, dass man da nicht mehr gesprochen hat?

Z. S. T. L.: Also, man hat sich in den letzten Jahren schon noch ab und zu mal irgendwo gesehen auf der Straße. Das bleibt nicht aus. Er wohnt 400 m von mir entfernt. Aber man führt einfach keine gezielten Gespräche mehr.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, da auch nichts irgendwie jetzt feindlich gesehen: „Ach“, oder so?

Z. S. T. L.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, das ist tatsächlich dann erledigt?

Z. S. T. L.: Na ja, gut. Jetzt ist die Situation halt ein bisschen eine andere.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja. – Jetzt zu dem Trio: Hatten Sie da irgendwelche Erinnerungen, dass man da auch schon darüber gesprochen hat, ...

Z. S. T. L.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... vor dem Auffliegen quasi?

Z. S. T. L.: Nein. Also, für mich ist das Trio erst bekannt geworden durch das Auffliegen, durch die Presse, ganz normal, die Mitteilung: Da waren drei, die haben das und das gemacht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Da war dann also nichts. – Okay. – Dann wäre ich so weit durch, weil das andere wird dann nicht öffentlich ja sicherlich gefragt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Herr L., Sie haben eingangs beschrieben, dass Sie über Ihre einzigen Freunde aus dem Bereich des Fußballs in diese Szene gelangt sind. Jetzt meine Frage: Gab es irgendeinen Moment, wo Sie gesagt haben: „Und jetzt ist der Moment, wo ich den umgekehrten Weg gehe“, wo Sie erkennen, das war zu viel des Guten, oder ein Gespräch, ein Erlebnis oder möglicherweise die Verbotsverfügung? Die ist ja im Zweifel auch – –

Z. S. T. L.: Nein. Das war eigentlich – – Im März 2000 bin ich ja festgenommen worden. Da war ich kurz in U-Haft wegen dieses schlecht zensierten Magazins, was wir rausbringen wollten, die Nummer 9. Und das war eigentlich der Moment, wo ich gesagt habe: Das ist mir alles zu viel; ich will das nicht mehr. Ich habe ja dann im März 2000 auch meine Ämter niedergelegt, bin also gar nicht bis zum Verbot durchgegangen.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Wenn Sie mir vielleicht noch kurz sagen, Ihre Vorstellung von der Musikwirkung ganz allgemein in die Szene, wie man das zu bewerten hat. Würde es die Szene geben, wenn es diese Musik nicht gäbe, oder ist die Musik entsprechend unterstützend?

Z. S. T. L.: Die Musik ist ja die Szene, wenn man es so nimmt. Also, das eine bedingt das andere.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Dann habe ich keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich habe auch nur zwei kleine Fragen. Können Sie mir sagen, ob es Anwerbegespräche gab? – Also nicht, ob Sie dann mitgearbeitet haben, sondern ob es Gespräche gab.

Z. S. T. L.: Zu was?

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, ob man auf Sie zugegangen ist und gefragt hat, ob Sie eben für den Verfassungsschutz arbeiten wollen. Also Anwerbegespräche, nicht ob Sie dann gearbeitet haben. Das will ich nicht wissen. Aber ob es Kontakte gab.

RA Dr. K.: Wird unter 55 StPO zunächst verweigert.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wie bitte?

RA Dr. K.: Wird verweigert unter Hinweis auf das Auskunftsverweigerungsrecht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Kennen Sie einen Herrn M. W.?

Z. S. T. L.: Nein, sagt mir nichts, nicht namentlich.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ist Ihnen nicht bekannt? – Danke. Das war es schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine weiteren Fragen. – Herr Dr. Weirauch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich habe noch eine Frage zu „Blood & Honour“, und zwar zu den Zeitschriften. Sie haben ja gerade von der Postille gesprochen, aufgrund derer dann die Ermittlungsverfahren gegen Sie eingeleitet worden sind. So hatte ich sie zumindest eben verstanden, auch wenn es akustisch gerade ein bisschen schwierig war. Wo wurden denn diese „Blood & Honour“-Zeitschriften gedruckt?

Z. S. T. L.: Ganz unterschiedlich. Also, die ersten Ausgaben, die wurden sogar noch im Kopierstudio gemacht, ganz normal. Also, da hat man sich da stundenlang hingestellt, hat die kopiert. Die waren dann auch relativ schlecht von der Qualität her. Dann, ich glaube, ab Ausgabe 4 oder 5, hatten wir mal in Sachsen irgendwas drucken lassen. Und die letzte Ausgabe, die wurde in Bayern oder in Franken gedruckt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: In welchem Turnus sind die veröffentlicht worden?

Z. S. T. L.: Also, ursprünglich hatte man mal vor, halbjährlich das rauszubringen. Das hat aber nie richtig funktioniert.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wie viel Seiten hatte so eine Ausgabe?

Z. S. T. L.: Also, kann ich nicht mehr genau sagen. Die letzte hatte, glaube ich, schon 128 oder so.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wie viel?

Z. S. T. L.: Ich glaube, die letzte hatte 128. Das war dann aber auch die dickste.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und wer schrieb für so ein – –

Z. S. T. L.: Da hat man im Prinzip einen Haufen Zuhelfer. Unterschiedliche Leute haben – –

(Unruhe)

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Könnt ihr ganz kurz? Ich kriege es sonst nicht mit.

Z. S. T. L.: Die unterschiedlichsten Leute haben halt Interviews gemacht mit irgendwelchen Bands usw., oder CDs rezensiert oder andere Magazine rezensiert oder so weiter. Und das hat man dann einfach so zugeschickt bekommen per Briefpost oder mit einer Diskette damals oder so, weiter von den verschiedenen Leuten, die mitgearbeitet haben.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und haben Sie da so einen festen Autorenstamm – – Gab es da einen festen Autorenstamm, der sich darum gekümmert hat, oder war das einfach so, jeder konnte liefern, wie er wollte?

Z. S. T. L.: Jeder konnte liefern, wie er wollte. Die Leute sind auch regelrecht aufgefordert worden, auch ein bisschen was mit beizutragen zu dem Magazin. Und wir hatten aber so, ich glaube, bei Hannover irgendwo einen, der hat halt unglaublich viele Interviews gemacht aus dem Ausland usw. Der war zwar selber nicht mal Mitglied, aber der hat halt – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wie hieß der?

Z. S. T. L.: Der hat bloß unter einem Pseudonym, glaube ich, damals fungiert: MZ.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: MZ?

Z. S. T. L.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und war immer klar, wenn die Leute Ihnen geschrieben haben, wer das dann war, oder konnte man auch anonym Sachen einleiten, einschicken?

Z. S. T. L.: Also, bei uns war es, glaube ich, schon so, dass man wusste ungefähr, wer es war. Also, anonym, wüsste ich jetzt nicht, dass wir da irgendwo was hatten.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also, weil es gibt zumindest – – Ja, ich will nicht sagen, Gerüchte. Aber es gibt den Ansatz zu glauben, dass Uwe Mundlos im Jahr 1998, also kurz nach dem Untertauchen, einen Text in der „Blood & Honour“-Zeitschrift „White Supremacy“ veröffentlicht hat, allerdings ohne Autorengabe.

Z. S. T. L.: Ja, gut, aber – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Dann würde das ja dem widersprechen, was Sie gerade gesagt haben.

Z. S. T. L.: Mit dem Magazin habe ich ja nichts zu tun. Das ist ja kein „Blood & Honour“-Magazin gewesen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Welchen Hintergrund hatte dieses Magazin?

Z. S. T. L.: Das kam, glaube ich, aus Chemnitz. Das war ein sächsisches Magazin.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Von welcher Gruppierung?

Z. S. T. L.: Ja, das ist schon wahrscheinlich vom J. W. gewesen oder so. Aber das ist ja nicht – – Das Magazin hat mit dem „White Supremacy“ nichts zu tun gehabt. Ich habe ja nur das Heft, das eigentliche „Blood & Honour“-Deutschlandmagazin, verwaltet.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also keine regionalen Ausgaben oder so was?

Z. S. T. L.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Da können Sie auch nichts zu sagen, wie das dort vonstattengegangen ist?

Z. S. T. L.: Nein, natürlich nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. – Können Sie ausschließen, dass Mitglieder des Trios im Rahmen der von uns jetzt gerade besprochenen Zeitschrift, die Sie quasi verantwortet haben, Texte veröffentlicht haben?

Z. S. T. L.: Also, in unserer Zeitung kann ich es ausschließen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Auch gegebenenfalls unter Pseudonymen, also nicht unter Klarnamen?

Z. S. T. L.: Ich habe sie nicht mehr. Ich kann sie nicht mehr durchgucken. Aber ich denke schon, dass das eigentlich ausgeschlossen ist.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Gab es auch Texte, die Sie abgelehnt hatten?

Z. S. T. L.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und warum haben Sie die abgelehnt?

Z. S. T. L.: Wenn sie zu krass waren, dann hat man die abgelehnt, weil man sie nicht abdrucken konnte.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Was ist denn – –

Z. S. T. L.: Das Magazin sollte eigentlich immer offiziell rauslaufen. Es ist ja nicht so, dass man es illegal gemacht hat. Es sollte ja eigentlich ganz offen in den Verkauf gehen, auch versendet werden können usw., vom Postfach aus. Und dann hat man halt schon zensieren müssen. Wenn es rassistisch war, offenkundig usw. oder wenn irgendwelche strafbaren Inhalte drin waren, dann hat man versucht, die zu zensieren oder zu streichen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Was könnte das gewesen sein, weil Sie sagen „zu krass“?

Z. S. T. L.: Volksverhetzung.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und haben Sie sich da anwaltlich beraten lassen?

Z. S. T. L.: Nein, nicht. Das war ja wahrscheinlich der Fehler beim letzten Magazin. Damit bin ich ja dann auf die Fresse gefallen, weil da halt zwei, drei Fehler drin waren.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und Sie haben das selbst immer korrigiert und angeguckt?

Z. S. T. L.: Ich habe es eigentlich korrigiert, habe aber z. B. diese ganzen Bildarbeiten usw. nicht gemacht. Die hat jemand anders gemacht. Und wenn dann halt nachher auf dem Cover vorne zwei kleine Hakenkreuze zu entdecken sind, die ich vorher aber nicht gesehen habe, dann ist es halt eindeutig falsch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Kennen Sie einen T. G.?

Z. S. T. L.: Sagt mir jetzt nichts.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also kein Mitglied von „Blood & Honour“? Oder sagt Ihnen zumindest nichts?

Z. S. T. L.: Das sagt mir nichts.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben Sie mal bei Neonaziaufmärschen in Baden-Württemberg teilgenommen?

Z. S. T. L.: Nein, kann ich ausschließen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also, auch bei keinen Gedenkmärschen?

Z. S. T. L.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben Sie mal an Rudolf-Heß-Gedenkmärschen teilgenommen?

Z. S. T. L.: Ein Mal, glaube ich. Aber das war 1990.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wo war das? Wissen Sie das noch?

Z. S. T. L.: Ich glaube, das war sogar noch direkt in Wunsiedel.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben Sie Kontakt nach Jena gehabt, oder haben Sie mal an einer Demonstration in Jena teilgenommen, oder waren Sie in irgendeiner Form bei einer Zusammenkunft in Jena?

Z. S. T. L.: Ich glaube, nicht, nein. Also, eigentlich, das hat – – Normalerweise haben wir das früher alles über den „Riese“ gemacht, und der saß in Gera.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Weil ich habe – – Ja, unsere Recherchen haben ergeben, dass Sie am 6. September 1997 in Jena bei einer Behördenmaßnahme – –

Z. S. T. L.: Ach so. Nein, das war ein Konzert. Und da hat man uns alle festgenommen, die ein „Blood & Honour“-Shirt an hatten, glaube ich.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Genau, ja.

Z. S. T. L.: Und das wurde dann aber – – Da wurde dann wegen Verbotsirrtum freigesprochen in Berlin vom Landgericht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Da waren Sie aber in Jena?

Z. S. T. L.: Da waren wir nicht in Jena. Da sind wir an einer Raststätte an der A 9 irgendwo – – Die haben uns nach Jena gebracht auf die Polizeistelle. Da waren wir über Nacht da, sind am Sonntag schnellverhandelt worden und dann wieder entlassen worden.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Keine weiteren Fragen momentan.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weinmann.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wie kann man sich die Aufgabe eines Divisionschefs Deutschland von „Blood & Honour“ vorstellen?

(Der Zeuge überlegt.)

Welche Aufgaben haben Sie übernommen? Was war Ihre Aufgabe?

Z. S. T. L.: Eigentlich war das bloß so – – Ja, wie ein Bundespräsident, würde ich sagen, ja. Das ist einfach bloß – – Eigentlich hat man keine richtige Aufgabe, aber man ist halt da. Man hat halt einen Titel.

(Heiterkeit)

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Das heißt, Sie sind mehr oder weniger nur von Sektion zu Sektion weitergereist?

Z. S. T. L.: Nein, ich bin eigentlich gar nicht so viel rumgereist. Sage ich ja. Dafür hatte ich eigentlich fast gar keine Zeit. Ich war einfach bloß ein Präsentant.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Das heißt aber, es muss zumindest eine Vernetzung geben, dass die Sektionen Ihnen Informationen zugeliefert haben. Sonst wüssten Sie ja nicht, was Sie repräsentieren.

Z. S. T. L.: Ja, das habe ich oft nicht gewusst, wenn ich ehrlich bin. Wissen Sie, Sie müssen das ja im Prinzip alles so sehen: Das waren eigentlich – – Es entstand aus einer Subkultur. Das waren alles Skinheads, und da sind auch nicht überall die Hellsten dabei. Und der Herr F. z. B. ist mit seiner Sektion ausgetreten. Für ihn war das ein Grund, weil irgendeiner aus Stralsund lange Haare hatte. Damit ist der

nicht klargekommen. Das war für ihn, glaube ich, tatsächlich der Hauptgrund, weil er nicht mehr diesem subkulturellen Niveau entsprach.

Und da überall zu vermuten, dass da diese extremen Strukturen dahinter stehen, das ist halt gar nicht gegeben. Wir waren auf jedem – – Bei jedem zweiten Konzert waren die meisten Leute sternhagelvoll.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Aber wie wird man denn dann Divisionschef?

Z. S. T. L.: Das war – – Ursprünglich war ich es nicht. Ursprünglich war es jemand anders. Der ist aber rausgeflogen. Und dann waren wir eigentlich bloß 20 Hanseln. Also, zu einem späteren Zeitpunkt wäre ich es wahrscheinlich auch nicht mehr geworden. Aber da gab es halt bloß drei Sektionen. Da gab es bloß Sachsen – da waren die Chemnitzer aber noch nicht dabei; da waren zwei Leute aus Dresden –, dann gab es Berlin, und dann gab es Brandenburg. Dann haben wir festgestellt: „Okay, du machst das.“ Und dann bin ich es einfach geblieben. Sie dürfen sich jetzt nicht vorstellen, dass sich da 200 Leute hinstellen und sagen: „Du bist jetzt Sektionschef.“ Ich bin einfach in der Position geblieben.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Und trotz der Zunahme dann an Sektionen hat sich das nicht geändert? Das hat auch nie jemand mal infrage gestellt?

Z. S. T. L.: Ja, wahrscheinlich hinter meinem Rücken schon, aber nicht mir direkt.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Haben Sie da irgendwelche Vergütungen – in welchen Formen auch immer – bekommen?

Z. S. T. L.: Das hat mich eigentlich bloß Geld gekostet, unglaublich viel. Ich habe, im Gegenteil, noch Kredite aufgenommen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Für was?

Z. S. T. L.: Z. B. für 400 D-Mark Telefonrechnungen im Monat und solche Sachen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Also, dann doch aber auch eine entsprechende Vernetzung?

Z. S. T. L.: Ja, na klar hat man telefoniert miteinander. Aber früher hat ja eine Minute auch noch 79 Pfennig gekostet.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Das ist wahr. – Haben Sie dann innerhalb der Sektionen auch Vergleiche angestellt, welche jetzt möglicherweise erfolgreicher ist, so eine

Art Benchmarking, dass man überlegt: „Mensch, die machen drei Konzerte. Wieso seid ihr so schlecht?“?

Z. S. T. L.: Ja, das ist natürlich so gewesen, dass natürlich die Sektionen in Mitteldeutschland wesentlich aktiver waren, weil sie andere Möglichkeiten hatten. Erst mal ist die Szenedichte dort wesentlich höher. Es gibt halt viel mehr Szeneangehörige. Das ist wahrscheinlich auch heute noch so. Das wissen wir ja. Das ist ja so ein Ostproblem. Und dann haben die logistisch auch ganz andere Möglichkeiten gehabt. In Brandenburg oder in Mecklenburg-Vorpommern eine leere Kneipe zu finden usw., wo man ein Konzert machen kann – ist ja hier gar nicht möglich. Und natürlich waren die Sektionen da drüben wesentlich erfolgreicher als beispielsweise die aus dem Saarland oder aus Hessen, die eigentlich nur maximal als Gäste gekommen sind.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Hat man dann versucht, die Kriterien, die für den Erfolg maßgeblich waren, auch auf die weniger erfolgreichen Sektionen zu übertragen?

Z. S. T. L.: Nein, eigentlich nicht, nicht wissentlich.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Also, man hat es einfach laufen lassen, in dem Sinne?

Z. S. T. L.: Ja, genau.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Hatten Sie Verbindungen zu rechtsextremistischen Gruppierungen, „Thüringer Heimatschutz“?

Z. S. T. L.: Nein.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: NPD, Junge Nationale?

Z. S. T. L.: Nein.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Auch nicht. Zum Ku-Klux-Klan?

Z. S. T. L.: Nein. – Also, von der NPD in Berlin kannte man natürlich schon den einen oder anderen; das ist klar. Aber – –

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Waren Sie selbst mal in Heilbronn auf einer Veranstaltung? Hatten Sie Kontakte hier nach Baden-Württemberg direkt?

Z. S. T. L.: Ab 2001 dann, ja, aber vorher nicht.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Vorher nicht?

Z. S. T. L.: Nein.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Waren Sie dann – –

Z. S. T. L.: Ich bin das erste Mal hier runtergefahren, um mich zu bewerben.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Okay. – Zunächst mal keine Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine weiteren Fragen. – Herr Filius noch.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja. – Zwei Dinge interessieren mich jetzt noch mal. Sie hatten vorher auch bei den Bands genannt: „Na ja, die kann man da dazuzählen.“ Weil der Herr Vorsitzende hat ja vorher verschiedene Bands quasi Sie abgefragt, und Sie haben gesagt: „Nein, die gehören da nicht dazu.“ Wie war denn da die Verbindung? Musste eine Band quasi Mitglied bei der „Blood & Honour“-Division sein, oder waren die einfach nur befreundet? Können Sie da mal noch etwas dazu erwähnen?

Z. S. T. L.: Die Frage lief ja vorhin darauf hinaus, ob das eine „Blood & Honour“-Band ist. Und das kann ich halt nicht bestätigen, weil die Bands sind ja selbstständig. Und wenn sie keine Mitglieder in der Band haben – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, aber weil Sie vorher gesagt haben: „Aber die kann man dazuzählen.“ Und vorher bei den anderen haben Sie gesagt: Nein.

Z. S. T. L.: Die kenne ich teilweise nicht mal. Darauf schließt es sich doch aus. Es gibt natürlich – – Es gab viele Bands, die gern auf „Blood & Honour“-Konzerten gespielt haben. Wir haben ja auch viele englische Bands dagehabt oder Bands aus Ungarn oder was weiß ich. Aber ich kann jetzt nicht wahllos irgendwie sagen: Die Band gehört dazu, oder die hat das unterstützt.

Und jede Region hat das völlig anders gemacht. Also, wenn jetzt z. B. da in Franken mal ein Konzert war, da haben Bands gespielt, die hätten niemals da oben gespielt, weil das ja eine ganz andere Ausrichtung war.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. Also, da gab es kein engeres Band quasi, sondern man hat die halt gebucht? Es gab halt dann Bands, die, ich sage mal, mehrmals über die Sektionen vielleicht weitergereicht worden sind?

Z. S. T. L.: Man kennt sich dann schon untereinander, ja. Also, wenn man auf vielen Konzerten ist usw., da kennt dann schon jeder jeden irgendwo. Und dann kennt man auch die Bands und die Bandstrukturen, wer dazugehört, zumindest damals.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Jetzt hatten Sie vorher – ich fand das sehr interessant – ja erwähnt, Ihr, ich sage mal, schleichender Abgang, sei quasi der bessere Weg gewesen ist als Aussteigerprogramme, weil es bei Aussteigerprogrammen dann eher zu ruppigen Auseinandersetzungen kommt. Ist Ihnen da etwas bekannt, oder auf was stützen Sie denn das?

Z. S. T. L.: Ich fand das einfach für mich den besseren Weg.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, okay. Aber ist Ihnen bekannt – – Also jetzt jemand, der ein Aussteigerprogramm dann gewählt hat, jetzt hier in Baden-Württemberg, „BIG REX“?

Z. S. T. L.: Ja, gut, ich kenne keinen, der das gemacht hat von der Sache. Ich weiß nicht, wer da irgendwo ausgestiegen ist mit so einem Programm. Ich denke mal, es wird vielleicht auch nicht publik. Aber wenn man jetzt wirklich sagt, man macht das, könnte ich mir vorstellen, dass es dann eher zu Repressalien kommen könnte.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Das ist also eine Vorstellung?

Z. S. T. L.: Das ist eine Vermutung.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Es ist Ihnen jetzt nicht bekannt?

Z. S. T. L.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ist nur eine Vermutung?

Z. S. T. L.: Genau.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, Ihnen ist das nicht bekannt, dass es da quasi zu entsprechenden Sanktionen oder so dann kommt, dass man sagt: „He, der ist jetzt da drin“? Das sind halt Ihre Rückschlüsse, wo Sie meinen, ...

Z. S. T. L.: Genau.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... das könnte eher der Fall sein?

Z. S. T. L.: Genau.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Bay.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Herr L., ich habe noch mal eine Nachfrage zu S. H. Sie haben vorhin gesagt, Sie kannten ihn. Und mich würde jetzt interessieren, wie oft Sie ihn getroffen haben, in welchen Zusammenhängen.

Z. S. T. L.: Ja, wenn sie irgendwann mal irgendwo gespielt haben, auf einem Konzert. Aber das ist halt – – Vielleicht habe ich die in der ganzen Zeit drei bis vier Mal gesehen irgendwo.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Und Sie hatten persönlich auch mit ihm Gespräche, oder nur er auf der Bühne, Sie im Publikum?

Z. S. T. L.: Nein. Man hat sich schon unterhalten.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Und Sie sagten, er war – –

Z. S. T. L.: Also, ich habe ihn auch beim Fußball jetzt ein paar Mal gesehen.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Beim Fußball. Okay.

Z. S. T. L.: Beim VfB. Also, er mich auch schon letztes Jahr angesprochen.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Auf Ihre frühere Bekanntschaft?

Z. S. T. L.: Genau.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Und Sie sagten, er war nicht Mitglied bei „Blood & Honour.“

Z. S. T. L.: Das ist richtig, ja

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Und Ihrer Einschätzung nach, könnte das strategisch so gewesen sein, dass er formell nicht Mitglied war?

Z. S. T. L.: Könnte man durchaus vermuten, ja. Habe ich noch nicht drüber nachgedacht, könnte aber möglich sein. Aufgrund auch seines beruflichen Werdegangs, wahrscheinlich, wäre es für ihn günstiger, wenn er da nicht mit drin wäre.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Okay. Gut. Dann vielen Dank.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Dr. Weirauch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Noch ein paar Fragen zur Affinität zu Waffen, Kriegswaffen und Waffen für „Blood & Honour“ oder im Bereich von „Blood & Honour“. Haben Sie einen Waffenschein?

Z. S. T. L.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Hatten Sie mal einen Waffenschein?

Z. S. T. L.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Oder eine Waffenbesitzkarte?

Z. S. T. L.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: In irgendeiner Form eine waffenrechtliche Genehmigung, zu keinem Zeitpunkt?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf.)

Haben Sie eine – – Würden Sie sagen, Sie haben eine Affinität zu Waffen?

Z. S. T. L.: Nein, überhaupt nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und nicht, was Ihre Person betrifft, aber die Organisation „Blood & Honour“?

Z. S. T. L.: Also, dass es irgendwie Militariasammler überall gibt – – Aber ich glaube, da muss man nicht politisch sein. Also, ich war es nicht. Ich glaube, wir hatten auch zwei, drei, die haben ganz gern so was gesammelt. Aber da ging es um alles – alles, was irgendwie mit Militaria zu tun hat, Orden und Helme und was weiß ich.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wer war das? Können Sie die Namen sagen?

Z. S. T. L.: Weiß ich nicht mehr.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie sprachen ja gerade von drei, vier Personen. Also müssen Sie das ja im Kopf haben.

Z. S. T. L.: Ja, also, in Berlin hatten wir einen, der hieß M. Aber ich weiß nicht mehr den Nachnamen. Der hat halt auch alles, was mit Orden war usw., gesammelt. Und ich glaube, der M. F., der sammelt auch Helme.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wir haben ihm vorhin vorgehalten, dass im Rahmen der Nachfolgeorganisation für „Blood & Honour“ – „Furchtlos & Treu“ – bestimmte Divi-

sionen oder Ableger dadurch aufgefallen sind, dass sie Waffen gesammelt haben. Und ich rede jetzt nicht von historischen Waffen, sondern – –

Z. S. T. L.: Ja, gut, das erschließt sich mir nicht. Also, davon weiß ich nichts.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Keine Kenntnis?

Z. S. T. L.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben Sie mal an Schießübungen teilgenommen?

Z. S. T. L.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ihr Umfeld bei „Blood & Honour“? Wissen Sie da was? Konkret die Personen, die mit Ihnen das zusammen verantwortet haben?

Z. S. T. L.: Nein, wüsste ich jetzt nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das war auch nie ein Thema, ...

Z. S. T. L.: Nein, eigentlich nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... wo man sich Waffen besorgen kann und so? Wir haben vorhin über „Combat 18“ gesprochen. So Geschichten?

Z. S. T. L.: Also, für mich war es kein Thema. Ob jemand was für sich privat entschieden hat oder so weiter, kann ich Ihnen nicht sagen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie sagen gerade, für Sie war es kein Thema. Noch mal: Für Ihr Umfeld war das ein Thema? Weil ich meine, wir müssen einfach sagen: Wenn wir die Recherchen über „Blood & Honour“ jetzt hier mal zutage treten lassen, sehen wir doch eine deutliche Affinität zu Waffen.

Z. S. T. L.: Ja, aber nicht bei mir oder bei – – Auch nicht wissentlich. Also, ich habe davon nichts mitbekommen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich rede jetzt nicht nur von Ihnen. Ich rede von „Blood & Honour“ Deutschland.

Z. S. T. L.: Ja. Das war bei uns kein direktes Thema.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also, in Großbritannien wurde „Combat 18“ quasi gegründet im Vorfeld von einer, ich würde mal sagen, rechtsterroristischen Straftat, auch

unter Waffenbeschaffung. Und Deutschland war komplett außen vor, komplett friedlich, komplett nach innen gerichtet?

Z. S. T. L.: Das kann ich Ihnen nicht sagen, ob das jemand für sich entschieden hat. Aber es war kein offizielles Thema. Wenn irgendjemand irgendwo Waffen sammelt oder irgendeine Sektion da anders tickte oder so weiter, dann werden die das nicht an die große Glocke gehängt haben.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Na ja, was heißt – – Sie waren ja eine Führungsfigur. Dass man das natürlich nicht irgendwo bei einer Versammlung vor 30 Leuten erzählt, ist klar.

Z. S. T. L.: Ich habe Ihnen das ja vorhin schon versucht zu erklären, inwiefern ich die Führungsfigur war.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich habe es akustisch nicht verstanden. Können Sie es noch mal sagen?

Z. S. T. L.: Ich habe das – – Ich war ein Repräsentant, mehr nicht. Ich habe solche Sachen nicht entschieden.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Können Sie noch mal sagen, wer die eigentlichen Führungsfiguren waren?

Z. S. T. L.: Es gab eigentlich keine.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das war ein Kollektiv?

Z. S. T. L.: Das war ein Miteinander, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also kein Führerprinzip bei „Blood & Honour“?

Z. S. T. L.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sondern ein Kollektiv?

Z. S. T. L.: Genau, eher so.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und da hat man zu keinem Zeitpunkt über Waffen gesprochen? Das war kein Thema?

Z. S. T. L.: Nein, natürlich nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Warum „natürlich nicht“? Ich habe ja gerade gesagt, dass es in Großbritannien offenbar anders war.

Z. S. T. L.: Weil man ja eigentlich keine Straftaten begehen wollte.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Eigentlich oder keine Straftaten?

Z. S. T. L.: Ja, man hat welche begangen, weil man falsch geurteilt hat oder so weiter. Aber – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Was war dann das Ziel vom „Blood & Honour“, einen friedlichen – –

Z. S. T. L.: Eigentlich ging es darum, Konzerte zu organisieren, weil man die Bands ja selber sehen wollte. Und dadurch hat man sich das dann irgendwie ermöglicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und warum dann „Blood & Honour“? Da kann man das doch auch einfach – – Da kann man doch eine Konzertveranstalter-GmbH gründen.

Z. S. T. L.: Muss ich ganz ehrlich sagen: weil es sich gut angehört hat.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sagen Sie das heute auch noch, dass es sich gut anhört?

Z. S. T. L.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Keine weiteren Fragen mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine weiteren Fragen mehr. – Dann würden wir jetzt so verfahren: Ich entlasse Sie jetzt noch nicht, sondern ich würde bitten, dass die Obleute mal geschwind mit mir nach draußen gehen. Wir müssen rechtlich eine Situation diskutieren.

(Unterbrechung des öffentlichen Teils von 12:33 bis 12:41 Uhr)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Meine sehr verehrten Damen und Herren, der Ausschuss trifft sich jetzt in einer nicht öffentlichen Sitzung mit dem Zeugen und seinem Anwalt, und anschließend ist dann die Mittagspause.

Der Ausschuss wird dann wieder einberufen zur Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung um 14 Uhr – dass sich jeder darauf einstellt.

Wir werden uns jetzt zur nicht öffentlichen Sitzung im Moser-Saal – das ist auf der gleichen Ebene, letzter Saal – treffen.

(Unterbrechung des öffentlichen Teils: 12:42 Uhr)

– folgt nicht öffentlicher Teil –

Teil II – nicht öffentlich

– folgt öffentlicher Teil –

(Wiederaufnahme des öffentlichen Teils: 14:03 Uhr)

Hinweise:

Die Ausführungen in diesem Teil sind streng wörtlich, also völlig unredigiert, wiedergegeben.

– – bedeutet: Redner hat Satz nicht beendet, sondern abgebrochen.

(?) bedeutet: Schreibweise direkt davor konnte nicht geklärt werden.

Teil III – öffentlich

Fortsetzung der Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die Nachmittagssitzung des Untersuchungsausschusses „Rechtsterrorismus/NSU Baden-Württemberg II“, und ich darf bitten, den Zeugen H. H.-G. B. hereinzurufen.

Herr B. hat Filmaufnahmen usw. widersprochen.

Zeuge H. H.-G. B.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr B., Sie dürfen da Platz nehmen. Sie haben ja den Ton-, Bild- und Filmaufnahmen durch die aktuelle Presse widersprochen während der Sitzung, ja?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich muss Sie am Anfang Ihrer Vernehmung belehren. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, ausgesetzt zu werden. Sie haben das verstanden?

Z. H. H.-G. B.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann darf ich Sie bitten, dem Ausschuss Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und uns dann noch ergänzend mitzuteilen, ob die für die Ladung verwendete Anschrift nach wie vor aktuell ist.

Z. H. H.-G. B.: Mein Name ist H. H.-G. B., xxxx73 geboren, also 45 Jahre alt, bin Angestellter. Die Adresse ist noch aktuell.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie können jetzt am Anfang ein Eingangsstatement abgeben, oder wir können gleich mit der Befragung beginnen. Was ist Ihnen lieber?

Z. H. H.-G. B.: Mit der Befragung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit der Befragung beginnen. – Uns ist natürlich bekannt, dass Sie in der rechten Szene aktiv waren. Wie sind Sie denn da reingekommen?

Z. H. H.-G. B.: Wie das ursprünglich angefangen hat, weiß ich gar nicht, ob das auch vom Fußball mehr war. Ich gehe davon aus, aber ich kann das jetzt auch nicht mehr so sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie können ruhig näher ransitzen, dann sind Sie ein bisschen näher am Mikro.

Z. H. H.-G. B.: Wie und wo ich genau die ersten Leute kennengelernt habe, weiß ich nicht. Das war vielleicht auch vom Fußball, aber das ist alles schon ein paar Jahre her.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie nicht mehr.

Z. H. H.-G. B.: Also, das waren wahrscheinlich mehrere Anlaufpunkte zusammen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und waren Sie mal in einer Partei aktiv?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nicht in der NPD?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Uns ist aber bekannt, dass Sie bei „Blood & Honour“ aktiv waren.

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Seit wann waren Sie da aktiv?

Z. H. H.-G. B.: Meiner Erinnerung war das 99 ca.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 99?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bis zur Auflösung?

Z. H. H.-G. B.: Bis zur Auflösung war ich bei „Blood & Honour“ dabei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie weiterhin dann bei „B & H“ weitergemacht, oder haben Sie bei der Auflösung dann aufgehört?

Z. H. H.-G. B.: Danach gab es diverse Strukturen, ich sage mal, die in eine ähnliche Richtung gingen. Und in denen war ich dann nach einer gewissen Zeit noch einmal aktiv.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt wissen wir, dass -- Sie waren wohl stellvertretender Sektionsleiter bei „B & H“.

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was heißt das jetzt? Was haben Sie da gemacht, und wo waren Sie stellvertretender Sektionsleiter?

Z. H. H.-G. B.: Das war eben in der unteren Sektion in Baden gewesen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sind noch mal verurteilt worden vom Landgericht wegen Fortführung einer verbotenen Vereinigung.

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist Ihnen da nachgewiesen worden, dass Sie „B & H“ weiterverfolgt haben oder ...

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... weitergemacht haben? – Warum haben Sie das gemacht?

(Der Zeuge überlegt.)

Also, der Staat verbietet eine Organisation, und Sie machen weiter.

Z. H. H.-G. B.: Gut, ich meine, ich hatte damals in gewisser Weise Sachen weitergeführt. Ich fand, das waren damals nicht die Organisationsstrukturen da. Da wurde ich, sage ich mal, vom Staat eines anderen belehrt, und mehr habe ich dazu jetzt nicht zu sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was haben Sie nach diesem Urteil -- Dann haben Sie aufgehört?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann haben Sie denn die Funktion als stellvertretender Leiter in Baden übernommen? Wissen Sie das noch?

Z. H. H.-G. B.: Das war auch dann relativ bald, nachdem ich dabei war. Das wird auch 99/2000 gewesen sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie auch noch Sektionsleiter im Zeitraum 2004 bis 2005 gewesen als Stellvertreter oder als Sektionsleiter?

Z. H. H.-G. B.: Da gab es diese Bezeichnung nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da gab es sie nicht mehr?

Z. H. H.-G. B.: Diese Bezeichnung gab es da nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns mal den Aufgabenbereich als stellvertretender Sektionsleiter erläutern? Was haben Sie da gemacht, oder was mussten Sie da machen?

Z. H. H.-G. B.: Im Prinzip war ich einfach Ansprechpartner.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ansprechpartner. – Für wen?

Z. H. H.-G. B.: Für alle möglichen Leute.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist mir schon klar, aber für was für Leute denn? Was haben Sie da gemacht? Warum sind die zu Ihnen gekommen?

Z. H. H.-G. B.: Da gab es Interessenten, die gesagt haben: „Ich interessiere mich auch für euren Verein.“ Das ist unterschiedlich gewesen. Es gab auch andere Leute vielleicht von anderen Sektionen, mit denen man in Kontakt gekommen ist. Das ist unterschiedlich. Aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie haben doch – – Wenn ich das richtig verstanden habe heute Morgen von anderen, waren Sie doch mit der Veranstaltung – – Oder auch mit der Herausgabe von Musiklabels war doch „B & H“ beschäftigt, Veranstaltungen hauptsächlich, Musikveranstaltungen.

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die Leute, die sich an Sie gewandt haben, die wollten jetzt Veranstaltungen besuchen, oder wollten sie Musikveranstaltungen besuchen?

Z. H. H.-G. B.: Ging bei uns in der Regel um Musikveranstaltungen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie auch Kassenwart, also der, der sich ums Geld gekümmert hat?

Z. H. H.-G. B.: Ich hatte mal mit der Kasse zu tun.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt auf Sektion Baden oder auf Divisionsebene?

Z. H. H.-G. B.: Maßgeblich auf Sektion Baden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es denn Mitgliedsbeiträge bei der Sektion Baden?

(Der Zeuge überlegt.)

Also, wenn man Kassenwart ist, muss man ja – –

Z. H. H.-G. B.: Meiner Erinnerung nach gab es die kurzfristig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mitgliedsbeiträge? – Und wie hat sich der Verein sonst finanziert?

Z. H. H.-G. B.: Ja gut, man hat – – Also, es gab nicht viel zum Finanzieren. Wenn man weg ist, hat jeder selber seine Rechnung gezahlt. Konzerte hat man über andere Konzerte finanziert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, aber bei Ihnen ist doch mal ein Sparbuch gefunden worden mit 13 000 D-Mark.

Z. H. H.-G. B.: Das ist richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und das war „B & H“?

Z. H. H.-G. B.: Das war, meine ich, nicht alles „B & H“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sondern?

Z. H. H.-G. B.: Da waren auch private Gelder dabei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also beides.

Z. H. H.-G. B.: Das war auch nicht ein Sparbuch, das waren mehrere Sparbücher oder mehrere Konten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da haben Sie auch Privates mit „B & H“-Geschichten vermischt im Geldbereich? Wenn da Ihre Gelder drauf waren und „B & H“, das ist doch etwas ungewöhnlich, oder nicht?

Z. H. H.-G. B.: Wieso? Ich denke, wenn man mehrere Konten hat, dann ist es nicht ungewöhnlich, dass man auch ein privates Konto hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, das ist mir schon klar.

Z. H. H.-G. B.: Und ich habe kein privates Konto – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich frage Sie aber nach den 13 000 Mark, die da auf einem Konto waren.

Z. H. H.-G. B.: Ich kann Ihnen sagen, dass meiner Erinnerung die 13 000 € nicht auf einem Konto waren, sondern auf mehreren verteilt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht zusammen, aha. – Und ein Teil dieses Geldes hat Ihnen privat gehört?

Z. H. H.-G. B.: Ja, natürlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie ist dann das andere Geld zustande gekommen? Über Mitgliedsbeiträge – ich frage Sie noch mal – oder über Veranstaltungen, wo dann der Überschuss bei Ihnen hängen geblieben ist?

Z. H. H.-G. B.: Wie gesagt, man hat auch Konzerte gemacht, und man hat die über andere Konzerte finanziert. Natürlich gab es dann auch bei Konzerten einen Überschuss.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt haben wir ja erfahren, dass es Kontakte nach Tschechien, Portugal, Ungarn und der Schweiz und Italien, Belgien und Frankreich gegeben hat. Waren Sie da dran beteiligt, an den Auslandskontakten?

Z. H. H.-G. B.: Man war auf vielen Konzerten und hat natürlich auch Kontakte ins Ausland gehabt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Man war bei vielen und hat Kontakte – – Waren Sie in Frankreich?

Z. H. H.-G. B.: Natürlich war ich auch des Öfteren in Frankreich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Als „B & H“-Vertreter?

Z. H. H.-G. B.: Nicht unbedingt als „B & H“-Vertreter, sondern als jemand, der genauso dort Konzerte besucht hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, aber war das jetzt bloß – –

Z. H. H.-G. B.: Ich war nicht in offizieller Hinsicht dann im Ausland als Vertreter.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, und was verstehen Sie denn unter dem Thema „Kontakt nach Tschechien, Portugal, Ungarn, Schweiz, Italien, Belgien und Frankreich“? Verstehen Sie darunter, dass Sie da privat hingefahren sind und Konzerte angehört haben? Ich verstehe das so, dass es dort offizielle Kontakte von „B & H“ gab zu anderen, ähnlichen Organisationen in Frankreich, Italien usw.

Z. H. H.-G. B.: Das läuft ja ineinander über. Ich gehe über, weil ich irgendwo ein Konzert besuchen möchte. Wenn ich dann jemand sehe und mit jemand spreche, dann ist das ja eine Sache. Aber ich bin nicht deswegen extra hochgefahren oder in offizieller Funktion da hochgefahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, es gab jetzt von Ihrer Seite aus keinen Kontakt, dass Sie mit einer offiziellen anderen Organisation in Frankreich, in Italien Kontakt aufgenommen haben, die ähnlich wie „B & H“ konstruiert war? Das war es nicht?

Z. H. H.-G. B.: Ich bin deswegen nicht hochgefahren auf Konzerte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wohnen wo? In Baden?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was meinen Sie jetzt mit „hochfahren“?

Z. H. H.-G. B.: Oder runterfahren oder rüberfahren – ganz egal, wie. Ich fahre nicht auf Konzerte als offizieller Vertreter. Da bin ich nie hingefahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da sind Sie nie gefahren? – Wie gesagt, vorher schon haben Sie ja, als „B & H“ verboten wurde, die Organisation fortgeführt. Jetzt würde mich schon noch mal interessieren: Von wem ging denn die Initiative aus, das weiterzumachen? Von Ihnen oder von jemand anders?

Z. H. H.-G. B.: Vieles ging damals von meiner Seite aus.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. – Sie haben sich also entschlossen, einfach die Strukturen weiter zu benützen als „B & H“?

Z. H. H.-G. B.: Nein, so war das nicht. Ich hatte mir nur einfach gesagt: Ich möchte einfach mal wieder was machen. Und dann habe ich das eine oder andere Konzert gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War das jetzt eine Nachfolgeorganisation, nachdem die andere ja aufgelöst war, oder wie war das?

Z. H. H.-G. B.: Wurde vom Gericht nachher so festgelegt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Festgelegt worden, ja. – Gab es mehrere Sektionen vor dem Verbot? Es gab ja – –

Z. H. H.-G. B.: Vor dem Verbot gab es mehrere Sektionen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch Württemberg, Sachsen?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie viel – – Gab es denn einen Vorstand für Süddeutschland, „B & H“?

Z. H. H.-G. B.: Es gab auch einen Vorstand für Süddeutschland.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das heißt, man hat dann praktisch Bayern, Württemberg und Baden zusammengenommen, und da gab es einen Vorstand drüber?

Z. H. H.-G. B.: Das ist richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sind mal als Hauptperson für den Vorstand für Süddeutschland erwähnt worden, und Sie sind auch mal als Deutschland-Chef bezeichnet worden. Haben Sie so eine Führungsposition auch nach der Auflösung innegehabt, dass Sie für Deutschland eine Rolle noch gespielt haben, oder war das ausschließlich Baden? Nach der Auflösung.

Z. H. H.-G. B.: Das ist Ansichtssache.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagen Sie mal Ihre Ansicht.

Z. H. H.-G. B.: Ich habe mich nie irgendwie als Deutschland-Chef oder als Sonstiges bezeichnet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Darf ich noch mal nachfragen: Sie haben vorher gesagt, Sie hätten weiter Veranstaltungen organisiert. War das die Haupttätigkeit, die Sie dann nach dem Verbot ausgeübt haben?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie muss man sich das vorstellen? Die Gruppen haben sich bei Ihnen gemeldet, oder Sie haben eine Forderung gehabt, Sie würden gern eine Veranstaltung machen, sind dann auf die Gruppen zugegangen? Oder wie muss man sich das vorstellen?

Z. H. H.-G. B.: Ja, genau. Man sucht sich eine Halle, man sucht sich Bands und – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und das haben Sie in Fortsetzung von „B & H“ weitergemacht, diese Tätigkeit?

Z. H. H.-G. B.: Als Fortsetzung von „B & H“ ist es, wie gesagt, eine Sache – – Aber, wie gesagt, ich wurde deswegen verurteilt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer hat denn in Baden-Württemberg sich dann bereit erklärt, an Konzerten weiter teilzunehmen bzw. die zu organisieren? Da müssen Sie ja mit Menschen verhandelt haben. Auf wen sind Sie denn da zugegangen?

Z. H. H.-G. B.: Die habe ich im Wesentlichen – – Meinen Sie vor oder nach dem Verbot?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nach dem Verbot.

Z. H. H.-G. B.: Habe ich im Wesentlichen gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Allein?

Z. H. H.-G. B.: Mehr oder weniger das meiste allein schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren denn an dieser Aktion dann weiterhin A. P., F. S., A. E., J. W., A. S. beteiligt?

Z. H. H.-G. B.: Die Personen habe ich teilweise erst direkt jetzt zur eigentlichen Veranstaltung hinzugezogen, sprich als jemand, der Security-Dienste macht, der ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die haben mitgeholfen praktisch bei den Veranstaltungen?

Z. H. H.-G. B.: ... – genau – dann direkt an dem Veranstaltungstag mitgeholfen hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War denn Baden-Württemberg nach dem Verbot ein zentrales Bundesland für die „B & H“-Szene?

Z. H. H.-G. B.: Das kann ich nicht beurteilen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wissen nicht, ob es in anderen Bundesländern auch so weiterging wie hier?

Z. H. H.-G. B.: Es gab diverse Strukturen auch in anderen Ländern, aber was Sie jetzt unter zentral verstehen oder wer die Meinung dazu ausübt oder dazu sich ein Bild gemacht hat, das kann ich Ihnen nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ausweislich unserer Akten sollen im Zeitraum von 2000 bis zum Zeitraum 01.11.2002 sogenannte Führungstreffen stattgefunden haben, und das erste soll in Höpfingen gewesen sein. Und bei einer Razzia sollen damals 26 Personen und Funktionäre aus Hessen-Süd und Franken anwesend gewesen sein. Warum ist das Treffen dort abgehalten worden?

Z. H. H.-G. B.: Das kann ich Ihnen nicht mehr wirklich sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie dort?

Z. H. H.-G. B.: Ich meine, dass ich dort gewesen bin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil ich sage jetzt ja nichts gegen Höpfingen. Aber wenn man in Höpfingen mal war, da müsste man sich ja noch erinnern können. Oder sind Sie öfters in Höpfingen?

Z. H. H.-G. B.: Das kann ich Ihnen nicht sagen. Mir ist der Ort aber ein Begriff.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ah ja. Also, Sie waren nach Ihrer Aussage dort?

Z. H. H.-G. B.: Das ist möglich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie sich noch an den Ablauf des Treffens – – Hat man da darüber diskutiert, ob man „B & H“ mit einer anderen Form weiterführt, ob man eine Struktur aufbaut, dass diese Konzerte weiterlaufen, und zwar nicht bloß in Süddeutschland, sondern vielleicht auch in Hessen? Oder was ist dort gesprochen worden?

Z. H. H.-G. B.: Das kann ich mich nicht mehr erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat man denn versucht, diese Aktivitäten zu verschleiern?

Z. H. H.-G. B.: Wann und in welchem Bezug?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Anschließend. Also, z. B. bei einem Konzert, 3. Juli 2004, da haben Sie zwei Veranstaltungsorte zur Verfügung gehabt, damit man im Falle von Überwachungsmaßnahmen ausweichen könne.

Z. H. H.-G. B.: Das hat man immer gemacht. Das hat nichts mit „B & H“ zu tun oder mit – – Das hat man eigentlich immer gemacht, weil bei uns waren immer – – Es ist immer die Frage, inwieweit mal eine Halle platzt oder inwieweit irgendwie ein Ort verhindert wird.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das heißt, Sie sagen, das war üblich so, konspiratives Vorgehen?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, wie muss man sich das vorstellen? Sie haben zwei Orte rausgehauen und dann irgendwann einmal telefonisch den Leuten gesagt: „Der Ort ist es nicht, sondern der andere“, und zwar sehr kurzfristig, oder wie?

Z. H. H.-G. B.: Je nachdem, ist unterschiedlich. Aber so ungefähr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie auch zur Verschleierung andere Personen die Konzertsäle anmieten lassen, oder haben Sie die immer auf Ihren Namen angemietet?

Z. H. H.-G. B.: Kann sein, dass es auch mal jemand anders angemietet hat oder dass da auch mal – – Das weiß ich selber – – Kann ich nicht mehr mit hundertprozentiger Sicherheit sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gab es ja auch eine Umschreibung von „B & H“, z. B. „Division 28 Deutschland“. Können Sie sich an diese Umschreibung erinnern?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer ist denn auf die Idee gekommen?

Z. H. H.-G. B.: Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben die einfach übernommen? Gab es denn jemanden in Nachfolge von dem Vorsitzenden der „Division Deutschland“, der im Anschluss dann das übernommen hat, oder haben Sie das bloß gerade mal für Baden und Württemberg gemacht?

Z. H. H.-G. B.: Ich habe diese Bezeichnung nicht gewählt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben sie gar nicht gewählt. – Im Zeitraum von April 2004 bis März 2006 sollen mindestens drei Konzerte organisiert worden sein, und dann haben Sie auch noch bei der Vermittlung von Bands geholfen. Handelte es sich alles um Konzerte von „B & H“?

Z. H. H.-G. B.: Nicht unbedingt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was heißt das?

Z. H. H.-G. B.: Dass ich nicht nur – – Ich habe insgesamt bei der Vermittlung von Bands geholfen. Das lag nicht an irgendeiner Organisationszugehörigkeit.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mal in der Diskothek „Alabama“ in Untergrombach?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist ja mal angemietet worden, um eine „B & H“-Veranstaltung durchzuführen.

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was dann?

Z. H. H.-G. B.: Das war als Eventdiskothek gedacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und ist das dann umgesetzt worden, dass es eine Eventdiskothek gab?

Z. H. H.-G. B.: Im Prinzip, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was heißt das jetzt konkret, wenn Sie immer sagen: „im Prinzip, ja“?

Z. H. H.-G. B.: Das war nachher nur eine relativ kurze Zeit und hat nachher nicht ganz so geklappt, wie es hätte sein sollen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie selbst die Anmietung für das „Alabama“ vorgenommen?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer war es dann?

Z. H. H.-G. B.: Das war eine Frau M.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. – J.?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kennen Sie die?

Z. H. H.-G. B.: Hatte ich vorher mal – – Hatte ich schon davor ein paar Jahre Kontakt. Ich hatte sie damals auch auf einem Fußballturnier oder auf einem Konzert getroffen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, und dann muss es ja Gespräche gegeben haben, ...

Z. H. H.-G. B.: Ja, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... dass Sie das anmieten. Wer hat das gemacht?

Z. H. H.-G. B.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie mit – –

Z. H. H.-G. B.: Es war im Prinzip, ich sage mal, auf meinem Mist gewachsen, und ich habe mit ihr darüber gesprochen, ob sie da einsteigen möchte. Und --

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das heißt, es war schon so, dass auch unter anderem Namen solche Veranstaltungsorte angemietet wurden?

Z. H. H.-G. B.: Wie Sie das auch sehen wollen. Ich weiß auch nicht, was diese Diskothek „Alabama“ mit „Blood & Honour“ oder Sonstigem zu tun hatte. Kann ich nicht nachvollziehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War da nicht vorgesehen, dass man „B & H“-Veranstaltungen dort macht?

Z. H. H.-G. B.: Ich habe Ihnen vorhin schon gesagt, dass das nicht vorgesehen war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Deutschrock- und „Böhse Onkelz“-Partys veranstaltet?

Z. H. H.-G. B.: Wenn Sie das als „B & H“ bezeichnen, dann sind wir unterschiedlicher Auffassung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, ich habe das gerade nicht, sondern es war gerade als Alternative – – Deutschrock- und „Böhse Onkelz“-Partys veranstaltet?

Z. H. H.-G. B.: Das ist richtig, dass solche Partys dort veranstaltet wurden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer hat die veranstaltet?

Z. H. H.-G. B.: Maßgeblicher Veranstalter war da ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das waren Sie wieder?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie haben ganz schön im Veranstaltungssektor mit unterschiedlichen Gruppen dann gearbeitet, z. B. mit Gruppen, die nicht unbedingt dem „B & H“-Sektor zuzuordnen waren?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie wurden denn die Partys und die Konzerte publik gemacht?

Z. H. H.-G. B.: Welche?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Na, z. B. die im „Alabama“. Da müssen doch Leute gekommen sein. Das muss man doch publik machen.

Z. H. H.-G. B.: Ja, da hat man eben Plakate plakatiert oder Sonstiges.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Plakate?

Z. H. H.-G. B.: Beispielweise Internetseite, Plakate.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist man denn nach dem Verbot von „B & H“ mehr zu Konzerten ins Ausland gefahren?

Z. H. H.-G. B.: Meiner Ansicht war das nicht so. Es gab ja immer noch genug Konzerte in Deutschland.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Und im Elsass, also gegenüber von Baden liegend, ist da nicht ein erheblicher Anstieg von Konzerten deutlich geworden?

Z. H. H.-G. B.: Die Konzerte im Elsass gab es auch schon vor dem Verbot recht häufig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, die Frage ist, ob es jetzt dann noch deutlicher – – Dass es Ausweichen war, das können Sie nicht – –

Z. H. H.-G. B.: Meiner Meinung war das nicht noch häufiger. Es war schon damals relativ viel im Elsass.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Jetzt gibt es natürlich die These, dass die rechte Szene nach dem „B & H“-Verbot in Klubhäusern der Rockergruppierungen ausgewichen sei, weil das ja keine öffentliche Geschichte ist. Da konnte man das machen, eine Veranstaltung privater Natur in diesen Rockerhäusern. War das so?

Z. H. H.-G. B.: Meiner Erinnerung nicht. Es war schon immer so, dass man natürlich auch die eine oder andere Veranstaltung in einem Klub bei irgendwelchen Bikern abgehalten hatte. Aber das lag mehr an der zeitlichen Situation, dass da gerade vielleicht ein guter Draht zu gewissen Leuten war, als dass das mit irgendeinem Verbot zu tun hatte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mal bei einem Konzert der Rockergruppe „MC Bandidos“ in Mannheim-Rheinau, auf einem Skinheadkonzert?

Z. H. H.-G. B.: Da war ich mehrmals.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie viele Leute sind denn da immer dabei gewesen so im Schnitt?

Z. H. H.-G. B.: Bei den Konzerten? Da müsste ich jetzt grob schätzen. Also, meiner Erinnerung nach waren es vielleicht 200.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie viele?

Z. H. H.-G. B.: 200.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 200. Gut. – Kennen Sie C. H.?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher?

Z. H. H.-G. B.: Kann ich Ihnen nicht mehr sagen, wo ich ihn kennengelernt habe, aber ich kenne ihn natürlich aus der Szene.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat er die Veranstaltungen da mit organisiert?

Z. H. H.-G. B.: Ich gehe davon aus, dass er zum Teil die Veranstaltungen mit organisiert hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, am 30.10.2004 soll eine Zehnjahresfeier von „B & H“ in Barbelroth, Rheinland-Pfalz, stattgefunden haben, wobei dann anschließend auch eine Besprechung der noch wahrscheinlich übrig gebliebenen „B & H“-Funktionäre erfolgte. Waren Sie da dabei? Barbelroth.

Z. H. H.-G. B.: Meiner Erinnerung war da mal was geplant, aber diese Zehnjahresfeier hat nie wirklich stattgefunden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat nie stattgefunden.

Z. H. H.-G. B.: Nie wirklich. Also, es war kein – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was heißt jetzt „nie wirklich“?

Z. H. H.-G. B.: Man wollte sich treffen, und man wollte eine Party machen. Allerdings, in Barbelroth war die, glaube ich, nachher gar nicht. Oder es war die – – Sie war insgesamt nicht. Man war nachher irgendwo im Odenwald, glaube ich, an diesem Abend, und war auf einem anderen Konzert. So habe ich das noch in Erinnerung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann hat denn das Gespräch stattgefunden mit „B & H“-Funktionären, wie es weitergehen soll? Können Sie sich daran entsinnen?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie war denn S. L. in „B & H“ nach dem Verbot eingebunden?

Z. H. H.-G. B.: Herr L. hat sich – – Nach dem Verbot habe ich ihn nur noch sehr selten gesehen. Ich weiß nicht, ob er in irgendwelchen Strukturen eingebunden war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie haben ihn da nicht mehr gesehen, oder wie?

Z. H. H.-G. B.: Man hat ihn insgesamt relativ wenig nach dem Verbot gesehen, oder ich persönlich habe ihn nach dem Verbot relativ wenig gesehen. Und ich weiß nicht, ob er in irgendwelchen Strukturen eingebunden war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gab es ja auch – – An diesem 30.10. soll es ja eine Besprechung gegeben haben; da soll er teilgenommen haben. Ob das jetzt in Barbelroth oder dort, wo Sie vorher gesagt haben, stattgefunden hat – –

Z. H. H.-G. B.: Kann ich mich nicht mehr erinnern, ob Herr L. da war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das wissen Sie nicht. – Wie war denn M. F. nach dem Verbot von „B & H“ involviert?

Z. H. H.-G. B.: Auch Herrn F. habe ich relativ wenig gesehen. Herr F. ist ja vor dem Verbot auch schon aus „B & H“ ausgeschieden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Aber Sie haben ihn noch auf einem „B & H“-Treffen gesehen nach dem Verbot?

Z. H. H.-G. B.: Nicht dass ich wüsste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie einen Versandhandel in Karlsruhe betrieben?

Z. H. H.-G. B.: Ja, den hatte ich betrieben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie hat der geheißen?

Z. H. H.-G. B.: „Ragnarök Records“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das erste Wort, wie kommt das zustande, „Ragnarök“?

Z. H. H.-G. B.: Das ist die Bedeutung für Götterdämmerung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha.

Z. H. H.-G. B.: Die habe ich einfach so gewählt. Hat keine besondere Begründung gehabt. Mir ist nichts Blöderes eingefallen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie lange haben Sie denn den Handel betrieben? Wissen Sie das noch?

Z. H. H.-G. B.: Kann ich nicht mehr wirklich sagen. Ich denke – – Kann ich nicht mehr sagen, wie viele Jahre der lief.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Stimmt es, dass da CDs mit völkerverhetzendem Inhalt vertrieben worden sind?

Z. H. H.-G. B.: Ich wurde einmal wegen zwei CDs deswegen verurteilt. Aber angenommen – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Beim Amtsgericht Nürnberg war das?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie da zu 60 Tagessätzen zu je 20 € verurteilt worden? Wissen Sie das noch?

Z. H. H.-G. B.: Das weiß ich nicht mehr, die Höhe der Tagessätze.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie so oft verurteilt worden?

Z. H. H.-G. B.: Nicht so oft, aber dieses Urteil ging nachher eh in einer Gesamtstrafe auf.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ach so, Gesamtstrafe.

Z. H. H.-G. B.: Und von daher kann ich gar nicht mehr sagen, wie die einzelne Zusammensetzung war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Waren Sie denn für den Vertrieb allein verantwortlich von diesen – –

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie vorher angesehen, was Sie da verkauft haben, oder haben Sie einfach diese CDs reingenommen und weiterverkauft?

Z. H. H.-G. B.: In der Regel hat man die natürlich vorher angesehen und reingehört.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie da den CD-Titel „Attack – World of Ruin“, den Sie vertrieben haben sollen?

Z. H. H.-G. B.: Kann ich dazu nichts mehr sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, Sie können sich daran nicht erinnern, dass da viele tote farbige Menschen auf herabwürdigende Weise dargestellt worden sind? Zudem wurden Leichenberge abgedruckt. Warum haben Sie solche CDs in Ihrem Sortiment gehabt?

Z. H. H.-G. B.: Wie gesagt, zu der CD kann ich nichts sagen. In der Regel habe ich solche CDs nicht ins Sortiment genommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie war denn Ihr Kontakt zur Band „Noie Werte“?

Z. H. H.-G. B.: Man hat die Leute gekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und haben Sie die nach dem Verbot auch verpflichtet für Veranstaltungen?

Z. H. H.-G. B.: Ich habe niemanden verpflichtet, aber natürlich war der Kontakt auch vor wie nach dem Verbot da. Das hat ja nichts mit „B & H“ zu tun gehabt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, wenn zu Ihnen jemand gekommen ist, der gesagt hat: „Ich will die ‚Noien Werte‘ haben“, dann haben Sie die Verbindung hergestellt, um die „Noien Werte“ möglichst da auftreten zu lassen?

Z. H. H.-G. B.: Je nachdem wäre das möglich gewesen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie war denn das Verhältnis zu S. H.? Haben Sie da Kontakt zu ihm gehabt?

Z. H. H.-G. B.: Ich habe zu Herrn H. Kontakt gehabt, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und heute noch?

Z. H. H.-G. B.: Bedingt habe ich heute noch Kontakt zu ihm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was heißt das, „bedingt“?

Z. H. H.-G. B.: Wir sehen uns ja natürlich aufgrund privater Verpflichtungen und von beruflicher Seite sehr wenig. Aber wir kennen uns sicherlich jetzt schon manche Jahre.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ausweislich unserer Akten waren Sie Herausgeber der Übersetzung von Ian Stuarts „Der Rock-Rebell“. Haben Sie das gemacht?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das haben Sie herausgegeben. – War da S. H. auch beteiligt?

Z. H. H.-G. B.: Bedingt hatte ich mit ihm über die Sache gesprochen, allein als Tätigkeit als Anwalt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben wohl zweimal da mit ihm telefoniert und haben ihm vorgeschlagen, auf den leeren Seiten ein Bild einzufügen. Er war da schon involviert dann bei der Herausgabe dieses Heftes, oder?

Z. H. H.-G. B.: Ja, ich habe es ja gerade gesagt: Allein als Tätigkeit als Anwalt war er natürlich auch involviert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und in dem Gespräch haben Sie dem H. mitgeteilt, dass er von der Druckerei einen Vordruck erhalten habe, und zudem wolle H. 500 € bei der Druckerei vorbeibringen, da Ihre Überweisung von 500 € nicht genügt haben soll. Kann das sein?

Z. H. H.-G. B.: Daran kann ich mich nicht mehr im Einzelnen erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat sich H. finanziell bei dem Buch beteiligt, bei der Übersetzung, oder nicht?

Z. H. H.-G. B.: Wie das war, weiß ich jetzt nicht mehr genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben einmal in mehreren Gesprächen angedeutet, dass den Gewinn für das Buch andere Personen bekommen haben sollen. Wer hat das bekommen?

Z. H. H.-G. B.: Kann ich Ihnen nichts mehr dazu sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie es nicht mehr, oder schieben Sie jetzt gerade Nichtwissen nur vor?

Z. H. H.-G. B.: Nein, ich weiß das jetzt nicht mehr, wie das lief.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wissen es nicht mehr. – Wie gesagt, trat nach dem Verbot die Band „Noie Werte“ weiterhin für „B & H“ auf?

Z. H. H.-G. B.: Die Band „Noie Werte“ – – Da gehe ich nicht davon aus, dass die bewusst für irgendwie „B & H“ aufgetreten ist oder wäre.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Na ja, gut. Am 7. Januar 2016 haben Sie beim H. angefragt, ob die Band „Noie Werte“ am 21. Januar 2006 – das war 2006, nicht 2016 –

aufzutreten könnte, was H. damals allerdings aus Zeitgründen verneinte. Das heißt, Sie haben also nach wie vor – –

Z. H. H.-G. B.: Es ist möglich, dass ich die auch gefragt habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, das heißt, Sie haben nach wie vor auf der Ebene auch die „Noien Werte“ versucht für Veranstaltungen zu gewinnen?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie Kontakt zu B. W. gehabt?

Z. H. H.-G. B.: Zu wem?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Zu J. B. W.

Z. H. H.-G. B.: Bedingt hatte ich auch zum Herrn W. Kontakt, auch weil er ja zu einiger Zeit bezüglich Versand und CDs relativ viel produziert hatte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und deswegen hatte er auch Ihre Handynummer gehabt?

Z. H. H.-G. B.: Wahrscheinlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie intensiv war denn der Kontakt zu W.?

Z. H. H.-G. B.: Geschäftlicher Natur.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, man hat sich nicht in der Szene dauernd getroffen, oder wie?

Z. H. H.-G. B.: Wir haben uns bestimmt auch mal auf einem Konzert gesehen und uns unterhalten, aber ansonsten war der Kontakt maßgeblich geschäftlicher Natur.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich muss jetzt Ihnen einen Vorhalt machen. In einem Gespräch zwischen Ihnen und H. am 18.06.2004 ging es um ein Gutachten, das M. – es handelt sich um M. R. – für notwendig halte. Sie erklärten, dass Sie ein Gutachten für den Sampler haben, das habe er gemacht – wörtlich – „beim Dings, der J., der W. aus Chemnitz, ansonsten einfach anrufen“. Um was ging es denn da? Können Sie sich daran noch entsinnen?

Z. H. H.-G. B.: Kann ich mich nicht mehr erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wussten Sie, dass W. Kontakt zum Trio hatte, also Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da hat er mit Ihnen – – Und Sie wussten das auch nicht? Nichts?

Z. H. H.-G. B.: Ich wusste zu diesem Zeitpunkt ja überhaupt nichts von irgendeinem Trio oder was da war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie Kontakt zu H. L.?

Z. H. H.-G. B.: Nicht dass ich wüsste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie noch mal nachdenken?

Z. H. H.-G. B.: Wie gesagt, mir ist das – – Vielleicht hatte ich auch im Rahmen der anfänglichen Geschäfte bezüglich meines Versandhandels mal Kontakt zum Herrn L. gehabt. Aber ich kann mich nicht mehr im Einzelnen erinnern, wann das gewesen sein sollte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, am 15.05. sollen Sie mit L. über dessen Gerichtsverhandlung gesprochen haben, an der auch S. H. teilnahm.

Z. H. H.-G. B.: Dazu – – Da kann ich mich nicht mehr erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben das Telefongespräch aber geführt. Das wissen wir nun sicher.

Z. H. H.-G. B.: Wenn Sie das protokolliert haben, dann wird das wahrscheinlich auch so sein. Ich kann mich aber nicht mehr daran erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Rolle spielt denn der J. A. für „B & H“ in Württemberg? Wissen Sie das? J. A.

Z. H. H.-G. B.: Ja, der Name ist mir bekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wieso?

Z. H. H.-G. B.: Der J. war ursprünglich in Sachsen dabei, auch, meine ich – – meiner Erinnerung auch bei „B & H“. Aber dann – – Inwieweit der in Württemberg nachher involviert war, dazu kann ich nichts sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie war Ihr Kontakt denn zur Karlsruher Kameradschaft?

Z. H. H.-G. B.: Das kommt drauf an, auf welche – – Das war sehr unterschiedlich, mein Kontakt zu der Karlsruher Kameradschaft. Mal hatte ich intensiveren Kontakt und mal gar keinen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja gut, haben Sie nicht einmal bezüglich von Kosten für die Eventhalle sich an die Kameradschaft Karlsruhe gewandt, wegen Geld?

Z. H. H.-G. B.: Nein, ich hatte mich höchstens an einzelne private Kontakte gewandt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen da der Name S. was? S.

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der kommt von der Karlsruher Kameradschaft. Und haben Sie mit dem einmal darüber gesprochen, über die Frage, ob die sich beteiligen an einer Eventhallenveranstaltung?

Z. H. H.-G. B.: Das ist möglich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das heißt, wenn ich das jetzt richtig verstehe, haben Sie innerhalb der rechten Szene versucht, Geld aufzutreiben, um Veranstaltungen zu machen als Nachfolger von „B & H“?

Z. H. H.-G. B.: Nein. Das haben wir ja schon ein paar Mal gehabt, das Thema. Hier ging es um eine Eventdiskothek, und ich habe – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ach, das ist immer noch die Diskothek?

Z. H. H.-G. B.: Wenn Sie von einem „Alabama“ reden, von der Eventdisco – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, nein, ich spreche nur für die Eventhalle. Wo die steht, weiß ich nicht.

Z. H. H.-G. B.: Das war ja das „Alabama“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war „Alabama“?

Z. H. H.-G. B.: Das war das „Alabama“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da haben Sie Geld gesammelt?

Z. H. H.-G. B.: Natürlich musste ich da Geld sammeln.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In welchem Verhältnis standen Sie denn zur Rastatter Kameradschaft?

Z. H. H.-G. B.: Das ist auch unterschiedlich. Man hat ein paar Leute gekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und die haben Ihnen ja auch Hilfe angeboten für Ihre Eventhallte, die Rastatter?

Z. H. H.-G. B.: Ja, da waren Leute dabei, die geholfen haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War jetzt das Verhältnis zu der Kameradschaft enger, weil die da geholfen haben, oder – –

Z. H. H.-G. B.: Hier ging es nie um Organisationen oder Kameradschaften. Es ging immer, dass ich einzelne Leute mal gefragt habe: „Könnt ihr mich unterstützen oder nicht?“ Und der eine konnte dann, und der andere konnte vielleicht dann.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mal in Heilbronn?

Z. H. H.-G. B.: Ich war bestimmt schon mehrmals in Heilbronn.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo waren Sie denn da? Keller? In einem Keller?

Z. H. H.-G. B.: In dem Keller – – Der in Heilbronn ist ja bekannt. Aber da kann ich mich wirklich nicht mehr sehr erinnern. Also, wenn, dann war das bestimmt schon 20 Jahre her.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was ist mit Herrn E.? Kennen Sie den?

Z. H. H.-G. B.: Der Name sagt mir jetzt nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts. – Ludwigsburg, E.? Nichts?

Z. H. H.-G. B.: Der Name sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie M. D.?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher?

Z. H. H.-G. B.: Das kann ich Ihnen nicht mehr sagen, wo ich Herrn D. kennengelernt habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie sich mal mit Herrn M. – – Sagt Ihnen M. was? Kennen Sie den? M.?

Z. H. H.-G. B.: Mir sagt kein Herr M. was.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau M.?

Z. H. H.-G. B.: Ja, über die hatten wir ja vorhin schon gesprochen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, genau. Haben Sie sich mit ihr einmal über D. und dessen Briefe unterhalten?

Z. H. H.-G. B.: Dazu kann ich nicht – – Da habe ich keine Erinnerung mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mal bei einer Veranstaltung vom D., z. B. auf der 1 000-Liter-Bölkstoffparty in Heilbronn?

Z. H. H.-G. B.: Wüsste ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie einen R. H.?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und woher?

Z. H. H.-G. B.: Konzerten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und waren Sie da auch mal bei einer Geburtstagsfeier dabei, im „Balaton“ in Waiblingen?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie auch am 14. Januar 2006 auf der Geburtstagsparty?

Z. H. H.-G. B.: Das weiß ich nicht mehr. Ich war ein paar Jahre da, ich war ein paar Jahre nicht da.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was sagt Ihnen der Name K. H.?

Z. H. H.-G. B.: Auch jemand, den ich schon seit 20 Jahren wahrscheinlich oder vor 20 Jahren mal kennengelernt habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und mit dem haben Sie auch anschließend noch nach dem Verbot Veranstaltungen diskutiert, Bandveranstaltungen? Ist das richtig?

Z. H. H.-G. B.: Natürlich hat man über gewisse Konzerte mal gesprochen, wenn man irgendwie mal telefoniert hatte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War er eigentlich in Konzertorganisation mit eingebunden bei Ihnen?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben einmal ein Gespräch mit ihm geführt, da haben Sie den H. angerufen, um ihn zu bitten, dass dieser bei der italienischen Skinband „Ultima Frontiera“ zwecks Konzerteilnahme nachfrage, was H. dann auch getan hat. Also insofern – –

Z. H. H.-G. B.: Ja, gut, das hat meiner Meinung jetzt nichts mit einer Konzertorganisation zu tun.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sondern?

Z. H. H.-G. B.: Hier wird vieles mal gefragt: Kannst du hier, mal dort fragen, kannst du mal Sonstiges fragen? – Aber Mitorganisator ist man nicht, wenn man mal, finde ich, fragt, ob mal eine Band auftreten – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie 2005 für H. und dessen Band „Faust“ eine CD produziert?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und warum ließ H. diese CD bei Ihnen und nicht bei seinen Bandkollegen H. und H. produzieren?

Z. H. H.-G. B.: Das ging relativ wenig vom H. aus.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten Sie auch Kontakt zu A. S.?

Z. H. H.-G. B.: Kann ich mich nicht mehr erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie sich nicht erinnern? A. S., H. W., E. B., S. B. und R. H.? Waren Sie mit denen mal in Bayern bei einem Skinkonzert?

Z. H. H.-G. B.: Kann ich nichts mehr dazu sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, den A. S. kennen Sie auch nicht über „B & H“?

Z. H. H.-G. B.: Sagt mir nichts mehr der Name von „B & H“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie N. S.?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher?

Z. H. H.-G. B.: Auch von diversen Veranstaltungen. Ob das jetzt damals von der Kameradschaft war, das ist möglich. Weiß ich nicht mehr, wo ich sie kennengelernt habe, aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie kennen sie?

Z. H. H.-G. B.: Ich kenne sie auch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War die auch in der „B & H“-Formation Baden?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie E. S.?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher?

Z. H. H.-G. B.: Die war auch nicht dabei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die war damals auch dabei?

Z. H. H.-G. B.: Die war auch nicht dabei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sondern?

Z. H. H.-G. B.: E. S. ist halt – – Ich weiß nicht, von welchen Veranstaltungen ich sie kenne, aber E. S. ist mir ein Begriff.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Schulungsveranstaltungen, Heimatvorträge?

Z. H. H.-G. B.: In die Richtung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Brauchtum?

Z. H. H.-G. B.: In die Richtung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie war der Kontakt zu M. H.?

Z. H. H.-G. B.: Ich hatte keinen großen Kontakt zu M. H.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie war der kleine Kontakt?

Z. H. H.-G. B.: Dass man vielleicht irgendwo sich gesehen hat und Hallo gesagt hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, es gab wohl mal eine Auseinandersetzung im Odenwald, und da hat H. Sie per Mail aufgefordert, Sie sollen eine Stellungnahme dazu schreiben. Also, war nicht bloß so eine Sehensbekanntschaft.

Z. H. H.-G. B.: Ich hatte mit Herrn H. nie groß Kontakt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Obwohl er Sie mal zu so einer Stellungnahme aufgefordert hat?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was war das für eine Auseinandersetzung?

Z. H. H.-G. B.: Da gab es mal im Odenwald eine Schlägerei, aber ich war an dem Tag auch nicht anwesend von dieser Schlägerei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten Sie sonst mit dem „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ zu tun? Das bestand ja eine Zeit lang.

Z. H. H.-G. B.: Eigentlich hatte ich mit dem „Aktionsbüro“ nichts zu tun.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie R. W.?

Z. H. H.-G. B.: Nicht persönlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, im Rahmen einer Wohnungsdurchsuchung bei Ihnen wurde die E-Mail-Adresse von R. W. festgestellt.

Z. H. H.-G. B.: Ja, das ist möglich, aber ich hatte mit ihm keinen persönlichen Kontakt. Vielleicht hatte ich ihm mal eine E-Mail geschrieben, aber ansonsten – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, in den Akten befindet sich eine Kurznachricht vom 08.08.2004 von H. an Sie – ich spreche jetzt wieder von H. –, in welcher er schreibt:

Ich bin morgen nicht in Jena, habe aber alles einem Kumpel aus Jena gegeben, kannst es bei ihm abholen.

Als Kontaktnummer des Kumpels wird die Festnetznummer von R. W. angegeben.

Z. H. H.-G. B.: Weiß ich nicht mehr, um was es da ging.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das heißt, H. und W. waren gute Kumpels mit Ihnen, oder wie?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was war das, was Sie da machen sollten?

Z. H. H.-G. B.: Ich hatte ja gesagt – – Weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also jetzt mal – – Sie sollen irgendwas abholen und irgendeinem Kumpel das übergeben, und dann wird die Festnetznummer von R. W. angegeben. Und Sie können sich daran nicht mehr erinnern heute?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was war denn der Gegenstand der Abholung?

Z. H. H.-G. B.: Ich habe gesagt, ich kann mich an die Sache nicht mehr erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In den Akten gibt es ein Telefongespräch von Ihnen und R. W. vom 08.08.2004. Sie sollen von M. gehört haben, dass er seine T-Shirts und CDs bei W. abholen könne, Sie seien bereits auf dem Weg zu ihm.

W. sagte, Sie sollen kurz vorher noch mal anrufen, um einen Treffpunkt auszumachen. Zwei weitere Gespräche zwischen Ihnen und W. am 08.08.2004 wegen Wegbeschreibung sowie weiterer Anruf, ob W. einen Geldbeutel gefunden habe, da einer der Mitfahrer von Ihnen seinen vermisste.

Z. H. H.-G. B.: Ich kann mich an diese E-Mails oder an diese damalige Abholung nicht mehr erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber an andere Sachen können Sie sich schon erinnern. Wer ist es denn, der mit Ihnen zum W. gefahren ist?

Z. H. H.-G. B.: Ich habe gesagt, ich kann mich daran nicht erinnern. Die gesamte Reise, wo wir da was abgeholt haben – – Ich weiß das nicht mehr. Ich weiß auch nicht, ob wir das wirklich abgeholt haben oder ob was da vielleicht nur mal in Planung war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, da war das mit dem Geldbeutel. Da haben Sie ja noch mal angerufen und gesagt, ein Mitfahrer hat den Geldbeutel verloren.

Z. H. H.-G. B.: Ich weiß es nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kam es häufiger vor, dass Sie zum W. gefahren sind?

Z. H. H.-G. B.: Nein, dann könnte ich mich an ihn besser erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber an den einen Vorfall müssten Sie sich ja erinnern, denn einmal sind Sie hingefahren.

Z. H. H.-G. B.: Da kann ich mich nicht mehr erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten Sie auch Kontakt zu A. K.?

Z. H. H.-G. B.: Nicht dass ich wüsste. Das Einzige – – Wie gesagt, kann durchaus sein, dass ich die mal angeschrieben habe, angerufen hatte. Die hatten ja damals auch das Fest der Völker gemacht. Aber ich hatte nie einen größeren Kontakt, weder zum Herrn W. noch zum Herrn K.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie haben sogar nach der Wegbeschreibung gefragt.

Z. H. H.-G. B.: Ich habe ja trotzdem deswegen keinen großen Kontakt. Ich kann mich da nicht mehr erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Herr B., noch mal: Sie fahren zum W., der ja in der Zwischenzeit, nach 2011, auch jetzt vor Gericht steht. Den Mann kennen Sie. Sie fahren da hin, um etwas abzuholen. Bescheid kriegen Sie von jemand anders. Sie rufen dort an nach der Wegbeschreibung und fragen dann auch noch nach einem Geldbeutel des Mitfahrers, der den offensichtlich verloren hat, ob der dort aufgetaucht ist. Und an all das können Sie sich nicht erinnern?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wollen Sie uns einfach nicht sagen, was Sie da transportiert haben?

Z. H. H.-G. B.: Ich habe ja gesagt, dass ich mich nicht erinnern kann. Ich weiß das nicht mehr. Es wird nichts Wichtiges gewesen sein, sonst könnte ich mich daran erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber vielleicht war es was Wichtiges, und deswegen können Sie sich nicht mehr daran erinnern.

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kannten Sie das Trio Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat man in den Kreisen – von W. angefangen, wo Sie sich bewegt haben – nie darüber gesprochen, dass da welche abgetaucht sind, wo die sind?

Z. H. H.-G. B.: Ich habe das von diesem Trio erst später durch die Medien erfahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie denn was von Sammelaktionen auf Konzerten von „B & H“ mitbekommen, dass man für die drei gesammelt hat?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nach einem Zeitungskommentar vom 11. Februar 2013 soll das Trio – also Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe – laut Fahnder des Landeskriminalamts in Thüringen in Jena zum harten Kern der „B & H“-Bewegung gehört haben. Haben Sie da mal was gehört?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie Kontakt zur Sektion Thüringen gehabt?

Z. H. H.-G. B.: Ich hatte zu einzelnen Leuten aus Thüringen Kontakt gehabt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sonst hätte man Sie ja nicht mal beauftragt, was zu transportieren. Weil das ist doch so: Niemand ruft doch irgendjemand an, Sie sollen zum W. was bringen, weil ein anderer das nicht kann. Da kommt man auf Sie. Wieso kommt man da auf Sie?

Z. H. H.-G. B.: Keine Ahnung. Weil man vielleicht gehört hat, dass ich an dem Wochenende in die Richtung fahre.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Entschuldigung, abholen – nicht hinbringen. Was abholen sollten Sie.

Z. H. H.-G. B.: Vielleicht, weil man gehört hat, dass ich das Wochenende in der Ecke unterwegs bin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, und wem haben Sie denn das erzählt?

Z. H. H.-G. B.: Weiß ich doch nicht mehr. Ich habe keine Ahnung mehr zu diesem Wochenende. Ich weiß nicht, wo und was ich da abgeholt hatte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Zum Schluss noch: Wo haben Sie – – Wann und wie haben Sie denn vom Tod unserer Polizeibeamtin M. K. erfahren?

Z. H. H.-G. B.: Durch die Presse.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da Sie ja da auch zu der Zeit noch in rechtsradikalen Kreisen tätig waren: Hat man denn darüber geredet?

Z. H. H.-G. B.: Nein, natürlich nicht. Das war ja auch völlig uninteressant. Das war ja – – Da ging es ja ursprünglich, meine ich, um was ganz anderes.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Aber seit 2011 – – Nach 2011 haben ja Untersuchungsausschüsse festgestellt, wer dafür verantwortlich ist.

Z. H. H.-G. B.: Ja, man – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da hat man nie darüber diskutiert?

Z. H. H.-G. B.: Doch, man hat schon über die Sache mal gesprochen. Wobei das Ganze eigentlich 2011 sowieso als NSU-Märchen abgetan wurde.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Als Märchen. – Haben Sie dazu auch noch eine Meinung, oder schließen Sie sich dem Märchen an? Oder haben Sie sich das nicht überlegt? Oder wie ist da Ihre Meinung?

Z. H. H.-G. B.: Ich kann dazu nichts sagen. Also, ich finde das nach wie vor alles sehr dubios, die ganze Sache, die da passiert ist. Aber ich möchte mir da jetzt kein Urteil bilden, was da alles war und was nicht war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Herr Filius.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Herr B., der Herr Vorsitzende hat ja schon sehr umfassend gefragt. So bleibt mir nicht mehr allzu viel an Fragen.

Ich möchte noch nachhaken: Haben Sie eine Erklärung, warum das NSU-Trio bei dem Bekennervideo letztendlich zwei Lieder der Band „Noie Werte“ verwendet hat?

Z. H. H.-G. B.: Nein, dazu habe ich keine Erklärung.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Haben Sie sich darüber Gedanken mal gemacht, oder sagen Sie: „Hoppla, das ist doch jetzt komisch“? Sie sind ja mit der Musik sehr vertraut.

Z. H. H.-G. B.: Die Band „Noie Werte“ war halt in der Szene immer eine Band, die vielleicht ein bisschen intelligentere Texte gehabt hatte. Und sie hatten vielleicht daher irgendwelche genommen. Aber ich kenne mich da – – Ich habe da keine Ahnung, warum die jetzt genau „Noie Werte“ genommen hätten.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und über den S. H.? Hat der mal irgendwas mit Ihnen darüber gesprochen?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also auch danach jetzt, dass er sagt: „Hei, da sind jetzt diese Lieder verwendet worden, die ich da mitgemacht habe“?

Z. H. H.-G. B.: Also, ich will – – Wir hatten mit Sicherheit – – Ich weiß nicht mehr, ob ich mit Herrn H. darüber gesprochen hatte. Ich weiß nur, dass die aus der Band sich natürlich darüber mehr aufgeregt haben, als dass – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aufgeregt, weil sie sagen: „Das wollte ich nicht“, oder was?

Z. H. H.-G. B.: Ja, weil die das mit Sicherheit nicht wollten.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Dass das verwendet wird als Bekennervideo?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Haben Sie denn mit S. H., wo Sie ja das Buch herausgegeben haben, diese Biografie des Ian Stuart Donaldson – das haben wir ja vorher schon angesprochen gehabt –, da noch mal nähere Kontakte gehabt? Er ist ja Mitherau – Sie sind Herausgeber ja gewesen.

Z. H. H.-G. B.: Ich bin Herausgeber, ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ich habe mal gelesen, Student, aber haben Sie etwas mit Literatur zu tun oder – –

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Herausgeber dann halt – –

Z. H. H.-G. B.: Das war ja ein absolutes Szenebuch, und das musste irgendwie vertrieben werden. Und da brauche ich ja nicht – – Das hat ja nichts unbedingt mit Literatur zu tun. Oder wenn ich eine Musik-CD produziere, deswegen bin ich jetzt ja auch nicht hier der große Musiker oder der Komponist oder was auch immer.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sie sind ja, glaube ich, Ingenieur, wenn ich das richtig – –

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, dann war das der Hintergrund. – Aber jetzt in den Gesprächen – – Also, die Bandmitglieder, haben die dann noch mehr gesagt, außer dass sie sich da aufgeregt haben?

Z. H. H.-G. B.: Wie gesagt, wer was gesagt hat, da kann ich mich jetzt nicht mehr erinnern. Ich weiß nur, dass das nicht für gutgeheißen wurde.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Herr B., ich würde gern noch mal in Erfahrung bringen, wie Sie Zugang zu der Szene gefunden haben.

Z. H. H.-G. B.: Ich denke, das waren zwei, drei Sachen. Man war auf dem Fußball, hat da die Leute kennengelernt. Man war dann auch relativ schnell in den gleichen Kneipen und hat sich da getroffen. Dann war das Thema Musik irgendwann mal, was auch dazukam. Also, es war, glaube ich, ein Kreislauf, in den man da ziemlich schnell reingerutscht ist.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Und die Motivation, dabeizubleiben? Es muss ja einen Grund haben, dass man sich dann in diesem Biotop wohlfühlt und sagt: „Das ist toll“, obwohl nicht für jeden nachvollziehbar.

Z. H. H.-G. B.: Ja, das waren sicherlich unterschiedliche Aspekte. Das waren Leute, persönliche Kontakte, das war generell Kameradschaft, das war vielleicht auch eine gewisse Abenteuerlust. Man hat gewisse Sachen erlebt, die man sicherlich als Normalo nicht erlebt. Da wird sicherlich manches mitgespielt haben.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ich habe dann keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Sind Sie heute noch in irgendeiner Organisation?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Gibt es diese sogenannte rechte Szene, von der wir jetzt immer sprechen? Gibt es die heute noch Ihrer Meinung nach?

Z. H. H.-G. B.: Es mag mit Sicherheit eine rechte Szene geben oder auch eine rechte Musikszene. Na klar gibt es die.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, die Musikszene und rechte Szene, das ist eigentlich eins sozusagen. Kann man so sagen?

Z. H. H.-G. B.: Das kann auch unterschiedlich sein. Also, es gibt sicherlich auch Leute in der rechten Szene, die haben jetzt mit irgendeiner Musikszene nichts zu tun, sondern sind dann einfach mehr auf Rednerabenden oder auf irgendwelchen völkischen Veranstaltungen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Gab es damals bei „Blood & Honour“ eine Mitgliederliste, als Sie da noch dabei waren?

Z. H. H.-G. B.: Also, wir hatten keine Mitgliederliste.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und woher wussten Sie dann, wer dazugehört?

Z. H. H.-G. B.: Man hat sich ja vom Sehen gekannt oder kennengelernt. Also, man hat auch nicht unbedingt jeden gekannt oder wusste nicht von jedem, dass er dazugehört. Also, das – –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Aber wie hat man – – Ich verstehe das nicht so ganz. Was hat Sie denn zusammengeführt? Wenn Sie sagen, der war Mitglied, der war nicht Mitglied: Woher wussten Sie das? Woran konnte man das erkennen?

Z. H. H.-G. B.: Gut, das konnte man teilweise, gerade vor dem Verbot, auch über diverse Kleidung erkennen und – –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: An was? An der – –

Z. H. H.-G. B.: An Kleidung, vielleicht an T-Shirts oder Sonstiges.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ah, T-Shirts, also mit irgendwelchen – –

Z. H. H.-G. B.: Aber wie gesagt, es kann auch durchaus sein, dass man sich eben nicht erkannt hat. War ja dann auch nicht – –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, man hat sich mehr oder weniger einfach selbst dazu bekannt? Es gab jetzt keine Anmeldung, kein gar nichts?

Z. H. H.-G. B.: Ja gut, man hat irgendwie dann schon dazugehören müssen oder eine gewisse – – Es war ja schon vor dem Verbot, dass da man praktisch aufgenommen werden musste.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, man musste aufgenommen werden?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und gab es da irgendwie Bestimmungen, was man erfüllen musste, um aufgenommen zu werden?

Z. H. H.-G. B.: Ich denke, das hat jeder für sich selber oder jede einzelne Sektion für sich selber entschieden, nach welchen Kriterien die Leute ausgesucht wurden.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und wie viele Mitglieder gab es zu Ihrer Zeit ungefähr?

Z. H. H.-G. B.: Vor dem Verbot, schätze ich mal, um die 200.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wie viel? 100 oder – –

Z. H. H.-G. B.: 200.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: 200. – Waren Sie bei der Bundeswehr?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Haben Sie da eine spezielle Ausbildung bekommen? Also, waren Sie in einer speziellen Einheit?

Z. H. H.-G. B.: Jetzt nichts besonders Spezielles.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Gab es Anwerbeversuche von irgendwelchen Behörden, also Verfassungsschutz oder MAD?

Z. H. H.-G. B.: Es gab mal eine Befragung vom MAD, aber mehr nicht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Danke, das war's erst mal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Dr. Weirauch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich hätte eine Frage noch mal zu der „Blood & Honour“-Zeit in dem Moment, als die verboten wurde. Die Verbotsverfügung wurde Ihnen zugestellt?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: An wen wurde denn die Verbotsverfügung für die Sektion Baden zugestellt?

Z. H. H.-G. B.: Meiner Erinnerung nach an Herrn P.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber Ihnen wurde keine Verbotsverfügung zugestellt?

Z. H. H.-G. B.: Soviel ich weiß. Ich kann mich nicht mehr daran erinnern. Ich meine, dass mir keine zugestellt wurde.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie wissen aber, dass Herr P. eine zugestellt bekam?

Z. H. H.-G. B.: Nein, ich habe gesagt, ich meine. Also, wie gesagt, meiner Meinung nach wurde Herrn P. eine, so wie ich es in der Erinnerung habe – – Aber mir wurde eigentlich keine zugestellt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: „Eigentlich“?

Z. H. H.-G. B.: Ja, also nein. Oder bin ich mir eigentlich auch sehr sicher, dass mir keine zugestellt wurde.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Was haben Sie denn infolge der Verbotsverfügung gemacht, oder wie hat die Verbotsverfügung auf Sie gewirkt? Was haben Sie denn danach für Dinge in Angriff genommen?

Z. H. H.-G. B.: Ja gut, was soll man dazu machen? Im Prinzip hat man dann das Verbot natürlich erst mal akzeptiert und hat sich zurückgezogen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also „game over“?

Z. H. H.-G. B.: Im Prinzip, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und die Struktur? Hat die dann weiter Bestand gehabt in anderer Form, oder wie sind Sie damit umgegangen? Sie haben Ihren Laden einfach dichtgemacht, oder haben Sie weiter – –

Z. H. H.-G. B.: Ja, im Prinzip war das erst mal so, dass man gesagt hat: „Gut, jetzt ist es eh vorbei. Jetzt brauchen wir nichts mehr zu machen.“ Es war eh schon vieles davor, sage ich jetzt mal, sodass nicht mehr so alles gepasst hatte. Na ja, und dann hat man sich dann einfach mal – – Danach war wirklich, glaube ich, mal eine ganze Zeitspanne, wo gar nichts war. Und das war nachher erst später, dass man wieder gesagt hat: Trotzdem kann man ja mal wieder ein Konzert organisieren.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie wurden ja dann im März 2011 verurteilt – ich weiß nicht, ob Sie darüber schon kurz gesprochen haben – zu einer Haftstrafe auf Bewährung wegen Verstoß gegen das Vereinsverbot.

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Was war das noch mal genau?

Z. H. H.-G. B.: Das war wegen Wiederbetätigung von „Blood & Honour“.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also doch. Dann haben Sie im Prinzip nach einer geraumen Zeit nicht nur Konzerte organisiert, sondern Sie haben im Prinzip das Ganze noch mal neu gegründet – in anderer Form auch immer.

Z. H. H.-G. B.: Wie gesagt, in einer anderen Form.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, das Gericht hat das so beurteilt, als wenn das für eine 14-monatige Haftstrafe auf Bewährung gelangt hat.

Z. H. H.-G. B.: Habe ich ja vorhin gesagt. Das Gericht hat das so anerkannt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, weil Sie gesagt haben, Sie haben dann so das eine oder andere Konzert wieder stattfinden lassen. Das wollte ich einfach nur mal wissen.

Also, das Verbot hat die Strukturen doch sofort im Prinzip verändert. Also, es gab dann keine Strukturen mehr unmittelbar danach.

Z. H. H.-G. B.: Ich kann das nicht beurteilen, wie das bei jeder einzelnen Sektion nachher gewirkt hat und wie das war. Bei uns war das so, dass wir erst mal gesagt haben: Und jetzt – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie haben dann aber auch mit den anderen Sektionen nicht darüber gesprochen, oder wie – – Hat man dann sich mal gemeinsam zusammengesetzt und hat gesagt: Mensch, wir sind verboten, was machen wir?

Z. H. H.-G. B.: Wie das im Einzelnen war, weiß ich jetzt nicht mehr. Sicherlich, wenn man irgendjemand gesehen hatte mal auf einem anderen Konzert, hatte man auch mal mit denen gesprochen und – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay, aber Sie haben das Verbot insofern erst mal akzeptiert?

Z. H. H.-G. B.: Ja. Also – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sagen wir mal, es hat Wirkung gezeigt in dem Moment.

Z. H. H.-G. B.: Es hatte auf jeden Fall für uns erst mal Wirkung gezeigt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Bis es dann zu dem gegebenen Sachverhalt gekommen ist, den ich Ihnen gerade geschildert hatte.

Ich hatte noch den Punkt: Sie haben eben gerade gesagt, dass Sie bei der Bundeswehr waren. Sie haben die Einheit aber nicht genannt. Wo waren Sie denn?

Z. H. H.-G. B.: Ich war erst bei der – – Ich hatte erst mal eine Jägerausbildung in Bruchsal gemacht, und dann war ich bei der Luftlandeartilleriebatterie in Philippsburg.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ausbildung an der Waffe, nehme ich mal an.

Z. H. H.-G. B.: Ausbildung an der Waffe.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben Sie außerhalb der Bundeswehrzeit an Schießübungen teilgenommen?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben Sie einen Waffenschein?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Irgendeine andere waffenrechtliche Genehmigung?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Gab es gegen Sie schon mal ein Ermittlungsverfahren wegen Verstoß gegen das Waffengesetz oder das Kriegswaffenkontrollgesetz?

Z. H. H.-G. B.: Das Einzige, was ich mal hatte: Ich hatte mal ein Tschako aus Schaumgummi.

(Heiterkeit)

Deswegen hatte ich mal eine Anzeige bekommen, und die wurde dann, ich glaube, fallen gelassen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber keine Schusswaffen?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Gegen ein anderes Mitglied der Führungsstruktur von „Blood & Honour“ Baden?

Z. H. H.-G. B.: Weiß ich nicht. Ist mir nichts bekannt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sagt Ihnen „Combat 18“ was?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Was?

Z. H. H.-G. B.: Gut, das ist eine gewaltbereite Gruppe auch innerhalb der Skinheadszene, die – – Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ist oder war?

Z. H. H.-G. B.: War. Ich weiß nicht, inwieweit es noch Strukturen von „Combat 18“ in irgendwelchen Ländern gibt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber den Zusammenhang zwischen „Combat 18“ und „Blood & Honour“ würden Sie auch sehen?

Z. H. H.-G. B.: Das ist unterschiedlich, wie man das bewertet. „Combat 18“ sieht den Zusammenhang wahrscheinlich eher, andere – – Es ist auch so, dass „Combat 18“ nicht immer unbedingt mit anderen Strukturen von „Blood & Honour“ konform ging. Also, das waren eigentlich immer so zwei Strömungen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Na gut, „Combat 18“ gilt oder galt als der bewaffnete Arm von „Blood & Honour“.

Sie haben davon nichts mitbekommen oder erst im Nachhinein, dass die Gruppe gegründet wurde?

Z. H. H.-G. B.: Nein, die gab es schon immer. Aber es waren eigentlich immer zwei Strömungen. Also, die sind – – Wie gesagt, wenn man die unterschiedlichen – – Wenn man sich das ansieht, dann war „Combat 18“ immer eigentlich, ich sage mal, so eine Strömung für sich, während es auf der anderen Seite eben auch Strömungen gab, die eher vielleicht mit „Combat 18“ nichts zu tun haben wollten. Also, das war auch ganz unterschiedlich.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber „Combat 18“ war nicht in Verbindung zu bringen mit der Sektion Baden in irgendeiner Form oder mit der Sektion Württemberg in dem Fall?

Z. H. H.-G. B.: Nein, nein. Zu Baden hatte „Combat 18“ keine – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Hat man darüber gesprochen, über bewaffneten Kampf, bei Ihnen?

Z. H. H.-G. B.: Wir hatten nicht über den bewaffneten Kampf gesprochen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Noch mal: Sie hatten vorhin gesagt, dass es die Konzerte gab in Mannheim, in dem Klubhaus der „Bandidos“. Hatten Sie vorhin erwähnt in Ihrer Einlassung. Das war ein bisschen verklausuliert, weil Sie sagten, die „Bandidos“ haben – – Haben die „Bandidos“ diese Konzerte veranstaltet, oder war das nur in dem Klubhaus der „Bandidos“?

Z. H. H.-G. B.: Das war das Klubhaus von den „Bandidos“. Inwieweit die auch mit in die Organisationsstruktur eingebunden waren, kann ich jetzt nicht sagen. Ich gehe davon aus, eigentlich nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben die da mitgefeiert?

Z. H. H.-G. B.: Da waren natürlich Leute auch von den „Bandidos“ immer wieder anwesend.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie wurden mal darauf angesprochen, auf Anwerbeversuche von MAD und Verfassungsschutz, Bundesbehörden, Landesbehörden. Da haben Sie geantwortet, dass es eine Besprechung gab – eben gerade, als Sie mal angesprochen wurden –, dass es eine Befragung oder eine Besprechung gab.

Z. H. H.-G. B.: Zu wem habe ich das gesagt?

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Zur Frau Abg. Baum.

(Abg. Hans Peter Stauch AfD: MAD!)

Z. H. H.-G. B.: Da hatte ich nur gesagt, dass der MAD mal mich angesprochen hatte wegen meiner Kontakte in die rechte Szene.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und das war alles? Zu Ihrer aktiven Bundeswehrzeit?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und danach gab es keinerlei Anwerbeversuche mehr oder Anspracheversuche mehr?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Gab es nicht mehr?

Z. H. H.-G. B.: Nein, gab es nichts mehr von seitdem.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Unabhängig davon: Haben Sie mal für eine Behörde im entsprechenden Sinne gearbeitet als V-Mann?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weinmann.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Herr B., Sie hatten vorhin erwähnt, dass „Blood & Honour“ eine lose Verbindung wäre, es gebe keine Mitgliederstruktur oder keine Listen. Im anderen hatten Sie gesagt, dass es zumindest kurzzeitig Mitgliedsbeiträge gab, die erhoben wurden. Wie haben Sie die denn erhoben, wenn Sie keine Liste haben über die Mitglieder?

Z. H. H.-G. B.: Gut, das waren ja bei uns in Baden nie viele Leute. Das waren ja keine zwei Handvoll Leute. Da wussten wir ja, wer da mitmacht.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Hat man das dann anhand von Bargeld gemacht, abgepasst und gesagt: „Du bist deinen Mitgliedsbeitrag noch schuldig“, oder?

Z. H. H.-G. B.: Ja, so ungefähr. Aber das war eh alles nur eine kurze Zeitdauer, und dann hat man irgendwie gesagt – – Ja, das hat aber nicht so funktioniert. Und dann war es uns auch zu blöd, dem nachzurrennen, und dann hat man das eigentlich wieder gelassen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wie lang war der kurze Zeitraum?

Z. H. H.-G. B.: Das kann ich nicht sagen, ob der ein halbes Jahr war – – Ich kann das nicht mehr sagen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Jetzt haben Sie gerade vorhin gesagt, dass Sie die Konzerte übers Internet, über Ihre Homepage vermarktet hätten. Wer hat denn Ihre Homepage programmiert?

Z. H. H.-G. B.: Ich habe die selber gemacht.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Allein oder mithilfe Dritter?

Z. H. H.-G. B.: Ich habe die selber gemacht.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Hatten Sie Kontakt zur HNG?

Z. H. H.-G. B.: Bedingt hatte ich mal Kontakt gehabt.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Waren Sie Mitglied?

Z. H. H.-G. B.: Ich war auch eine Zeit lang mal Mitglied bei der HNG.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Hatten Sie Erlöse aus den Konzerten oder aus Verkäufen an die HNG abgeliefert?

Z. H. H.-G. B.: Was heißt „abgeliefert“? Die HNG ...

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Gespendet.

Z. H. H.-G. B.: ... war natürlich immer jemand, dem man auch mal eine Spende hat zukommen lassen. Wie das im Einzelnen war, weiß ich aber nicht mehr.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Haben Sie sich dafür interessiert, wem die Gelder zugutekommen?

Z. H. H.-G. B.: Im Prinzip hat man sich natürlich dafür auch interessiert, aber jetzt nicht, wem die einzelne – – beispielsweise nicht, wem die HNG Gelder dann weitergibt. Dafür habe ich mich nicht mehr interessiert.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Haben Sie das nicht hinterfragt?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Der Kollege Dr. Weirauch hat schon angefragt: Hatten Sie Kontakt zu Rockergruppen über die „Bandidos“ hinaus?

Z. H. H.-G. B.: Was heißt „Kontakt“? Ich meine – – Wie gesagt, das waren sicherlich Konzerte in unterschiedlichen Clubhäusern bei unterschiedlichen Rockergruppierungen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ich frage direkt: Wer hat denn Ihre Türe gemacht, die Security auf den Konzerten?

Z. H. H.-G. B.: Bei den Veranstaltungen bei den Rockern oder insgesamt?

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Generell.

Z. H. H.-G. B.: In der Regel haben das eigene Leute aus der Szene gemacht. Wenn das bei irgendwelchen Bikern war, dann kann es natürlich auch vorgekommen sein, dass die auch ein, zwei eigene Leute an der Tür stehen haben wollten.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Haben die dann Geld bekommen dafür?

Z. H. H.-G. B.: Ist mir nicht bekannt.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Hatten Sie sonst Kontakt zur organisierten Kriminalität?

Z. H. H.-G. B.: Ich selber habe keine Kontakte gehabt zur organisierten Kriminalität.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wussten Sie von Dritten aus Ihrem Bereich, die Kontakt hatten?

Z. H. H.-G. B.: Ich weiß nicht, inwieweit die Verbindungen da waren. Natürlich hat der eine oder andere mal mit Bikern zu tun gehabt, der andere weniger. Aber dazu kann ich ja auch nicht sagen, dass das gleich deswegen die organisierte Kriminalität ist.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Okay. – Vielen Dank.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine weiteren Fragen mehr? – Jetzt hätte ich noch eine Frage. Ich komme noch mal auf diesen W.-Besuch von Ihnen zurück. Wie oft haben Sie denn Herrn W. bei sich daheim besucht, also dort in Thüringen?

Z. H. H.-G. B.: Wie gesagt, ich kann mich an Herrn W. so gut wie gar nicht mehr erinnern. Ich kann mich daran erinnern, dass ich, wie gesagt, entweder Herrn K. oder Herrn W. mal angesprochen habe wegen des Stands beim Fest der Völker. Das ist die einzige Erinnerung, die ich an Herrn W. habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Ich sage Ihnen noch mal, nachdem Sie nicht oft mit ihm waren: Das war wahrscheinlich das einzige Mal, dass Sie bei ihm was abgeholt haben. Da waren Mitfahrer dabei.

Z. H. H.-G. B.: Ich kann mich an diesen Ausflug und diese Abholung – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie können sich auch nicht erinnern, dass Sie, als Sie weggefahren sind, irgendwann später wieder angerufen haben und gesagt haben: Habt ihr einen Geldbeutel dort gefunden oder verloren? – An das alles können Sie sich nicht erinnern?

Z. H. H.-G. B.: Kann ich mich nicht mehr erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gibt es weitere Fragen? – Bitte, Frau Bay.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Ja, Herr B., ich hätte eine Frage, und zwar: Sagt Ihnen der Name T. G. was?

Z. H. H.-G. B.: Ja.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: In welchem Zusammenhang?

Z. H. H.-G. B.: Kenne ich auch aus der Szene.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: War der auch Mitglied in Baden bei „Blood & Honour“?

Z. H. H.-G. B.: Nein.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Und was heißt dann „aus der Szene“? Aus welcher – –

Z. H. H.-G. B.: Hier aus der nationalen Szene, Skinheadszene.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Da haben Sie heute auch noch Kontakt mit ihm?

Z. H. H.-G. B.: Ich habe schon länger keinen Kontakt mit ihm.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Okay. – Und S. H.? Hat er noch mehr Dinge erledigt für „Blood & Honour“, außer bei der Biografie mitzuhelfen?

Z. H. H.-G. B.: Herr Hammer hat nichts für „Blood & Honour“ gemacht. Herr H. hat mit mir mal über gewisse Sachen gesprochen oder mich mal unterstützt in einer gewissen Hinsicht, aber als, ich sage mal, Privatperson oder als Geschäftsmann. Das hatte nichts mit „Blood & Honour“ zu tun, falls Sie das vorhin falsch verstanden haben.

Abg. Susanne Bay GRÜNE: Ja, das habe ich so verstanden gehabt. Aber okay, gut. – Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine weiteren Fragen? – Dann darf ich Sie aus dem Ausschuss entlassen. Wiedersehen!

Ich darf bitten, Herrn R. hereinzubitten.

Zeuge S. K. R.

(Der Zeuge betritt gemeinsam mit seinem Rechtsbeistand den Plenarsaal.)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: All diejenigen, die jetzt fotografieren, haben uns gegenüber versichert, wie bei allen Zeugen, die keine Bildaufnahmen wollen – – Die werden verpixelt, die Bilder. Also, Sie sind da nicht erkennbar.

Wer ist jetzt Herr R.? Der soll sich bitte in die Mitte setzen. Wer ist Herr J.?

RA J.: Das bin ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr J., Sie dürfen da bitte sitzen. Ich darf Sie auch begrüßen.

Wie gesagt, es wird verpixelt, damit Ihr Bild nicht in voller Schönheit in der Presse kommt.

Herr R., Sie werden von Herrn Rechtsanwalt T. J. begleitet, den ich an dieser Stelle auch begrüßen darf.

Ich muss Sie am Anfang belehren. – Haben Sie irgendwelche Schwierigkeiten vom Kopf her?

Z. S. K. R.: Ich bin fit.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann dürfte ich Sie bitten, im Landtag, im Plenarsaal den Hut abzunehmen, bitte.

Z. S. K. R.: Ja, wenn die dann aufhören, mich zu fotografieren, ist alles gut.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, das ist halt bei uns so.

Ich darf Sie belehren. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, ausgesetzt zu werden.

Sie haben das verstanden?

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich darf Sie jetzt zunächst bitten, dem Ausschuss Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung zu sagen und dann noch mitzuteilen, ob die für die Ladung verwandte Anschrift nach wie vor gültig ist.

Z. S. K. R.: Ja, die Anschrift ist gültig. Der Name ist S. K. R., geboren B. Ich bin also 45 Jahre alt und übe einen Beruf aus als Bauhelfer und Lkw-Fahrer plus Ladekran.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Danke. – Wenn Sie jetzt noch ein bisschen nach vorne kommen, damit man Sie besser hört – weil das wird alles mitstenografiert –, dann wäre das gut. Einfach ein bisschen näher ans Mikro. – Danke.

Sie haben jetzt die Möglichkeit, ein Eingangsstatement abzugeben, oder wir können auch gleich in die Befragung gehen – wie Sie es haben möchten.

Z. S. K. R.: Ja, Eingangsstatement: Was soll ich sagen? Ich gebe mir halt Mühe, versuche, mich daran zu erinnern. Das liegt halt schon alles weit zurück. Ist klar. Ich hatte zwischendurch auch mal großen Durst, hatte halt viel zwischenzeitlich getrunken, war deswegen auch in Haft. Kann natürlich sein, dass das hier und da die Erinnerung beeinträchtigt. Ansonsten halt ein bisschen Hochdeutsch reden und bisschen laut, weil ich habe zurzeit ein bisschen Probleme mit den Ohren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Das Hochdeutsch-Reden würde ich einfach zurückgeben.

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir verstehen auch schlecht Thüringisch.

Z. S. K. R.: Gut.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, dann versuchen Sie das einfach auch, und wir versuchen das auch.

Z. S. K. R.: Kriegen wir schon irgendwie hin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Wie sind Sie denn in die rechte Szene gelangt?

Z. S. K. R.: DDR-Zeiten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: DDR, Verhältnisse?

Z. S. K. R.: Zu DDR-Zeiten schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber wie denn? Wie hat man denn in der DDR den Zugang zur rechtsradikalen Szene gekriegt?

Z. S. K. R.: Na ja, wenn jemand versucht, einem irgendwas aufzudrängen halt. Ich hatte keinen Bock auf Russisch gehabt. Ich hatte keinen Bock auf Pioniernachmittage und auf „Seid bereit! – Immer bereit!“. Und dann nimmt man erst mal eine Abwehrstellung ein, und dann tut man sich was suchen, wo man sich vielleicht hingezogen fühlt. Und das war dann halt die Szene. Da fühlte ich mich geborgen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gehören Sie heute noch zu dieser Szene?

Z. S. K. R.: Seit 2000 rum – ungefähr – nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Seit wie viel?

Z. S. K. R.: Seit 2000 nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Seit 2000?

Z. S. K. R.: Seit 2000.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen Anführer der Skinheadszone in Rudolstadt gewesen sein.

Z. S. K. R.: Halte ich für ein Gerücht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gerücht?

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer hat denn da zu Ihren engsten Freunden gehört?

Z. S. K. R.: Zu den engsten?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie eine I. K., genannt „E.“?

Z. S. K. R.: Was?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: I. K., genannt „E.“?

Z. S. K. R.: Genannt „E.“?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. S. K. R.: Die „fette E.“, oder was?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „E.“.

Z. S. K. R.: Nur „E.“ oder die „fette E.“?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: I. K., genannt „E.“.

Z. S. K. R.: Sagt mir jetzt so nichts.

(RA J.: E.? Nicht E.?)

– „E.“, die „fette E.“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, wir sprechen hier nicht über Flussnamen, sondern „E.“.

Z. S. K. R.: „E.“. Das habe ich schon verstanden, und ich wollte jetzt nur wissen: Die „fette“ oder einfach nur „E.“? – Nein, kenne ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie kennen sie nicht?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aus der Vernehmung vom 19.11.2013 von I. K.: In der gab sie an, was sie im Übrigen hier vor dem Untersuchungsausschuss in ihrer Vernehmung im Februar 2017 bestätigte, dass Sie, Herr R., ein Freund von ihr seien, Frau K. sich auch mit Ihrer damaligen Freundin D. R. gut verstanden hätte, es oft zu Besuchen gekommen sei. Kennengelernt hätte Frau K. Sie durch Bönnhardt. Sie und Bönnhardt hätten sich aus dem Knast gekannt. Sie, R., seien ein kleiner Durchgeknallter mit Waffen gewesen.

Jetzt lassen wir das Letzte mal weg. Gehen wir mal aufs Erste. Sie bestätigt vor dem Untersuchungsausschuss, dass Sie ein Freund von ihr seien, und Sie erzählen uns jetzt, dass Sie sie nicht kennen.

Z. S. K. R.: Ich kenne so viele, und jeder tut behaupten, der kennt mich und der wäre ein Freund von mir gewesen. Also. Wenn ich jetzt ein Bild sehen würde, dann könnte ich sagen Ja oder Nein. Das könnten wir ja auch so machen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Also, ihr Spitzname war „E.“, und Sie sagen jetzt: Wenn Sie kein Bild sehen, können Sie nichts sagen.

Z. S. K. R.: So, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das können Sie aber nicht bei allen Zeugen machen. Das sage ich Ihnen. Sonst müssen wir Sie noch mal vorladen und machen hier eine Bildergalerie.

Z. S. K. R.: Dann ist es halt so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Seit wann kennen Sie Uwe Böhnhardt, ...

Z. S. K. R.: 93.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... und bis wann hatten Sie Kontakt mit ihm?

Z. S. K. R.: 93 in der U-Haft in Hohenleuben habe ich ihn kennengelernt, und den letzten Kontakt so Ende 97/Anfang 98.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen Böhnhardt im Knast misshandelt haben.

Z. S. K. R.: Fahrradfahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sagen „Fahrradfahren“.

Z. S. K. R.: Fahrradfahren heißt das.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist das ein Ritual?

Z. S. K. R.: Ja, das ist ein Knastritual.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was muss man darunter verstehen?

Z. S. K. R.: Na ja, du tust den ans Bett anbinden mit den Händen, dann wird Zigarettenpapier zwischen die Fußzehen gesteckt, und die werden angebrannt.

Und weil das heiß wird, dann wackelt der so mit den Füßen. Deswegen heißt das Fahrradfahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und das ist ein Aufnahme ritual dort im Gefängnis?

Z. S. K. R.: So ähnlich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Böhnhardt hat sich dagegen gewehrt?

Z. S. K. R.: Na ja, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der hat sich nichts gefallen lassen?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben mal bei Ihrer Vernehmung angegeben, das seien Knastrituale, und Sie hätten sich damals vor den Böhnhardt schützend gestellt. Ist das richtig?

Z. S. K. R.: Es gab mal ein, zwei Zwischenfälle, ja. Da habe ich mich halt davorgestellt, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie jetzt einen engen Kontakt zu Böhnhardt gehabt? Wie schätzen Sie das jetzt ein?

Z. S. K. R.: Ja, der war ja mit mir auf Zelle. Also, dann hatten wir demzufolge schon den engeren Kontakt, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie müssen entweder ein bisschen langsamer Thüringisch reden ...

Z. S. K. R.: Alles klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... oder mehr ins Hochdeutsche.

Z. S. K. R.: Er war mit mir auf dem Haftraum, und dadurch hatten wir wohl auch engeren Kontakt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Na, sehen Sie? Es klappt. – Kennen Sie denn J. L.?

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher?

Z. S. K. R.: Woher kenne ich denn den? Irgendwann Anfang der Neunziger kam der mal mit ein paar anderen Leuten nach Rudolstadt zu Besuchen. Seitdem kenne ich den halt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und L. kennt auch Böhnhardt?

Z. S. K. R.: Die kennen sich, glaube ich, auch aus dem Knast oder irgendwas. Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Na, aus ihrer gemeinsamen Schulzeit. Das wissen Sie nicht?

Z. S. K. R.: Die waren zusammen in der Schule?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. S. K. R.: Das ist mir neu. Das wusste ich noch nicht. Danke für die Information.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: L. gab in seiner Zeugenvernehmung 2012 an, dass er Sie aus der gemeinsamen Haftzeit in Hohenleuben kennen würde und Sie seitdem Kontakt hätten. Ist das richtig?

Z. S. K. R.: Na ja, wir waren auch zusammen in Hohenleuben. Das stimmt. 1993, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie auch im Anglerurlaub mit ihm zusammen?

Z. S. K. R.: In Norwegen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, also doch.

Z. S. K. R.: Wie, „also doch“? Das war ja 2007. Das sind ja wohl himmelweite Unterschiede.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, das mag ja schon sein.

Z. S. K. R.: Na also. Dann braucht man doch nicht so – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir sprechen von damals und heute.

Z. S. K. R.: Stellen Sie doch bitte vernünftige Fragen und nicht so was.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, ob ich vernünftige Fragen stelle oder nicht – – Ich frage Sie nach L. Sie sagen, Sie haben ihn bloß kennengelernt aus Hohenleuben, und ich frage nach. Und siehe da: Sie haben mit ihm einen Anglerurlaub in Norwegen verbracht.

Ich will Ihnen sagen: Sie müssen sich anstrengen, Sie müssen sich – –

Z. S. K. R.: Ich habe vorhin gesagt, dass ich den Anfang 90 kennengelernt habe. Das war schon vor 93, aus dem Knast. Also, quasi haben wir uns schon 90 kennengelernt, dann 93 im Knast wiedergesehen, und 2007 waren wir mal zusammen in Norwegen im Urlaub.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, also, ...

Z. S. K. R.: Das ist doch alles schön!

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... das ist die Antwort, die Sie machen müssen, wenn es stimmt, und nicht das Norwegen vergessen unterwegs.

Z. S. K. R.: Kann auch passieren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, das kann eben nicht passieren.

Z. S. K. R.: Na klar kann das passieren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sind nach der Zeugenbelehrung verpflichtet, nachzudenken und sich anzustrengen.

Z. S. K. R.: Ich gebe mir ja Mühe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Genau.

Z. S. K. R.: Das habe ich doch gesagt, vorhin schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Ist es richtig, dass J. L. Sie zu einer Vernehmung vor dem OLG München im Rahmen des NSU-Prozesses begleitet haben?

Z. S. K. R.: Ob ich ihn?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er hat Sie begleitet.

Z. S. K. R.: Andersrum. Daraus wird ein Schuh.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Andersrum? – Ja.

Z. S. K. R.: Ja, andersrum. Daraus wird ein Schuh.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Und in Ihrer Vernehmung haben Sie angegeben, dass Sie mit J. L. auf einer Zelle gelegen haben. Stimmt das?

Z. S. K. R.: Ja, das war auf einer Dreimannzelle, raus zum hinteren Hof, im zweiten Stockwerk.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und war Uwe Böhnhardt auch dabei? Das war also eine Dreimannzelle.

Z. S. K. R.: Nein, der auf einer anderen Zelle.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der war auf einer anderen Zelle.

Z. S. K. R.: Weil ich war ja 93 zweimal drin. Deswegen. Also, jetzt beim ersten Mal, da saß ich mit dem Böhni zusammen auf Zelle. Und beim zweiten Mal, da saß ich dann halt mit dem L. auf Zelle.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie zusammen mit Böhnhardt, G. und K. auf einem Fußballturnier? Davon gibt es ein Video.

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann war das ungefähr?

Z. S. K. R.: Heilsberg, 1997.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 1997. – Und wo war das?

Z. S. K. R.: Heilsberg.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie E. T.? Sagt der Ihnen was?

Z. S. K. R.: Also vom Namen her nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nicht, wenn Sie dran denken, an den Knast?

Z. S. K. R.: Ich war, glaube ich, sechs Mal im Bau. Also Entschuldigung – wenn ich mir da jeden Namen merken würde.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer waren denn die Zellenkollegen in der Zeit, Ihre Zellenkollegen? War das jetzt nur einer, der L., oder gab es da noch andere, die mit Ihnen während der – –

Z. S. K. R.: Einmal war es der L., der S.(?) und ich. Und einmal waren es ich, der Böhnhardt, der J. F. und dann noch so ein Depp. An den Namen kann ich mich nicht mehr erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. – Woher kennen Sie Uwe Mundlos?

Z. S. K. R.: Ich glaube, 1994 in Winzerla in dem Klub kennengelernt, als ich dann Böhni besucht hatte mal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und bis wann hatten Sie Kontakt mit Mundlos?

Z. S. K. R.: Habe ich vorhin schon mal gesagt: Ende 97/Anfang 98.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie werden auf der Garagenliste von Mundlos genannt.

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es findet sich auch ein Briefkontakt zwischen Ihnen und Mundlos.

Z. S. K. R.: Das war 1996 in Haft. Da haben wir uns Briefe geschrieben. Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Seit wann und woher kennen Sie Beate Zschäpe?

Z. S. K. R.: Ebenfalls 94.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben mal beim BKA angegeben, dass Sie Zschäpe über Böhnhardt kennengelernt haben. Ist das richtig?

Z. S. K. R.: Durchaus möglich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da haben Sie gedacht, Zschäpe sei solo, und hätten versucht, was anzufangen, bis Sie festgestellt hätten, dass sie mit beiden Uwes ist.

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist auch richtig. – I. K., die wir vorher schon erwähnt hatten, gab bei ihrer Vernehmung hier vor dem Untersuchungsausschuss im Februar 2017 an, dass sie im Jahre 1996 in Kahla anwesend gewesen sei, als mit einer Gotcha geschossen worden ist. Das muss wohl eine Pistole gewesen sein.

Z. S. K. R.: Das ist eine Farbmarkierungspistole, ja. Da kann man so bunte Kugeln abschießen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da waren Sie dabei?

Z. S. K. R.: Durchaus möglich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie jetzt oder waren Sie – –

Z. S. K. R.: Durchaus möglich. Ich kann mich nicht mehr erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie können sich nicht mehr daran erinnern. – Sie werden manchmal als Waffennarr bezeichnet. Was sagen Sie dazu?

Z. S. K. R.: Keine Ahnung, was Sie haben für Probleme.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sammeln Sie Waffen?

Z. S. K. R.: Zum Teil, ja – Dekowaffen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dekowaffen?

Z. S. K. R.: Mittelalterliche.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie da eine Sammlung zu Hause?

Z. S. K. R.: Ein bisschen was hängt an der Wand, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In Ihrer Vernehmung beim BKA haben Sie angegeben, dass nach Ihrer Meinung weitere Personen Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe unterstützt haben müssten.

Z. S. K. R.: Theoretisch schon, weil das geht nicht allein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Fallen Ihnen da Namen ein?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum nicht?

Z. S. K. R.: Ja, weil ich ja komplett raus war aus der Szene.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sagen immer, 2000 waren Sie draußen.

Z. S. K. R.: Genau, da habe ich eine kriminelle Karriere eingeschlagen. Sagen wir es mal so. Dafür saß ich jetzt auch in Haft.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kennen Sie A. K.?

Z. S. K. R.: Vielleicht auch schon 94, kann aber auch später gewesen sein, vielleicht 95.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und durch wen haben Sie den kennengelernt?

Z. S. K. R.: Bestimmt durch Böhni oder so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Böhnhardt?

Z. S. K. R.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sagen immer „Böhni“ zu ihm, was auf eine sehr nahe Beziehung schließt.

Z. S. K. R.: Genau, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen auch bei zwei Kreuzverbrennungen anwesend gewesen sein, wo K. mit dabei war.

Z. S. K. R.: Bei einer war ich dabei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was?

Z. S. K. R.: Bei einer war ich dabei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, bei einer, sagen Sie. Gut, bei uns steht da „zwei“. Und was wollten Sie denn mit dieser Kreuzverbrennung ausdrücken? Warum waren Sie dort?

Z. S. K. R.: Das war eine stinknormale Feier. Wir haben da was getrunken, haben da ein bisschen gequatscht. Und irgendjemand hat so ein Kreuz zusammengenagelt und hat das Kreuz halt angebrannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja gut, man kann ja ein Lagerfeuer normal aus Holz machen. Aber warum muss man da ein Kreuz verbrennen?

Z. S. K. R.: Tja, ich habe das Ding nicht zusammengebaut, ich habe das Ding nicht angebrannt. Ich habe mich lediglich davor fotografieren lassen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Eben.

Z. S. K. R.: Und ich habe nicht den typischen Klangruß verlangt, sondern ich habe halt mit dem rechten Arm begrüßt, weil der Klan mit dem linken Arm grüßt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben was? Mit dem rechten Arm begrüßt?

Z. S. K. R.: Ja, und der Klan grüßt mit dem linken.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Heil Hitler!“, oder was?

Z. S. K. R.: Ich hatte, glaube ich, einen Widerstandsgruß.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie? Was ist ein Widerstandsgruß?

(Der Zeuge hebt die rechte Hand mit abgespreiztem Daumen, Zeige- und Mittelfinger.)

– Aha. – Waren Sie oder haben Sie Kontakt zum Ku-Klux-Klan gehabt?

Z. S. K. R.: Nein, das ist mir alles zu kirchlich und zu christlich angehaucht. Damit will ich nichts zu tun haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Meine Bitte wäre wirklich, dass Sie ein bisschen ins Mikro reden und einfach ein bisschen langsamer reden. Sonst ist das für die beiden Stenografen da oben ganz schwierig, das Protokoll zu erstellen.

Z. S. K. R.: Ich habe gesagt, ich wollte mit denen nichts zu tun haben. Das war mir zu kirchlich und zu christlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie R. W. kennengelernt?

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Durch wen?

Z. S. K. R.: Sicherlich über oder durch einen von denen, vielleicht durch K. oder vielleicht durch Böhni oder durch Mundlos. Das waren, wie gesagt – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und „M.“? Klammer auf: A. G.

Z. S. K. R.: Das sagt mir jetzt nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts? – Jetzt muss ich Ihnen einfach einen Vorhalt machen. Bei Ihrer Vernehmung am 12.12. beim BKA haben Sie angegeben zu einem Foto von J. L., dass dieser viel mit dem Computer und mit „M.“ machen würde. Also müssten Sie den „M.“ ja gekannt haben.

Z. S. K. R.: „M.“?

(Abg. Alexander Salomon GRÜNE: „Mucke“ ist Musik!)

„Mucke“ ist – – Das ist Musik.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ach, Sie haben den jetzt nicht als Personennamen, sondern „Mucke“ ist bei Ihnen Musik?

Z. S. K. R.: Ja, das nennt man bei uns „Mucke“ – „Mucke“ machen, „Mucke“ hören.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. – Ich habe jetzt „Mucke“ gedacht als Aliasname von G.

Z. S. K. R.: Nein, da haben Sie leider falsch gedacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, wie gesagt – –

Z. S. K. R.: Ja, das passiert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, das kann nicht passieren. Das passiert nur dann, wenn Sie Thüringisch reden.

Z. S. K. R.: Aha.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. S. K. R.: Das steht aber da drin, glaube ich, auf Deutsch, oder?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was?

Z. S. K. R.: Na, ist egal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Standen Sie dem „Thüringer Heimatschutz“ nahe?

Z. S. K. R.: Ja, ich habe ihn sozusagen mit begründet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit begründet?

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit wem?

Z. S. K. R.: Ich glaube, mit dem B., und dann kam noch später der B. dazu.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie T. B. gut?

Z. S. K. R.: Ich hatte ihn mal gut gekannt. Sagen wir es mal so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und warum ist diese gute Bekanntschaft abgebrochen?

Z. S. K. R.: Na ja, weil ich dann von seinen homoerotischen Leidenschaften erfahren habe und hatte dann sechs oder sieben eidesstattliche Erklärungen und habe ihn dann in Heilsberg zur Rede gestellt anlässlich eines Stammtischs. Und dann hat er es abgestritten, und dann habe ich ihm eine auf die Zwölf gehauen. Dann ist er aus dem Fenster blutend abgehauen, und seitdem hatte ich mit dem keinerlei Kontakt mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also das mal auf Hochdeutsch: Sie haben wegen seiner sexuellen Neigungen die Beziehung, also diese Bekanntschaft, abgebrochen?

Z. S. K. R.: Der Herr B. – – Kam raus, dass der schwul ist. So. Und ich habe ihn darauf angesprochen, ob das stimmt, und das hat er abgestritten. Und da habe ich ihm eine auf die Schnauze gehauen, und dann ist der B. abgehauen. Und seitdem hatte ich mit dem B. nichts mehr zu tun.

Und da, wo ich dem B. auf die Schnauze gehauen habe, waren dann der Böhni, die Beate und der Mundlos. Die waren dann auch sauer, weil das ihr großer Führer war, dem ich auf die Fresse gehauen habe. Und ab dem Vorfall ist auch quasi der Kontakt zu den dreien ein bisschen eingefroren gewesen, und wir haben uns – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wann war das?

Z. S. K. R.: 97, Heilsberg.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war 97/98, oder was?

Z. S. K. R.: 97, Heilsberg. Genau 97.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Bei Ihrer Vernehmung 2012 beim BKA haben Sie angegeben, dass Sie mit einem Freund Flugblätter entworfen hätten und sich dabei den Namen „Thüringer Heimatschutz“ ausgedacht hätten. Wer war denn der Freund?

Z. S. K. R.: Der „R.“, Spitzname „R.“. Den bürgerlichen Namen weiß ich nicht. „R.“ mit „xxx“ [Es wurde vom Fragesteller ein Buchstaben vorgetragen]. Das war der Spitzname.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war nicht Uwe Mundlos?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was war denn das Ziel des „Thüringer Heimatschutzes“?

Z. S. K. R.: Im Prinzip war das eigentlich nur so – weil du bist ja verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes –, dass du unten drunter was schreibst, wenn du jetzt Plakate entwirfst. So. Und weil wir da einfach Plakate entworfen hatten wegen der Linken – „Rotfront verrecke“ und so was –, haben wir uns halt irgendwie einen Namen ausgedacht, und der stand unten drunter. Eigentlich gab es den „Thüringer Heimatschutz“ gar nicht, bzw. der wurde nie so gegründet. Das ist halt alles irgendwann mal entstanden. Keine Ahnung. Das wurde dann auf einmal ein Selbstläufer. Und dann stand da mal was in der Zeitung, „Thüringer Heimatschutz“, und da stand was. Und dann hat es ihn halt offiziell gegeben. Eigentlich war das nur für die Aufklärer gedacht, dass unten irgendwas druntersteht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber der T. B. war doch im Grunde genommen so ...

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... der heimliche oder der richtige Anführer vom „Thüringer Heimatschutz“?

Z. S. K. R.: Freilich. Wenn jetzt er das sagt, dann stimmt das.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich frage Sie!

Z. S. K. R.: Nein, der hat damit gar nichts zu tun gehabt. Der kam erst später dazu.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der B. ist später dazugekommen?

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War er mal Führer des Thüringer Heimat– –

Z. S. K. R.: Ja, war er.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war er?

Z. S. K. R.: Ja, dann war er es.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist es richtig, dass da die Ideologie war, dass der Tag der Machtergreifung der Rechtsgesinnten sein soll, hinzuarbeiten auf den Tag der Machtergreifung?

Z. S. K. R.: Ich wollte eigentlich einfach nur eine schöne weiße Welt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wollten eine schöne weiße Welt?

Z. S. K. R.: Ja, so was halt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat das jetzt was mit rassistischen Vorstellungen zu tun?

Z. S. K. R.: Zum Beispiel.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie hat sich denn die Szene auf diesen Tag der Machtergreifung der Rechtsgesinnten vorbereitet?

Z. S. K. R.: Ich nehme mal an, die haben sich alle von dem jetzigen Staat vorbereiten lassen. Nehme ich an.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, Sie waren ja da drin. Nicht, was Sie meinen, sondern was dann passiert.

Z. S. K. R.: Ich durfte z. B. nicht zur Bundeswehr. Die wollten mich nicht haben. Also konnte ich mich nicht vorbereiten. Also bin ich auch nicht vorbereitet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum sind Sie nicht – –

Z. S. K. R.: Alle anderen, die bei der Bundeswehr waren, haben sich halt von denen selber vorbereiten lassen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben die Sie abgelehnt?

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum?

Z. S. K. R.: Na ja, weil ich halt ein Böser bin. Die hatten da schon so einen Stapel Akten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ah ja. – Also wegen vorbestraft, oder was?

Z. S. K. R.: Auch, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Am 18.12.96 fand im Rahmen von Ermittlungsverfahren eine Hausdurchsuchung bei Ihnen statt.

Z. S. K. R.: 18.12.96?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. S. K. R.: Lassen Sie mich mal in meinen Terminkalender gucken. Woher soll ich denn das wissen?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich sage es Ihnen doch, dass da eine stattgefunden hat. Ich habe Sie noch gar nicht gefragt. Ich stelle nur was fest.

Z. S. K. R.: Ja, ist gut.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, die hat stattgefunden, und man hatte ein gerahmtes Bild von Adolf Hitler und zwei von Heß, zwei Kassetten des Liedermachers F. R. und ein Grabholzkreuz – um das wieder zu erwähnen – mit eingefrästem Hakenkreuz sowie Fotos und Negative, auf welchen Personen beim Zeigen des Hitlergrußes zu sehen waren. Wer waren denn die Mitangeklagten in diesem Verfahren? Da gab es doch ein schönes Verfahren, nicht?

Z. S. K. R.: Ja, da wollten sie aus dem „Thüringer Heimatschutz“, ich glaube, eine Bildung einer kriminellen Vereinigung machen. Keine Ahnung. Alle, die da mit drin waren – alle. Einfach.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Uwe Bönnhardt, A. K., R. W. und H. G. und weitere drei Personen angeklagt mit Ihnen?

Z. S. K. R.: Wir wurden nicht angeklagt. Das war ein Ermittlungsverfahren. Das wurde dann eingestellt, weil das halt alles nicht so war, wie die gedacht haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da gab es aber eine Anklageschrift.

Z. S. K. R.: Ich habe keine bekommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben keine bekommen. – Sie sind da angeklagt worden mit Uwe Böhnhardt, A. K., R. W. und H. G. und weiteren drei Personen wegen öffentlichen Verwendens von Kennzeichen einer nationalsozialistischen Organisation.

Z. S. K. R.: Ach, ich habe so viele Einstellungen und Freisprüche, weil ich ja unschuldig bin. Also, ich kann mich da nicht an alles erinnern.

(RA J.: Da hat 86 a auch nichts mit zu tun!)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gibt einen Brief von Ihnen an Uwe Mundlos, ...

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... datiert vom 24. Januar, also einen guten Monat nach Ihrer Hausdurchsuchung, in dem Sie an Mundlos schreiben, dass Sie über die HD – Hausdurchsuchung – informiert worden seien. Von wem?

Z. S. K. R.: Weiß ich nicht. Das war 1996. Ist mir leider nicht mehr erinnerlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, sind Sie so oft vor Hausdurchsuchungen gewarnt worden?

Z. S. K. R.: Ich hatte keine Ahnung, wie viele, und mich hat noch niemand gewarnt. Also. Ich habe immer so getan, als wäre ich überrascht, wenn sie gekommen sind.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und waren Sie überrascht?

Z. S. K. R.: Na klar.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie sind nicht informiert worden vorher?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich sage es Ihnen noch mal: Wenn wir jemanden haben, der uns sagt – und dafür sind wir ja unterwegs –, ...

Z. S. K. R.: Das ist mir doch egal. Das ist 1996.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... dass Sachen durchgestochen worden sind – –

Z. S. K. R.: Ich kann Sie auch mal fragen, was Sie an dem Tag gemacht haben 1996. Was soll denn der Quatsch?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich stehe hier nicht als Zeuge zur Verfügung. Ich sage Ihnen nur, dass der Ausschuss bisher alle diese Dinge, wenn es sich um eine Falschaussage oder weil Sie sich nicht erinnert haben – – dass wir da dann eben vorgehen. Ich sage das Ihnen nur.

Z. S. K. R.: Also, jetzt – – Gut, ich rege mich auch nicht auf.

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie bitte?)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. S. K. R.: Ich rege mich nicht auf, habe ich gerade gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, wer sich gerade aufregt, das wäre ich, weil Sie sich gerade in einer Art und Weise darstellen, die man gar nicht nachvollziehen kann. Also, wenn Sie sagen, Sie wüssten nicht mehr, wie viele Hausdurchsuchungen bei Ihnen waren, was eingestellt – –

Z. S. K. R.: Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wissen auch nicht, wer auf der Anklageschrift stand.

Z. S. K. R.: Och, ich hatte so – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie viele Male sind Sie denn angeklagt worden?

Z. S. K. R.: Ich hatte so viele Anklagen – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, wie viele denn?

Z. S. K. R.: Herr J., wie viele Einstellungen haben wir? Wie viele Freisprüche haben wir?

RA J.: Also, da muss ich jetzt mal eines zu sagen. Ich bin Verteidiger des Herrn R. und anwaltlicher Vertreter seit 1992 gewesen. Und selbst mir fallen jetzt die Anzahl an Hausdurchsuchungen, die es bei Ihnen in irgendwelchen Ermittlungsverfahren gegeben hat, auch nicht mehr ein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ihnen fällt es auch nicht ein?

RA J.: Nein. Also, das waren so viele. Das muss man sich nicht merken.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. Gut, das kann ja eine Auffassung sein. – Welchen Kontakt hatten Sie denn zu S. F.?

Z. S. K. R.: Haben wir ein Bild? Haben wir ein Foto?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein. – Geborene E. HNG, Stichwort.

Z. S. K. R.: Ja, alles klar. Die habe ich kennengelernt in Kronach.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich habe Sie nicht verstanden.

Z. S. K. R.: Die habe ich in Kronach kennengelernt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Ausweislich eines Briefes von Ihnen an Mundlos, März 1997, schreiben Sie, dass Sie erfreut seien, weiterhin mit Mundlos in Kontakt bleiben zu können. Weiter schreiben Sie: „Was S. betrifft, sie hat mir schon geschrieben.“ Was hat Ihnen denn S. F. da geschrieben?

Z. S. K. R.: 1997?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. S. K. R.: Soll ich mich da – – Das ist nicht Ihr Ernst, oder?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie können sich nicht mehr daran erinnern?

Z. S. K. R.: Nein, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie brauchen es bloß zu sagen.

Z. S. K. R.: ... es ist mir leider nicht mehr erinnerlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, gut, wir haben ja auch Frau F. da gehabt. – Dann hat sie einen Brief geschrieben: „Sehr erfreulich, dass ihr bei den leidigen Hausdurchsuchungen vorgesorgt habt. Denn leider gibt es einige Kameraden, welche nicht so informiert sind.“ Das war ein Brief an Mundlos. Also, damals war in der Szene schon klar, dass irgendjemand Sie informiert, wenn Hausdurchsuchungen waren.

Z. S. K. R.: Durchaus ist das möglich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. S. K. R.: Durchaus ist das möglich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist keine Antwort. Wissen Sie das, oder wissen Sie es nicht?

Z. S. K. R.: Ich weiß darüber nichts. Ich habe keine Kenntnis.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wissen nichts?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt sagen Sie – – Noch einmal: Sie wissen davon nichts?

Z. S. K. R.: Davon weiß ich nichts, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Okay.

Z. S. K. R.: ... wer wen irgendwann gewarnt haben könnte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In ihrem Brief von S. F. an Mundlos bedankt sie sich bei Mundlos dafür, dass dieser die Unterlagen eines N. toll überarbeitet und intensiv überprüft habe. Welche Unterlagen waren das?

Z. S. K. R.: Könnten Sie die Frage bitte noch mal wiederholen? Jetzt habe ich echt ein Problem gehabt akustisch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was für Unterlagen hat mal Frau S. F. gegenüber Mundlos am 11. Januar 1997 – – Sie bedankt sich, dass er diese Unterlagen eines N. toll überarbeitet und intensiv geprüft habe. Wissen Sie, um welche Unterlagen es sich da handelt?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie schreiben im März 97 an Mundlos in einem Brief: „Was S. betrifft, sie hat mir schon geschrieben.“ Nun wissen wir aus einem Brief von S. F. an Mundlos, dass F. momentan ein gerichtlicher Ärger dazu zwingt, den Kontakt mit 21 Gefangenen für fünf Wochen stillzulegen. Wissen Sie, um was es da ging?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Den Kontakt mit Ihnen hat sie nicht unterbrochen?

Z. S. K. R.: Der ist irgendwann mal eingeschlafen. Aber wann? Das weiß ich auch nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gehörte Böhnhardt zu den von F. betreuten Gefangenen im Rahmen der HNG? Weil mit ihm waren Sie ja im Gefängnis. Hat er darüber mal gesprochen mit Ihnen?

Z. S. K. R.: Es waren einige da drin. Es gab ja zwei. Es gab die HNG, und dann gab es noch die IHV. Keine Ahnung, wer jetzt wo drin war. Weiß ich nicht. Zu lange her.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben auch Briefe an Mundlos geschrieben, nicht?

Z. S. K. R.: Aus dem Knast?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wenn Sie von „Bohni“ schreiben, dann meinen Sie Böhnhardt?

Z. S. K. R.: Von „Böhni“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Böhni“. – Da meinen Sie Böhnhardt?

Z. S. K. R.: „Böhni“ ist Böhnhardt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Waren Sie mal auf Schulungen „In der schönen Aussicht“ in Saalfeld? Schulungen?

Z. S. K. R.: Was für eine Schulung, in was für einer Art? Staatlich gefördert oder privat?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, ich glaube nicht, dass die staatlich gefördert sind, sondern der Umgang mit der Polizei und das Verhalten bei Festnahmen, Vernehmungen und Demos – –

Z. S. K. R.: Also, das wurde natürlich nicht staatlich gefördert. Das ist mir schon klar. – Ja, sicherlich war ich mal bei so was zugegen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da waren Sie dabei?

Z. S. K. R.: Ja, denke schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ging es dabei auch um die Vorsorge bei Hausdurchsuchungen?

Z. S. K. R.: Bestimmt. Das ist auch mal ein Thema gewesen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer hat die Schulungen durchgeführt? Können Sie sich daran noch erinnern?

Z. S. K. R.: Das weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War das eine Rechtsanwältin?

Z. S. K. R.: Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wissen nicht, wer die Schulungen gemacht hat?

Z. S. K. R.: Nein. Auf jeden Fall ... (am Stenografentisch akustisch unverständlich)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nochmals zu Ihnen und der HNG: Ihr Name befindet sich – –

(Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Herr Vorsitzender, ich verstehe wirklich nicht alles!)

– Ja, ich muss ehrlich sagen: Das ist schwierig. Ich verstehe das gerade noch. Aber ich ermahne Sie jetzt einfach noch mal, langsam einfach Ihre Antwort zu formulieren. Das muss ja möglich sein – und möglichst in Hochdeutsch. Das haben Sie ja vorher angemahnt.

Z. S. K. R.: Na, ich spreche doch Hochdeutsch. Also, für mich ist es Hochdeutsch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, nein, Sie sprechen kein Hochdeutsch.

Z. S. K. R.: Na gut.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich sage ja auch nicht, dass ich Hochdeutsch rede.

Z. S. K. R.: Nein, mit Sicherheit nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie sprechen auf jeden Fall kein Hochdeutsch.

(Zurufe)

Z. S. K. R.: Huhu! Test: Eins, zwei, eins, zwei! – Geht's?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: So ist es.

Z. S. K. R.: Besser?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Also, nochmals zu Ihnen und der HNG. Ihr Name befindet sich wiederholt in HNG-Nachrichten zur Kontaktaufnahme. Es gab Nachrichten der HNG, ...

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... wie eine Art Zeitschrift.

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie überhaupt haben Sie von der HNG und den HNG-Nachrichten erfahren? Sie selber.

Z. S. K. R.: Na, die kriegst du reingeschickt in den Knast.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das heißt, Sie sind angeschrieben von außen, von der HNG?

Z. S. K. R.: Irgendjemand gibt der HNG von draußen Bescheid: Pass auf, der sitzt gerade hier im Affenhaus und so. – Und dann kriegst du von denen halt die Zeitungen zugeschickt. Und das war's. Das ist jetzt natürlich verboten worden; das ist klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann haben Sie denn zum ersten Mal vom NSU erfahren?

Z. S. K. R.: Puh! Zweitausendirgendwann sind die da – – Wann war das? 11 oder 12? 11/12?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 2011/2012.

Z. S. K. R.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie das Fanzine „Weißer Wolf“?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie kennen es überhaupt nicht?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann wissen Sie auch nicht, wer die Herausgeber sind, wenn Sie es nicht kennen?

Z. S. K. R.: Also, das sind meistens Rüben, Skinheads, und das war ich damals nicht. Ich war damals mehr so ein Scheitelträger.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Darf ich noch mal – – Laut und langsam, sonst versteht es niemand – ich im Übrigen auch nicht.

Z. S. K. R.: Ich habe gesagt, das waren meistens Skinheads gewesen, die solche Zeitungen gelesen haben, und ich war zu dem damaligen Zeitpunkt, als ich aktiv war – – Da war ich kein Skinhead. Ich war mehr so eine Art – – ein sogenannter Fascho. Ich war ein Scheitelträger, und mit Schlips. So was. Ja, so bin ich halt rumgelaufen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das heißt, Sie sind im Anzug und Krawatte rumgelaufen und haben einen Scheitel gehabt?

Z. S. K. R.: Mit grauem Hemd und einem Scheitel. Genau. So. Und die anderen waren halt die Skinheads mit den Jeanshosen und Bomberjacken, so wie man sie halt kennt aus dem Fernsehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. S. K. R.: Genau. Und das sind die, die so was gelesen haben, und ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie – –

Z. S. K. R.: Deswegen können wir uns auch alles sparen, was mit „Blood & Honour“ und Musik und dem ganzen Kladderadatsch zu tun hat, weil ich habe damals noch nicht englische „Mucke“ gehört.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie denn Kontakt zu den „Skinheads Chemnitz 88“ gehabt?

Z. S. K. R.: Nein, habe ich doch gerade gesagt, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Überhaupt nicht?

Z. S. K. R.: ... dass ich nichts mit Rüben groß am Hut hatte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns – –

Z. S. K. R.: Ich habe jetzt so eine Glatze, aber aufgrund meines Alters. Normalerweise hätte ich einen Scheitel.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da waren Sie nie dabei und kennen die auch nicht?

Z. S. K. R.: Die kenne ich nicht, nein. Es kann schon sein, dass mal irgendwo eine Veranstaltung war. Sicherlich, da bin ich jetzt auch mit hingegangen. Aber deswegen muss ich sie nicht unbedingt kennen, nur weil die an dem gleichen Ort waren zur gleichen Zeit.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie haben da keinen Kontakt hin gehabt?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn zum T. B. sagen?

Z. S. K. R.: Ja, was soll ich denn da erzählen?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, sagen Sie doch einfach, wie Sie ihn kennengelernt haben – und da war er ja eine Zeit lang mit Ihnen beim „Thüringer Heimatschutz“ – und was er da für eine Rolle gespielt hat.

Z. S. K. R.: Das ist ein Dummkopf, ein Brotfahrer, ein Anscheißer und ein Arschficker und ein Kinderficker. Na, was soll ich denn dazu sagen? Normalerweise gehört der – – Keine Ahnung. So. Punkt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, er steht ja jetzt gerade vor Gericht, aber uns interessiert – weil Sie haben mit ihm politisch im „Thüringer Heimatschutz“ – –

Z. S. K. R.: Ich hatte mit dem nie groß was zu tun.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nicht im „Thüringer Heimatschutz“?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Na ja, so groß war er jetzt nicht, dass Sie sich nicht begegnet sind.

Z. S. K. R.: Wir haben – – Damals haben wir uns ein bisschen zurückgezogen – die erste Generation, die Älteren – und haben dann quasi das Ruder dem

B. überlassen. So, und demzufolge hatte ich mit dem nichts mehr zu tun. Das war mir rille, was der dann gemacht hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt haben Sie ja vorher gesagt, es gab eine Auseinandersetzung.

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben schon erklärt, warum diese Auseinandersetzung war. Und seither hat es dann keinen Kontakt mehr gegeben?

Z. S. K. R.: Ich habe den letzten Kontakt gehabt – Moment; vor einem Jahr bin ich aus der Haft rausgekommen –, weil der im gleichen Knast saß. Da war quasi der letzte Kontakt mal. Der war in dem gleichen Hafthaus wie ich, und er hat dann eine Verfügung beantragt – eine Trennungsvorfügung –, dass wir im Gefängnis getrennt werden, nicht dass ich ihm wieder eine aufs Maul haue. Das war der letzte Kontakt quasi. Da war der einmal in dem gleichen Haus wie ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es eigentlich, wo Sie bei der rechten Szene waren, Feindbilder in der rechten Szene?

Z. S. K. R.: Das sind eigentlich alles friedliche Menschen. Wieso soll ich – – Nein, ich hatte keine Feindbilder.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich verstehe Sie überhaupt nicht.

Z. S. K. R.: Ich hatte keine Feindbilder. Andere hatten vielleicht welche.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und die rechte Szene?

Z. S. K. R.: Wie bitte?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die rechte Szene, wo Sie waren? Haben die Feindbilder gehabt?

Z. S. K. R.: Was soll ich denn jetzt darauf antworten?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich kann Ihnen nicht vorschreiben, was Sie antworten. Sie sollen das antworten, was Sie wissen, wenn Sie sich ein bisschen anstrengen.

Z. S. K. R.: Sicherlich hatte ich damals Feindbilder. Klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – In Ihrer Vernehmung vor dem BKA am 12.12.2012 gaben Sie an, dass es keine „Lieblingsoper“ gegeben hätte: „Ausländer,

Schwule, Bullen. Wir hatten damals auf alles eingepflegt.“ War die Polizei auch ein Feindbild bei Ihnen damals?

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie an Wehrsportübungen teilgenommen?

Z. S. K. R.: Das letzte Mal zu DDR-Zeiten, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Später nicht?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil Sie mussten in der DDR?

Z. S. K. R.: Das war damals Pflicht, Wehrsportgruppe und so was, vormilitärische Ausbildung, GST, AG Schießen – Arbeitsgemeinschaft Schießen heißt das.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gab mal einen TV-Beitrag aus dem Jahr 92, welcher auf einem Truppenübungsplatz bei Erfurt entstand, in welchem selbst gefertigte Sprengmittel und Waffen vorgestellt wurden, die gegen Ausländer und Asylbewerber zum Einsatz gebracht werden sollten. In diesem Beitrag treten Sie mit einer Gesichtsmaske in Erscheinung.

Z. S. K. R.: Schwarz-gelb, nicht?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. S. K. R.: Schwarz und gelb.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Eine aufgrund dieses Beitrags bei Ihnen durchgeführte Wohnungsdurchsuchung ergab die Sicherstellung von Schwarzpulver, scharfer Munition, Luftgewehr, Schlagstock, Gasdruckpistole, Schutzmasken, NS-Abzeichen, NS-Propagandamaterial, Feuersteinen, Zündschnüren, Nebelwurfkörpern mit CS-Bestandteilen, Baseballschlägern, Präzisionsschleudern usw.

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war damals Ihr Arsenal. Haben Sie das heute noch?

Z. S. K. R.: Nein, natürlich nicht. Bei der letzten Hausdurchsuchung hat die Polizei extra einen Waffensachverständigen mitgebracht vom LKA. Und alles, was ich habe, ist erlaubt. Das sind Sportgeräte oder Freizeitgeräte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt kommen wir noch mal auf I. K., genannt „E.“, ...

Z. S. K. R.: Haben wir da jetzt ein Foto?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... die hier vor dem Untersuchungsausschuss bejahte, mit Ihnen befreundet zu sein.

Z. S. K. R.: Haben wir da jetzt ein Foto?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, nein. Also, verstehen Sie? Wenn sie selber sagt, sie war mit Ihnen befreundet, dann würde ich mal sagen, sie hat da überhaupt keinen Anlass gehabt, das zu sagen. Das hat sie einfach gesagt. Insofern muss man ja auch mal den Wahrheitsgehalt sehen. Frau K. war zusammen mit Mundlos, Zschäpe bei den Ludwigsburgern – also u. a. E. – zu Besuch. Waren Sie damals mit dabei in Ludwigsburg bei E.?

Z. S. K. R.: Bei wem?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Beim Herrn E. in Ludwigsburg.

Z. S. K. R.: Ludwigsburg?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Waren Sie nie in Ludwigsburg?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie einen H. J. – –

Z. S. K. R.: Nicht wissentlich auf jeden Fall. Vielleicht bin ich da mal durchgefahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, es geht jetzt schon um konkrete Besuche in der Innenstadt beim Herrn E.

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Den kennen Sie nicht?

Z. S. K. R.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie einen H. J. S., „S.“ oder „W.“?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie nicht. Und E. kennen Sie auch nicht. Haben Sie ja gerade gesagt. Und in Ludwigsburg waren Sie auch nicht.

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mal in der Gaststätte „Oase“ in Baden-Württemberg?

Z. S. K. R.: Ich war, glaube ich, noch nie hier.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren noch nie in Baden-Württemberg?

Z. S. K. R.: Nicht dass ich wüsste. Warum auch? Gibt doch nichts hier.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, die Bemerkungen können Sie sich sparen. Sagen Sie einfach, Sie waren nie in Baden-Württemberg.

Z. S. K. R.: Also nicht wissentlich. Vielleicht habe ich das mal als ein Transitland genutzt auf der Durchreise. Möglich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Es gab am 17. August 96 – neunten Todestag von Rudolf Heß – in der „Oase“ eine Veranstaltung mit F. R. Kennen Sie F. R., den Liedermacher?

Z. S. K. R.: Den kenne ich, ja, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Den kennen Sie. – Waren Sie da dort?

Z. S. K. R.: ... aber nicht persönlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht persönlich, sondern nur über Veranstaltungen?

Z. S. K. R.: Tonträger.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ach, nur Tonträger. Sie haben ihn selber nie erlebt,
...

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... also auch nicht bei dieser Veranstaltung?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann waren Sie da nicht dabei. – In einem Brief von Ihnen an Uwe Mundlos sprechen Sie von den Leuten mit den Schlapphüten. Wen haben Sie denn da gemeint?

Z. S. K. R.: Den Schmutz, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. S. K. R.: ... Gummiohren. Der Verfassungsschutz.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der Verfassungsschutz.

Z. S. K. R.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns zum „Blue Velvet“ sagen?

Z. S. K. R.: Das ist ein Bordell bei mir in der Stadt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat Ihnen das mal gehört?

Z. S. K. R.: Das hat mir nicht gehört, aber ich war Mitbetreiber.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren Mitbetreiber?

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie lief das Mitbetreiben ab? Sie waren da finanziell beteiligt?

Z. S. K. R.: Ja, prozentual.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit wie viel Prozent waren Sie denn beteiligt?

Z. S. K. R.: 20.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie heute da noch drin?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es da öfter von der Polizei Durchsuchungen?

Z. S. K. R.: Nicht so oft eigentlich. Das hat mich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht so oft?

Z. S. K. R.: Das hat mich echt gewundert. – Nein, war nicht oft.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie einen Herrn Polizeibeamten M. W.?

Z. S. K. R.: Puh! Das ist das Problem: Wenn sie das endlich mal machen würden, dass sie die Namensschilder tragen, dann könnte ich ihn vielleicht kennen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können wir ja vielleicht noch mal machen, wenn es notwendig ist. – Gab es denn von Ihrer Seite aus – – Oder für was waren Sie denn zuständig? Waren Sie für den Schutz von „Blue Velvet“ zuständig? Waren Sie der Geschäftsführer von „Blue Velvet“, oder was haben Sie für eine Funktion gehabt?

Z. S. K. R.: Ich war das Mädchen für alles. Ich habe alles mal gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja gut, also, Sie waren auch Türsteher dort?

Z. S. K. R.: Da brauchst du keinen Türsteher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer war Geschäftsführer vom „Blue Velvet“? Auch Sie?

Z. S. K. R.: Wechselnd. Mal der, mal der.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat gewechselt?

Z. S. K. R.: Ja. Je nachdem, wer gerade draußen war.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie lange haben Sie jetzt den Anteil an „Blue Velvet“ behalten, die 20 %?

Z. S. K. R.: Nicht lange. Ein Jahr oder so was.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und dann ist das wieder ausbezahlt worden, oder was?

Z. S. K. R.: Ach nein, ich habe denen das dann geschenkt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben es geschenkt?

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nahmen Sie mal am Rudolf-Heß-Gedenkmarsch teil?

Z. S. K. R.: Rudolstadt, oder wo? Wunsiedel?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Rudolf-Heß-Gedenkmarsch. Ich habe noch nicht mal das – –

Z. S. K. R.: Ja, da gibt es viele.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, das mag ja – – Deswegen frage ich ja: ...

Z. S. K. R.: Ja, sicherlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... Haben Sie teilgenommen?

Z. S. K. R.: Klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Jetzt gehen wir weiter: Tauberbischofsheim, 98.

Z. S. K. R.: Puh, das ist jetzt vor 20 Jahren, gell? – Gut. Was weiß ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da sollen Sie ausweislich der Akten am 17. August im Stadtgebiet kontrolliert und in Gewahrsam genommen worden sein, als Sie sich auf dem Weg nach Worms zur Zentralveranstaltung der rechtsextremistischen Szene anlässlich des neunten Todestags des ehemaligen Hitler-Stellvertreters befunden haben sollen. Also. Wissen Sie, wo Tauberbischofsheim liegt?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Baden-Württemberg.

Z. S. K. R.: Echt?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. S. K. R.: Da habe ich wieder mal nicht aufgepasst in Geografie.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben vorher gesagt, Sie seien nie da gewesen.

Z. S. K. R.: Ey, also – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht „Ey, also“.

Z. S. K. R.: Wo liegt denn jetzt Neustadt?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was?

Z. S. K. R.: Neustadt z. B. Wo liegt Neustadt?

(Unruhe)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist – – Es geht nicht darum, dass Sie mir Fragen stellen, sondern es geht darum, dass Sie wahrheits– –

Z. S. K. R.: Ich weiß doch nicht, wo hier ein Tauberbischofsheim liegt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann können Sie aber auch nicht sagen, dass Sie nie in Baden-Württemberg waren.

Z. S. K. R.: Nicht wissentlich – da müssen Sie zuhören –, oder ich habe es als Transitland genutzt. Nicht wissentlich, habe ich gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber Sie sind dort von der Polizei festgestellt worden.

Z. S. K. R.: Das mag doch sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, und jetzt?

Z. S. K. R.: Jetzt weiß ich, dass Tauberbischofsheim in Baden-Württemberg ist. Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Und jetzt waren Sie auch in Baden-Württemberg?

Z. S. K. R.: Ja, jetzt halt doch. Na klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie E. S.?

Z. S. K. R.: Wen?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: E. S.

Z. S. K. R.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts. – A. M.?

Z. S. K. R.: Also, bei den M. ist es ja sehr schwierig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: K. O. B., Mitglied von „Noie Werte“? Sagt Ihnen die Band „Noie Werte“ etwas?

Z. S. K. R.: Ja, habe ich schon mal gehört.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie da mal Originalton gehört oder wieder nur auf der CD?

Z. S. K. R.: CD, denke ich mal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie den J. P.?

Z. S. K. R.: Den J.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, J. P.

Z. S. K. R.: Klar, den kenne ich. Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mit dem mal gut befreundet?

Z. S. K. R.: Ja, waren wir.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen mal – – Ausweislich der Akten wurde J. P. zusammen mit S. D. – kennen Sie den? – ...

Z. S. K. R.: Sagt mir vom Namen her nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... und zwei weiteren Personen am Ortsausgang von Beutelsbach in Gewahrsam genommen, als die Personen zur gleichen Rudolf-Heß-Gedenkveranstaltung unterwegs gewesen waren. Waren Sie das da mit dem J. P. zusammen?

(Der Zeuge stößt hörbar Luft aus.)

Wie lange waren Sie denn befreundet mit J. P.?

Z. S. K. R.: Ende 90 bis Anfang 2000. Das war nicht so lang.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte? Bis?

Z. S. K. R.: Ende 90 bis Anfang 2000. Das war nicht so lange. Vielleicht zwei Jahre, drei Jahre. Irgend so was.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt komme ich noch mal auf Frau K. zu. Die hat dann dem Untersuchungsausschuss gesagt, Sie seien ein Waffennarr.

Z. S. K. R.: Hm. Das sagen viele, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie denn eine Waffenerlaubnis oder eine Waffenbesitzkarte?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie beides nicht?

Z. S. K. R.: Würde ich auch nie kriegen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich frage das bloß.

Z. S. K. R.: Nein, habe ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Böhnhardt war nun auch ein Waffennarr gewesen.

Z. S. K. R.: Wie tut man das definieren, „Waffennarr“?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der Affinität hat, der Waffen sammelt, der mit Waffen schießt, der ...

Z. S. K. R.: Alles klar. Ja, das war er auch. Genau. – Pflügt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... wöchentlich auseinanderlegt, ...

(Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Streichelt, putzt!)

... mit Öl alles sauber, glänzend macht.

Z. S. K. R.: Ja, quasi alles das, was sie uns damals beigebracht haben in der DDR. Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und die Waffen, die Sie uns vorher gesagt haben – – In deren Besitz sind Sie. Sie sagen, Schreckschusswaffen, alte Langwaffen, aber keine jetzt bestehenden Schusswaffen.

Z. S. K. R.: Nein, alles, was ich habe, ist erlaubt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Am 21. Dezember 95 sind bei Ihnen mehrere Langwaffen im Fahrzeug festgestellt worden, die Sie da gerade eingeladen haben ...

Z. S. K. R.: Luftdruckwaffen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... und in ein Wohnhaus in Rudolstadt transportierten.

Z. S. K. R.: Genau. Sechs oder sieben Luftdruckwaffen waren das, aus der damaligen DDR noch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen an einen R. F. – kennen Sie den, R. F.? – ...

Z. S. K. R.: Den kenne ich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... eine umgebaute 92er Beretta-Schreckschusswaffe verkauft haben.

Z. S. K. R.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie den Umbau vorgenommen?

Z. S. K. R.: Ich habe den Umbau vorgenommen und wurde daraufhin dann verurteilt wegen vollendeten Betrugs, weil der eine scharfe wollte, und ich habe dem halt eine Schreckschuss verkauft. Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Waffen umbauen können Sie auch.

Z. S. K. R.: Die war optisch – – Äußerlich, optisch war die halt umgebaut.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gibt die Aussage einer Frau N. W. aus dem Jahr 2013 – kennen Sie die? – ...

Z. S. K. R.: Ja, das sagt mir was.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... im Rahmen eines Ermittlungsverfahrens gegen Sie. Da hat sie bekundet, dass sie im Jahre 2001 zusammen mit ihrem Ehemann S. J. W. in Ihre Wohnung in Rudolstadt gekommen seien und dort ca. vier Waffen auf dem Couchtisch gelegen hätten, welche Sie gerade geputzt haben.

Z. S. K. R.: Ja, das macht man auch mit Schreckschusswaffen. Sicher. Und wo ist das Problem?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich habe nicht von einem Problem – – Ich wollte bloß wissen, ob das stimmt.

Z. S. K. R.: Ja, gut. Ja, also es kommt auch vor, dass man Schreckschusswaffen putzt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: W. sagte aus, dass Sie zusammen mit zwei Personen – einem aus Jena und einem aus Saalfeld – von einem Raubüberfall zurückgekommen seien, bei welchem für jeden 2 000 D-Mark rausspringen würden. Der Mann aus Jena habe dem Ehepaar W. gedroht, dass man sie umbringen wolle, wenn Herr W. nicht seine Schulden bezahle. Er solle von einem Mann umgebracht werden und Frau W. von einer „Alten“, womit Beate Zschäpe gemeint sein soll – so die Aussage von Frau W. Können Sie sich an den Vorfall noch entsinnen? Wann ist der denn – –

Z. S. K. R.: An den Vorfall kann ich mich nicht erinnern. Aber ich kann mich an eine andere Geschichte erinnern. Da hat Frau W. so was Ähnliches erzählt, ist eine Woche später zur Polizei und hat dann gesagt, dass alles, was sie da erzählt hat, gelogen war. Daran kann ich mich erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie denn jemals im Besitz einer Ceska?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wurden Sie mal von jemand gefragt, ob Sie Waffen besorgen können?

Z. S. K. R.: Ja, das wurde ich. Wer das aber war, das – – Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, wir haben hier Herrn P. da gehabt. – Noch mal die Frage: Kennen Sie einen M. H.?

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie gut kennen Sie den? Waren Sie mit dem befreundet oder ist das bloß – –

Z. S. K. R.: Wir waren mal befreundet, ja, aber seit 2000 rum auch nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht mehr?

Z. S. K. R.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: H. kennt auch Herrn P.?

Z. S. K. R.: Die kommen ja alle zwei aus Erfurt, oder damals waren die zusammen in Erfurt. Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr P. gab in seiner Vernehmung an, dass er Ihnen Waffen verkauft habe. Wörtlich: „Ich habe halt eingefädelt, dass der R. Waffen kaufen konnte“ sowie „Ich weiß, dass ich was eingefädelt habe und dass der R. beteiligt war“. Was sagen Sie dazu?

Z. S. K. R.: Der spinnt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der spinnt. – Also nein?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War nicht so. – Nun gibt es den Zeugen M. H.

Z. S. K. R.: Ja, das kenne ich auch alles schon. Der spinnt auch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der gab an, dass J. P. einige Waffen des S. R. über die Schweiz, sagt er, besorgt haben soll, und an der Waffenbeschaffung seien Kontaktpersonen aus Stuttgart beteiligt gewesen.

Z. S. K. R.: Der spinnt auch, genauso. Das sind alles – zwei Jugos – – Ja, die haben eine volle Macke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sagen Nein?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der Zeuge H. gab bei seiner Vernehmung 2012 an, dass S. R. ihm im Sommer 2000 in der Gartenstraße 4 bei seiner Freundin D. in Rudolstadt Waffen gezeigt habe, u. a. eine Pistole Ceska 83 mit Magazin.

Z. S. K. R.: Spinnt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Stimmt nicht? – Und Sie hätten gesagt, dass Sie die Waffen von einem J. P. haben. H. gab bei seiner Vernehmung weiter an:

Zum Lauf hat mir der S. R. gesagt, der Lauf sei nicht gezogen, sondern es handele sich um einen in sich gedrehten Polygonlauf.

– Das haben wir letztes Mal schon im Ausschuss behandelt, was das ist.

Der wäre nicht so störanfällig wie die Läufe von normalen Pistolen und ließe sich besser reinigen. Die Waffe sah nagelneu aus.

Was sagen Sie denn jetzt zu dieser sehr detaillierten Aussage des Herrn H.?

Z. S. K. R.: Der spinnt. Was soll ich denn dazu sagen?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Stimmt auch nicht?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns vielleicht erklären, warum denn H. so was sagt und warum P. bei uns in der letzten Sitzung auch detailliert erzählt hat ...

Z. S. K. R.: Weil das alles – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... – lassen Sie mich mal – ...

Z. S. K. R.: Ja, weil das zwei Jugos sind. Die können mich nicht leiden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... – warten Sie doch mal ab! –, wie die Waffenübergabe stattgefunden hat?

Z. S. K. R.: Ja, der guckt halt zu viel Fernsehen. Was weiß ich. Oder vielleicht tut er mich mit jemandem hier drin verwechseln. Keine Ahnung. ... (am Stenografentisch akustisch unverständlich) alles zurück.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er hat das überhaupt nicht verwechselt.

Z. S. K. R.: Wie bitte?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er hat das überhaupt nicht verwechselt. Er hat gesagt, Sie hätten ihm den Auftrag gegeben. Die Bedingung war: kein Otschrott.

Z. S. K. R.: Was für Zeug?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kein Otschrott sollte dabei gewesen sein.

Z. S. K. R.: Otschrott?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, Otschrott.

Z. S. K. R.: Otschrott.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also wörtlich: „Bloß keinen Otschrott“. – Sie meinen, der Herr P. hat das einfach erfunden?

Z. S. K. R.: Keine Ahnung, wer den in dem Wald hier – das, was er hier drin rumerzählt hat – unter Druck gesetzt hat. Ich weiß es doch nicht.

(Zuruf: Lauter!)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollten jetzt einfach – –

Z. S. K. R.: Ich weiß nicht, wer ihn eventuell unter Druck gesetzt hat. Vielleicht waren das ja die bösen Männer im Wald, die ihn dort bedroht haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dass er so was aussagen soll?

Z. S. K. R.: Zum Beispiel.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist denn Herr P. bekannt gewesen als jemand, der Waffen beschaffen konnte, nach Ihrer Meinung damals in der Szene?

Z. S. K. R.: Nicht dass ich wüsste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht dass Sie wüssten. – Sie haben einen Onkel?

Z. S. K. R.: Kommt vor. – Ja, ich habe einen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Das ist überhaupt kein Vorwurf. Ich frage: Sie haben einen Onkel?

Z. S. K. R.: Ja, alles okay.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und es wird behauptet, dass Sie bei Ihrem Onkel in einer Videothek bzw. bei Ihrer damaligen Freundin R. Waffen gelagert haben sollen. Stimmt das, dass Sie Waffen – –

Z. S. K. R.: Nein, also, meine Mutter hat bei den Bullen angerufen, und die hat gesagt, bei meinem Onkel und bei meinem Vater und bei mir wären Waffen versteckt. Daraus wird ein Schuh. Und dann gab es halt überall eine Hausdurchsuchung – bei meinem Onkel, bei meinem Vater und bei mir –, weil meine Mutter das behauptet hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt noch mal zum J. P. Der hat bei seiner Vernehmung angegeben ...

Z. S. K. R.: Sehr schlecht ermittelt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... vor dem Untersuchungsausschuss im März:

Z. S. K. R.: Sie haben sehr schlecht ermittelt und sehr schlecht vorbereitet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler:

... der Auftrag war: „Bloß keinen Otschrott“. Und ich habe dann eine Liste von R. bekommen, was er haben möchte. Und das wurde auch geliefert. Das kann ich so sagen. ... R. hat mir eine Liste gegeben.

Was sagen Sie dazu?

Z. S. K. R.: Weiß ich doch nicht. Da können wir jetzt noch weiter solche Fragen stellen. Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich frage Sie bloß im Detail, ...

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... weil wir müssen ja eine Antwort von Ihnen kriegen.

Z. S. K. R.: Dann können wir das ja gern mal ganz kurz machen. Ich sage jetzt nur noch Ja oder Nein. Dann werden wir nämlich schneller fertig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er hat auch erzählt, dass Sie ihm für diese Geschichte Geld gegeben haben.

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und er hat auch erzählt, dass er Ihnen die Waffen übergeben hat, allerdings in einer geschlossenen Tasche. Er selber hat in die Tasche nicht reingeschaut, sondern Sie hätten sie aus dem Auto rausgeholt.

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und er hat uns auch nicht gesagt, wie hoch der Geldbetrag ist. Deswegen frage ich Sie, wie hoch der Geldbetrag gewesen ist, den er
--

Z. S. K. R.: Suchen Sie sich bitte einen aus. Ich weiß das nicht. Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wissen es auch nicht. – Wo und wann die Übergabe stattfand, wissen Sie dann auch nicht?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und für wen die Waffen bestimmt waren, auch nicht?

Z. S. K. R.: Auch nicht. Keine Ahnung, was er sich da ausgedacht hat. Eventuell hat er ja Geld dafür bekommen, dass er das erzählt. Ich weiß es nicht. Oder der hat jetzt wirklich Angst vor den Männern im Wald. Ich weiß es nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, ich meine, H. hat von Männern im Wald gar nichts bisher erzählt.

Z. S. K. R.: Na ja, der H. wollte nur früher raus aus dem Knast. Das war halt das Problem. Und da erzählt man viel.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, wenn der eine sagt, er hat die gesehen bei Ihnen, die Waffen, und er erzählt, Sie hätten gesagt, Sie haben sie vom P., der P. uns diese Übergabe im Detail erzählt, ...

Z. S. K. R.: Ja, aber da – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... dann müssen wir ja wohl daraus schließen – –

Z. S. K. R.: Ja, da ist es aber doch schon mal komisch, weil eine Ceska ist, glaube ich, ein tschechisches Modell. So, das hat zu den Ostblockstaaten gehört. Also wäre das ja sogenannter Otschrott. Also scheidet das doch schon mal aus, oder nicht? – Gut, weiter.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie können die Sachen natürlich auch weiterverkauft haben, Sie können sie in Ihre Sammlung gesteckt haben. Das ist alles möglich.

Z. S. K. R.: Aber wenn es hieß: „kein Otschrott“ – – Und so eine Knarre kommt von den Tschechen, und das ist ehemaliger Ostblock.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Deswegen hat P. natürlich auch ausgeschlossen, dass eine Ceska dabei war.

Z. S. K. R.: Weiß ich doch nicht, mit wem er das gemacht hat und worum es überhaupt ging. Ich habe das jetzt nur einfach mal als Einwurf genommen, dass eine Ceska aus dem Ostblock ist, also sogenannter Otschrott.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann hatten Sie denn den letzten Kontakt mit J. P.?

Z. S. K. R.: 2000/2001.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 2001?

Z. S. K. R.: Irgend so was. Vielleicht auch 2, keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Ich hätte mal vorläufig keine weiteren Fragen. – Herr Filius.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Herr R., ich komme jetzt noch mal zurück. Es gab ja schon mal eine Verschiebung des Termins, wo Sie hierherkommen sollten.

Z. S. K. R.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und Sie tragen ja, wie ich sehe, eine schusssichere Weste, oder zumindest ist es in die Richtung gehend. Was ist denn der Anlass dazu?

Z. S. K. R.: Ja, mir hat jemand eine scharfe Patrone auf die Klingel gelegt, und da war das Datum draufgraviert bzw. -gestanzt von der ersten Ladung.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Gibt es da Neues? Haben Sie da etwas in Erfahrung gebracht?

Z. S. K. R.: Nein, das Ermittlungsverfahren läuft.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und was könnte der Grund dafür sein?

Z. S. K. R.: Keine Ahnung. Irgendjemand kann mich halt nicht leiden. Ich weiß es doch nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wie bitte?

Z. S. K. R.: Irgendjemand wird mich nicht leiden können, gehe ich mal stark davon aus. Oder irgendjemand hat halt einen riesengroßen Scherz gemacht, einen groben, den ich absolut nicht lustig finde. Ich weiß es nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Jetzt hatten Sie ja Kontakte zu den später als NSU-Trio bekannten beiden Uwes und auch der Frau Zschäpe, und Sie sagen, in den Jahren 93 bis 98 – wenn ich das richtig in Erinnerung habe –, so in der Zeit.

Z. S. K. R.: Mhm.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und jetzt sind die ja untergetaucht.

Z. S. K. R.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Haben Sie da mal nachgefragt: Hey, was ist denn da los? – Der „Böhni“, mit dem Sie ja so eng waren?

Z. S. K. R.: Ich habe ja das Gleiche gehört hier – keine Ahnung, von wem –, die wären in Dänemark, oder die wären in Südafrika. So, und das war für mich dann auch so.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und haben Sie dann versucht, irgendwann mal an Ihren besten Bekannten, also an Uwe Böhnhardt, irgendwie heranzukommen?

Z. S. K. R.: Wie gesagt, wir haben uns –– Zum Schluss hat sich das ein bisschen auseinandergeliebt, aufgrund, dass ich dem B. 97 in Heilsberg aufs Maul gehauen habe. So, und da waren die sauer auf mich, und ich sollte mich wieder mit dem vertragen, sollte hingehen, sollte mich entschuldigen. Habe ich aber nicht gemacht. So, und da ist das schon langsam so ein bisschen auseinandergedriftet.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Jetzt haben Sie ja vorher auch erwähnt, dass Sie noch einen Urlaub gemacht haben in Norwegen.

Z. S. K. R.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sind Sie da jetzt quasi zum Baden hingegangen oder – –

Z. S. K. R.: Zum Angeln.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Zum Angeln?

Z. S. K. R.: Angeln.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und nicht mit anderen – –

Z. S. K. R.: Pollack, Schellfisch, ...

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wie bitte?

Z. S. K. R.: ... Rotbarsch.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Rotbarsch?

Z. S. K. R.: Pollack, Schellfisch, Rotbarsch.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Einen Angelschein haben Sie?

Z. S. K. R.: Na klar.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay.

Z. S. K. R.: Fehlerfrei. Ich war hier der Erste.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und da ist die Frage: Wie ist der Kontakt dann zustande gekommen?

Z. S. K. R.: Was für ein Kontakt?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: In Norwegen haben Sie doch mit Leuten – –

Z. S. K. R.: Es gibt Anbieter bei uns in Deutschland, die tun solche Reisen organisieren. Da geht man hin – ich kann Ihnen auch mal eine Adresse geben, wenn Sie da auch mal hinwollen –, und dann war das halt alles gechartert: die Fahrt, das Boot, die Unterkunft.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wenn ich Sie richtig verstanden habe, haben Sie aber Uwe Böhnhardt dann auch da getroffen, oder?

Z. S. K. R.: Wen?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Nein?

Z. S. K. R.: Wer erzählt denn so einen Dünnschiss? Was esst denn ihr alle?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Entschuldigung! Langsam, langsam!

Z. S. K. R.: Echt, willst du mich ein bisschen hier provozieren, oder was?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, jetzt wird es hier – – Mit „du“ gehen wir schon gar nicht rein, ja?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Zeuge, ich muss jetzt noch mal erwähnen, dass Sie hier – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ich habe das falsch – – Dann habe ich das so verstanden gehabt.

Z. S. K. R.: Nein!

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, und deswegen frage ich ja nach.

Z. S. K. R.: Gut.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Haben Sie sich mit anderen in Norwegen dann getroffen, mit anderen Personen?

Z. S. K. R.: Wir waren ganz normale Angelurlauber, die zehn Tage da oben waren. Wir haben da geangelt, wir haben Spaß gehabt, und wir sind wieder nach Hause gefahren. Wir haben da auch nicht den Herrn B. getroffen, um das gleich – – falls das auch noch kommt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, das ist doch gut. Wenn Sie das schon gleich sagen, dann braucht man das auch nicht zu fragen.

Z. S. K. R.: Gut.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Jetzt 2007: Können Sie sich erinnern, wo Sie sich dort aufgehalten haben?

Z. S. K. R.: 2007? Da waren wir, ich glaube, angeln in Norwegen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Komplett, das ganze Jahr?

Z. S. K. R.: Nein. Da war ich bei mir zu Hause und habe dort geangelt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: April 2007?

Z. S. K. R.: April, April – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Frühjahr.

Z. S. K. R.: Da war die Forelle noch zu, also saß ich am Teich. Da habe ich am Teich geangelt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also nicht in Haft in der Zeit?

Z. S. K. R.: Nein, 2007 mal nicht. Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Weil Sie haben ja gesagt, Sie sind häufiger in Haft gewesen.

Z. S. K. R.: Ja, habe ich gesagt. Und ich habe gerade gesagt Nein. Da kann man sich das doch sparen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja. – Jetzt hatten Sie auch noch erwähnt, dass Sie noch zur Zeit der DDR in einer Wehrsportgruppe wohl aktiv gewesen sind.

Z. S. K. R.: Das waren wir alle. Das war die sogenannte GST – Gesellschaft für Sport und Technik heißt das.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Gesellschaft für Sport und Technik?

Z. S. K. R.: So hieß das zu DDR-Zeiten.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Das heißt, das war dann eine staatliche?

Z. S. K. R.: Genau.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Und wie alt waren Sie dann da?

Z. S. K. R.: In der AG Schießen war ich mit zwölf.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Mit zwölf?

Z. S. K. R.: War ich in der AG Schießen, ja. AG heißt Arbeitsgemeinschaft.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Jetzt wurde vom Herrn Vorsitzenden auch erwähnt die Aussage von Herrn P., was hier gesagt worden ist mit den Waffen. Jetzt haben Sie einen Begriff nochmals erwähnt und sagen da – – Die Männer im bösen Wald haben Sie vorher da erwähnt. Was meinten Sie denn damit?

Z. S. K. R.: Na ja, dass der hier irgendwelchen Unfug erzählt hat bei euch, dass er von irgendwelchen im Wald bedroht wurde oder irgendwas.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Woher wissen Sie das?

Z. S. K. R.: Internet.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Im Internet. Wer hat das da geschrieben?

Z. S. K. R.: Weiß ich nicht, wo das war. Bei NSU Watch oder NSU LEAKS. Keine Ahnung.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. Über das haben Sie das dann in Erfahrung gebracht. – Sind Sie mal in der Zeit – – Sie sagen ja, 2000 war dann letztendlich Ihre – in Anführungszeichen – „Karriere“ im rechten Bereich beendet, weil Sie ja dann eine schwere Straftat wohl begangen haben.

Z. S. K. R.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: So haben Sie es ja dann gesagt. Aber sind Sie in der Zeit mal auch von Behörden angesprochen worden, ob Sie nicht mitarbeiten wollen für – –

Z. S. K. R.: Das war einmal 1993 in Untermaßfeld und einmal 1996 in Erfurt in Haft. Also U'feld Haft, Erfurt Haft. Zweimal haben sie es probiert und – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Zweimal in der Haft?

Z. S. K. R.: Immer im Knast kommen sie und wollen dich dann anwerben.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und was haben Sie da gemacht?

Z. S. K. R.: Hä?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Was haben Sie dann gemacht?

Z. S. K. R.: Na, ich habe sie abfedern lassen, die Deppen. Ganz einfach. Ich habe da über das Anwerbegespräch eine Art Gedächtnisprotokoll gefertigt. Das Gedächtnisprotokoll hat ein Kamerad anlässlich zum Ausgang – der war schon so weit, dass er wieder Ausgang hatte – rausgeschmuggelt. Und das wurde dann auch bei so einer Gefangenenorganisation, ähnlich wie HNG – das war das IHV von E. T. –, abgedruckt. Und da war ich dann quasi öffentlich verbrannt, und dann brauchten sie gar nicht mehr weiterzumachen bei mir. Und so habe ich sie halt verarscht, und da war das Ding durch. Und in Erfurt habe ich sie damals komplett abtreten lassen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Gut. Dann habe ich zunächst keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ich muss eine Sekunde darüber nachdenken, wo ich das stehen habe. – Wer könnte denn Ihnen gegenüber ein Interesse haben, Ihnen persönlich an Ihrem Leben Schaden zuzufügen?

Z. S. K. R.: Wo wollen wir da anfangen? Keine Ahnung.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Wenn Sie seit vielen Jahren nicht mehr in der Szene sind, ...

Z. S. K. R.: Keine Ahnung. Ich weiß es nicht.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: ... dann wäre das doch mal ganz interessant, zu fragen, was Ihnen dazu möglicherweise einfällt.

Z. S. K. R.: Das können Linke sein, das können irgendwelche Habbaks sein, das können Leute aus den eigenen Reihen von damals sein. Eventuell ist es auch der Staat selber, weil die denken, dass ich was weiß. Ich weiß es nicht, wer es sein könnte.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Und die verschiedenen Gruppen, die Sie gerade genannt haben: Gibt es da eine Liste der Priorität, also erstens, zweitens, drittens?

Z. S. K. R.: Also, ich tippe als Erstes auf den Staat. So. Dann als Zweites tippe ich auf die Linken, weil bei uns in der Stadt haben sie unlängst vor zwei Wochen zwei Leute hopsgenommen. Die haben 100 Kilo Chemikalien gehabt, fertigen Sprengstoff gehabt, die haben einen Trolley gehabt. Das war – – Der Trolley war komplett – – Also, das Ding war komplett vollgestopft mit Werkzeug, dass die jederzeit irgendwo hätten Bomben bauen können. Der Typ hat auch so einen Preis bekommen hier, was weiß ich, Bürgerrechte, Zivilcourage – irgend so einen Blödsinn. So, und die haben sie halt gerade am Wickel wegen des Sprengstoffs und wegen der Bombenwerkstatt.

Ich könnte mir – – Ah ja, genau, und die waren auch bei mir – da, wo ich wohne. Die Polizei hat das Gebiet auch letztens abgesucht. Und ich könnte mir auch vorstellen, dass die mir die Patrone da hingelegt haben, z. B. Das wäre so das Erste, nachdem halt der Staat es vielleicht war.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Haben Sie das dann in irgendeiner Form weiterverfolgt?

Z. S. K. R.: Was? Die Patrone?

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Wer – –

Z. S. K. R.: Ich war dann halt auf der Bullerei, habe das Ding abgegeben, habe dort eine Anzeige gemacht. Und das Ding läuft halt jetzt. Wenn die nicht weiterkommen, dann kann ich es doch nicht ändern.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Dann habe ich keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Herr R., Sie sagten ja eben, Sie hatten sich informiert über – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ein bisschen lauter.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich habe heute ein bisschen eine heisere Stimme. – Sie haben sich informiert über das Internet, über die letzte Sitzung, über die Vernehmung von J. P.

Z. S. K. R.: Mhm.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Dann wussten Sie auch, was er erzählt hat über diesen Waffenkauf, oder? Das haben Sie – –

Z. S. K. R.: So ein bisschen war mir das jetzt nicht neu, was wir gerade hier – –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Stand das auch da drin im Internet?

Z. S. K. R.: Ja, ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Jetzt eine Frage zu dem Trio, da Sie sie ja ganz gut kannten: Können Sie sich vorstellen, dass dieses Trio genau diese Taten begangen hat, die ihnen vorgeworfen werden, also vom Charakter her, von der politischen Einstellung her?

Z. S. K. R.: Das ist halt eine harte Nummer.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wie bitte?

Z. S. K. R.: Es ist eine harte Nummer. Ich habe keine Ahnung. Kann man ganz schwer einschätzen. Wenn sie es waren, dann bin ich auf jeden Fall total überrascht. Dass sie es waren, das glaube ich nicht. Das ganze Ding stinkt irgendwie. Irgendwas haut da alles hinten und vorne nicht hin. Ich weiß es nicht. Ich kann es mir eigentlich nicht vorstellen, vor allem halt das Ende dann in dem Wohnwagen. Das kann ich – – Das ist totaler Humbug. Irgendwas haut da nicht hin. Aber dafür sind Sie ja alle da, um das auf jeden Fall rauszufinden, was ich meine.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Genau. – Ich meine jetzt nur vom Charakter. Waren die drei schon gewalttätig oder neigten zu Gewalt?

Z. S. K. R.: Ja, sicherlich. Aber ob sie zu so was in der Lage sind, weiß ich nicht. Keine Ahnung.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Da Sie ja sehr eng mit Böhnhardt zusammen waren: Hat er Ihnen vielleicht mal erzählt, ob er mal vom Verfassungsschutz angeworben wurde oder für den Verfassungsschutz gearbeitet hat?

Z. S. K. R.: Ja, da war ja mal die Operation „Rennsteig“. Da haben die – keine Ahnung, wie viele – Leute versucht anzuwerben. 60 Mann, 80 Mann haben sie da versucht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, wissen Sie von ihm selbst, ob er angeworben wurde? Hat er Ihnen das gesagt?

Z. S. K. R.: Bei 60 Leuten? Da kann ich mich jetzt nicht mehr genau daran erinnern, wer gesagt hat: Bei mir waren sie auch, bei mir waren sie auch, bei mir waren sie auch. – Kann ich echt jetzt nicht – –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und wie läuft so ein Anwerbegespräch?

Z. S. K. R.: Ja, bei mir waren sie halt mies. Bei mir kamen sie mit meiner Mutter. Also, ich war bei mir auf der Zelle. Dann kommt einer rein, ein Beamter, ein Schließer und sagt: „Herr R., Sie haben hier den Besuch.“ Sage ich: Nein, ich bin erst kommende Woche dran.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Sie müssen ein bisschen lauter sprechen. Dadurch, dass ich so erkältet bin – –

Z. S. K. R.: Also, da hat mich der Beamte geholt aus meiner Zelle und hat gesagt: „Herr R., Sie haben Besuch.“ Und daraufhin habe ich geantwortet: „Ich habe erst nächste Woche Besuch.“ Sagt er: Nein, du hast heute Besuch.

KrimRat Weiß: Vielleicht ganz kurz, bevor wir jetzt im Detail darauf eingehen: Die Arbeitsweise der Sicherheitsbehörden – –

(Zurufe: Mikro!)

– Entschuldigung. – Also, das ist die Arbeitsweise der Sicherheitsbehörden, die jetzt hier gerade dargestellt wird. Da würde ich darum bitten, dass man das dann in einer nicht öffentlichen Sitzung macht.

Z. S. K. R.: Da komme ich jetzt noch mal hergefahren, oder schmeißen wir die anderen jetzt raus?

KrimRat Weiß: Entschuldigung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, da muss ich sagen – –

KrimRat Weiß: Wenn wir jetzt das im Detail behandeln, dann ist das dazu geeignet, hier die Funktionsfähigkeit der Sicherheitsbehörden zu gefährden. Und deshalb – –

Z. S. K. R.: Irgendwie schlechtes Gewissen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, jetzt muss ich mal sagen: Das ist ein persönliches Erlebnis, das er erzählt. Und was da jetzt, sage ich mal, nicht öffentlich ist – – Wahrscheinlich ist bei jedem das Anwerbegespräch anders. Das ist ja nun kein – – Da kann man ja keine Struktur daraus sehen, weil wahrscheinlich das Vorleben eine Rolle spielt und alles das. Und auf Fragen der Frau Abgeordneten muss er halt antworten. Ich sehe jetzt eigentlich nicht daran, dass man jetzt sagt: Das muss man nicht öffentlich machen.

KrimRat Weiß: Also, ich will – nur um das klarzustellen – das Fragerecht hier gar nicht einschränken.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja, genau.

KrimRat Weiß: Mir geht es überhaupt nicht darum, dass ich jetzt hier das abschneiden möchte. Nur: In nicht öffentlicher Sitzung wäre mir das sehr viel wohler.

Z. S. K. R.: Ich komme doch nicht noch mal, ey! Jetzt hör auf! Dann tun wir halt die Leute rausschmeißen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, ich würde sagen, Herr Zeuge, Sie sagen jetzt etwas, wie es bei Ihnen war.

(RA J.: Was anderes kann er auch gar nicht erzählen!)

– Was?

(RA J.: Er kann auch nichts anderes erzählen!)

– Eben. Genau um das geht es.

Z. S. K. R.: Und vor allem: Das wäre ja schon bekannt, weil das ja in der Monatszeitschrift von dem IHV abgedruckt ist. Also ist es ja nichts Neues.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie waren im Gefängnis, Sie sind rausgeholt worden, haben Besuch gehabt.

Z. S. K. R.: Na ja, und auf jeden Fall hieß es dann: „Du hast Besuch.“ Ich sage Nein. Streiten wir uns rum – dann bin ich halt doch mitgegangen. Dann gehen wir nicht in den großen Besucherraum, sondern wir bleiben bei dem Raum stehen, wo sonst Verhöre sind bzw. du dich mit dem Anwalt triffst. Das Brett aufgemacht, und da sitzen zwei drin von der K(?) und in der Mitte meine Mutter.

Na ja, und dann haben sie halt so mit mir gequatscht, was ich mache, wenn ich hier rauskomme – und hin und her. Dann erzählst du natürlich das, was die hören wollen. Ist klar. So, und dann haben die gesagt: „Na ja, du kannst aber auch in der Szene bleiben und kannst noch Geld verdienen.“ Ich sage: „Wie jetzt?“ Ja, dann wollte ich halt so viel, wie es geht, wissen. Und dann meint er so: „Ja, du kriegst so 1 200. Dann kriegst du noch deine Spesen zurück. Dann musst du ein Ding unterschreiben, dass du keine Straftaten begehst, es sei denn, dein – wir nennen es jetzt mal – Führungsoffizier tut dich dazu animieren, um deine Tarnung nicht auffliegen zu lassen.“

So ging halt das komplette Gespräch und so. Und da sage ich: „Das klingt aber alles sehr interessant“ – und hin und her. Na ja, und dann meint er: Falls du uns versuchst zu verarschen, dann kopieren wir den Zettel, den du dann unterschrieben hast, und verteilen den an deine ganzen Kameraden. Und was die dann mit dir machen – –

Na ja, und dann ging das noch ein bisschen hin und her, und dann sage ich – – Ah ja, genau, und ich sollte mich vorwiegend im bayerischen Raum aufhalten, vorwiegend bei Leuten, die eine Affinität zu Waffen oder so was haben oder gern Waldläufe machen. Und da habe ich dann nur gesagt: „Na ja, aber wo jetzt so was meinetwegen versteckt ist, könnte ich mir vorstellen: Das wissen nur ein, zwei, drei Leute.“ Und dann hat er zu mir gesagt: „Pass auf, wenn du uns sagst, das Zeug ist versteckt in einem Wohnhaus, dann gibt es halt einen Anruf, dass es da drin nach Gas riecht. Dann kommt die Feuerwehr, eine Firma, und durch Zufall wird das Lager entdeckt. Wenn es draußen im Wald ist, dann kommt halt die Telekom, will da ein neues Kabel verlegen, und durch Zufall entdecken sie das. Und so wirst du dann geschützt, dass du das nicht gewesen sein kannst.“

Und so ging das halt die ganze Zeit hin und her, und dann habe ich gesagt: „Ich brauche hier ein bisschen Bedenkzeit.“ Und dann bin ich halt runter, und dann haben wir Trick 17 gemacht und haben das öffentlich gemacht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und was hatte jetzt – – Aber die Bewandtnis mit Ihrer Mutter verstehe ich nicht. Weshalb – –

Z. S. K. R.: Na ja, die wollten da hier so ein bisschen Familien– – So, dass sie ein bisschen an mich appelliert: „Mein Sohn, mach doch! Die meinen es gut mit dir.“ Die haben halt voll versucht, die Mutter auszunutzen oder zu benutzen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, Ihre Mutter sollte auf Sie Einfluss nehmen, ...

Z. S. K. R.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: ... dass Sie das machen?

Z. S. K. R.: Ja, genau.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Man hat sie also dazu mehr oder weniger missbraucht, kann man bald sagen.

Z. S. K. R.: Genau.

(Zuruf: Lauter!)

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Es geht nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum, man kann auch lauter sprechen, indem man näher ans Mikro geht. Man muss nicht – –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich bin ja schon ganz nah dran.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, so.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und Sie haben dann Bedenkzeit gehabt und haben abgelehnt? Oder haben Sie zugesagt?

Z. S. K. R.: Ich habe dann halt zu meinem zuständigen Richter geschrieben, dass ich das natürlich gern gemacht hätte und so – und bla, bla, bla –, aber ich halt Angst habe um mich und meine Familie. So, und parallel dazu habe ich halt das Protokoll der Ereignisse des Anwerbeversuchs rausschmuggeln lassen, was dann in der nächsten Monatszeitschrift abgedruckt wurde. So, und dann war es ja in der ganzen Szene bekannt, dass bei mir ein Anwerbeversuch stattgefunden hat. Dann war ich ja für die verbrannt, für die Schlappohren quasi. Und dann war das rum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, durch dieses Anwerbegespräch, was Sie bekannt gemacht haben, waren Sie in der Szene verbrannt, und da wollte man mit Ihnen nichts mehr zu tun haben?

Z. S. K. R.: Ja, nein. Gut, halt der, der jetzt hier gedacht hat, es könnte doch so sein, sicherlich.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich habe es nicht verstanden.

Z. S. K. R.: Es können ja welche sein, die denken: Gut, er hat trotzdem Ja gesagt.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Er hat trotzdem Ja gesagt.

Z. S. K. R.: Ja, so. Also, ich bin auf jeden Fall das Risiko eingegangen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Um aber noch mal zurückzukommen auf dieses Trio: Also, keiner von dem Trio hat Ihnen gesagt, dass sie angeworben wurden, oder Sie können sich zumindest nicht daran erinnern?

Z. S. K. R.: Ich glaube, der Mundlos. Der hat das, glaube ich, mal angedeutet: bei der Armee oder irgendwie so was.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Der hat mal angedeutet, dass er auch angeworben wurde oder dass er auch für den Verfassungsschutz gearbeitet hat?

Z. S. K. R.: Nein, dass die bei dem einen Anwerbeversuch gemacht haben – der MAD halt.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und wie hat er darauf reagiert?

Z. S. K. R.: Ja, genauso wie wir alle eigentlich – also bis halt auf die wenigen. Der hat die scheinbar auch abtreten lassen, nehme ich an.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Es gibt eine Aussage, die Sie wohl getätigt haben in Bezug auf Herrn Böhnhardt, dass Sie sagten – Sie haben gesagt, er war damals politisch noch nicht so gefestigt. Können Sie sich daran erinnern?

Z. S. K. R.: Mhm.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Was meinten Sie damit?

Z. S. K. R.: Na ja, das war bei denen erst mal mehr so eine Spaßfraktion halt: Trinken, „Mucke“ hören, Party machen. So, und den hat das weiter gar nicht so interessiert. Das kam dann erst später, das politische Hintergrundwissen, sagen wir mal.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wie war das bei Ihnen zu der Zeit?

Z. S. K. R.: Hm?

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wie war das zu der Zeit bei Ihnen, mit Ihrer politischen Festigung?

Z. S. K. R.: Bei mir?

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja.

Z. S. K. R.: Zu der Zeit? Na, da war ich voll auf Hass.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich habe es nicht verstanden.

Z. S. K. R.: Ich war voll auf Hass zu der Zeit halt.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Voll auf?

Z. S. K. R.: Hass.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Hass?

Z. S. K. R.: Hass. Ich habe alle gehasst und jeden.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Warum das denn?

Z. S. K. R.: Ja, weil es halt so war.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wie alt waren Sie damals?

Z. S. K. R.: Wann?

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Zu der Zeit, wo Sie jetzt sagen, Sie haben mit Böhnhardt zusammen – –

Z. S. K. R.: 93, da war ich 20.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und da haben Sie alles gehasst?

Z. S. K. R.: Mhm. Waren halt Körperverletzungen, Landfriedensbrüche und, und, und – solche Sachen. Ging dann Schlag auf Schlag.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Hat das was mir Ihrem Elternhaus zu tun? Wurden Sie geschlagen?

Z. S. K. R.: Nein, bei mir war alles easy. War alles gut, war alles schön.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Haben Sie in irgendeiner Form Einfluss auf die politische Entwicklung von Böhnhardt genommen? Oder haben Sie sich unterhalten, wenn Sie im Gefängnis waren? Oder haben Sie da irgendwie auf ihn eingeredet oder eingewirkt? Können Sie sich daran erinnern?

Z. S. K. R.: Worum es da im Detail ging, das weiß ich nicht. Ging um alles halt. Keine Ahnung. Weiß ich nicht mehr.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Sie selbst haben also nie illegale Waffen besessen bis auf das, ...

Z. S. K. R.: Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: ... was da gefunden wurde?

Z. S. K. R.: Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und Sie haben auch keinen Kontakt zu jemand, der Waffen besorgen könnte, oder hatten keinen Kontakt zu jemand, der Waffen – –

Z. S. K. R.: Auf jeden Fall nicht wissentlich. Vielleicht saß mal jemand neben mir im Puff, der hätte das gemacht, und ich tue es nicht wissen. Möglich.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Das war's jetzt erst mal im Moment. – Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weirauch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich möchte noch mal zu dem Vorhalt des Waffenkaufs von Ihnen was wissen, und zwar: Wir halten mal fest – das wurde jetzt auch diskutiert –, drei Personen, also H., P. und mit Abstrichen Frau W., haben ausgesagt – bzw. die ersten beiden in erster Linie –, dass Sie sich durch Herrn P. Waffen besorgen ließen. Das steht jetzt erst mal im Raum. Und da sagen Sie, da haben Sie keine Ahnung, wissen Sie nichts davon.

Mal abstrakt gefragt: Wo haben Sie sich denn Ihre Waffen besorgt, die Sie – in Anführungszeichen – „gesammelt“ haben, weiterveräußert haben?

Z. S. K. R.: Die legalen Waffen, die ich besitze? Normal gekauft in irgendwelchen Läden, auf Märkten, Katalog – so was halt, so die normalen Wege, wie man halt so was einkauft.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich kaufe keine Waffen. Sagen Sie mir mal: Was sind normale Wege? Erklären Sie mir das.

Z. S. K. R.: Sportgeräte auch nicht, wie eine Armbrust z. B. Das ist ein Sportgerät.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Die legalen Waffen. Aber nur in Deutschland. Sie haben Sie nicht im Ausland besorgt?

Z. S. K. R.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Zu keinem Zeitpunkt? – Und die illegalen Waffen, die Sie besitzen?

Z. S. K. R.: Ich habe keine.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber Sie sprachen ja so ostentativ gerade von legalen Waffen.

Z. S. K. R.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Da haben Sie extra noch mal nachgefragt, ob ich auch die legalen Waffen meine.

Z. S. K. R.: Sie haben es ja vorhin auch gesagt. Genau so ist es.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, also Sie besitzen illegalen Waffen?

Z. S. K. R.: Ja, ist doch egal.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Nein, das ist nicht egal.

Z. S. K. R.: Ein Kasperletheater, ey.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Illegale Waffen?

Z. S. K. R.: Ja, ich habe keine besessen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Besitzen Sie keine?

Z. S. K. R.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Zu keinem Zeitpunkt?

Z. S. K. R.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben auch keine gekauft?

Z. S. K. R.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Keine weiterveräußert?

Z. S. K. R.: Nein. Weder noch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wurden Sie wegen Verstößen gegen das Waffengesetz schon mal ...

Z. S. K. R.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... strafrechtlich belangt?

Z. S. K. R.: Nur, ich glaube, Sprengstoffgesetz oder so. Das war 1992, das Interview hier, SPIEGEL.TV. Und dafür gab es 50 Arbeitsstunden oder 500 Mark. So lächerlich war das, was ich da hatte an verbotenen Sachen, dass es nur diese kleine Strafe gab. Weil Sie das vorhin so – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also keine Verstöße gegen das Waffengesetz, keine Verstöße gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz?

Z. S. K. R.: Ich glaube, es war nur Sprengstoffgesetz, vielleicht Waffengesetz, weil die Zwillie zu viel Energie hatte. Ich hatte da eine Schleuder, und der Gummi, der war kaputt. Den habe ich dann gekürzt, und dadurch hatte die mehr Zug gehabt. Kann sein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Warum sollen H. und P. ...

Z. S. K. R.: Weiß ich nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... behaupten, dass Sie sich über die beiden oder über P. die Waffen besorgt haben?

Z. S. K. R.: Das kann mich jetzt auch noch der Fünfte oder der Sechste fragen. Ich weiß es nicht, was die dazu bewegt oder was die dazu getrieben hat oder – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben die eine Belastungstendenz? Warum ausgerechnet sollen die das mit Ihnen machen? Ich meine, helfen Sie uns auf die Sprünge.

Z. S. K. R.: Ich habe es vorhin schon mal gesagt, dass – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wenn Sie uns von Ihrer Aussage überzeugen wollen, müssten Sie vielleicht an der Stelle ein bisschen mehr bringen.

Z. S. K. R.: Auf jeden Fall sind das erst mal zwei Jugos. So, und die habe ich halt immer geärgert, weil ich weiß, dass das Jugos sind und keine Deutschen. So, vielleicht liegt es daran. Ich weiß es nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wissen Sie, was P. zur damaligen Zeit für ein Auto gefahren hat?

Z. S. K. R.: Ich glaube, der hatte gar kein Auto.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben Sie zu der damaligen Zeit – so um das Jahr 2000 rum – ein Auto gefahren?

Z. S. K. R.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Was für eins?

Z. S. K. R.: Was war denn das? Ein Omega oder ein BMW – irgend so was.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: „Oder“?

Z. S. K. R.: Ein Omega oder ein BMW. Eines von beidem war es.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also, ich weiß schon, was ich im Jahr 2000 für ein Auto gefahren habe. Sind das jetzt beide oder – –

Z. S. K. R.: Ich halt nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also ein Omega oder ein BMW?

Z. S. K. R.: Genau.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Was könnte denn dagegen sprechen, sich eine Waffe in der Schweiz zu besorgen? Sie sind ja ein großer Waffenexperte.

Z. S. K. R.: Was weiß ich! Keine Ahnung. Da müssen Sie halt mal selber da überfahren und glotzen. Das weiß ich doch nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich frage Sie ja.

Z. S. K. R.: Ich weiß es nicht, wer warum, weshalb und so. Ich habe noch nie was mit der Schweiz am Hut gehabt. Tut mich auch nicht interessieren.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben Sie Waffen weiterverkauft?

Z. S. K. R.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Zu keinem Zeitpunkt?

Z. S. K. R.: Einmal, da, wo ich ja die Verurteilung bekommen habe, ja. Da wurde ich dann verurteilt wegen vollendetem Betrug, weil der Typ wollte eine scharfe haben, und ich habe dem halt eine Schreckschuss verkauft. Und der Ort der Übergabe war halt so günstig – das war ein Spielplatz, so mitten in der Stadt –, und da wusste ich genau: Der kann die da auch nicht ausprobieren. Den habe ich komplett über den Tisch gezogen, und deswegen wurde ich dann halt verurteilt. Das war ein Verkauf von einer Waffe.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben Sie waffenrechtliche Genehmigungen schon mal in Ihrem Leben gehabt?

Z. S. K. R.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Zu keinem Zeitpunkt?

Z. S. K. R.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Kein Waffenschein? Keine waffenrechtliche Genehmigung? Keine Antwort?

Z. S. K. R.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: T. B. hat ausgesagt, dass Sie – –

Z. S. K. R.: Ein Waffennarr und Psychopath bin.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wenn Sie das so sagen. Das habe ich jetzt in der Aussage nicht gelesen, aber ich lasse es mal so stehen. – Sie wären zuständig gewesen im Rahmen der Gruppierung für die Bekämpfung des politischen Gegners. Was darf ich mir denn darunter vorstellen?

Z. S. K. R.: Na, das war halt die sogenannte Anti-Antifa. Wir haben halt Gegen-Gegenaufklärung betrieben, Kennzeichen aufgeschrieben, Wohnort, Adresse etc., Fotos gesammelt und, und, und.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber alles friedlich?

Z. S. K. R.: Ja, klar haben wir das friedlich gesammelt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Gab es bei Ihnen mal Hausdurchsuchungen? Wir haben es gerade vorhin gehabt. Ihr Anwalt wusste nicht mehr, wie viele es sind. Aber –

Z. S. K. R.: Sicherlich gab es Hausdurchsuchungen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und auch wegen Verdacht auf illegalen Waffenbesitz?

Z. S. K. R.: Ja, weil manche gedacht haben – – Ich habe da manchmal Waffen, das sind ehemalige echte. Die wurden halt deaktiviert, dass es jetzt nur noch sogenannte Deko- oder Salutwaffen sind. So, und da hat irgendein Spinner mal erzählt, ich hätte eine Pumpgun. Da kam die Polizei früh in Begleitung von dem Sachverständigen. Da haben sie mich gefragt: „S., hast du eine Pumpgun?“ Ich sage Ja. „Würdest du die uns bitte gern geben? Da würden wir uns alle nämlich wohler fühlen.“ Da habe ich gesagt: „Ja, mache ich.“ Und dann habe ich sie halt reingelassen, habe den Schrank aufgemacht, und da standen sie. Und dann haben die halt festgestellt, dass die ab 18 Jahren frei ist. So.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben Sie schon mal an paramilitärischen Übungen teilgenommen?

Z. S. K. R.: Zu DDR-Zeiten auf jeden Fall.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Nur zu DDR-Zeiten?

Z. S. K. R.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und was war 92? Der Gegenstand des SPIEGEL-Berichts? War das auch eine paramilitärische – –

Z. S. K. R.: Das war eigentlich nur eine Show für den Sender. Das kam da nur raus im Laufe der Ermittlungen. Deswegen war ja dann auch die Strafe so gering.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wurde da mit scharfen Waffen trainiert?

Z. S. K. R.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Woher kamen die Waffen 1992?

Z. S. K. R.: Der gleiche Weg, den ich vorhin beschrieben habe: kaufen, bestellen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das waren dann nur Sportwaffen, mit denen Sie da trainiert haben?

Z. S. K. R.: Die eine Waffe dort, das war, ich glaube, auch eine Salut. Die hat er halt einfach abgesägt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Können Sie das näher erläutern? Ich bin kein Waffenexperte.

Z. S. K. R.: Na, das ist eine Waffe, die wird halt gesperrt, dass du nur noch Platzpatronen damit abschießen kannst – eine Salutwaffe.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und Sie wurden damals verurteilt wegen Sprengstoff?

Z. S. K. R.: Ja, weil die bei mir ein bisschen Pulver gefunden haben, ein bisschen Schwarzpulver und so einen Kram.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay.

Z. S. K. R.: Das war Störung des öffentlichen Friedens und Verstoß gegen das Sprengstoffgesetz. Und, wie gesagt, 500 Mark. Die habe ich dann umgewandelt in 50 Arbeitsstunden.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wo haben Sie die geleistet?

Z. S. K. R.: Weiß ich nicht mehr.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie müssen doch wissen, wo Sie damals die 50 Stunden abgeleistet haben.

Z. S. K. R.: Ja, das weiß ich, wo ich 1992 – – Ey, bitte! Nein, weiß ich nicht. Ist mir leider nicht mehr erinnerlich.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Während Ihrer Zeit im Gefängnis, wurden Sie da von der HNG betreut?

Z. S. K. R.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Es gibt ein Schreiben von 1993 an die HNG-Vorsitzende U. M. Da schreiben Sie:

Aber früher oder später wird das deutsche Volk aufwachen und die Peiniger zum Teufel jagen.

Z. S. K. R.: Also, jetzt hier hat es ja, glaube ich, mal fast angefangen – bei Stuttgart 21, kann ich mich erinnern – mit den Wutbürgern. Da ist das Volk schon mal ein bisschen aufgewacht, gell? Das war schon knapp davor.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich kann Ihnen nicht folgen. Können Sie noch mal sagen – –

(Abg. Jürgen Filius GRÜNE zu Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Er meint Stuttgart 21!)

Z. S. K. R.: Ich meine gerade Stuttgart 21. Das Volk hat da auch schon langsam mal angefangen aufzustehen und sich zu wehren.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber „die Peiniger zum Teufel jagen“: Wie haben Sie denn das damals gemeint?

Z. S. K. R.: So ähnlich, wie das vielleicht hier die Leute vorhatten. Ich weiß es nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber ohne Gewalt, sondern nur ...

Z. S. K. R.: Na ja, die Leute ...

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... kraft guter Argumente?

Z. S. K. R.: ... bei Stuttgart 21 waren auch ohne Gewalt, genau.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja gut, die haben aber nicht an die HNG-Vorsitzende geschrieben. Das ist ein kleiner Unterschied.

Waren Sie mal in Oberweißbach?

Z. S. K. R.: Nein. Ah, doch, ganz früher mal mit dem Kindergarten. Da sind wir mit der Bergbahn gefahren, glaube ich.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Kennen Sie die Gaststätte „Zur Bergbahn“?

Z. S. K. R.: Ich habe schon mal was davon gehört, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Da waren Sie aber noch nie?

Z. S. K. R.: Vielleicht mit dem Kindergarten, dass wir da eine Fassbrause getrunken haben oder so. Ist durchaus möglich, aber das ist wirklich zu lange her.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also nur zu Jugend– – Also nur zur Kindergartenzeit?

Z. S. K. R.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Später nicht mehr?

Z. S. K. R.: Nicht dass ich wüsste.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Weil H. hat ausgesagt, dass Sie ...

Z. S. K. R.: Der hat viel ausgesagt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... dort gewesen seien.

Z. S. K. R.: Ja, ich weiß. – Nein, ich war da noch nie.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und Sie hätten gesagt, die Gaststätte sollte so ein nationaler Treffpunkt werden. Das stimmt nicht?

Z. S. K. R.: Weiß ich nicht. Entzieht sich alles meiner Kenntnis.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Kennen Sie M. K.?

Z. S. K. R.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sagt Ihnen das was?

Z. S. K. R.: Ja, das sagt mir sicherlich was.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Was sagt Ihnen der Name M. K.?

Z. S. K. R.: Dass das die arme Polizistin ist, die hier in diesem Bundesland erschossen wurde auf dem Parkplatz.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber der sind Sie nie begegnet?

Z. S. K. R.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Keine Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weinmann.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Herr R., hilft es bei der Identifikation der „E.“ bzw. in Anlehnung an das Lied „Fette E.“ der „Ärzte“, wenn ich Ihnen sage, dass I. K. ehemals B. hieß und eine gefürchtete Faust war?

Z. S. K. R.: B.? Das könnte die „fette E.“ sein. Die „fette“ oder die „dicke E.“, glaube ich, hieß die. Könnte sein. Möglich, ja. Möglich.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Okay. – Sie hatten gerade vorhin gesagt, als das Fanzine „Weißer Wolf“ angesprochen wurde, dass, wenn ich es richtig verstanden habe, alles eine Lüge sei, was dort verbreitet wurde.

Z. S. K. R.: Haben Sie falsch verstanden.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Habe ich es falsch verstanden? Wie haben Sie es dann bezeichnet, die Fanzines in Bezug – –

Z. S. K. R.: Das sind meistens Angehörige der Skinheadszene gewesen, die so was gelesen haben.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Genau. Sie haben ja dann gesagt, Sie haben als Fascho was anderes gelesen.

Z. S. K. R.: Genau. Und dazu habe ich nicht gehört. Genau so ist es. Demzufolge habe ich das nicht gelesen, und dann kann ich auch nicht sagen, ob das stimmt, was da drinsteht oder nicht.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Okay. Dann habe ich das falsch notiert. – Dann hatten Sie im Zusammenhang mit dem „Blue Velvet“ und auf die Frage, ob da Durchsuchungen stattgefunden haben, gesagt: „Das hätte mich gewundert.“

Z. S. K. R.: Und?

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Warum hätte Sie das gewundert, wenn man das Bordell „Blue Velvet“ durchsucht hätte?

Z. S. K. R.: Na ja, weil wir da ja nichts Böses gemacht haben. Die Frauen haben da freiwillig gearbeitet. Alles war schön.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Und nicht, weil Sie irgendwelche Kontakte hätten, dass Sie jemand gewarnt hätte, dass vielleicht ...

Z. S. K. R.: Warum auch?

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: ... protektionistisch – –

Z. S. K. R.: Da war doch alles sauber.

RA J.: Sie haben das aber auch aus dem Zusammenhang gerissen. Er hatte gesagt, er hat sich darüber gewundert, dass so selten Durchsuchungen von der Polizei durchgeführt wurden.

Z. S. K. R.: Mhm.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Welche Verbindungen hatten Sie zur Rockerszene, zu Gruppierungen, „Bandidos“, „Hells Angels“, „Gremium“, „Kreuzzeuge Germania“?

Z. S. K. R.: Ich bin kein Motorradfahrer, und ich tue auch keine kennen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Aber Sie kennen doch Herrn H., der Mitglied bei den „Bandidos“ – –

Z. S. K. R.: Ja, der ist dann irgendwann mal, nachdem wir uns nicht mehr kannten – – Da ist der dahin gewechselt, ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: M. D. M.?

Z. S. K. R.: Kenne ich nicht.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: J. E.?

Z. S. K. R.: Kenne ich nicht. Wie gesagt, H., 2000/2001 war Schluss, und irgendwann war er dann wohl bei den „Bandidos“ oder „Schikanos“ oder wie die sich da schimpfen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: D. S.?

Z. S. K. R.: Das war aber alles dann nach meiner Zeit. Das müssen Sie chronologisch ein bisschen verfolgen. Dann können Sie das selber feststellen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Waren die Mitglieder damals bei Ihnen im Haus bzw. an der Tür?

Z. S. K. R.: Wer? Was denn für Mitglieder?

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Von den Rocker– –

Z. S. K. R.: Wenn ich vorhin gesagt habe, ich habe keinen Kontakt zu solchen Leuten, die Sie gerade aufgezählt haben, dann können wir uns doch die Frage sparen, oder nicht?

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Nein.

Z. S. K. R.: Das ist alles Zeit und Geld der Steuerzahler.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Na ja, gut, das kostet jetzt nicht viel mehr, wenn ich die eine oder andere Frage noch stelle. Aber in der Tat bin ich damit am Ende.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich habe jetzt noch eine Frage. Sie haben vorher gesagt, Sie seien zweimal angeworben worden.

(Zuruf: Lauter!)

Ausweislich eines Briefes von Ihnen an Mundlos – März 97 – haben Sie wörtlich formuliert:

... oder gehen die Leute mit den Schlapphüten euch immer noch auf den Sack. Bei mir haben sie es nach sechs Versuchen aufgegeben.

Das ist eine ganz andere – –

Z. S. K. R.: Ja, das sind zwei offizielle Anwerbungen gewesen. So, und die andere halt – – Also, das ist immer ein Unterschied, ob du als eine Gewährsperson angeworben werden sollst von normaler Polizei oder von dem Schmutz. Also, die Bullen haben ja ständig gefragt. Das kann noch mehr sogar als sechsmal gewesen sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit „Bullen“ meinen Sie Polizeibeamte?

Z. S. K. R.: Polizei, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Polizeibeamte haben Sie mehrfach gefragt, sagen Sie jetzt?

Z. S. K. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Im Rahmen des Dokumentarfilms „Der NSU-Komplex: Die Rekonstruktion einer beispiellosen Jagd“ haben Sie die Aussage getroffen:

Stille Wasser sind tief, ich kenne da einige, denen würde ich das auch zutrauen. Von denen würde es niemals jemand denken oder vermuten.

Wen meinen Sie denn mit „denen“?

Z. S. K. R.: Die sind mir alle namentlich nicht bekannt. Das waren halt alles Leute, die hat man mal so zum Stammtisch oder bei irgendeiner – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie machen da eine ganz konkrete Aussage im Fernsehen.

Z. S. K. R.: Ja, klar. Und? Das ist doch nicht schlimm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was ist nicht – –

Z. S. K. R.: Ja, was ist jetzt daran schlimm? Ich weiß nicht, wer diese Leute sind, weil die haben sich nicht namentlich vorgestellt. Das hat man einfach gespürt, wenn man am Rande einer Veranstaltung oder eines Grillabends am Lagerfeuer sich mal mit anderen Kameraden aus anderen Städten oder Bundesländern unterhalten hat und die Leute dann so ein bisschen hier gesprochen haben, was sie am liebsten tun würden oder könnten und so. Solche Leute meine ich damit, dass es auf jeden Fall davon genügend gibt, weil ich genügend in meiner Laufbahn in der Szene kennengelernt habe, die zu so was in der Lage sind. Punkt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber konkret fällt Ihnen da jetzt niemand ein?

Z. S. K. R.: Nein, natürlich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil diese Aussage haben Sie ja öffentlich gemacht.

Z. S. K. R.: Ja, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die hat ja jeder nachlesen können oder nachsehen.

Z. S. K. R.: Genau, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wenn Sie jetzt von jemand bedroht werden im Zusammenhang mit einer bevorstehenden Zeugenvernehmung bei uns, liegt ja der Gedanke nahe, dass Sie möglicherweise über Informationen verfügen, die der- oder diejenigen nicht wollen.

Z. S. K. R.: Das denkt ja vielleicht auch der Staat, dass ich irgendwas wissen könnte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. S. K. R.: Also, der Staat könnte das ja auch denken.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der Staat könnte das auch denken, klar.

Z. S. K. R.: Ja, und das ist so die erste Vermutung, was ich hatte, dass mir irgendwelche Schmutzheinis das Ding da hingelegt haben, weil die Angst haben, dass ich irgendwelches Wissen hier preisgeben könnte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, die Annahme, die Sie da gesagt haben – – Da gibt es von Ihnen keine konkreten Anhaltspunkte?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das haben Sie einfach so gesagt. – Gibt es eigentlich oder gab es Kontakte des „Thüringer Heimatschutzes“ über Thüringen hinaus, insbesondere nach Baden-Württemberg? Wissen Sie das?

Z. S. K. R.: Kann sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da wissen Sie nichts?

Z. S. K. R.: Möglich ist alles.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Darf ich mal fragen: Ich kann Ihnen jetzt wieder noch ein paar Mitglieder sagen mit Kontakten möglicherweise zum „Thüringer Heimatschutz“. M. B.: Sagt der Name Ihnen was?

(Der Zeuge nickt.)

– Der sagt was. Woher kennen Sie den?

Z. S. K. R.: Aus Rudolstadt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aus Rudolstadt?

Z. S. K. R.: Rudolstadt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – J. B. W.?

Z. S. K. R.: Was?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: J. B. W.?

Z. S. K. R.: Schätze, so vom Namen her nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: A. G.?

Z. S. K. R.: Vom Namen her jetzt auch nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: J. P. haben Sie schon bestätigt. – T. M.?

Z. S. K. R.: M.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M.

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. M. F.?

Z. S. K. R.: F. ist schwierig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat eine Wäscherei.

Z. S. K. R.: Was?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Eine Wäscherei hat er.

Z. S. K. R.: Der hat eine Wäscherei? – Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und S. H., „der S.“? Sagt Ihnen auch nichts?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf.)

Welchen Kontakt hatten Sie denn zu A. R.?

Z. S. K. R.: Den kannte ich aus Saalfeld.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War der auch Mitglied?

Z. S. K. R.: Wo war der Mitglied?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Thüringer Heimatschutz“.

Z. S. K. R.: Ich habe doch schon mal gesagt: Den gab es nicht. Also gab es auch keine Mitglieder.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es nicht?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er ist Betreiber von zwei Gaststätten in Heilsberg gewesen. Stimmt das?

Z. S. K. R.: Wie viele? Ey, was haben Sie recherchiert?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er soll Betreiber von zwei Gaststätten in Heilsberg
--

Z. S. K. R.: Eine sehr schlechte Arbeit geleistet, echt. Da gibt es nur eine, eine einzige.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und die war's von ihm?

Z. S. K. R.: Nein, das war Herr D., der C.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, der war es nicht?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War da denn der wöchentliche Stammtisch des
„Thüringer Heimatschutzes“?

Z. S. K. R.: So lange, wie Heilsberg war, ja. Das war nur ein Jahr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In Heilsberg wurde 97 das bis dahin größte
Waffenlager der rechten Szene ausgehoben.

Z. S. K. R.: Ja, Feuerlöscher und Holzknüppel.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber keine Waffen?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich frage Sie noch mal: Keine Waffen wurden dort
festgestellt?

Z. S. K. R.: Da wurden keine verbotenen Gegenstände festgestellt oder scharfe Waffen
oder irgendwelche -- Das waren Holzknüppel, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten Sie denn --

Z. S. K. R.: ... Feuerlöscher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ein Feuerlöscher ist sicherlich keine Waffe.

Z. S. K. R.: Ein gefährlicher Gegenstand.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Man kann sie zwar benützen, aber es ist keine Waffe im herkömmlichen Sinn. – Hatten Sie Kontakt zur Hooliganszene eigentlich?

Z. S. K. R.: Ich war noch nie so der Fußballmensch, nein. Und ich finde das auch blöd, dass die sich gegenseitig auf den Kopf hauen. Also, das ist mir zu hohl. Nein, hatte ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Hat denn der Rachhausen zusammen mit einem anderen die eine Gaststätte betrieben? Jetzt noch mal konkret.

Z. S. K. R.: Der Dieter hat die angemeldet. Das ist auf ihn gelaufen, und der H. hat ihm sicherlich mal in der Bar geholfen, mit beim Ausschanken oder so, wenn viel Betrieb war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Kennen Sie das Bordell „Rote Meile“?

Z. S. K. R.: Was für ein Ding?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das Bordell „Rote Meile“.

Z. S. K. R.: Nein, nie gehört.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie da mal Türsteher oder so?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist Ihnen denn die Sicherheitsfirma „Haller Security“ aus Chemnitz – – Sagt die Ihnen etwas?

Z. S. K. R.: Auch nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie bei Security-Firmen gearbeitet?

Z. S. K. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nicht. – J. P. hat bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsausschuss im März angegeben, dass er Veranstaltungshelfer für eine Firma G. F. gewesen wäre – so eine Sicherheitsfirma. Das sagt Ihnen nichts?

Z. S. K. R.: Noch nie gehört.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Wenn jetzt keine weiteren Fragen mehr – – Ja, Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich will noch mal nachfragen, ob ich das vorhin richtig verstanden habe in Bezug auf Ihr Anwerbegespräch. Da hat man Ihnen gesagt, also, Sie dürfen keine Straftaten begehen?

Z. S. K. R.: Ja, also keine szenetypischen Straftaten, und wenn, dann nur auf Anweisung vom Führungsoffizier, sage ich jetzt mal, dass du halt deine Tarnung nicht auffliegen lässt. So, und wenn es dann zu einer Gerichtsverhandlung kommt, dann kam quasi die Motivation zu der Straftat nicht von mir, sondern dann wäre er reingekommen in den Zeugenstand und hätte gesagt: „Um die Tarnung nicht auffliegen zu lassen, habe ich Herrn R. gebeten, dass er diese Straftat begeht.“ So wäre das dann gelaufen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, noch mal zum Zusammenfassen: Also, es kann sein, dass Führungsoffiziere Leute beauftragen, Straftaten zu begehen ...

Z. S. K. R.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: ... in der rechten Szene?

Z. S. K. R.: Ja. Dass halt die Tarnung nicht auffliegt.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wie bitte?

Z. S. K. R.: Dass die Tarnung nicht auffliegt.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Dass die Tarnung nicht auffliegt. – Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Salomon.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Vielen Dank. – Wenn ich jetzt vielleicht auch der Sechste bin, der nachfragt, ich möchte es noch mal verstehen. Jetzt haben Herr H. und Herr P. uns gesagt, dass Waffen beschafft worden sind über Sie in dem Fall. Können Sie uns sagen, warum das alles Quatsch sein soll?

Z. S. K. R.: Ja, weil es Quatsch ist.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Haben die etwas gegen Sie? Gibt es da irgendwelche – –

Z. S. K. R.: Habe ich doch vorhin schon mal gesagt. Ich habe die immer geärgert, weil das zwei Jugos sind.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Und dann verabreden die sich?

Z. S. K. R.: Das sind keine Deutschen, das sind zwei Jugos. Und die habe ich halt niemals ernst genommen, und vielleicht wollen sie mir da ein paar auswischen. Ich weiß es nicht.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ich will das einfach nur festhalten: ...

Z. S. K. R.: Ja, und ich habe doch gerade die Antwort gegeben.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: ... Sie sind der Wahrheitspflicht – –

Z. S. K. R.: Ja, ist doch alles schön.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ihr Anwalt, der neben Ihnen sitzt, kann das bestimmt noch mal bestätigen.

Z. S. K. R.: Alles klar.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Wir haben von den beiden die Aussage jetzt – –

Z. S. K. R.: Ich habe es doch gerade gesagt, was ich vermute, woran es liegen könnte.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Wie bitte?

Z. S. K. R.: Ich habe doch gerade gesagt, woran es liegen könnte.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Und das reicht aus? Wann war das, wann Sie die geärgert haben?

RA J.: Sie hören ja, dass er Vermutungen von sich gibt.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Nein, nein. Er sagt ja, er wurde geärgert oder er hat die geärgert. Wie Sie es jetzt ausdrücken, ist mir egal. Wann war das?

Z. S. K. R.: Bis 2000.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Irgendwann?

Z. S. K. R.: Bis 2000.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Bis 2000.

Z. S. K. R.: Weil danach kann es ja nicht, weil ich ab da keinerlei Kontakt mehr hatte zu den Leuten.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Aber Sie wissen schon, was Sie aussagen. Wenn wir das dann anders bestätigt bekommen, sind das schon zwei diametral unterschiedliche Aussagen.

Z. S. K. R.: Das mag doch sein. Das ist doch mir so was von wurst. Wenn das nicht so ist, dann ist es so. Dann steckt nicht – –

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Das kann Ihnen nicht wurst sein.

Z. S. K. R.: Das ist mir aber wurst. Was soll ich hier zugeben, was nicht stimmt? Und wenn die zwei Spinner hier Scheiße erzählen, da kann ich doch auch nichts dafür.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Dann kommen wir weiter zum „Blue Velvet“ nochmal: Wieso sind Sie denn dort ausgestiegen?

Z. S. K. R.: Weil das mir zu blöd war. Das war zu wenig Umsatz, und die hatten zu viel Arbeit. Und dann bin ich lieber nach Jena gegangen, und da gab es mehr Pulver.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Und warum verschenken Sie Ihre Anteile?

Z. S. K. R.: Na, warum denn nicht?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sie hätten sie auch verkaufen können.

Z. S. K. R.: Hätte ich, brauche ich aber nicht.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Brauchen Sie nicht. – Gab es da einen Hintergrund, warum Sie die vielleicht verschenken mussten?

Z. S. K. R.: Ich kann halt.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Bitte?

Z. S. K. R.: Ich kann halt. Ich kann es. Ich kann es verschenken. Das ist doch rille, warum ich denen das verschenkt habe.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Können Sie uns sagen, ob das ein Treffpunkt des „Thüringer Heimatschutzes“ war?

Z. S. K. R.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Nein?

Z. S. K. R.: Im Puff, oder was?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Nein, sagen Sie mal: M. E. Erzählen Sie mal was über den.

Z. S. K. R.: Was?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: M. E.

Z. S. K. R.: Der M.? Na ja, der hatte halt den Puff dann auch mal geführt.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Und der war im „Thüringer Heimatschutz“?

Z. S. K. R.: Ja, der war auch – –

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Aha. – Und R. A.?

Z. S. K. R.: Was für ein Ding?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: R. A.

Z. S. K. R.: Sagt mir nichts.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sagt Ihnen nichts. – Okay, keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine weiteren Fragen mehr. Dann schließen wir die Vernehmung ab, und ich darf Sie und Ihren Zeugenbeistand, Herrn Rechtsanwalt J., entlassen.

Z. S. K. R.: Kriege ich hier von irgendjemand einen Stempel oder eine Unterschrift oder irgendwas, dass ich hier war?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gibt es nicht.

Z. S. K. R.: Gibt es nicht?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie werden ja im Protokoll aufgeführt, und damit ist das – –

Z. S. K. R.: Alles klar. Und dann schicke ich mein Zeug einfach hierher, oder was? Fahrkosten, Verdienstausschlag?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das schicken Sie normal ein, und wir vergleichen das dann mit den Seiten, die im Protokoll stehen.

Z. S. K. R.: Alles klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kein Problem. – Ich darf jetzt Folgendes feststellen:

(Zuruf eines Zuhörers: Sie wollen gar nicht die Wahrheit herausfinden!)

Frau Rechtsanwältin L. ist bis 16 Uhr nicht erschienen. Es ist noch mal ein Schriftsatz ihres Verteidigers, über den wir uns dann nachher unterhalten, erschienen.

Jetzt gibt es den Wunsch, eine kurze Obleuterunde zu machen. Ich habe gesagt, das können wir machen, aber kurz nur fragen, weil wir ja noch ziemlich lange eine nicht öffentliche Sitzung haben. Ich will das mal sagen. Und es wäre wichtig, wenn bis zum Schluss die Mitglieder des Ausschusses in der nicht öffentlichen Sitzung wären, ja?

Also, dann würden wir jetzt einfach – – Im Bolz-Saal oben die Obleute, und alle anderen können in den Moser-Saal. Da findet die nicht öffentliche Sitzung dann noch statt des Ausschusses.

Herrn Reiber muss ich entlassen, nachdem keinerlei Fragen jetzt aufgetaucht sind. Ich darf mich bei Ihnen entschuldigen, dass wir Sie nicht gebraucht haben. Manchmal ist das so. Recht herzlichen Dank, dass Sie da waren.

(Schluss des öffentlichen Teils: 16:50 Uhr)

Teil IV – nicht öffentlich